

DER MITLÄUFER

tragikomödie um Hitlers 'Reichsmarschall' Hermann Göring

konzipiert: Dezember 2000

gewidmet Georg Elser

1. Akt, 1. Szene:

HERMANN GÖRING (als kind): es heisst, Er sei Johannes, der Apostel, der nicht stirbt, bis wiederkommt unser Herr - und der ist hier tätig als unser spiritual.

JOHANNES: der apostel, der nicht ausstirbt, findet bis zur wiederkunft unseres Herrn allüberall sein betätigungsfeld.

GÖRING: so auch selbst in diesem unserem internat, in dessen religionsunterricht

JOHANNES: selbst hier?

GÖRING: na ja

JOHANNES: Hermann Göring findet sich wohl nicht so ganz zurecht im hiesigen internat von Ansbach?

HERMANN GÖRING: denkbar schlecht. die disziplin ist mir vielzustreng

JOHANNES: discipulus heisst der 'schüler'; schüler sollen diszipliniert sein. freilich, allzu autoritär macht antiautoritär.

HERMANN: genau. ausserdem wurde ich gerade jetzt schwer enttäuscht.

JOHANNES: o!

GÖRING: o ja! unser Deutschlehrer stellte als aufsatztema: "der mann, den ich am meisten bewundere."

JOHANNES: o, einen solchen können wir uns garnicht sorgsam genug auswählen.

HERMANN: o ja!

JOHANNES: ja, ja!

GÖRING: das ist ja wohl doch ein interessantes tema, nicht wahr?

JOHANNES: sage mir, wen du bewunderst, und ich sage dir, wer du bist und was du alles noch werden kannst. nun, wie hat unser discipulus Hermann Göring sich in seinem aufsatz entschieden?

HERMANN: undiszipliniert. sie sagen: entsprechend schlecht

JOHANNES: schlecht?

HERMANN: wie der Deutschlehrer und mit ihm sogar der rektor befanden.

JOHANNES: o!

HERMANN: o ja!

JOHANNES: na ja.

GÖRING: ich war kein ja-und-amen-sager.

JOHANNES: nicht zu allem, was wir gemeinhin bejahen, können wir so ohne weiteres unser amen sagen. amen heisst: ja, so sei es.

GÖRING: ja- und amen-sager sollen es aber leichter haben im leben.

JOHANNES: um es zuletzt umso schlechter habenzumüssen - daher es sie das leben kosten kann, sogar den himmel als das Ewige Leben

GÖRING: sagt mein religionslehrer.

JOHANNES: solange er lebt

GÖRING: da kann Er ja so schnell nicht müdewerden.

JOHANNES: also was nun Seinen aufsatz anbelangt über den meistbewunderten mann

GÖRING: schrieben meine mitschüler bewundernd über kaiser Wilhelm I, kaiser Wilhelm II, über den könig von Bayern oder über Robert Koch, den grossen mediziner

JOHANNES: und Er? wen befand Er als den mann, der grösster bewunderung wert?

HERMANN: den Ritter Hermann von Epenstein.

JOHANNES: der ist kein kaiser, kein könig, kein hochbedeutender forschler, aber immerhin, ein 'Ritter' ist ja auch nicht irgendwer

HERMANN: zumal nicht, wenn's mein eigener patenonkel.

JOHANNES: den nächsten, die unsere verwandten sind, gilt unsere grösste nächstenliebe - sollte es wenigstens

HERMANN: nicht so befanden die lehrer, die meinen aufsatz zu zensieren hatten.

JOHANNES: hat sich was mit noten und zensuren, überhaupt mit orden und ehrenzeichen - die sind hienieden solange umstritten, bis wiederkommt mein Herr, um in all unserer laudatio das schlusswort zu sprechen. bis dahin geht's kritisch zu

HERMANN: und schon ist unter uns kritikern der streit entbrannt. ich wurde zum rektor beordert

JOHANNES: und wie belehrt?

HERMANN: es sei an seinem internat nicht üblich, aufsätze zu schreiben, in dem Juden verherrlicht würden.

JOHANNES: ehre wem ehre gebührt - dementsprechend sollen wir menschen verherrlichen und verfräulichen, aus welcher rasse und welcher klasse und aus welchem wohnplaneten unseres universums sie immer entstammen, vorausgesetzt, sie sind ehr-würdig genug.

GÖRING: so wie mein patenonkel! also der ist nun einmal der mensch, der es mit mir am besten vorhat. aus wut über ungerecht schlechte zensur zerschnitt ich die saiten meiner geige

JOHANNES: eine ganz eigene art, dem lehrer die meinung zu geigen

HERMANN: die geige, mit der ich üben muss, ist kaput, ich verschenkte meine schulbücher an vorbeiziehende zigeuner - Er wird doch wohl nichts dagegen haben?

JOHANNES: Er? - Er meint

HERMANN: Dich.

JOHANNES: o, mich?

HERMANN: Dich. als der unsterbliche apostel wäre Er doch so etwas wie der Ewige Jude - dessen wir uns gewiss nicht zu schämen brauchten, dessetwegen ich nicht meine strafarbeit zu schreiben bräuchte

JOHANNES: strafarbeit?

GÖRING: hundertmal musste ich schreiben: "ich soll keine aufsätze zur verherrlichung von Juden schreiben."

JOHANNES: wir sollen nun wirklich keine strafe verhängen über die, die den Herrn Jesus verherrlichen als 'den' Herrn der Geschichte.

HERMANN: das sag Er mal meinen lehrern! jedenfalls fahre ich nun heim auf die Burg Veldenstein zum onkel Hermann von Epenstein. das internat kann mir gestohlen sein.

JOHANNES: in dieser ausbildungsstätte wird unser Hermann Göring wohl nicht glücklich

HERMANN: befürchte ich auch. es ist gewiss aussichtslos, abzuwarten, bis ich einmal einen mann finden werde, den ich mit dem rektor und dem deutschlehrer um die wette bewundern werde.

JOHANNES: fände sich einer - o, das könnte kritisch werden.

HERMANN: o nein.

JOHANNES: sag niemals nein - jedenfalls nicht gar so schnell.

HERMANN: na ja

JOHANNES: sag nur nicht zuschnell ja - und gar noch amen obendrein!

HERMANN: unsere zustimmung sei

JOHANNES: nicht immer so sicher und schnell bereit wie das berühmte amen in der kirche.

HERMANN: na ja, auf jeden fall werde ich mich im zweifelsfall vorher absprechen mit dem geistlichen, den ich als teologe 'am meisten bewundere.'

JOHANNES: der wäre?

HERMANN: der, der fragt.

JOHANNES: na ja, stehe jederzeit gerne zu diensten

HERMANN: bitte drum, wenn's möglich ein lebenslang

JOHANNES: wollen sehen, was sichmachenlässt

HERMANN: an lebenslänglichem bestimmt jede menge. Er ist doch der unsterbliche urapostel, Johannes, der nicht stirbt, bis wiederkommt der Herr

JOHANNES: der apostel, der bis dahin nicht ausstirbt

HERMANN: der uns also alle überlebt

JOHANNES: um alle menschen guten willen aufs überleben nach dem tode vorzubereiten, aufs Ewige Leben, das des himmels ist.

HERMANN: wie's religionslehrer art. hm, die schulmeister verübelten mir, einen aufsatz zu schreiben, in dem Juden verherrlicht werden - wäre demnach nicht am meisten zu verachten der Jude, der sogar gelten muss als der Ewige Jude auf christlich?

JOHANNES: solcher umkehrschluss liegt so weit weg nicht weg.

HERMANN: den ich nicht ziehe, da ich ihn schätzen möchte als mein besseres selbst - o, meine mutter!

MUTTER GÖRING: Hermann, endlich find ich dich. willst du dich vor deinen eltern verstecken?

HERMANN: na ja, mein schulaufsatz wurde schlecht benotet

MUTTER GÖRING: um mir umso besser zu gefallen

HERMANN: mutter, du weisst bereits bescheid.

MUTTER: längst. Epenstein ist ebenfalls voll des lobes - nur vater schimpft ein wenig.

HERMANN: wie soll's weitergehen?

MUTTER: patenonkel Epenstein liess bereits seine verbindungen spielen. Hermann, du kannst in den nächsten tagen überwechseln in die Kadettenanstalt von Karlsruhe

HERMANN: toll. dort sind schulbücher hoffentlich von zweitrangiger bedeutung

MUTTER: davon ist auszugehen - militärischer drill hat priorität

HERMANN: grossartig. da werde ich ausgebildet, "ein moderner Siegfried" zu werden, das "erbe aller tugenden des deutschen rittertums" anzutreten.

MUTTER: ritter von Epenstein macht's möglich - und wenn er a sagt, sagt er auch b und verhilft zu weiteren sprüngen, hochsprüngen, verstehtsich.

HERMANN: das lässt vor freude in die luft springen

MUTTER (lachend) luftsprünge machen

HERMANN: hochluftsprünge - vielleicht sogar in des wortes voller bedeutung. die fliegerei war immer schon mein traum.

MUTTER: nun bleib mal erst mit beiden beinen auf der erde

JOHANNES: damit Hermann jenen boden unter den füssen hat, der vonnöten, um hochspringen zu können. auf den gipfeln drohen mancherlei gefahren

HERMANN: tut nichts. mein hochziel ist zunächst einmal der Montblanc.

MUTTER: junge, nur nicht so hoch hinaus!

HERMANN: mutter, "es lohntsich, die gefahr zu suchen, wenn man dabei auf den gipfel kommt."

JOHANNES: aber wer die gefahr liebt,

HERMANN: gefahr?

JOHANNES: sichzuüberheben, der stürzt ab beim gipfelsturm. aber zunächst einmal alles schön der reihe nach

HERMANN: daher ich gehe, meine siebensachen zu packen - abzuhauen dorthin, wo weiterkommen ist! (ab)

JOHANNES: mir scheint, Herman ist ein begabtes, sogar hochbegabtes kind, doch wohl auch ein schwieriges, recht schwieriges sogar.

MUTTER: da sagen Sie was! "er wird entweder ein grosser mann oder ein grosser verbrecher."

JOHANNES: durchwandern wir die weltgeschichte

MUTTER: worin ein apostel, der auszuharren hat, bis sein Herr wiederkommt, wohl nicht ohne

übung ist

JOHANNES: gewahren wir schnell, wie grosse gestalten der geschichte zumeist grosse verbrecher auch waren

MUTTER: sonst hätten sie wohl nicht geschichte machen können

JOHANNES: gleichwohl sollten täter sich davor hüten, untäter zu werden, damit geschichte nicht immer unheilsgeschichte wird. nicht jeder verbrecher ist ein grosser mann, aber wenn er gross begabt ist, wird er leicht ein ganz besonders grosser verbrecher.

MUTTER: zumal wenn er grossen spielraum gewinnen kann

JOHANNES: wozu ihm seine überdurchschnittliche grosse begabung verhelfen kann. also wenn unser Hermann als grosser mann in spe kein grosser verbrecher werden soll

MUTTER: Hermann einmal als verbrecher vor gericht - da sei Gott vor!

JOHANNES: und damit unsere gottesfürchtige erziehung.

MUTTER: woran unser hausgeistlicher es gewiss nicht fehlenlassen wird

JOHANNES: mit erfolg, wenn die eltern mitspielen.

MUTTER: wir wollen ihm schon vorbildlich sein.

JOHANNES: vorbilder dürfen nicht enttäuschen. liebe schlägt leicht um in hass, der als hassliebe besonders hässlich, entsprechend gefährlich werden kann.

MUTTER: gründe haben immerzu abgründe neben sich.

JOHANNES: abgründe, die es gründlich zu bannen gilt. was den patenonkel Epenstein anbelangt, hat es dieser Hermann mächtig angetan - als vorbild.

MUTTER: nicht ohne grund

JOHANNES: wie sagten Sie eben? leider lauern hienieden neben unserem gründen nur allzuleicht abgründe, allzuviele.

MUTTER: das wollen wir mal nicht allzutragisch nehmen. jedenfalls lässt sich gut wohnen hier auf Burg Veldenstein - ritter von Epenstein bot sie uns Görings als wohnsitz an.

JOHANNES: hier lässt sich in der tat gut leben

MUTTER: sehr gut für mich als Epensteins lebensgefährtin

JOHANNES: gemeinsam mit Ihrem ehemann?

MUTTER: ich bin Epensteins geliebte, diskret, versteht sich. mein ehemann zeigte entgegenkommen in diesem punkt

JOHANNES: der allerdings ein springender punkt

MUTTER: mein mann nimmt's so tragisch nicht - er ist wesentlich älter denn ich, kam mit seiner pensionierung nicht zurecht, beschwichtigt sich mit mehr als einem tiefen schluck aus der pulle. seinen rausch kann er ausschlafen in seinem zimmer im erdgeschoss, während ich bei Epensteins häufigen besuchen mit tätig bin, um anschliessend mit diesem das schönste schlafgemach zu teilen.

JOHANNES: hörtsichan, als wolle sie bei mir beichten

MUTTER: o - das gerade nicht. schliesslich sind wir evangelisch, gehen nicht zur beichte.

JOHANNES: so kann auch kein beichtvater ins gewissen reden, ob solch ein doppelleben vorbildlich den kindern

MUTTER: ach, der achtjährige Hermann ist ein Parsival tumbetor - der achtet solcher nebensächlichkeiten nicht.

JOHANNES: leicht wird nebensache zur hauptsache, wenn auch nicht von heute auf morgen, dann bestimmt übermorgen.

MUTTER: schliesslich ist ein guter lebensunterhalt keine nebensache

JOHANNES: Dr. Göring bekommt als ehemaliger generalkonsul auf Haiti eine überdurchschnittlich passable pension

MUTTER: die nicht allzuüppig, da der generalkonsul aus zwei ehen neun kinder zu versorgen hat. da kommt uns Epenstein als reicher junggeselle und rittergutsbesitzer mit seiner grosszügigen hilfe gerade recht, nicht zuletzt unserem Hermann, den er besonders ins herz geschlossen.

JOHANNES: aber ist's denn wirklich recht, echt gerecht - wäre weniger nicht mehr?

MUTTER: weniger finanzielle unterstützung - und unser bisheriger lebensstil reichte nicht mehr

JOHANNES: bescheidener wäre hochgemuter

MUTTER: hm - will Er mir etwa ins gewissen reden?

JOHANNES: nachdem Sie mir gebeichtet, warum nicht?

MUTTER: Er beliebt wohl, meinen finsternen schatten zu spielen - aber in den lass ich mich nicht abstellen. bin schliesslich eine lebenslustige frau. beenden wir dieses peinliche gespräch! (licht geht aus, danach kanonen- und maschinengewehrdonner)

1. AKT, 2. SZENE

MUTTER GÖRING: ein krieg brach aus

GÖRING: der zum weltkrieg auswuchs

MUTTER: in dem du als mein sohn sich wacker schlagen konnte

GÖRING: und zwar an der stelle, wo mein eigentlicher platz war. patenonkel Epenstein war mir einmal mehr väterlich, attestierte mir, zum infanteriedienst untauglichzusein - durch seine beziehungen zum kaiserhaus konnte der ritter mir erst recht ritterlich werden, daher ich zur luftwaffe versetzt werden konnte. 22 feindflugzeuge habe ich abgeschossen. meiner führungskwalitäten wegen wurde ich zum kommandör des berühmten 'Geschwader Richthofen' ernannt.

JOHANNES (dazukommend): an auszeichnungen für Hermann Göring liess man es nicht fehlen

GÖRING (auf seine orden weisend): sie gaben mir das Eiserne Kreuz I. Klasse - schliesslich wurde ich nach Berlin gerufen, um aus der hand des kaisers höchstpersönlich die höchste militärische auszeichnung, den orden Pour le merite entgegenzunehmen.

MUTTER: unsere zeitungen schreiben rühmliches über meinen sohn, über dessen einsätze und abschüsse, sein ruhm als jagdflieger ist in aller mund.

JOHANNES: wird schülern erneut das aufsatztema gestellt, über den mann zu schreiben, den sie am meisten bewundern

MUTTER: können sie mittlerweile auch meinen sohn erwähnen als denjenigen welchen

GÖRING: in der tat, ich bin einer der meistbewunderten kriegshelden

MUTTER: unübersehbar, wie höchste orden auffordern, meinen sohn Hermann zu bewundern.

JOHANNES: wir leben schon in einer eigenartigen, bisweilen direkt eigenunartigen welt

GÖRING: wieso bitte?

JOHANNES: zb. unserer orden und ehrenzeichen wegen.

GÖRING: verehrter, Sie meinen?

JOHANNES: in friedenszeiten zivilen lebens werden wir ausgezeichnet, wenn wir leben schützen, im kriege, wenn wir es in seinem leben zum tode befördern. tod zugehört unserem leben, in jeder beziehung

GÖRING: ehrenhaft kann's sein, sein leben aufzuopfern

JOHANNES: handelt es sich um eine ehrenhafte sache, für die sich einzusetzen auszeichnung verdient.

GÖRING (wirft einen blick in die zeitung) was schreiben die da? das darf doch nicht wahr sein! der kaiser

JOHANNES: der einen Hermann Göring ehrte wie wenige

GÖRING: hat abgedankt

MUTTER: der krieg ist aus

GÖRING: und verloren.

MUTTER (liest in der zeitung): der neue kriegsminister hat auf einer officersversammlung gefordert, die anwesenden sollen die neue Republik stützen und darauf verzichten, ihre provokativen rangabzeichen zu tragen.

GÖRING: soll unsere durch orden als ordentlich ausgezeichnete ehre nichts mehr gelten?

MUTTER: ist ehre und alles, was damit zusammenhängt nur flitterwerk - wie dann auch unsere orden und ehrenzeichen? ist zuletzt nichts wahr und alles erlaubt?

GÖRING: von nihilismus wollen wir nichts wissen. "die kräfte der freiheit und des rechts und der moral werden am ende siegen."

MUTTER: unser apostolischer Johannes wird der letzte sein, der das bestreitet.

JOHANNES: wie sollte ich, da ich solange warten muss, bis endgültig wiederkommt der Herr, mit Dessen wiederkunft recht und moral unweigerlich siegen werden, Der alle heimholt in Sein reich, die sich in ihrer freiheit dieses würdig zeigten.

GÖRING: als jagdflieger hatte ich halsbrecherischer fliegekünste wegen bald den spitznamen: "der mann auf dem fliegenden trapez". sie nannten unseren verband "den fliegenden zirkus".

aufgepasst, der zirkus fängt jetzt erst richtig an

JOHANNES: imgrunde- wie imabgrundegenommen sind wir alle zeitlebens zirkuskünstler, mehr oder weniger, Er, Hermann Göring, vermutlich mehr mehr als weniger

GÖRING: seiltänzer per flugzeug

JOHANNES: der naturgemäss schwer achtgeben muss, dabei nicht abzustürzen in den abgrund.

GÖRING: jung gewohnt, alt getan. die lebenserwartung von uns jagdfliegern war denkbar gering. zwei meiner vorgänger als geschwaderkommandöre mussten ihr leben lassen, ich selber wurde schwer verwundet.

MUTTER: kamst Du gleichwohl mit dem leben davon, dann schliesslich nur, weil der krieg zuende.

GÖRING: der aber fortzuführen, koste er auch das leben. (wendet sich zum gehen)

JOHANNES: (Göring nachrufend) setzen wir unser leben ein für einen wirklich gerechten frieden, solcher aus geist und seele christlicher liebe - (während Göring noch in der türe steht) verstehensich die siegermächte nicht darauf, werden sie entscheidend mitschuldig, käme es zu einem zweiten weltbrand.

GÖRING (in der türe stehend): sie könnten dämonen als rachegeister heraufbeschwören

JOHANNES: die von einem teufelskreis zum anderen führen. gebe Gott, solcher kreislauf des verderbens möge uns nicht vor der türe stehen, geschweige gar schon in der tür! (Göring verschwindet aus der tür)

GÖRING (verschwindend): wollen sehen, was in zukunft noch auf uns zukommt. hoffen wir auf einen Siegfried-frieden

JOHANNES: ja, auf den sieg des friedens der liebe, ohne die kein echte gerechter friede zustandekommen kann!

MUTTER: Siegfried, sagte Hermann? der hat noch den kopf voll von all der ritterromantik, die ihm Ritter Hermann von Epenstein nahegebracht hat.

JOHANNES: Epenstein? ach ja, Hermanns patenonkel. er ist inzwischen wohl auch nicht mehr der jüngste

MUTTER: gleichwohl hat sich der 61jährige eine 20jährige angelacht - und mich darüber ausgelacht.

JOHANNES: Sie meinen?

MUTTER: ich, die 46jährige war abgemeldet. wir verliessen Schloss Epenstein, siedelten über in eine kärgliche mietwohnung. kurz darauf verschied mein mann, 61jährig.

JOHANNES: die 61jährigen: der eine, der stirbt, der andere, der vermeint, jetzt erst recht aufleben

MUTTER: lebemann werdenezukönnen. Hermann aber unterhält nach wie vor gute beziehungen zu dem ritter, der mir gegenüber so ritterlich nicht, aber an meinem sohn gutmachen will, was er sich an der mutter versündigte.

JOHANNES: hat sohn Hermann auch seine vorteile vom patenonkel - er wird lebenslang die vergangenheit der umstände seines elternhauses zu bewältigen haben.

MUTTER: vielleicht wäre es besser gewesen, ich hätte die bekanntschaft mit dem steinreichen mann nicht allzubekanntchaftlich, nicht intim werdenlassen.

JOHANNES: ich kann nicht umhin, solcher diagnose beizupflichten.

MUTTER: na ja, das ist schliesslich sein beruf

JOHANNES: samt dessen berufung.

MUTTER: aber lassen wir das für heute

JOHANNES: und sehen morgen, spätestens übermorgen, was sich aus unserer vergangenheit ergibt.

MUTTER (abtretend) zunächst einmal will ich Hermann gute zukunft wünschen

JOHANNES: die sich in dieser unserer nachkriegszeit mit all ihren irrungen und wirrungen

MUTTER: nicht zuletzt denen schrecklicher arbeitslosigkeit

JOHANNES: nicht einfach gestalten, daher nur Gott ergeben gut ertragen lässt.

2. AKT, 3. SZENE

GÖRING: die reinste Odyssee hab ich hinter mir, diesmal nicht zu lande sondern zur luft; als kunst- und verkehrsflieger in Dänemark und Schweden verschlug es mich von einer stellensuche zur anderen. viel glück hab ich nicht gehabt, ausgenommen inpuncto liebe. in Schweden habe ich Karin freifrau von Kantzow ihren mann ausgespannt

JOHANNES: ist's ritterlich, eine ehe zu knacken?

GÖRING: die liebe ging nicht zuletzt von Karin selber aus. gewiss, Karins angehörige wollten anfänglich nichts von einer scheidung wissen. doch wo ein wille ist, vor allem eine liebe, da ist ein weg. der war zuletzt besser begehbar als gedacht. Karins erster mann bewilligte seiner ehemaligen frau sogar eine pension.

JOHANNES: und Deine mutter, Hermann - war die nicht skeptisch

GÖRING: im gegenteil, sie nahm die geliebte ihres sohnes herzlich auf. na ja, die gute frau in nunmehr reiferen jahren war in ihrer jugend in solchen dingen auch nicht gerade zimperlich. da gilt: jung gewohnt, alt getan

JOHANNES: und auf die heranwachsende jugend übertragen -

GÖRING (auflachend): bis die dann selber älter wird. so geht's immer weiter

JOHANNES: wohin?

GÖRING: zum seligen ende

JOHANNES: hoffen wir das beste!

GÖRING: in der welt der politik fand ich bereits das beste, was sichdenkenlässt - den besten nämlich.

JOHANNES: o, Er fand den, dem damals in der schule das von den lehrern getellte aufsatztema galt.

GÖRING: aufsatztema? richtig, das über den mann, der am meisten zu bewundern.

JOHANNES: wie früher vom jugendlichen Hermann schon gesagt bzw. geschrieben: er fand ihn in ritter von Epenstein

GÖRING: nicht mehr - und die lehrer, die mir diesen ausreden wollten, die geben mir diesmal bestimmt für meinen neuen aufsatz die note magna cum laude.

JOHANNES: der damalige schulaufsatz fand nicht das plazet der lehrer, weil Hermann sichentschied, seinen patenonkel, einen Juden, zu verherrlichen

GÖRING: anders jetzt - ich bewundere gemeinsam mit den alten lehrern den, über den gewiss bald schon all unsere zeitungen hierzulande aufsätze schreiben

JOHANNES: kommentare

GÖRING: einer lobender als der andere. unsere propaganda wird sich bald überschlagen

JOHANNES: hören wir solche lobeshümmen, könnten wir vermeinen, es sei der wahre Messias endlich gefunden worden

GÖRING: der vielgesuchte, endlich gefunden - genau der! und so sagte ich ihm: "ich vertraue Ihnen im guten und im bösen mein schicksal an ... in guten und in schlechten zeiten ... auch wenn es mich das leben kosten sollte."

JOHANNES: trau, schau, wem - und lauf um Gottes willen keinem falschen messias nach

GÖRING: Adolf Hitler und ein falscher messias? o Gott!

JOHANNES: um himmels willen sollte er dessen parteiprogramm sorgfältig studieren.

GÖRING: parteiprogramm? hat der - nicht so wichtig!

JOHANNES: nicht?

GÖRING: ach, wissen Sie, "der ideologische kram" interessiert mich nicht.

JOHANNES: 'interessieren' kommt aus dem lateinischen 'inter est', dh. dabei- und dazwischensein, praktisch mittendrein sein

GÖRING: praxis ist meine sache - teori nicht

JOHANNES: aber wenn versucht wird, das, was "ideologischer kram", praxis werdenzulassen

GÖRING: dann wird sich praktisch alles das, was blasse spinnerei, bald schon erübrigen

JOHANNES: vorausgesetzt, die praxis scheitert nicht vor allzuviel spinnerei.

GÖRING: ich halt's mit dem volksmund: probieren geht über studieren

JOHANNES: gleichwohl sollten wir studieren, was wir probieren, wollen wir nicht gefahrlaufen, uns selber zu vergiften.

GÖRING: ich und gift nehmen? zum selbstmord bin ich nicht der mann.

JOHANNES: anderer leute wahnsinn können den realistischsten realisten in selbstzerstörerischen wahnsinn treiben

GÖRING: zb. die pausenlosen nörgeleien dessen, der sichvorstellt als Johannes, der Apostel, der nicht stirbt, bis wiederkommt der Herr

JOHANNES: der der einzig wahre Messias

GÖRING: zb. die unentwegte kritikasterei dessen, der sich vorstellt als mein besseres selbst und mich a la longue schier noch verrückt macht

JOHANNES: verhindern will, dass er noch schier verrückt wird

GÖRING: keine bange!

JOHANNES: nicht bange zusein, das ist oft leichter gesagt als getan

GÖRING: nicht in diesem meinem falle - also schon meine leibesfülle

JOHANNES: die des püknikers

GÖRING: die allein schon lässt mich der geborene Sancho Pansa sein. der versteht's bekanntlich, den Donquichotte als famosen mann mit visionen vor allzuviel Donquichotteri zu bewahren, damit er als politiker ausreift zum staatsmann. keine bange also, Sancho Pansa wird schon dafür sorgen, dass der boden unter den füssen dieses Adolf Hitlers nicht bodenlos uns wird

JOHANNES: wenn ich trotzdem bedenklich bleibe

GÖRING: halte ich es für bodenlose frechheit, wenn er fortfährt, moraltrumpeter mir zu sein.

JOHANNES: kommt bodenloser abgrund - wird's zackeduster. (licht aus)

2. AKT; 4. szene

radio-Ansage: (begleitet von wildem gebrüll) das publikum im Münchener Bürgerbräukeller erlebt eine historische stunde. (hörbar wird, wie zb. mahskrüge polternd abgesetzt werden) Adolf Hitler ist gemeinsam mit Hermann Göring und deren leibwächter in den saal gestürmt. jetzt springt der naziführer auf einen tisch - erschrecken Sie nicht, er gab einen pistolenschuss ab an die decke, ergreift das wort)

HITLER: "die nazionale revoluzion ist ausgebrochen. der saal ist von 600 schwerbewaffneten besetzt. niemand darf den saal verlassen. die bayrische und die Reichsregierung sind gestürzt. eine provisorische nazionale regierung ist gebildet worden. die kasernen der Reichswehr und der Landespolizei sind besetzt. Reichswehr und polizei rücken bereits unter den hakenkreuzfahnen heran." - nunmehr hat Hermann Göring das wort

GÖRING: "keine angst, wir haben die besten absichten. Sie haben keinen grund, deshalb zu murren. Sie haben ja ihr bier!"

HITLER: "der morgen findet entweder in Deutschland eine deutsche nazionale regierung oder uns tot"

ANSAGE: in dieser nacht zum 9. November 1923 brechen Hitlers mannen auf zum marsch auf die Feldherrnhalle. an die spitze der truppe setzt sich die ragende gestalt des generalfeldmarschalls des weltkrieges, Erich Ludendorff, assistiert von Hitler und Göring, der sich ausweist durch unseren höchsten orden, den Pour le Merite; soeben ist er dabei, die auf auf der Ludwigsbrücke postierten polizeibeamten zu überreden, die nazionalen revoluzionäre - 3000 an der zahl - passieren zu lassen, damit sie nach mahsgabe des italienischen Faschistenführers Benito Mussolini die macht

im staat ergreifen können. dem marsch auf Rom folgt nunmehr der marsch auf München als vorspiel zum durchmarsch auf die Reichshauptstadt Berlin. doch nunmehr stellt sich unseren marschierern ein hindernis entgegen, ein diesmal ernstzunehmendes? bewaffnete polizeistreitkräfte sperren die Residenzstrasse in höhe der Feldherrnhalle. Hitlers truppe stockt. da, es fallen schüsse. der mann neben Hitler bricht tot zusammen - Hitler auch? nein, der stolpert, stürzt, verrenktsich offenbar die schulter - auch weltkriegsheld Hermann Göring sackt zusammen. den hat's schlimmer erwischt. ihn traf eine schusswunde in der leistungsggend. - Hitler hat erkannt, wie aussichtslos seine lage geworden, verlegt sich auf rückzugsstrategi, flüchtet ans ende der kolonne, wo er von einem auto aufgenommen wird. generalfeldmarschall Ludendorff marschierte derweil unbeirrt weiter, unversehrt, weil keiner auf den weltkriegsrecken das feuer eröffnen will. er denkt nicht an rückzug, muss sich aber gefangennehmenlassen.

Hitler versuchtesich als attentäter auf unsere Republik und deren Demokrati - doch sein anschlag misslingt. ein lob auf unsere polizisten, die attentäter dieser attentäters sind und diesem das landesverräterische handwerk legen können!

(gespräche per rundfunk): weniger gut ist attentäter Hermann Göring davongekommen - doch er findet in einem nahegelegenen haus aufnahme - welchem bitte? (zurufe) dem des jüdischen möbelhändlers Ballin. dessen frau ist bereits dabei, dem schwerverwundeten attentäter einen notverband anzulegen, bis er im schutz der dunkelheit in eine klinik verbracht werden kann. Hitler, dessen gefolgsmann Göring ist, steht nicht gerade im ruf, filosemit zu sein; weltkriegsheld Göring findet jedoch lebensrettung durch unsere Semiten. gradeso, als hätte sein jüdischer patenonkel Epenstein sie darum gebeten. Ritter Hermann von Epenstein ist von beruf arzt. der weihssich dem eid des Hippokrates verpflichtet. ob unsere jüdischen mitbürger solche hilfstellung jemals bereuen werden? kaum. der weltbekannte Johannes der Apostel, der nicht stirbt, bis wiederkommt der Herr, hat es oft genug sagt: man und auch frau soll das gute, das sie getan, nie bereuen.

wie wir inzwischen in erfahrungbringen konnten, ist demokrati-attentäter Hitler bereits verhaftet worden - auch seines mitgängers Göring aufenthalt in Garmisch wurde ausfindiggemacht. er liegt bereits im dortigen krankenhaus, unter bewachung. freilich hat er daselbst bei der polizei viele simpatisanten.

2. AKT, 5. SZENE

GÖRING (auf einer bahre liegend): meine flucht nach Österreich ist gelungen

JOHANNES: Adolf Hitler profezeite vor dem marsch auf die Münchener Feldherrnhalle: "der morgen findet entweder in Deutschland eine deutsche nazionale regierung oder uns tot" - die Nazi-regierung blieb aus, ebenso Hitlers tod, Hermann Göring jedoch ist schwer verwundet.

GÖRING: körperlich, seelisch nicht minder. unvergesslich, wie ich auf meiner flucht landauflandab hunderte von steckbriefen mit meinem foto hängen sah - wahrhafte schreckensbilder

JOHANNES: Deiner, des Hermann Göring, selbst

GÖRING: aber ich entkam dem gerichtssaal. der volksmund sagt: die Nürnberger hängen niemanden, es sei denn, sie hätten ihn - hoffentlich auf nimmerwiedersehen bzw. auf niesehen.

JOHANNES: das muss die zukunft lehren - zeigen, was ein Hermann Göring aus ihr machte.

GÖRING: vorbild unseres putsches war uns Italiens Mussolini - wären wir erfolgreich gewesen wie der faschistische diktator, unser bild würde das strassenbild beherrschen, triumphal, die strassen würden nach uns benannt, wir wären wie Mussolini hochgeehrt - nunmehr wird unser bild entehrt, als wären wir verbrecher, nach denen zu fahnden. früher wurde ich gefeiert als kriegsheld, heute geschmäht als revoluzzer

JOHANNES: so oder so - sein bild beherrscht das strassenbild.

GÖRING: welches bild soll die welt sich von uns machen?

JOHANNES: von uns selbst hängt's ab, wie wir uns in zukunft ins bild setzen werden.

GÖRING: hab ich noch zukunft? na ja, etwelche von uns putschisten blieben im strassenkampf auf der strecke

JOHANNES: ohne weiteres hätte es auch Hermann Göring tödlich treffen können. er soll wohl noch verbleiben auf der bühne dieses erdenlebens, seine rolle zuendespielen.

GÖRING: das leben ist ein schauspiel - meins geht weiter. ich konnte fliehen - ob später nocheinmal nach mir gefahndet wird?

JOHANNES: am ende dieses schauspiels unseres lebens

GÖRING: wann und wo und wie?

JOHANNES: das bleibt die frage

GÖRING: mir zunächst die frage, ob mir überhaupt nocheinmal der sprung gelingt auf die bühne politischer bedeutung.

JOHANNES: kommt zeit, kommt rat - an dem meinen soll's nicht fehlen

GÖRING: die schussverletzung an der hüfte war lebensgefährlich. um ein wenig wäre mein leben bereits abgeschlossen gewesen - wie damals als geschwaderkommandör,

JOHANNES: dessen leben immer am seidenen faden hing.

GÖRING: unser verband hiess 'fliegender zirkus', mein spitzname war 'der mann auf dem fliegenden trapez'.

JOHANNES: einmal mehr machte er seinem ruf alle ehre - fragsich nur, ob in ehrenvoller sache. immerhin fahndet die polizei nach Göring als nach einem kriminellen.

GÖRING: pah, meine mutter sagte mir bereits als kind voraus: der Hermann wird entweder mal ein grosser mann oder ein grosser verbrecher.

JOHANNES: hellsichtig war sie, die frau!

GÖRING: hoffentlich erlebe ich es nie wieder solches versteckspielenmüssen, werde nie wieder bedroht durch prozess und haft.

JOHANNES: hoffentlich wird nie wieder alles auf eine karte gesetzt. wie konnte Er sich überhaupt

zu diesem illegetimen marsch auf Münchens Feldherrnhalle verstehen?

GÖRING: ganz einfach. wir sagten uns, wir sind die feldherren, denen diese halle gebührt. ihrer müssen wir uns versichern. wir kommen in unser eigentum, und die unsrigen nehmen uns bestimmt als ihre feldherren auf. generalfeldmarschall Ludendorff marschiere uns voran - aber nun schossen sie uns feldherren-aspiranten zusammen, als seien wir rüdig hunde, frontschweine, die im graben hocken, nicht am kartentisch der hohen stäbe. na ja, das war in diesem unserem bürgerkrieg wie im weltkrieg, in dem wir in eigens so genannten schlachten als menschenvieh abgeschlachtet wurden. wer aufs trefflichste schlachtet, wer aufs beste zielt und schießt, der wird aufs höchste und schönste dekoriert und als der feldherr ausgerufen

JOHANNES: Hermann Göring und sein Adolf Hitler wurden es nicht - wurden abgeschossen.

GÖRING: wird in zukunft nicht weitergeschossen?

JOHANNES: wenn dem anschlag auf den staat nicht einmal der auf die welt gefolgt ist, gewiss nicht.

GÖRING: mir egal - pah, entschuldige Er mich, mir wird's pechschwarz vor augen. die verletzung macht mir schwer zu schaffen.

JOHANNES: hat halt seine folgen, fliegt man vom 'fliegenden trapez' herunter. gebranntes kind scheut das feuer - verunglückter zirkusdirektor Göring hoffentlich solche unart von flugkunst. (licht aus)

2. Akt, 6. SZENE

JOHANNES (während das licht langsam wieder angeht): mein Gott, Hermann Göring wacht auf und windetsich vor schmerzen

GÖRING: der schuss, der mich vor der Feldherrnhalle traf, er war verdammter schuss ins schwarze - er traf in den sitz des lebens, fügte mir hodenverletzung zu.

JOHANNES: die kugel sass, als warnschuss vor den bug, der unser eigenes fleisch und blut.

GÖRING: gewarnt genug könnt ich sein

JOHANNES: gebranntes kind scheut das feuer - unser schwerverwundeter Hermann Göring den Adolf Hitler?

GÖRING: grund dazu hätt ich - von Hitler versprach ich mir goldene berge, ein häufchen elend bin ich, weil ich mit eben diesem Hitler seite an seite vor Münchens Feldherrnhalle zog.

JOHANNES: um angeklagt zu sein als hochkrimineller - mancher feldherr ist das auch.

GÖRING: vielleicht sogar Hitler als feldherr unserer partei. es bleibt aus, was ich mir von ihm versprach, leidliche finanzielle unterstützung.

JOHANNES: zurzeit ist er selber als häftling in Landsberg noch arm wie eine kirchenmaus, der der kirche des teufels.

GÖRING: aber stell Er sich das nur vor: meine frau Carin wird vorstellig bei leidensgenossen Hitler

in Landsberg, bittet um hilfe, erhält lediglich ein handsigniertes Hitler-portrait.

JOHANNES: auch die sinagoge satans hat ihre ikonon

GÖRING: die nicht hilfreich

JOHANNES: nicht sofort - nachher umso reicher, doch nur, um desto ärmer zu machen.

GÖRING: Hitlers ehemalige parteigenossen können mir gestohlen sein. meine "ganze existenz ist durch die geradezu brutale rücksichtslosigkeit der partei, die nicht einen funken von verantwortungsgefühl und kameradschaft hat, restlos zerstört."

JOHANNES: wehe, wenn das erst der anfang wäre - der anfang vom ende, das noch aussteht

GÖRING: solchem ende wollen wir tunlichst aus dem wege gehen, indem wir unsere zusammenarbeit beenden mit einer "bewegung" in der "nur das strebertum, die jagd nach der futterkrippe trumpf ist."

JOHANNES: der 'tanz ums goldene kalb', wie der allenthalben die regel, die von rühmlichen ausnahmen bestätigt wird - ein Göring sollte ausnahmemensch sein, gemeint ist nicht der, der von Hitler ausnehmend gut gefördert wird.

GÖRING: Hitler scheint mir in tatsache doch nicht der, der da kommen soll, nicht der wahre Messias.

JOHANNES: seiner programmatik nach bestimmt nicht; sein buch Mein Kampf ist ein pseudoevangelium.

GÖRING: Hitlers parteifilosof Alfred Rosenberg

JOHANNES: Rosenberg? mein rassegenosse - ein Jude?

GÖRING: ein antisemit ohnegleichen. ich hatte dessen hirngespinstige schriften über rassenfrage und daraus resultierender politik oftmals lächerlich gemacht. just dem hat Hitler während seiner haft in Landsberg die führung der partei anvertraut. jetzt sagtsich dieser Rosenberg: rache ist ein gericht, das kalt genossen wird und strich mich aus dem mitgliederverzeichnis

JOHANNES: unsere ärgsten feinde sind uns nicht selten ungewollt unsere besten freunde - schon allein deswegen sollten wir es mit der feindesliebe halten.

GÖRING: Hitlers verrückter chefadeologe Rosenberg strich mich aus der dienst- und mitgliederliste der Hitlerpartei - als wolle der sagen: der Göring liegt nicht wirklich auf unserer linie, ist nicht unseres geistes, nicht wirklich unserer ideologi.

JOHANNES: gleich anfangs bekreuzigt sich Hermann Göring vor dieser mannen "ideologischen kram."

GÖRING: den nahm ich nie ernst

JOHANNES: gleichwohl ist solcher ernster zu nehmen als Hermann glaubt. die partei liess Göring fallen, lasse Göring diese partei fallen!

GÖRING: das ist der erwägung wert: soll ich weitergehen auf dem zunächst eingeschlagenen weg - oder jetzt ändern den weg?

JOHANNES: angekommen am wegkreuz, steht an die entscheidung ob christliches kreuz oder

hakenkreuz.

GÖRING: darüber nachzudenken hab ich zeit genug; muss nämlich jetzt erst einmal eine nervenklinik aufsuchen

JOHANNES: nervenklinik?

GÖRING: meine verwundung vor der Feldherrnhalle hatte folgen, unangenehme; als die schmerzen unausstehlich wurden, nahm ich zuflucht zu morfium. nunmehr gilt's, sich von der sucht kurieren zu lassen.

JOHANNES: die Nazis halten es mit der blut- und boden-ideologi. nun, dieser schuss ins eigene fleisch und blut ist zu beherzigen.

GÖRING: zu herzen zu nehmen?

JOHANNES: damit er endgültig geheilt wird von seiner sucht, nicht nur von der nach morfium, sondern

GÖRING: sondern?

JOHANNES: von der sucht nach schrankenlosem "willen zur macht", koste es, was es wolle,

GÖRING: pah, da kommen sie bereits, die wächter, die mich zwangskurieren müssen - das wird eine schwere kur. darüber kann einem ganz schwarz vor augen werden. (licht aus)

2. AKT, 7. SZENE

CARIN: mein guter mann muss schrecklich leiden. das schlimme rauschgift hat ihn verändert. immer wieder verlor er die kontrolle, schrie mich bei kleinsten anlässen an

JOHANNES: Ihr mann verlor die kontrolle über sich.

CARIN: zertrümmerte geschirr und möbel

JOHANNES: jetzt versuchen wir, ihn während seiner entziehungskur aufsuchenzukönnen.

CARIN: vergebens - wir können nur versuchen, wie gute geister beschwörend anwesendzusein. Hermann hat's wahrhaft nötig. aber sie verlegtensich auf eine radikalkur, die vielleicht allzuradikal. die morfiumdosen wurden nicht langsam verringert, sondern sofort rigoros abgesetzt. herzzerreissend, wie Hermann direkt schluchzte. ich war dabei, wie er niederkniete und die krankenschwester anflehte, ihm eine spritze zu geben. die frau blieb eiskalt, beschimpfte noch meinen mann, er führesichauf wie ein feigling.

JOHANNES: da - wir bekommen Hermann Göring zu gesicht - durchs glas

CARIN: mein Gott - die scene wiederholtsich - Hermann brüllt wie der ochs am spiess - er springt die krankenschwester an

JOHANNES: mit erhobenen fäusten - die schwester brüllt nun ihrerseits

CARIN: ruft um hilfe, die ich, Hermanns frau, ihm nicht geben kann; deswegen liess ich Hermann ja hier einweisen. statt meiner kommt polizei herangesprengt - o Gott, sie stecken Hermann in eine zwangsjacke - führen ihn ab in eine mit gummi verkleideten zelle. - da kommt ein psychiater -

der brüllt ebenfalls den Hermann an - was sagt der?

STIMME: kerl, dir fehlt es an "moralischem mut".

CARIN: unverschämt, Hermann, der vielbewunderte weltkriegsheld, der mann, der mutig neben Hitler zur Feldherrnhalle marschierte - der hat doch seinen mut wahrhaftig genug bewiesen.

JOHANNES: mutig können menschen nur sein, weil sie verwundbar sind

CARIN: selbst den tod nicht fürchten - wie Hermann, der mehrfach lebensgefährlich verletzt

JOHANNES: mut ist oft mangelnde kenntnis der gefahr, der wir uns mutig aussetzen - um dann, wenn die gefahr uns einholte, umso mutloser werdenzukönnen.

CARIN: da kommt der oberarzt - wie lange muss mein mann in dieser menschenunwürdigen zelle hocken

ARZT: das braucht schon seine zeit

CARIN: längere zeit eingesperrtsein wie ein wildes tier - welche demütigung!

JOHANNES: Hermann Göring entkam nach misslungenem fluchtversuch der verhaftung

CARIN: wurde nicht eingesperrt wie der Adolf Hitler in Landsberg

JOHANNES: nun hat die haft ihn doch eingeholt, schlimmer als Hitler, der imvergleich zu ihm luxuriös inhaftiert

CARIN: der gute Hermann inhaftiert in einer elenden zelle - eingepfercht in eine zwangsjacke

ARZT: gnädige frau, geduld, länger als ein monat wird diese gefängnishaft nicht dauern

CARIN: hauptsache, er ist danach geheilt von seiner sucht

JOHANNES: ist nie mehr süchtig nach unerlaubter macht, braucht zeitlebens keine bekanntschaft mehr zu machen mit einer gefängniszelle

CARIN: so entehrenden karakters wie hier

JOHANNES: des walte Gott!

CARIN: genug für heute - die aufregung hat Hermann und auch mich furchtbar mitgenommen..

ARZT: Sie bedürfen der ruhe - zuhause sollten sie sich so bald wie möglich schlafen legen. (licht aus)

2. AKT: 8. Szene

CARIN: ausgeträumt ist der furchtbare albtraum - Hermann ist wieder daheim

GÖRING: geheilt entlassen

CARIN: bestimmt für immer

JOHANNES: hoffentlich für immer und ewig.

GÖRING: der Adolf Hitler ist auf neue männer eingeschwört

JOHANNES: und unser Hermann Göring hatsichgeschworen, ihm abzuschwören.

CARIN: schade eigentlich - ich, die Schwedin,

GÖRING: die tiefblonde Germanin ganz nach dem herzen des schwarzhaarigen Hitler

CARIN: also ich verehere diesen mann

JOHANNES: gegensätze ziehensichan, so auch ganz blond und völlig schwarz

CARIN: ich verehere diesen Adolf Hitler; anders als meinen eigenen mann. beide zusammen lieb ich unbändig.

JOHANNES: so steht Hermann Göring zwischen seiner frau und mir

GÖRING: der mein zweites, mein sog. besseres ich sein soll - aber mit meiner lieben Carin bin ich selbstredend erst recht eins und einig.

JOHANNES: da sag mal einer, die frauen hätten keinen einfluss auf unsere politik!

GÖRING: die mich für hic et nunc erst einmal kaltlässt.

CARIN: nur nicht, Hermann, politik führt unser aller schicksal herauf

JOHANNES: in diesem punkte wären wir einig - wie wir beide einig sind darin, Hermann sollte sich umsehen, wie's finanziel mit ihm und seiner familie weitergeht.

GÖRING: gut, wenn nicht alles täuscht sehr gut sogar

JOHANNES: daher auskommen möglich wäre auch ohne Adolf Hitler

GÖRING: unbedingt

CARIN: bis der Adolf schliesslich befindet, ohne Hermann sei für ihn und seiner partei kein weiterkommen.

GÖRING: ich fand meinen job. mein ruf als kriegsheld, der sogar kommandör des berühmten Richthofen-geschwader, kommt mir einmal mehr gelegen. die Baierischen Motoren-Werke schickten mich als bewährten kriegspiloten als vertreter für die von ihnen gebauten flugzeugmotoren nach Berlin.

CARIN: Hermanns weltkriegskarriere bewährtesich nach dem krieg zuerst durch seine flugkünste bei uns in Skandinavien

GÖRING: wo ich einmal mehr mich durchschlug als der eigens so genannte 'mann auf dem fliegenden trapez', als der direktor des 'fliegenden zirkus'.

CARIN: vor allem nahm Hermann verbindung auf zu fliegerkameraden aus der luftschlacht über Flandern

GÖRING: die alten kameraden auf dem kriegespfad sind ungleich treuer als die neuen kameraden aus der Hitlerpartei, für die ich fast verblutete, um zum dank dafür von schnöden rivalen aus der parteikartei entfernt zu werden

CARIN: wenn das der 'führer' wüsste!

GÖRING: der weiss bescheid und ist trotzdem treulos

CARIN: Hermann, du tust ihm unrecht!

GÖRING: der mir - also alte kameraden waren so kameradschaftlich-kollegial, ihre verbindungen spielenzulassen

CARIN: die, die einflussreiche stellungen in industri und verwaltung gewonnen hatten

GÖRING: nunmehr gewillt waren, mich nachrücken zu lassen. ich fand eine passable anstellung in

der wirtschaft. mein firmenchef ist Camillo Castiglioni

JOHANNES: o, ein Italiener?

GÖRING: ein italienischer Jude. wir können's miteinander.

JOHANNES: Hitler lässt Göring abhängigkeit spüren - mithilfe eines jüdischen firmenchefs beweist Hermann parteichef Hitler, wie er durchaus auf eigene füsse stehen, also ohne den bestehen kann, dessetwegen er im marsch auf Münchens Feldherrnhalle seine haut zu markte trug.

JOHANNES (sichumsehend): unverkennbar - die wohnung hier ist recht wohnlich; an geschäftlichen erolgen dürfte es inzwischen nicht gemangelt haben

CARIN: keineswegs. bei uns, den Görings zuhause gebensich prinzen und grafen, offiziere und industrielle, grossindustrielle gerne die hand

GÖRING: gestern noch war Hjalmar Schacht, der ehemalige präsident der Reichsbank

JOHANNES: fraglos eine finanzkapazität erster klasse

GÖRING: bei uns zu gast

CARIN: wobei ich gelegenheit nahm, ihn mit getrüffelter gänsebrust zu delectieren.

JOHANNES: sage mir, mit wem du umgehst, und ich sage dir, wer du selber bist.

CARIN: imfalle Hermanns ein glanzvoller mann

JOHANNES: glanzvolle sonne, von deren strahlen gewiss leute im schatten etwas mitbekommen möchten

CARIN: der 'führer' Adolf Hitler zweifellos

JOHANNES: der nicht genug glänzen kann

CARIN: Hermann denn auch angeboten hat, für die Reichstagswahl am 20. Mai 1928 zu kandidieren

GÖRING: ein mitglied des Reichstages arbeitet keineswegs umsonst

CARIN: verdienst dem, der verdienstvoll

GÖRING: was meint dazu unser Johannes, der apostel, der nicht stirbt, bis wiederkommt sein Herr, der zuletzt der Herr aller herren und damen der geschichte sein soll?

JOHANNES: der entsinnt sich, wie der teufel unseren mensch gewordenen Herrgott seinerzeit, also zur evangelischen ursprungszeit, auf den Berg der Verführung entrückte, ihm die reiche dieser welt anbot,

GÖRING: famoses anbot!

JOHANNES: unter der bedingung

GÖRING: pah, diese verdammten einschränkungen

JOHANNES: wenn er nur verzichte

GÖRING: worauf?

JOHANNES: worauf? na ja, worauf's den 'kindern dieser welt' vor allem ankommt

CARIN: was soll's sein, worauf es uns ankommt?

JOHANNES: auf reichtum dieser welt, unter verzicht

CARIN: worauf?

JOHANNES: auf den reichum des Reiches Gottes

CARIN: na ja, diese müten - die gehörten eigentlich endlich mal entmütologisiert

JOHANNES: wir sind nicht raffiniert ausgeklügelten legenden nachgefolgt

GÖRING: entsinne mich aus dem religionsunterricht: Beelzebub bot dem Herrn Jesus die reichtümer dieser welt an, wenn er niederfalle, um ihn anzubeten

JOHANNES: als "gott und könig dieser welt". der mensch gewordene Gott schmetterte den weltgott ab - doch die 'kinder dieser welt' sind nicht geneigt, es Ihm gleichzutun.

GÖRING: was tun?

JOHANNES: was rechtens ist

CARIN: also sichentscheiden für Adolf Hitler

JOHANNES: für den eben nicht

GÖRING (sichumsehend zwischen Carin und Johannes): wenn das hier nicht eine tüpische entscheidungssituation - was bei Gott oder meinetwegen auch zum teufel

JOHANNES: als den Gott dieser welt

GÖRING: also was um himmel willen

JOHANNES: oder denn um der hölle willen

GÖRING: ist denn noch das, was wir entscheidung nennen?! hm, von wem soll ich mich scheiden

CARIN (wirftsich ihm an die brust): Hermann, lieber Hermann, nie und nimmer von mir

GÖRING: nie von Dir, der Du meinetwegen deinen mann verliesest, direkt verstiessest, um mir umso treuer anzuhängen

CARIN: mir, der ich dir treu bis in den tod - daher dein leben doch nicht für den da (zeigt auf Johannes), fürs hinterwälderische also, aufopfern, also vertun solltest.

JOHANNES: hier geht's jetzt um unser glück - nicht nur das der zeitlichkeit, zuletzt das der ewigkeit, für das alle zeitlichkeit symbolisch uns nur ist.

CARIN: Hermann, lass dich auf den Hitler ein - nicht auf den da (zeigt auf Johannes), also nicht aufs hirngespinst, der es mit überlebten müten hält.

JOHANNES: nicht auf den 'mütos des 20. jahrhunderts' des Hitlers und des Rosenbergs, der Hermann Görings rivale und ihn aus der partei entliess.

GÖRING: um was soll es sich hier handeln?

JOHANNES: Er sagte es soeben selber: um so etwas wie eine tüpische entscheidungssituation

GÖRING: pah, von wem sichtscheiden? keineswegs von meinem besseren selbst

CARIN: also nicht von deiner ehehälfte

GÖRING: die mir lieb wie sonst kein mensch auf erden

CARIN: also auf gewisse weise Adolf Hitler ausgenommen, den ich liebe mehr als mich selbst, einzig wahrer messias, der der ist.

GÖRING: von wem sichtscheiden? also keineswegs von meinem besseren selbst.

JOHANNES: von deiner besseren hälfte, die des Hermann Görings gewissen ist.

CARIN: also Hermann, merk es dir wohl: "Hitler ist dein gewissen"

GÖRING: oder denn dieser apostel, der evangelischen urgesteins.

CARIN: vergiss ihn doch, diesen sittlichkeitsapostel! wie, du zögerst?

GÖRING: also ich glaub, es ist nötig, darüber zunächst einmal zu schlafen

JOHANNES: um darüber nicht die richtige entscheidung zu verschlafen - wie die Törichten Jungfrauen aus dem gleichnis des Herrn

CARIN: ich, des Hermanns ehfrau, ich bin gewiss nicht töricht

JOHANNES: war's recht und vereinbar mit der liebe, ihren legitimen ehemann zu verlassen? - oder war's töricht, worüber Hermann zum tor noch wird?

GÖRING: zum tor, zum törichten?

JOHANNES: oder denn zum Parsival Tumbetor, der nach all seinen um- und irrwegen den rechten weg doch findet und selber Gralskönig werden kann.

CARIN: also des Adolf Hitlers werden sollte.

GÖRING (lässt sich fallen in einen sessel, fährt sich übers gesicht): mein Gott, welche entscheidung steht da an?

JOHANNES: just die, die uns im unterschied zum lieben vieh zu menschen und zu geschichtlichen grössen oder grossen niederträchtigen werdenlässt.

GÖRING: wie bitte?

JOHANNES: solchen der rechten hand des st. Michaels oder denn zu handlangern des Luzifers. wir haben es selber in der hand. man und auch frau wähle!

GÖRING: hilfe, mir wirts vor lauter entscheidungsbedarf ganz schwarz vor augen. (licht aus)

2. AKT, 9. Szene

CARIN: entschieden hatsich der Hermann - bestens!

JOHANNES: wie die alte Eva es ihm nahelegte.

CARIN: bestens also

GÖRING: zweifellos; denn ich kandidierte so, wie Adolf Hitler es mir angeboten

CARIN: wobei Hermann sich keinen vorwurf zu machen braucht: denn in seinem propagankampf predigte er "die anständige revoluzion", die "revoluzion ohne radikalismus"

GÖRING: und siehe da, alsdann schlug's 13.

CARIN: am 13.Juni zog Hermann in den Reichstag ein.

GÖRING: selbst kronprinz Wilhelm, der älteste sohn des deutschen kaisers, gratulierte mir

CARIN: wir waren instandgesetzt, umzuziehen in eine repräsentativere wohnung

GÖRING: herausgekommen sind wir endlich aus allem allzu gewohnten, allzu gewöhnlichen, können prachtwohnungen bewohnen

JOHANNES: o, wärest du doch gewöhnlicher!

CARIN: Hermann, jetzt muss es dir doch wie schuppen von den augen fallen, mit welchem gewöhnlichen kerl du es zu tun hast bei dem da (zeigt auf Johannes), der sich vorstellt als dein angeblich besseres selbst.

JOHANNES: der bedauern muss, weil sein anderes selbst sich zugesellt der frevler rotte

GÖRING: wie's angebracht. im widerspruch zu dem da (zeigt auf Johannes)

CARIN: als unser angeblich besseres selbst

GÖRING: ist inzwischen die stimmenzahl unserer partei von läppischen 800.000 auf 6,4 millionen gestiegen

JOHANNES: mehrheit entscheidet, nicht selten falsch, weil minderheit in der wahrheit ist. ja, in der regel entscheiden menschen falsch, nur die minderheit richtig.

GÖRING: ich bin kein menschenverächter, halte es mit gediegener mehrheit, jener, die in beachtlicher stärke in den Reichstag einziehen konnten.

CARIN: Hermann, solchen wahlerfolg hättest du dir selbst in kühnsten träumen nicht träumen lassen

GÖRING: Carin, was diesen demokratischen staat anbelangt, "wir kämpfen gegen diesen staat und das gegenwärtige sistem, weil wir sie restlos vernichten wollen. aber auf legalem wege. ehe wir das gesetz zum schutz der republik hatten, haben wir gesagt: wir hassen diesen staat. seitdem wir sie haben, sagen wir: wir lieben ihn - und immer noch weiss jedermann, was wir meinen."

JOHANNES: und jedermann wie jedefrau kann wissen, was auf uns zukommt, wenn wir nicht nur die unart der falschen Demokrati der Sofisten, sondern auch die wahre Demokrati freiheitlichen rechtes aufgeben wollen. wir könnten es alle wissen, selbst die kirchenoberen meines Herrn, wenn wir nur, mit dem Herrn zu sprechen. "augen haben zu sehen und ohren zu hören".

CARIN: Hermann, ob dieses geschwafels dessen, der dir zeitweilig vorkommen wollte als dein besseres selbst, wird mir ganz schwindelig und entsprechend schwarz vor augen

GÖRING: herzliefchen, nur wenn ich es mir dir halte, kann es wieder licht uns werden. (licht aus)

JOHANNES: "das Licht leuchtet in die finsternis. doch die hat es nicht begriffen."

2. AKT: 10. Szene

GÖRING: sieh da, da kommt er ja wieder, der urapostolische Johannes; verfolgt mich halt wie mein schatten. ist halt nicht einfach, sein schlechteres selbst abzuschütteln, gelingt auf keinen fall von heute auf morgen.

JOHANNES: Grüss Gott

GÖRING: sagt man heutzutage noch bei uns in Baiern, nicht mehr lange; bald wird landauflandab der ruf erschallen: Heil Hitler

JOHANNES: heil bringt allein der wahre Heiland - bleiben wir also besser bei Grüss Gott und

Gelobt sei Jesus Christus

GÖRING: so grüssen heutzutage selbst die pfaffen nicht mehr - zum ausgleich dafür werden binnen kurzem auch sie die hand zum Hitlergruss erheben - dh. was Deine wenigkeit anbelangt

JOHANNES: wartet er vergebens

GÖRING: oder Er, der apostel, der nicht aussterben soll, bis wiederkommt sein Herrn, wartet den st. nimmerleinstag ab.

JOHANNES: ich glaube fest und zuversichtlich an diesen tag, der so lange gewiss nicht mehr hin

GÖRING: und ich glaube ebenso zuversichtlich an die machtergreifung meines herrn und meisters, die nämlich unseres führers - damit es nicht beim blossen glauben bleibt, deshalb bin ich hierhergekommen - daher es mir eigentlich nicht passt, bist ausgerechnet du nun mir hier ins wartzimmer dazwischengekommen.

JOHANNES (sichumsehend): wartzimmer - in der tat, ganz wie beim arzt

GÖRING: der die patienten heilen will, wenn's geht den volkskörper als ganzes. freilich, im wartzimmer werden wir nicht so schnell aufgerufen und hineingerufen, wie's nottut.

JOHANNES: Hermann Göring wartet auf wen?

GÖRING: auf unseren Reichspräsidenten Hindenburg

JOHANNES: Hindenburg? war das nicht der oberste befehlshaber der deutschen truppen im weltkrieg?

GÖRING: genau der

JOHANNES: dann wechselt Hermann Göring also die gangart

GÖRING: wie bitte?

JOHANNES: vom marsch auf Münchens Feldherrnhalle macht er sich auf den weg zum feldherrn in Berlin

GÖRING: so kann man's ausdrücken. mein schlechteres selbst hat bisweilen ideen, die nicht so schlecht.

JOHANNES: damals, im jahre 1923, marschierte er recht hemdsärmelig zur Feldherrnhalle - hic et nunc, 10 jahre später

GÖRING: warf ich mich in schale (streicht mit der hand an sich herunter) wie's dem herrn Generalfeldmarschall als Reichspräsident gewiss gefällt.

JOHANNES: o, und seine orden aus dem weltkrieg

GÖRING: die höchsten, die zu vergeben waren

JOHANNES: die hat Er auch nicht ausgespart

GÖRING: wie's dem herrn Generalfeldmarschall als Deutschlands Reichspräsident ebenfalls gefällt - vermutlich am besten sogar.

JOHANNES: der volksmund sagt: wie du kommst gegangen, so wirst du empfangen

GÖRING: und empfangen will ich werden, möglichst huldvoll - da passt es mir freilich überhaupt nicht, kommt ausgerechnet Er ausgerechnet zu diesem zeit- und raumpunkt mir in die kwere.

JOHANNES: hoffentlich nicht vergebens

GÖRING: wollen sehen, wer von uns das Rennen macht - kann ganz schön spannend werden. einer von uns muss ausgespannt werden, anders geht's nicht.

JOHANNES: hier entscheidet sich also, wo's in Zukunft mit dem Lande Deutschland und Abendland und Russland langgeht.

GÖRING: das haben wir erfasst, wir beide zusammen um die Wette

JOHANNES: die Kompetenzen des Generalfeldmarschalls, der zu Deutschlands Reichspräsidenten avancierte, sind entscheidend für die weitere Wegbestimmung.

GÖRING: es liegt in der Hand des Reichspräsidenten, wer Reichskanzler wird

JOHANNES: oder nicht - z.B. nicht der Adolf Hitler

GÖRING: aha, da hat er sich verraten. wie er versucht, mein Besseres selbst zu spielen, es daher nicht mit Hitler zu halten, so ist er ebenfalls erpicht auf die Rolle, des Reichspräsidenten anderes selbst zu sein.

JOHANNES: in dieser Rolle habe ich mich bereits jahrelang erprobt - nunmehr muss die Entscheidung spruchreif werden.

STIMME: Achtung! Seine Exzellenz, Generalfeldmarschall Reichspräsident von Hindenburg kommt!

GÖRING: so, jetzt kommt's drauf an! nehmen wir Haltung an!

HINDENBURG: also Hauptmann Göring bat um neuerliche Audienz

GÖRING: kann nicht dankbar genug sich zeigen für Erfüllung seiner Bitte

HINDENBURG: um wohl mehr als eine Bitte vorzutragen

GÖRING: als Bittsteller, dem nur das Wohl, keinerlei Wehe des Volkes am Herzen liegt

HINDENBURG: in welchem Wunsch und Wille wir uns wohl alle einig sind

JOHANNES: sind wir auch alle vom nämlichen Wunsch beseelt, so ist der jeweilige Wille, wie diesem Wunsch zupasszusein, gleichwohl gespalten.

HINDENBURG: verständlich - daher ich z.B. unmöglich dem Drängen stattgeben kann, diesen Adolf Hitler, diesen 'böhmischen Gefreiten', zum Reichskanzler, also mir zur Rechten Hand bestellen zu wollen

GÖRING: Excellenz verkennen die wahre Größe dieses Mannes

HINDENBURG: der als Marktschreier ganz groß. er verfügt über das Betriebskapital einer mächtigen Stimme, versteht Stimmung zu machen - doch wofür? für eine Sache, die wirklich stimmt?

GÖRING: eine Sache, die stimmig, ungemain

JOHANNES: was wahrhaftig nicht gründlich-sachlich genug zu prüfen wäre, unabhängig von blossen Stimmungen

HINDENBURG: das will ich wohl meinen - also ich bin diesem Hitler gegenüber von stets gleichbleibendem Misstrauen erfüllt

GÖRING: wozu dieser da (zeigt auf Johannes) seinen nicht unbeträchtlichen Anteil haben dürfte

HINDENBURG: den hauptanteil

GÖRING: sieht dem ähnlich. doch audiatur et altera pars, gehört werden muss auch der andere teil.

HINDENBURG: schliesslich gewähre ich dem Hermann Göring nicht umsonst audienzen, zurzeit erneut.

GÖRING: was ich über alle mahse zu schätzen weiss. freue dich über die anfänge - die tatsache der anhörung allein ist schon ein erstes zeichen wohlwollenden gehörs, auch wenn exzellenz es dabei an drohungen nicht fehlenlässt.

HINDENBURG: die ich nicht oft genug wiederholen kann. also hauptmann Göring, nehmen Sie ernst, was ich Ihnen einhämmere

GÖRING: ich bin aufnahmebereit, in aller ernsthaftigkeit

HINDENBURG: also marschieren Sie erneut los zur Feldherrnhalle

GÖRING: vor 10 jahren marschierten wir dorthin gemeinsam mit general Ludendorff

HINDENBURG? Ludendorff? na ja, der war während des weltkrieges im generalstab mein engster mitarbeiter

GÖRING: der bereit war, mit uns gemeinsam zu marschieren

HINDENBURG: ich bin Hindenburg, nicht Ludendorff

GÖRING: immerhin verschlägt's uns von feldherr zu feldherr, von general Ludendorff zu general Hindenburg

HINDENBURG: der Ihnen im gegensatz zu Ludendorff sagt: versuchen Sie wiederum gewaltsame machtergreifung

GÖRING: exzellenz sehen mich völlig gewaltlos vor sich stehen

HINDENBURG: gut so - im anderen falle würde erneut scharf geschossen. ich denke, hauptman Göring weiss, was das heisst

GÖRING: weiss es aus eigener leidvoller erfahrung. habe schliesslich lange genug meine wunden gelect

HINDENBURG: doch glück gehabt im unglück. der nächste schusswechsel könnte tödlich verlaufen - nicht für mich.

GÖRING: herr Reichspräsident, es wird doch bereits geschossen, vielzuviel und vielzuscharf.

HINDENBURG: in der tat, im lande Deutschland tobt ein kampf aller gegen alle.

JOHANNES: wahlkämpfe missgestaltensich zu blutigen strassenkämpfen

HINDENBURG: hunderte von landsleuten werden schwer verletzt

GÖRING: und wie im krieg getötet.

JOHANNES: der reinste unreinste bürgerkrieg ist entbrannt.

GÖRING: ich ging aus dem weltkrieg hervor, und bin in einen neuen krieg hineingeraten.

HINDENBURG: die parteien wälzen mobilmachungspläne, generalstabsplän, alles wie im krieg.

JOHANNES: politik wird zur fortsetzung des krieges, nicht nur mit anderen mitteln, direkt mit

kriegerischen.

GÖRING: da doch lieber krieg als fortsetzung der politik, die als militärpolitik dem krieg einendesetzt.

JOHANNES: durch wen?

GÖRING: durch uns, versteht sich

JOHANNES: durch die, die ihn entfachen? der volksmund sagt dazu: da will jemand den bock zum gärtner machen. unser Herr hat gesagt: es ist unmöglich, den teufel durch Beelzebub auszutreiben.

HINDENBURG: noch können wir uns der notstandsgesetze bedienen

JOHANNES: noch - aber was, wenn die notstandsgesetze in die hand derer geraten, gegen deren nötigung sie erlassen?

HINDENBURG: wie was?

JOHANNES: müsste dann nicht die not ins unermessliche auswachsen?

GÖRING: warten wir nur ab

HINDENBURG: was?

GÖRING: wie die menschen jubeln, wie wir mit einer nicht zu beschreibenden entusiastischen ovation gefeiert werden, wenn es uns gelang, dem blutigen krieg einendezusetzen

JOHANNES: um bald schon einen krieg zu entfesseln, dessen leiden wieder schreiend, direkt himmelschreiend

GÖRING: unverschämte unterstellung! volksverhetzer

JOHANNES: verwechselt er mich mit seinen mannen?

HINDENBURG: schau an, wie sie miteinander kämpfen, wenn sie streiten, wie den kämpfen der garaus zu bereiten!

JOHANNES: herr Reichspräsident, es muss schon gekämpft werden, geht es ums wohl oder wehe des volkes

HINDENBURG: dessetwegen ich gewählt und vor Gott und den menschen vereidigt wurde

JOHANNES: damit wir des volkes wohl mehren, indem wir dessen wehe wehren.

GÖRING: daher es also angemessen, es mit uns zu halten - schliesslich auch mit meiner wenigkeit

HINDENBURG: so wenig stimmen hat Er eigentlich nicht mehr hinter sich

GÖRING: unser aufstieg ist unaufhaltsam - und volkes stimme ist zuletzt Gottes stimme

JOHANNES: noch fehlt es durchaus an der absoluten mehrheit der stimmen

GÖRING: komm ich heut nicht, komm ich morgen - bis übermorgen brauchen wir bestimmt nicht mehr zu warten - würde der herr Reichspräsident auf uns hören, wäre es heute schon soweit.

HINDENBURG: also hauptmann Göring, wäre Er selber der führer und nicht dieser mir suspekte Hitler - Sie könnte ich mir schon vorstellen als meine, des Reichspräsidenten rechte hand

GÖRING: herr Reichspräsident, ich bin doch mit dabei, tonangebend.

HINDENBURG: Er hätte schliesslich sogar das Zeug zu einem Zweiten Bismarck - aber dieser Hitler spielt vabanque

GÖRING: nicht mit mir - und ohne mich kann er's nicht.

JOHANNES: kann ein Göring den Hitler salonfähig machen - ist der Göring bald nur noch ein Salonlöwe, ein Zahnloser.

GÖRING: schlecht gebrüllt, Löwe!

JOHANNES: Herr Reichspräsident, Sie sind jetzt der alles entscheidende Mann. Ihre Verantwortung vor Gott und den Menschen ist unermesslich

GÖRING: Herr Reichspräsident, entscheiden Sie sich nicht für uns, verpassen Sie eine historische Chance - bedenken Sie, wie die spätere Geschichtsforschung Sie bewerten wird!

JOHANNES: o, wenn wir das doch jetzt schon wüssten

HINDENBURG: es heisst doch, der Urapostolische Kennesichaus in der Vergangenheit wie kein zweiter, daher er bezüglich der Zukunft ein unvergleichlicher Seher sei, ein Prophet sogar

JOHANNES: weil das stimmt, muss leider gelten: der Prophet gilt am wenigsten im eigenen Land, und dieses wird alsdann das Nachsehen haben müssen.

GÖRING: Schwarzseherei hilft nicht heraus aus der Finsternis der Tage unseres Bürgerkrieges. Ich werde alle meine Kräfte einsetzen und daher nicht zuletzt all meine Verbindungen spielen lassen, damit unser Land wieder den ihm gebührenden Platz an der Sonne gewinnen kann.

HINDENBURG: dem Vernehmen nach pflegt Hermann Göring Verbindung zur Aristokratie

GÖRING: zum Adel, zum Hochadel sogar - nicht zuletzt zu Kreisen des modernen Feudalismus, zum Kapital, Grosskapital nicht ausgeschlossen

HINDENBURG: uns zugewandene Gutachten aus Wirtschaftskreisen zufolge gilt Hauptmann Göring als in des Wortes voller Bedeutung kredit-würdig

JOHANNES: mancher Kredit wurde nicht zurückgezahlt, schon garnicht dessen Zinsen ausbezahlt

GÖRING: wer nicht wagt, nicht gewinnt

HINDENBURG: mit des Hermann Görings gewinnendem Wesen scheinen wir einiges wagen

GÖRING: und vieles gewinnen zu können

HINDENBURG: oder auch zu verlieren

GÖRING: bedenken Sie

HINDENBURG: bedenkliches gibt's hier wahrhaftig mehr als genug

GÖRING: wie bereits gesagt, marschierten wir vor 10 Jahren gemeinsam mit Feldmarschall Ludendorff zu Münchens Feldherrnhalle

HINDENBURG: und kamen trotz so machtvoller Assistenz nicht zur Regierungsmacht

JOHANNES: immer noch nicht; weil Generalfeldmarschall Hindenburg dazwischensteht.

GÖRING: um sich hoffentlich eines Besseren zu besinnen

JOHANNES: Hindenburg will einen Adolf Hitler nicht an der Macht, und der ausgerechnet soll dem Hitler jener Steigbügelhalter sein, der der Ludendorff ihm nicht sein konnte?

HINDENBURG (auflachend): wär schon ein treppenwitz der geschichte

JOHANNES: der, der den Hitler nicht will, erfüllt Hitlers willen, nicht der, der Hitler helfen wollte

GÖRING: warum nicht? - schliesslich waren Hindenburg und Ludendorff bereits im weltkrieg eines tandems, uneinig manchmal, wenn's drauf ankam umso eins und einiger.

HINDENBURG: pah, was er nicht alles sagt

GÖRING: sage ich - hoffentlich nicht umsonst. wieder stehen die beiden generäle im hauptkwartier

JOHANNES: um entscheidungen zu treffen, die für haupt und glieder weltbewegend sind.

GÖRING: auf die richtige planung kommt's jetzt an!

JOHANNES: daran ist wahrhaftig nicht zu zweifeln.

HINDENBURG: meine herren, ich habe für unser hiesiges hauptkwartier einen überraschungsgast hinbestellt

GÖRING: exzellenz machen uns neugierig

HINDENBURG: ich lasse bitten - herr von Papen!

JOHANNES: kein unbekannter - ein politiker aus den reihen der katholischen Zentrumspartei - ob er auch ein guter Christenmensch ist, bleibt abzuwarten.

PAPEN: man tut, was man kann, nach möglichkeit jederzeit sein bestes

HINDENBURG: ob ihm drum selbst der Urapostolische in zukunft eine gute note ausstellen wird, sogar eine beste, das muss die zukunft lehren

PAPEN: das steht zu erwarten. ich bin bekannt auch unter dem namen der 'herrenreiter'

HINDENBURG: also dürfte auch Er mit Hermann Göring derart in tuchführung stehen wie dieser mit den aristokraten unseres landes

PAPEN: die lt. Plato unbedingt die regierung bilden sollten

JOHANNES: wenn sie wirklich die besten, wenn möglich sogar die heiligen sind

PAPEN: wie gesagt, man tut sein bestes

GÖRING: verstehtsich gegebenenfalls sogar zum Kabinett der Heiligen.

HINDENBURG: deswegen begrüssen Sie in Ihren kreisen bereits mit 'heil Hitler'.

GÖRING: welcher gruss hoffentlich landauflandab erschallen möge - wenn Gott will und Reichskanzler Hindenburg hilft

HINDENBURG: und unser Herrenreiter von Papen nicht abseits steht, mitreitet

JOHANNES: hoffentlich nicht steigbügelhalter des Apokalüptischen Reiters wird.

PAPEN: wie sollte ich! also, um drohende Apokalypse zu bannen, müssen wir uns jetzt etwas gescheites einfallenlassen

HINDENBURG: Hitlers mannen strebten zwar nach der absoluten mehrheit, erreichten sie keineswegs

PAPEN: ohne unterstützung durch andere parteien strebt er vergebens nach der regierungsmacht

GÖRING: teile und herrsche, teilen wir uns also schiedlich-friedlich die macht.

JOHANNES: finden die Hitlermannen parteien, die ihnen nahestehen? das katholische Zentrum ist

doch wohl nicht so unchristlich, einen Hitler zu ermächtigen?

PAPEN: selbstredend nicht. er muss im Gegenteil unsereins ermächtigen, mächtig sogar.

HINDENBURG: aber Hitler will auf gar keinen Fall Vizekanzler werden

JOHANNES: er will alles oder nichts - geben wir ihm alles, haben die anderen binnen kurzem nichts, nichts mehr zu sagen

GÖRING: nicht nur Kühne, vielmehr tollkühne, direkt dreiste Behauptung

HINDENBURG: wenn Herr von Papen Vizekanzler Hitlers würde

PAPEN: hätte Hitler zwar alles, was er wollte, aber eben nicht alles, da er ohne seinen Vizekanzler ein Nichts

HINDENBURG: Hitler muss sich Unterstützung durch Herrn von Papen schon etwas kosten lassen

GÖRING: wir scheuen keine Kosten

HINDENBURG: deshalb müsste weitere Bedingung sein: Herr Hitler dürfte nur zwei seiner Parteigenossen zu Ministern ernennen - selbstredend müsste einer davon unser urbaner Herrmann Göring sein.

GÖRING: stehe zu Diensten

PAPEN: auch wenn Herr Hitler sich verpflichten müsste, zwei Drittel der Posten in seinem Kabinet mit Vertretern seiner Koalitionspartner zu besetzen?

GÖRING: Sie werden sehen, wie Kompromissbereit wir sind

HINDENBURG: immerhin, die Mehrheit für die Nicht-Hitlerianer wäre überwältigend

PAPEN: und wir hätten einen Kompromiss gefunden

JOHANNES: der leider nur ein fauler Kompromiss

HINDENBURG: Er meint?

JOHANNES: was der Volksmund bereits sagt: reichen wir dem Teufel den kleinen Finger, nimmt der prompt die ganze Hand

GÖRING: hörte der Mann doch endlich auf, uns zu verteufeln. aufhören soll er, uns mit seinen frommen Sprüchen zu traktieren!

PAPEN: die in unserem Falle in der Tat unangemessen; denn es würde ja in unserem Kabinet Herr Hitler von unserer Mehrheit eingerahmt

JOHANNES: um im Handumdrehen aus dem Rahmen herauszufallen

GÖRING: schliesslich bin ich ein Mensch

HINDENBURG: feiner Manieren

GÖRING: der es durchaus versteht, sich im Rahmen des Möglichen zu bewegen

JOHANNES: o, was nicht alles möglich wird!

PAPEN: nichts Unmögliches, wenn unsereins mit seiner Mehrheit mitdabei. wir sind imstande, Herrn Hitler zu kontrollieren

JOHANNES: aufgepasst, der Kontrollierte, der wird stante pede zum Oberkontrollör

PAPEN: kann er nicht, wenn wir mit unserer Zweidrittelmehrheit ihn bändigen

JOHANNES: der gebändigte, der bändigt alle - alle laumänner

HINDENBURG: laumänner?

PAPEN: die sind wir nicht

JOHANNES: unser Herr hat es gesagt: wärest du doch heiss oder kalt, doch da du lau bist, bin ich dabei, dich auszuspuken.

HINDENBURG: schliesslich ist Hermann Göring mit von der parti

GÖRING: und versteht sich auf noblesse, auf mahs und mitte

JOHANNES: nicht. meine herren, bedenken Sie, wer die macht als regierungschef in händen hält, was kann der alles sichzurechtmachen

GÖRING: rechtes machen wir uns zurecht

JOHANNES: was kann der Reichskanzler sich alles zuunrechtmachen!

PAPEN: sobald es unrechters zugeht, können wir ihn in die greifzange nehmen.

JOHANNES: ein Hitler greift zu, langsam aber sicher, dann schnell und sicher.

HINDENBURG: Hitler hat aus dem fehlgeschlagenen putsch vor 10 jahren gelernt

GÖRING: ich auch, war ja schliesslich mitdabei.

JOHANNES: nunmehr will er legal zur macht, um alsdann illegal so gewaltsam vorzugehen wie ein jahrzehnt zuvor

PAPEN: seien wir doch keine wiederkauer! noch einmal: das kann Hitler nicht, weil er unseretwegen nicht kann, was er angeblich wollen soll.

JOHANNES: was gewaltsam nicht gelang, gelingt jetzt doch, doppelt gewaltsam. die machtergreifung wird zur gewaltergreifung durch den, der der gewalt nicht wirklich abgeschworen hat. Hitler, wird der kanzler, kann wie an der Feldherrnhalle zuschlagen, um die zweidrittelmehrheit neben sich zu erschlagen

HINDENBURG: sieht er nicht allzuschwarz?

GÖRING: gibt zu bedenken der Feldherr selbst!

JOHANNES: mit Hitler als kanzler wird erneut geschossen

HINDENBURG: erneut?

JOHANNES: wie an der Feldherrnhalle

PAPEN: wir erschiessen niemand, der legal zur macht gekommen

JOHANNES: aber der erschiessst jeden, der seiner macht imwegesteht. also diesmal wird erneut geschossen, diesmal nämlich Hitlers und Görings gegner niedergeschossen.

GÖRING: herr Reichskanzler - dulden Sie noch länger so freche verleumdung?

PAPEN: allerdings, es handelt sich um unterstellungen, als wären bald unsere minister allesamt Hitlerianer, da Hitler kanzler

JOHANNES: wie hellsichtig herr von Papen doch ist!

HINDENBURG (sichsetzend): meine herren, es war ein anstrengendes gespräch - bitte, seien Sie nachsichtig. ich bin ein mann in jahren, hochbetagt

JOHANNES: muss gelten: alter schützt vor torheit nicht, schon allein aus altersschwäche?

HINDENBURG: jetzt werde ich hier auch noch beleidigt

GÖRING: daher exzellenz gut beraten wären, dem verleumder kein ohr zu leihen.

JOHANNES: noch ist Reichspräsident Hindenburg der mächtigste mann im land, binnen kurzem der ohnmächtigsten einer

HINDENBURG: in der tat, ich bin alt geworden, aber der apostel, der zu leben hat

JOHANNES: nicht aussterben darf

HINDENBURG: bis wiederkommt unser Herr, der bin ich nicht

JOHANNES: aber noch hat Er macht, ohnmacht ohnegleichen von land und leute fernzuhalten

GÖRING: macht hat Er, mit unserem führer Adolf Hitler Deutschland wieder mächtig werdenzulassen! daher gelte: was wir mit Ludendorff illegal nicht erzwangen, mit seinem generalskollegen Hindenburg werde es uns legal gewährt!

HINDENBURG (während das licht ausgeht): wir wollen drüber schlafen - ich werde es mir alles nocheinmal gründlich durch den kopf gehenlassen. - argumente haben Sie mir genug geliefert. die wollen verdaut sein. ich verspreche Ihnen: morgen schon wissen Sie mehr.

2. AKT: 11. SZENE

PAPEN: es ist soweit - wir wissen mehr

JOHANNES: und wissen doch nur, wo das anfängt, keineswegs, wo es endet

PAPEN: an diesem 30. Januar des Jahres des Herrn

JOHANNES: hoffentlich nicht auch des jahres des herrn dieser welt, des teufels

PAPEN: hat Adolf Hitler gemeinsam mit seinem ersten paladin, mit Hermann Göring, das rennen gemacht: Hindenburg gab dem kabinet Hitler/Papen seinen segen

JOHANNES: segen geben zum anhub des unsegens - welche teufelsmesse!

PAPEN: teufelsmesse? - pah, welche bilder! (originalaufnahmen einblenden!)

SPRECHER: ein freudentaumel ohnegleich durchtobt die hauptstadt Berlin. 25.000 uniformierte anhängen Adolf Hitlers marschieren an der Reichskanzlei vorbei an Adolf Hitler und seinen Hermann Göring. tausende und abertausende brennende fackeln feiern in dieser nacht den lichtvollen tag, der Deutschland und damit auch der welt angebrochen ist. der rundfunk überträgt auf allen wellen diese "nacht des grossen wunders"

PAPEN: was soll denn das?

JOHANNES: das, was nicht sein sollte und doch ist?

PAPEN: schliesslich war ich ja auch einmal Reichskanzler - aber im traum fiel weder mir noch einem meiner vorgänger ein, den regierungsantritt derart pompös zu feiern, schon garnicht mit solch wackliger mehrheit im rücken, wie das bei herrn Hitler der fall. Hitler ist doch nur so etwas wie ein minderheitskanzler, spielsichauf, als hätte er die absolute mehrheit

JOHANNES: tut er so, als hätte er sie, hat er sie wohl bald.

PAPEN: das ist aber doch unmöglich

JOHANNES: gleichwohl wirklich.

PAPEN: Hitler gebärdetsich stolz als sonnenkönig - während doch ich die sonne, von deren gnade das licht des mondes lebt.

JOHANNES: hat herr von Papen schon einmal etwas gehört vom 'mann im mond'?

ANSAGE (zu den fortlaufenden bildern): weiter geht sie unaufhörlich, die 'nacht des grossen wunders'

PAPEN: die mich tatsächlich aus meinem grossen verwundern nicht herauskommenlässt.

JOHANNES: und das ist nur erst der anfang vom 'blauen wunder'.

ANSAGE: wir sehen in einem der fenster der Reichskanzlei Adolf Hitler stehen, neben ihm sein erster mann, Hermann Göring, der entscheidend beitrug, diese 'nacht des grossen wunders' anbrechen zu lassen.

JOHANNES: im weltkrieg nannten die leute des Hermann Görings fliegerverband 'fliegenden zirkus' - nun steht er im fenster der Reichskanzlei, unser zirkusdirektor

PAPEN: dem das publikum nicht begeistert genug beifallzollen kann. Göring hatte im weltkrieg den spitznamen "der mann auf dem fliegenden trapez" - zurzeit scheint er auf seinem trapez bestens abgesichert. absturz steht nicht zu befürchten - der kann nur noch weiter die treppe hinauffallen.

ANSAGER: einige fenster weiter sehen wir den Reichspräsidenten Hindenburg stehen, der grosse feldherr des grossen krieges.

JOHANNES: schau da, nach dem erfolglosen marsch zur Feldherrnhalle der Hitler und der Göring, heute, 10 jahre danach, so triumphaler aufmarsch

PAPEN: zum einmarsch in die Feldherrnhalle, zunächst einmal zu ehren des feldherrn Hindenburg

JOHANNES: und des Reichskanzlers Adolf Hitler, der in kürze der feldherr sein wird, der genannt werden wird 'grösster feldherr aller zeiten'.

PAPEN: der schliesslich selbst die weltkriegsrecken Hindenburg samt Ludendorff in den schatten stellen wird?

JOHANNES: so jedenfalls könnte es scheinen bei diesem riesenaufgebot der marschierenden vor dem feldherrn der Feldherrnhalle

PAPEN: ob feldherr oder scharlatan, Hitler verstehtsich auf generalstabsmässige planung von volksbelustigung - sieh mal einer an, selbst der greise feldherr Hindenburg lässt sich anstecken von diesem zirkus, schlägt mit den fingern auf die fensterplatte, spielt den takt mit.

JOHANNES: wie zum zeichen dafür, wie er entscheidend mitgespielt hat bei diesem drama, das zurzeit über unsere bühne geht

PAPEN: übrigens, bevor feldmarschall Hindenburg dem Hitler türöffner wurde zur Feldherrnhalle, traf ein schreiben general Ludendorffs ein, der seinen früheren kollegen im feldherrnamt dringend warnte, Hitler mit dem amt des Reichskanzlers zu betrauen. finis Germaniae stünde zu erwarten.

JOHANNES: schon bemerkenswert, dieser frontwechsel der feldherren unter- und gegeneinander!

PAPEN: die kämpfen plötzlich seitenverkehrt: der dem Hitler vor 10 jahren den weg freikämpfen

wollte, warnte beschwörend den, der Hitler partout nicht als Reichskanzler sehen wollte, um jetzt wohlgelaunt den takt zu klopfen zu Hitlers regierungsübernahme.

JOHANNES: bis zum letzten atemzug ist der mensch hienieden nicht eindeutig festgelegt, kann sichentscheiden noch wenn er im sterben liegt.

PAPEN: Hindenburg verteilte die rollen in dem drama, in dem er Hitler jetzt die hauptrolle spielen, star seinlässt, sonne, die die fackelträger entzündete. (zeigt aufs bild des fackelzuges)

JOHANNES: zurzeit lodern die fackeln - wann brennt die hauptstadt und mit ihr das ganze Reich?

PAPEN: wenn dieses unser drama tragisch würde. doch ein vernünftiger mann wie Göring wird tragödie verhindern. er steht wie ein schutzengel hinter seinem führer, um sich gemeinsam mit diesem seinem herrn und meistern vom volke huldigen zu lassen.

ANSAGE: die frenetisch jubelnden menschenmassen ziehen an der Reichskanzlei vorbei, rufen hosianna, der da kommt im namen des herrn.

JOHANNES: der einzig wahre Herr hat es gesagt: viele falsche messiasse werden auftreten, behaupten: ich bin es, nicht der andere - doch lasst euch von ihnen nicht verführen, zieht ihnen nicht nach - aber nun kommen sie doch dahergezogen, endlos, pausenlos

ANSAGE: vorhin sprach Hermann Göring von dem "jungen führer Deutschlands, der volk und reich in eine neue und bessere zukunft führen wird" - und schon zieht das volk vorbei an diesem führer, um zu bekunden, wie bereitwillig es ist, sich von diesem führen zu lassen, wohin er auch immer geht. - auch reichspropagandaminister dr. Goebbels ergreift das wort.

(einblendung aus des Goebbels 1943er Sportpalastrede mit deren schluss: NUN VOLK STEH AUF UND STURM BRICH LOS, untermalt mit dem beifall)

PAPEN: was ist das?

JOHANNES: zukunftsmusik

PAPEN: über?

JOHANNES: wind, der auswächst zum orkan,

PAPEN: hier und heute uns aufkommt.

JOHANNES: käm er doch endlich

PAPEN: wer bitte?

JOHANNES: der neuerliche Pfinsturm - aber wie kann er kommen, feiern wir nicht so stürmisch wie möglich den wirklich wahren Messias

PAPEN: den Er als apostel, der nicht stirbt, bis wiederkommt der Herr

JOHANNES: zu erwarten habe - aber zunächst einmal kommt uns da dieser herr. (zeigt auf die bilder an der wand.)

2. AKT, 12. SZENE

PAPEN: den sie nicht stürmisch genug feiern können. - aber was ist denn das? brennt da nicht der Reichstag?

JOHANNES: genau der

PAPEN: wer hat denn da die fackel reingeschleudert? doch bestimmt nicht die fackelträger, die am Reichstag singend und jubelnd vorbeiziehen? - (schaut zum fenster hinaus) da läuft ein halbnackter mann mit einer brennenden fackel in der hand durch das Reichstagsgebäude - im erdgeschoss flacken ebenfalls lichter, die sich durch die räume bewegen - feuerwehr kommt - polizeibeamte dringen in den Reichstag ein - der plenarsaal brennt bereits lichterloh - die flammen fressen immer gieriger um sich - da, das saalinnere explodiert - flammensäulen lassen das glasdach des sitzungssaales zerspringen - aus allen richtungen kommen vertreter der presse herangelaufen, weichen zurück vor der hitze des brandes.

JOHANNES: nach fackelzug vor dem Reichstag brennt der Reichstag selber lichterloh - wenn das kein menetekel, was denn dann?

GÖRING (kommt hereingelaufen): "das ist ein kommunistisches verbrechen gegen die neue regierung". der brandstifter ist dingfest gemacht. er hatte einen kommunistischen parteiausweis in der tasche.

PAPEN: aber kann denn ein einzelner den gewaltigen gebäudekomplex von einem augenblick zum anderen in ein einziges flammenmeer verwandeln?

GÖRING: klarer fall, der bursche muss helfershelfer haben

PAPEN: fragsich, welche

GÖRING: Bolschewisten, verstehtsich - der führer hat denn auch spontan ausgerufen: diese brandstiftung ist "ein geschenk des himmels".

JOHANNES: auch die hölle kann geschenke verteilen, überreich, an teufelspaktler

GÖRING: dieses flammengeschoss wird den schützen zum bumerang gereichen: ich habe bereits massenverhaftungen von Kommunisten und errichtung von erziehungslagern angeordnet. unsere eigens so genannte "regierung der nazionalen konzentration" verstehtsich auf etabilierung von 'konzentrationslagern.'

PAPEN: aber erst müssen doch die gerichte recherchieren

GÖRING: "meine massnahmen werden nicht angekränkelt sein durch juristische bedenken ... ich habe keine gerechtigkeit auszuüben, sondern nur zu vernichten und auszurotten."

2. AKT, 13. SZENE

PAPEN: da kommt exzellenz

GÖRING: Reichspräsident von Hindenburg,

HINDENBURG: als Reichspräsident bin ich tief entsetzt über den brand unseres Reichstages

GÖRING: wehren wir den anfängen. herr Reichspräsident, genehmigen Sie bitte unsere 'notverordnung zum schutz von volk und staat'.

HINDENBURG: ich werde nicht umhin können

JOHANNES: imnamen des schutzes unschuldige menschen schutzlos werdenzulassen?

GÖRING: zum wohle der allgemeinheit sind artikel der Weimarer verfassung zunächst einmal ausserkraftzusetzen.

JOHANNES: es gestaltetsich die machtergreifung Hitlers und seines ersten paladins zur gewaltergreifung

HINDENBURG: gewalt ist vonnöten, soll dem gewaltsamen bürgerkrieg endlich einendegesetzt werden

JOHANNES: als Adolf Hitler mit seinem Hermann Göring vor 10 jahren auf die Feldherrnhalle zumarschierten, um illegalem staatsstreich zu verbrechen, wurden sie zusammengesossen

GÖRING: nunmehr aber sind wir legal zur macht gekommen

JOHANNES: um treibjagd auf legale zu veranstalten. herr Reichspräsident, wiederum wird illegal drauflosmarschiert

HINDENBURG: aber doch um des rechtsstaates willen

JOHANNES: imnamen des rechtes wird rechtsstaatlichkeit zerschlagen, gegnerisches parteivolk in KZs verfrachtet, oppositionelle presse mundtot gemacht.

GÖRING: gemeine unterstellungen - herr Reichspräsident, seien Sie nicht angekränkt von des gedankens blässe. helfen Sie uns, den staat zu retten - unterschreiben Sie bitte diese notverordnungen, damit die not gebannt werden kann. (legt Hindenburg ein papier vor, drückt ihm einen füller in die hand. Hindenburg zögert)

JOHANNES: der teufel als gefallener lichtengel versteht es, sein ursprüngliches licht vorsicherzutragen, doch nur, damit es umso finsterer werden kann.

GÖRING: fromme sprüche vonseiten dessen, der sichvorstellt als unser besseres selbst - jetzt ist nicht die stunde, auf selbsternannte profeten zu hören. erst brennt der Reichstag, bald schon das ganze land, wenn Sie, generalfeldmarschall Hindenburg, jetzt nicht auf der stelle feuerwehrhauptmann uns werden. ein federstrich, der zu Ihrer unterschrift, und der brand ist gelöscht, der schwelbrand, der ansonsten noch umsichfrisst als weltbrand. Reichspräsident Hindenburg will doch nicht als solcher brandstifter in die geschichte eingehen, als einer, der imprinzip auf einer stufe steht mit dem halunken, der soeben den Reichstag in flammen aufgehen liess, mit diesem verwaerlost linksausen

HINDENBURG: nein, das will ich wirklich nicht. (beugtsich immer tiefer zur unterschriftsleistung,

zögert noch)

GÖRING: herr Reichspräsident, ich appelliere jetzt an Sie als an den feldmarschall des grossen krieges, an Sie als kriegsherrn

HINDENBURG: als kriegsherr?

GÖRING: als herr über den feuerlöschtrupp. der krieg hat eben seine eigenen gesetze

HINDENBURG: es ist bürgerkrieg, ja, ja

GÖRING: es wurde im kriege notwendig, uns als frontsoldaten von unserem oberkommando sozusagen als menschenmaterial verheizen zu lassen - nun führen Sie erneut das kommando, diesmal gemeinsam mit Ihrem frontkameraden Hermann Göring, an dem es diesmal ist, um das vaterlandes willen zu verheizen, was des teufels ist

HINDENBURG: wie bitte?

GÖRING: der oberbefehlshaber möge seiner truppe, die diesmal die regierungstruppe, befehl geben zu neuerlichem fronteinsatz

HINDENBURG: befehl?

GÖRING: order zum fronteinsatz, zum generalangriff auf die feinde des vaterlandes. herr generalfeldmarschall, Ihre soldaten warten auf Ihren befehl, also auf Ihre unterschrift

HINDENBURG (beugtsich vollends, signiert): Göring, wir sind soldaten, als solche verstehen wir uns. - so, und nun, meine herren, "vorwärts mit Gott". feuerwehrleute können nicht löschen, haben sie keine löscher zur hand - Hermann Göring kann den staat nicht retten, fehlt ihm das instrumentarium dieser notverordnungen. da, Ihnen zu treuen händen anvertraut! (legt es Göring in die hände)

GÖRING: gesiegt hat die vernunft - unvernunft (zeigt auf Johannes) hat das maul zu halten. heute haben wir den aberglauben in uns selbst überwunden, unserem besseren selbst zum sieg verholffen. HINDENBURG: jetzt wollen wir uns erst einmal zu bett begeben, der politik gute nacht sagen (geht weg)

GÖRING: unserem vizekanzler, dem herrn von Papen wurde durch Reichspräsidenten Hindenburg ein leuchtendes vorbild gegeben

PAPEN: dem es nachzueifern gilt - ich werde mit meinen Zentrumsmannen nicht umhin können, Hitler das von ihm verlangte ermächtigungsgesetz zuzubilligen.

GÖRING (auf Johannes zeigend): hahahaha, dem da verschlug's die sprache. gut so, wenn unserem schlechteren selbst der maulkorb angelegt.

PAPEN: Reichstagspräsident Hermann Göring hat dafür umso ungehinderter das wort

ANGESTELLTER: der Reichstagspräsident wird gebeten, das wort zu ergreifen - das mikrofon ist angestellt

GÖRING (geht in den nebenraum. jetzt folgende übertragung wenn möglich aus originalaufnahme) der augiasstall, der uns überkommen, ist auszumisten. säuberung von schmutzfinken ist das gebot der stunde. merken Sie es sich gut: "jede kugel, die jetzt aus dem lauf einer polizeipistole geht, ist

meine kugel. wenn man das mord nennt, dann habe ich gemordet. das alles habe ich befohlen. ich decke das. ich trage die verantwortung dafür und habe mich nicht zu scheuen... ich habe erst angefangen zu säubern. es ist noch längst nicht fertig. für uns gibt es zwei teile des volkes. ein teil, der sich zum volke bekennt, ein anderer teil, der zersetzen und zerstören will. ich danke meinem Schöpfer, dass ich nicht weiss, was objektiv ist. ich bin subjektiv. ich lehne es ab, dass die polizei eine schutztruppe jüdischer warenhäuser ist. es muss endlich einmal der unfug aufhören, dass jeder gauner nach der polizei schreit. die polizei ist nicht dazu da, die gauner, strolche, wucherer und verräter zu schützen. wenn Sie sagen, da und dort sei einer abgeholt und misshandelt worden, so kann man nur erwidern: wo gehobelt wird, fallen späne. ruft nicht soviel nach gerechtigkeit. es könnte sonst eine gerechtigkeit geben, die in den sternern steht und nicht in euren paragrafen. wenn wir auch viel falsch machen, wir werden jedenfalls handeln und die nerven behalten. lieber schiesse ich ein paarmal zukurz oder zuwenig, aber ich schiesse wenigstens." -

PAPEN: das klingt, als würd der schiesskrieg ausgerufen - was sollen wir davon halten?

JOHANNES: die polizei soll nicht dazu dasein, die gauner zu schützen - aber warum gibt es denn dann noch das starke polizeiaufgebot der leibwächter?

PAPEN: die Hitler und die Göring werden ohne sie nicht auskommen können.

GÖRING (zurückkehrend): ich machte von dem uns gewordenen 'ermächtigungsgesetz' gebrauch

JOHANNES: unüberhörbar.

GÖRING: na, Du mein anderes selbst, was denkst Du jetzt?

JOHANNES: ich denke zurück

GÖRING: denk er mal nicht soviel

JOHANNES: besser erst einmal nachdenken, bevor wir handeln und darüber die nerven verlieren, um einfach draufloszuschiesse. ich denk zurück

GÖRING: woran bitte?

JOHANNES: als Hermann der opiumsucht wegen in eine zwangsjacke gesteckt werden und einen geschlagenen monat über in einer gummizelle inhaftiert gehalten werden musste.

GÖRING: was hat das denn mit hier und heute noch zu tun?

JOHANNES: Hermann ist ausgebrochen aus der zelle, um andere hineinzustecken, Hermann hat die zwangsjacke abgeschüttelt, um viele andere hineinzustecken - solche, die aber gar nicht krank, im gegensatz zu Hermann

GÖRING: zu mir?

JOHANNES: der du erneut süchtig,

GÖRING: ich und süchtig?

JOHANNES: "wille zur macht und nichts ausserdem". (Nietzsche)

GÖRING (heiser auflachend) hahahaha, der Papen wollte mich mit seinem kabinet 'bändigen' - mich und bändigen! nichts da, wir sind nicht zu bändigen

JOHANNES: wann kommen sie wieder

GÖRING: wer?

JOHANNES: die wärter, ihn einzusperren in die zelle, ihn, den machtsüchtigen, erneut in die zwangsjacke einzuzwängen?

GÖRING: wer unsereins bändigen will, ist bereits gebändigt!

PAPEN (kleinlaut): die allzu ungebändigten, die sind zu allem fähig - schliesslich schiessen die mich auch noch über den haufen.

GÖRING: wenn wir dem gebot der stunde folgen und menschen haufenmässig umknallen, käm's in der tat auf einen strolch mehr oder weniger auch nicht mehr an.

PAPEN: pah, wie konnte ich nur so leichtsinnig mit dem feuer spielen? wo ist jetzt feuerwehr?

GÖRING: schon gut, er, Papen, braucht keine angst zu haben, er braucht nur als vizekanzler abzutreten - an anderen guten posten ist kein mangel. wir sind nicht kleinlich, gutwilligen gegenüber kulant.

PAPEN: da will ich mich gerne überraschenlassen.

GÖRING: wir wollen guten freunden gegenüber nicht undankbar sein - schliesslich gilt es, das gesicht zu wahren, also sein besseres selbst auch genügend zurschauzutragen.

PAPEN (zeigt auf ein bild an der wand) Gott - was ist denn das? Hermann Göring in lebensgefahr? ein tiger klettert auf den stuhl zu Hermann Göring hoch - und tut ihm nichts.

JOHANNES: unserem zirkusdirektor!

GÖRING (auflachend): ein bild aus meinem privatleben. toll, nicht wahr! ist der imagepflege dienlich! dieses bild geht denn auch durch alle zeitungen der welt.

PAPEN: kein volksgenosse, der nicht schmunzelt

GÖRING: darüber, wie ich mein schlechteres selbst zu zähmen weiss - selbst mit dem da fertigwerde. (zeigt auf Johannes)

PAPEN: tiger, die so gutmütig, wie der da auf dem bild, tiger, die mit sich spielen lassen, die sind halt doch nur tiger, also unberechenbar; bevor wir uns eines besseren versehen, sind wir gebissen

JOHANNES: gibt der joviale mann die schiesswütigsten befehle, ist der von Goebbels so charakterisierte "mann mit dem kinderherzen" begründer der KZs.

GÖRING: kriegerisch müssen wir halt sein, damit endlich friede werde, in erfüllung geht die paradiesische vision, der zufolge der löwe grast neben dem lamm

PAPEN: wie da auf dem bild

JOHANNES: aber der Hermann ist kein unschuldslamm, dafür ist er vielzuviel tiger.

GÖRING: aber Ihr könnt es doch sehen da auf dem bild, wie ich den tiger gebändigt habe

JOHANNES: auch den tiger Hitler?

GÖRING: der bändigt mich; denn "mein gewissen ist Adolf Hitler," mein überich

JOHANNES: gewissenlos, wie es daher zurzeit landauflandab bei uns in Deutschland zugeht.

GÖRING: ha - und was hätte Er mir zu sagen als mein angeblich besseres selbst?

JOHANNES: gewissenlos habt ihr eure machtergreifung zur gewaltergreifung verkommenlassen.

aber wahre macht muss besorgtsein um wahrhaft gerechte macht. gerechtigkeit soll mächtig werden als rechtsstaat. eben den zerstört ein Hermann Göring.

GÖRING: was soll das gekwatsche?

JOHANNES: war es kwatscherei, als Hermann nach der niederlage des ersten weltkrieges vor seinen mannen ausrief: "aber die kräfte der freiheit und des rechts und der moral werden am ende siegen."?

GÖRING: pah, was kümmert mich mein geschwätz von gestern?

JOHANNES: sehr viel soll es einen kümmern, wenn es kein geschwätz, weil wahre aussage war, die nicht mehr wahrhaben zu wollen bekümmern muss.

GÖRING: nun gut, nimmt Er mich beim wort - mein wort war profetisch, hat sich ja bewahrheitet: soeben war der endsieg unser. wollen wir ihn behaupten, dürfen wir nicht zimperlich sein. freiheit ohne law and order wird willkür

JOHANNES: der diktatur, die konzentrationslager errichtet. die wahrheit gilt, die gewalt will zwingen, unwahr zu sein, doch das gelingt ihr nur so lange, bis die wahre gerechtigkeit endgültig an der macht

GÖRING: also hic et nunc. (gähnend) im übrigen, Er weiss es doch, ich halte es nicht mit dem 'ideologischen kram' - schluss für heute, und wenn nötig für immerzu!

3. AKT, 14. SZENE

GÖRING (am schreibetisch sitzend): aufschlussreich diese niederschriften

JOHANNES: von telefongespräche

GÖRING: die die polizisten meiner Geheimen Staatspolizei am tag und in der nacht zuvor abgehört haben

JOHANNES: niederschriften von lauschangriffen?

GÖRING: na ja, was wir beide uns in unserer pausenlosen selbstauseinandersetzung zu sagen haben, das ist solcherart nicht erfassbar.

JOHANNES: so hört auch keiner mit

GÖRING: was Du alles zu kwatschen hast

JOHANNES: um mich zu beschweren über diese eingriffe in persönliche intimsfären

GÖRING: hier geht's nicht ums private, hier geht ums gemeinwesen. erstmals in unserer deutschen geschichte habe ich eine lauschoffensive grossen stils organisiert gegen meine politischen feinde, meine freunde nicht ausgenommen, die ja morgen meine feinde sein können. in dem von mir geschaffenen Reichsforschungsamt sind 3000 männer und frauen damit befasst, solcherart aufgefangene telefongespräche ebenso wie telegramme und funksprüche auszuwerten und deren kwintessenz mich wissenzulassen. wie heisst es doch in eurer religiösen sprache? 'ein auge sieht, was alles sieht, auch was in finsterer nacht geschieht', und so auch ein ohr, das alles mithört.

JOHANNES: der teufel spielt gerne den 'affen Gottes'.

GÖRING: diese lauschaktionen gelten zwar dem höheren allgemeinen wohl - aber als dreingabe auch meinem eigenen. wir überwachen die telefone des Reichswehrministers von Blomberg, des stabschefs unserer Sturm Abteilung, der SA, des Ernst Röhm und seines stellvertreters in Berlin, Karl Ernst. Blomberg zeigt sich schwer besorgt wegen der aggressivität unserer braunhemden und der ambitionen des 'perversen' Röhm. der wehrminister befürchtet, dieser wolle SA und Reichswehr vereinigen und darüber selber den oberbefehl übernehmen. wenn unsere SA-führer auf mich zu sprechen kommen, ist die rede nur von "diesem schwein Göring", wie sie meine lebensgefährtin Emmi als "Görings sau" titulieren. sie titulieren mich als "herr Reaktion" und verschwörensich, mich als freund des grosskapitals aus dem wege zu räumen. diese banditen haben mir eine leibwache angeboten. als ich sie ausschlug, jammerten sie, keine macht über meinen leib haben gewinnen zu können. - willst du mal dafür eine kostprobe geniessen? hier (spielt eine tonbandaufnahme vor)

AUFNAHME: der führer "verrät die revolzion, indem er sich reaktionären wie Göring beugt, der sich nur bereichern und die guten beziehungen zur schwerindustrie pflegen will..."

GÖRING: hör, wie der Ernst tönt: "ich werde ihm persönlich das fleisch von seinem fetten wanst schneiden, bis er nur noch halb so fett ist wie jetzt, und erst dann werde ich ihm das messer in die kehle stossen", drauf der Röhm: "tu das, aber iss nichts davon, es ist nicht kocher.!" - solcherart

tönt pausenlos der Ernst Röhm

JOHANNES: der einzige duzfreund Hitlers, ein entsprechend mächtiger mann

GÖRING: der versessen ist aufs schlachtfest - jetzt kommt's nur darauf an, wer als erster das messer zückt. ich habe mich bereits nach einem willfährigen metzger umgesehen. Heinrich Himmler steht gerne zur verfügung.

JOHANNES: die Geheime Offenbarung warnt: "wer das schwert ergreift, wird durch das schwert umkommen" - ein schwert ist scharf wie ein messer.

GÖRING: milchmädchenrechnung! niemals wird der 'führer' befehl erteilen, einen Hermann Göring erschiessenzulassen.

JOHANNES: unser drama ist noch nicht zuende.

GÖRING: in dieser konkreten szene gilt's, den Röhm samt mordgenossen zu erschiessen

JOHANNES: um damit die bahn für Hermann Göring freizuschiessen

GÖRING: für den, der gerechten richteramtes waltet. - dieser Röhm wollte 1932 den Führer überreden, gewaltstreichartig die regierungsmacht zu übernehmen. ich setzte alles daran, Hitler davon abzubringen, daher er Röhm befahl, seine aktion abzublasen. die folgen wären nicht auszudenken gewesen, hätte der führer nicht auf meinen rat gehört - was er wohl auch in zukunft besorgen wird.

JOHANNES: nicht zuletzt das wird abzuwarten

GÖRING: und inhalt unseres lebensdramas sein

JOHANNES: das entsprechend spannend sichgestalten dürfte

GÖRING: an spannung fehlt's bereits an ort und stelle nicht. jetzt, da die revoluzzer erneut zum angriff blasen, gab ich den rat, sie endgültig auszuschalten - und wieder wird's besorgt. (schüsse und schreie werden hörbar) da, unsere pelletons sind bereits bei der arbeit.

JOHANNES: unüberhörbar

GÖRING: wie da kurzer prozess gemacht

JOHANNES: in solcher kürze kein rechtsstaatlicher.

GÖRING: es werden soeben 150 SA-führer an die wand gestellt. wie gesagt, jetzt kommt alles darauf an, wer mit dem abschlichten schneller zur hand - hahaha, was starrt der apostel und müstiker mich so an?! was sich hier abspielt, das ist wiederum ganz so wie an der front, wo das frontschwein den gegner töten muss, um nicht selbst getötet zu werden. da gilt: du oder ich.

JOHANNES: Er verfügt über anderer menschen leben, garnicht zimperlich

GÖRING: wie gesagt, nach weltkriegsmanier, wo das leben im töten bestand, wo derjenige als der lebensvollste geehrt wurde, der als flieger die meisten todesabschüsse erzielte. und hier ist bürgerkrieg. hätte der führer auf Röhm gehört, wäre es zum kampf gekommen mit der Reichswehr, hätten wir in unserer machtergreifung nicht genügend mächtig werden können.

JOHANNES: mächtig werden wofür?

GÖRING: zum wohle des landes

JOHANNES: damit der führer die programmik seines MEIN KAMPF realisieren kann?

GÖRING: Röhm und genossen sind halt mörder, die selber ermordet werden müssen

JOHANNES: damit ihre mörder noch mörderischer werden können?

GÖRING: damit das gesittete bürgertum beruhigt aufatmen, damit ruhe und ordnung einkehren kann.

JOHANNES: diese ordnung von 1933 - in welcher unordnung wird sie in welchem jahre einmal enden?

GÖRING: wir schaffen ordnung. damit die erhalten bleibt, müssen die unordentlichen elemente likwidiert werden

JOHANNES: auf so unordentliche weise?

GÖRING: anders geht's nun mal nicht. ich soll das schwein sein, das abgeschlachtet gehört - nun muss der schweinichte metzger selbst dran glauben.

JOHANNES::mein Gott, der mensch lebt vom schlachten des eigens so genannten schlachtviehs, und menschen selbst behauptensich untereinander durch gegenseitiges sichabmetzeln - welch eine erlösungsbedürftige welt, in der wir leben und nur leben können durch töten!

GÖRING: o, welch geistliche begleitmusik! na ja, zum sterben gehört das requiem. - unsereins bleibt zunächst beim schlachtfest. also der 'führer' durfte nicht auf Röhm's seite stehen, da er sich unmöglich mit diesem gegen die Reichswehr stemmen kann. die lässt sich nicht im handumdrehen entmachten wie die wehrlosen parteien. die militärs haben die schiesssprügel, sind also die eigentliche macht im staat. die könnten uns immer noch so zusammenschiessen wie auf unserem vormarsch zur Münchener Feldherrnhalle.

JOHANNES: ist erneut also der kampf entbrannt, wer in dieser Feldherrnhalle als feldherr das sagen hat.

GÖRING: das sagst du richtig. noch sind wir nicht die eigentlichen, also die unumschränkten herrn in dieser halle

JOHANNES: die soeben dabei ist, sich zu verwandeln in eine blutbespritzte Nibelungenhalle

GÖRING: nur solange ist blutbad zu inszenieren, bis wir die herrscher im deutschen land. noch droht bürgerkrieg. das will Röhm nicht einsehen. das ist sein tod und mein leben.

JOHANNES: welche spitze welch fatalen eisberges!

GÖRING: welches bitte?

JOHANNES: der alltäglichen konkurrenzkampfes unter menschen, der im symbolischen sinne über leichen geht - doch symbole sind dazu da, zur letzten realität zu finden.

GÖRING: ohne berufswettkampf ist im leben halt kein weiterkommen - und zum leben zugehört nun mal der tod. (telefon geht) hier Göring, letzter stand bitte? - (Göring hängt hörer ein): endlich! der gefährlichste gegner ist ebenfalls über die klinge gesprungen, SA-gruppenführer Karl Ernst. er hatte gerade geheiratet und war mit seiner frau in die flitterwochen gefahren -

JOHANNES: da wurde aus der hochzeitsreise die jenseitsreise.

GÖRING: er wurde vom traualtar weg erschossen - gehört halt zum spiel von liebe und tod mit all seinen variationen. aber an ausgleich soll's nicht fehlen.

JOHANNES: der liefert?

GÖRING: der, der der liebe vor dem tod den vorzug gibt

JOHANNES: Er meint?

GÖRING: den general Werner von Blomberg

JOHANNES: bin ich recht unterrichtet, steht der an der spitze der Reichswehr

GÖRING: und ist heilfroh über unsere säuberungsaktion, die der Reichswehr die SA-konkurrenz vom leibe hält. der wollte sichwiederverheiraten mit einer frau, die 30 jahre jünger.

JOHANNES: entsinne mich, minister Göring stand dem general als trauzeuge zur verfügung

GÖRING: gerne - obendrein gelang es mir, den 'führer' Adolf Hitler ebenfalls als zeuge der traung zu gewinnen.

JOHANNES: viel ehr für den oberkommandierenden, der in einem Reichskriegsminister, solche trauzeugen haben zu dürfen

GÖRING (auflachend): doch schau, trau, wem - wie sich kurz danach herausstellte

JOHANNES: und Hermann Göring als den per lauschangriffe bestinformierten mann des Reiches selbstredend nicht bekannt sein konnte

GÖRING: allwissend ist auch unsereiner nicht - also wir bekamen wissen vom wissen strengster wissenschaft: die braut des noblen generals Blomberg hatte vorleben.

JOHANNES: vorleben?

GÖRING: als edelhure kein vorbildliches.

JOHANNES: hat Hermann dafür scharfen blick, da er zurückdenkt an die demütigung, die seine mutter dem ehemann zufügte ihres verhältnisses zu ritter von Epenstein wegen?

GÖRING: infamer bursche, du gehörs verdrängt - weggedrängt gehört so etwas, das sich vorstellt als unser anderes selbst!

JOHANNES: ich meinte ja nur so

GÖRING: also so wie diese dame dieses vorlebens war meine noble mutter nicht.

JOHANNES: diese 'dame'

GÖRING: war in mehreren deutschen städten polizeibekannt und vorbestraft wegen des vertriebs pornografischer fotos und schriften. die kunde solch anrühigen vorlebens der ehfrau ihres oberkommandierenden verbreitetesich mit windeseile im deutschen offizierskorps

JOHANNES: nach der heirat, nicht davor

GÖRING: danach, daher mir nichts anderes übrigblieb, als den führer davon inkenntniszusetzen. der war hellauf empört

JOHANNES: über die morde in den KZs, über die ermordung seiner gefolgsleute?

GÖRING: natürlich nicht - aber selbstredend über solche sittenlosigkeit. bedauere, aber was kommen musste, kam: Blomberg ging

JOHANNES: und wer kam?

GÖRING: gings der stufenfolge nach, wäre generaloberst von Fritsch derjenige welcher gewesen.

JOHANNES: daher wir den also beglückwünschen können

GÖRING: nicht

JOHANNES: nicht?

GÖRING: weil der ein nichtsnutz auch - wie jedenfalls gestapochef Heinrich Himmler glaubte feststellenzumüssen.

JOHANNES: nichtsnutzig der generaloberst - weshalb?

GÖRING: homosexuel soll der sichbetätigt haben - und der kann in unserem sauberen

JOHANNES: auf 'säuberungen' bedachten

GÖRING: staat nicht als oberkommandierender unserer streitbaren säuberungskräfte infragekommen.

JOHANNES: im klartext: er wurde nicht befördert, vielmehr zurückgestuft

GÖRING: künstlerpech - zwar stellt sich heraus, der belastungszeuge schwor einen meineid

JOHANNES: soll der fahneid des soldaten einen sinn haben, ist aus erwiesenem meineid und entsprechender unschuld die sofortige konsequenz zu ziehen

GÖRING: unmöglich in diesem falle - war general von Fritsch einmal weg vom fenster, konnte wir ihn unmöglich wiederum dorthin stellen

JOHANNES: reden zum fenster hinaus

GÖRING: liegen dem streng preussischen general ohnehin nicht

JOHANNES: ihm, Hermann Göring, schon mehr

GÖRING: jedem das seine, dann bekommt der teufel nichts - ich kann daher nicht umhin, mich selber für die besetzung des amtes des oberbefehlshabers der deutschen wehrmacht zurverfügungzustellen.

JOHANNES: was Röhm mit seinen mannen im frontalangriff erstrebten

GÖRING: um sich blutige köpfe zu holen

JOHANNES: das erreichte Hermann Göring durch indirektes vorgehen

GÖRING: nämlich meinen eigenen kopf durchzusetzen. ich werde jetzt der kopf, und schon sind die reichswehrköpfe unsere glieder.

JOHANNES: der begriff stratege kommt her von den militärs

GÖRING: und nun ist unsereins der stratege der strategen. ich bin's, der oberstratege,

JOHANNES: damit wäre Hermann Göring so mächtig wie der führer selbst, schliesslich mächtiger noch

GÖRING: der führer ist mir gegenüber unglaublich grosszügig; schliesslich marschierten wir seite an seite zur Feldherrnhalle, unter beschuss, der mich schwer verletzte, den führer nicht - Hitler weiss, was er der Nibelungentreue schuldig, dankbar, wie er ist. - o, telefon! also es ist soweit! (nimmt hörer ab): ja bitte? - was bitte? hängt ein, stammelt): der führer

JOHANNES: will wohl selber führen?

GÖRING: pah, Er hat's erraten. soeben wird bekanntgemacht, Hitler habe sich selbst zum obersten befehlshaber der wehrmacht ernannt

JOHANNES: selbsternannter kriegsherr

GÖRING: aber kriegsherr, weil von allerhöchster instanz ernannt, von sich selber. ha, schon wieder das telefon. bitte? danke! da wurde noch eine nachricht nachgeschoben: mich selber hat der führer zum feldmarschall ernannt.

JOHANNES: vom marsch zur Feldherrnhalle zur feldherrnrolle

GÖRING: ja - und nein. ich dachte, ich bekomme, was Röhm wollte

JOHANNES: den oberbefehl über die wehrmacht und damit deren einverleibung in die SA, deren erster führer seinerzeit Göring gewesen, bis er diesen posten dem Röhm abtrat.

GÖRING: ich wollte bekommen, was Röhm wollte - und bekomme es nun doch nicht zugebilligt.

JOHANNES: er hat die beute dem führer zubereitet, den Er bereits 1933 wesentlich mit in den sattel verhalf

GÖRING: bin schliesslich dessen erster paladain, als solcher der Zweite Mann im staat, aber immerhin nur der zweite. irgendwie habe ich doch das nachsehen.

JOHANNES: so könnte es in zukunft oft noch sein

GÖRING: doch ich bin mehr als des führers blosser mitläufer - als von ihm ernannter generalfeldmarschall habe ich mitbestimmung, und das nicht zu knapp.

JOHANNES: mitbestimmung hat er nur bedingt, mitverantwortung umsomehr.

GÖRING: das wird sich noch zeigen.

JOHANNES: zunächst einmal gilt: Hermann Göring hievte den 'führer' in den sitz des oberkommandos,

GÖRING: ich ersetze talentierte handwerker durch einen hochbegabten könner.

JOHANNES: wie aber, wenn der 'führer' später einmal ein wirklich operatives geni ebenso wie die Blomberg und Fritsch zum stolpern bringt?

GÖRING: er braucht keine fremden götter neben sich, er schafft's einzig und allein, zumal wenn ich noch mitdabei

JOHANNES: o, Hermann ist immer noch in der ausarbeitung des aufsatztemas, das ihm seinerzeit seine lehrer stellten

GÖRING: aufsatz welchen temas bitte?

JOHANNES: über 'den mann, den ich am meisten bewundere'.

GÖRING (auflachend): in der tat - das wird ein lebenswerk.

JOHANNES: ein werk, bis zum ende des lebens. warten wir es ab

GÖRING: damit die note: sehr gut ohne jede einschränkung, als 1/o herauskomme!

3. AKT: 15. SZENE

GÖRING: wir sind bereits dabei, uns von des tages anstrengungen zu erholen - sagt Dein apostelkollege Paulus, wer nicht arbeitet, soll auch nicht essen, gilt nicht minder: wer arbeitet, schuffet gar wie ich, soll mit dem essen nicht sparen.

JOHANNES: Er wiegt seine 280 pfund - bisweilen sollte Er auf fastenkuren nicht verzichten.

GÖRING: damit es anschliessend umso besser schmeckt.

JOHANNES: o, welche bilder erscheinen an der wand!

GÖRING: das Gegenteil von einem menetekel

JOHANNES: so etwas wie ein luftschloss

GÖRING: nicht angesiedelt in wolkenkuckucksheim, vielmehr bei mir zu hause. schau da, mein zuhause!

JOHANNES: im wahlkampf versprach Er den himmel auf erden - Er löste sein versprechen ein, für sich.

GÖRING: für die anderen kommt's auch noch, alles schön der reihe nach. also erst einmal das haupt, dann nach und nach die glieder.

JOHANNES: er wohnt in einer pompösen villa in Berlin

GÖRING: und erbaute mir unweit von Berlin, da (zeigt auf die filmbilder an der wand) einen jagdsitz in der Schorfheide mit deren 40.000 hektar an wald, heide, moor und seen.

JOHANNES: hat da früher nicht einmal das kaiserliche jagdhaus gestanden?

GÖRING: richtig, um nunmehr mein riesiger herrnsitz geworden zu sein, ausgebaut zu eines der 'architektonischen wunder' unseres Hitlerreiches. schau, wo ich imstande bin, aus allen fenstern dieses prachtbaues hinauszuschauen auf mein paradies.

JOHANNES: die gärten stehen voller statuen

GÖRING: die galerien gefüllt mit kostbaren kunstwerken. vom kaiserlichen jagdhaus wechselten wir über zu einem königsschloss auf modern.

JOHANNES: entsinne mich gut, wie Hermann in seiner jugend selber noch monarchist gewesen

GÖRING: gemeinsam mit grossen teilen unseres volkes.

JOHANNES: nun ist Er selber ersatzkönig geworden und entsprechend populär.

GÖRING: ich komme des volkes verborgenen wünschen entgegen.

JOHANNES: und dem des 'führers' ebenfalls.

GÖRING: der duldet meinen prunk und pomp mehr, als er ihn gutheisst.

JOHANNES: er tut, als ob er's nur duldet, während er ihn tatsächlich gutheisst.

GÖRING: sagt er

JOHANNES: nicht ohne grund. auf des Hermann Görings prachtvollen hintergrund nimmtsich des führers bescheidenheit umso prunvoller aus - und schlägt zwei fliegen mit einer klappe

GÖRING: wieso?

JOHANNES: wenn er des getreuen vasallen verschwendung mehr stillschweigend duldet denn

offen gutheisst, verpflichtet er sich die dankbare ergebnisse eines mannes, der immerhin genauso populär wie er, wenn nicht stärker noch, und ihm durchaus gefährlich werden könnte.

GÖRING: gefährlich ich dem 'führer'

JOHANNES: werden müsste

GÖRING: müsste?

JOHANNES: wäre er im entscheidenden augenblick dazu verantwortungsvoll genug

GÖRING: ich kenne meine verantwortung - dem führer gegenüber, versteht sich

JOHANNES: aber je verantwortungsloser Göring luxus häuft, desto verpflichteter ist er dem führer und desto ungefährlicher.

GÖRING: hörsich mal einer an, was sich mein alter ego da zusammenkwatscht! missgönnt mir da jemand meinen wohlstand?

JOHANNES: weniger wäre mehr - will er aber immer noch mehr

GÖRING: o ja, anbauten sind geplant und bereits überall in arbeit

JOHANNES: will Er mehr und mehr

GÖRING: an kunstschatzen nicht zuletzt, wenn's geht aus ganz Europa

JOHANNES: will er immer mehr, hat er am ende nicht alles, sondern nichts, erweist sich schliesslich all sein besitz als null und nichtig.

GÖRING: mein schlechteres selbst verachtet das leben, will mir schliesslich weismachen, ich wäre gut beraten, meinen bau selber in die luft zu sprengen

JOHANNES: der tag könnte kommen, wo er sich selber tatsächlich dazu versteht - ob auf anheimgeben seines besseren oder schlechteren selbst, möge Hermann Göring alsdann selbst entscheiden.

GÖRING: nicht nötig, da dieser tag wahnsinniger selbstzerstörung der st. nimmerleinstag sein wird.

JOHANNES: unser Herr hat gesagt, nichts ist verborgen, was nicht offenbar würde, schliesslich sogar weltweit.

GÖRING: Er schweift ab vom tema

JOHANNES: bin mitten drin; denn schliesslich hat Hermann Göring seine leichen im keller

GÖRING (verwirrt): keller hat mein grossartiger bau, aber keine leichen

JOHANNES: grossartig ist der bau, wundersam schön anzusehen (verweist auf die bilder), aber wie, wenn er nur überbau

GÖRING: überbau?

JOHANNES: würde der einmal abgebaut, blieben sie, die leichen im keller - der leichenkeller würde erst richtig offenbar.

GÖRING: ach ja, ich vergass, Er will ja so etwas wie mein gewissen spielen. kann Er sich sparen - aufs beichten versteh ich mich nicht

JOHANNES: darauf verstünde Er sich besser jetzt, als

GÖRING: als?

JOHANNES: später andere kämen, Ihm eine art beichtspiegel vorzuhalten, unerbittlich.

GÖRING: ich höre nur jubelrufe der volksgenossen, die heilfroh, den blutigen irrungen und wirrungen eines bürgerkrieges entronnenzusein. ich darf die leute nicht enttäuschen. das volk will verehren. deshalb muss es persönlichkeiten geben, die diesem wunsch und willen zupass. nun gut, im übrigen, mein herrschaftssitz spiegelt meinen rang, ebenso wie all mir zugestandenen orden und ehrenzeichen, wie meine ämter, wie mein damit verbundenes riesenvermögen

JOHANNES: das totenhemd hat bekanntlich keine taschen, und oft genug wird uns noch vor unserem tod genommen, womit wir unsere taschen füllten. die leichen in seinem keller beweisen es, die nicht allein.

GÖRING: anstatt meinen herrschaftssitz zu loben, predigt er busse in sack und asche. warum spielt er den leib- und lebensverächter?

JOHANNES: zurzeit ist Hermann Göring dabei, eine welt zu gewinnen, um darüber sein besseres selbst zu verlieren - da darf unsereins nicht schweigen. noch ist zeit, Ihm ins gewissen zu reden.

GÖRING (heiser auflachend): noch steht er ja neben mir, der sich mein besseres selbst glaubt schimpfenzukönnen. freilich mein bestes selbst musste ich leider zu grabe tragen. Karin verschied. nach meiner verstorbenen frau habe ich meinen sitz Karinhall genannt. hier habe ich sie in einer gruft beisetzenlassen. (verweist darauf)

JOHANNES: von sterben und tod wollte Er vorhin nichts wissen - jetzt kommt Hermann Göring selber drauf zu sprechen.

GÖRING: na ja

JOHANNES: ja, ja - im eigens so genannten Karinhall hält Er es mit ehrendem andenken über den tod hinaus.

GÖRING: ehre wem ehre gebührt - zumal der frau, die ich liebte über alles in der welt

JOHANNES: und ihr nun ein denkmal erbaute als liebe über den tod hinaus.

GÖRING: aus liebe ehre ich Karin über die mahsen.

JOHANNES: ehre, wer ehr-würdig war.

GÖRING: war Karin gewiss

JOHANNES: ehre ist eine immaterielle kwaliteit, etwas ideales, ist wie unsere geistseele unzerstörbar. freilich, in der entartung gilt das gesagte auch fürs unehrenhafte, das unseren geist und unsere seele befleckte, das unser besseres selbst entstellte.

GÖRING: o, jetzt hält er den nachruf des begräbnisamtes - nicht ganz unangebracht im eigens so genannten Karinhall.

JOHANNES: ein tier kann nicht ehrlos werden, nur der mensch. nur ihm kann ehrenhafter nachruf gelten, leider auch solcher gelten müssen, der ihm nicht zur ehre gereicht.

GÖRING: Er spricht wie ein dramatiker - will Er als Johannes, der apostel, der uns alle überlebt, über mich einmal ein drama schreiben?

JOHANNES: könnte es ein ehrenvolles sein, wie gerne würde ich es schreiben!

GÖRING: der anfang zu ehrenvollem ruf ist bereits gemacht. mehr als ein platz und viele strassen sind bereits nach mir, dem Hermann Göring benannt.

JOHANNES: ob solche ehrung zeitlos gültig, muss die zukunft beweisen.

GÖRING: Er wird als Metusalem bestimmt erleben.

JOHANNES: wer ewig schändlich wurde, der ist nicht unserer verehrung würdig. ihn zu verehren ist unwürdig. halten wir es mit der ehre übers grab hinaus - mit einem grabstein, der unser wirklich verdientes orden und ehrenzeichen.

GÖRING: nun, da kann ich mir ja gutes versprechen

JOHANNES: ist er so gut?

GÖRING: geh ich nur auf die strasse, muss ich befürchten, von volkes gunst regelrecht erdrückt, vorzeitig vom leben zum tod befördert zu werden. retten muss ich mich vor allzuviel ehre, die mir die ehre eines grabsteins früher als nötig zuteilwerdenlässt. vorerst wollen wir es mit gruft und grabstein für meine Karin hier in Karinhall bewendenlassen.

JOHANNES: das er auf seine art und weise ausbaute zu einer art heiligtum

GÖRING (auflachend): zu meinem Vatikan - an kostbarkeiten mit diesem konkurrierend. und Er, der apostel, der nicht stirbt

JOHANNES: nicht ausstirbt

GÖRING: Er ist als der ewige apostel hiesiger hausgeistlicher.

JOHANNES: als anwalt der Felsenkirche, die kwer zur gegenkirche, die nur auf flugsand gebaut, nicht auf unüberwindbarem felsengrund.

GÖRING: wir werden in diesem unserem hausheiligtum, in dieser unserer art von hauskirche alle unwitter überstehen, mögen sie noch so apokalüptisch sein.

JOHANNES: ob das haus ob der sturmflut zusammenbricht oder bestehen kann, weil es soliden fundamentes ist, weil es

GÖRING: was?

JOHANNES: keine leichen im keller hat

GÖRING: o Gott

JOHANNES: wir werden es sehen - bald schon.

GÖRING: bald?

JOHANNES: das leben ist kurz, selbst wenn

GÖRING: es das leben des apostels, der hienieden nicht stirbt

JOHANNES: selbst wenn wir zurückkehren nach Metusalem - freilich erst recht, wenn früher tod uns ereilen muss, gewaltsamer gar.

GÖRING: noch leben wir - darf gelten: carpe diem

JOHANNES: pflücke die früchte, aber keine vergifteten - schluck auch kein opium, reiche dem volk keine ersatzreligion als 'opium fürs volk'.

GÖRING: unsereins soll das volk narkotisieren?

JOHANNES: zb. mit ersatzheiligümern und unangebrachter heiligenverehrung, mit vergötzung eines führers

GÖRING: ehre, wem ehre gebührt - zumal dem, dem unfehlbarkeit zuzugestehen, dem bedingungslos zu folgen, auch vonseiten seiner kardinäle, also auch von mir.

JOHANNES: an ihren früchten werdet ihr sie erkennen - zb. die echte oder die unechte gefolgschaftstreue. (zeigt auf die wand) o, neue filmbilder aus der Karinhaller welt des Hermann Göring. wer ist das da, diese fürstenschaft?

GÖRING (auflachend): meine dienerschaft!

JOHANNES: diener wie fürsten, hoffentlich fürsten wie diener

GÖRING: ihres volkes. bin höchster minister. und minister heisst schliesslich diener.

JOHANNES: die bediensteten tragen wämser und kniehosen

GÖRING: der häufig stattfindenden empfänge wegen

JOHANNES: o, nun ist zu sehen der Hermann Göring selber als hochfürst, als oberster minister, als hoffentlich diener aller diener. - der allerdings ist aufs allerpompöseste gekleidet - schau da, einmal so, ein andermal ganz anders - jedesmal direkt fantastisch.

GÖRING: dem inneren rang ist äusserer ausdrück zu geben, zumal wenn der verbunden mit höchstem äusserem rang.

JOHANNES: an ämter des Hermann Göring ist kein mangel

GÖRING: bin schon schier überladen damit - aber da ich überall das beste leiste, bin ich mit orden und ehrenzeichen überschüttet; kann es nicht ändern, auch wenn es bisweilen überladen wirken könnte.

JOHANNES: vor lauter geschmack können wir bisweilen geschmacklos drüber werden.

GÖRING: meine vorliebe für orden und ehrenzeichen

JOHANNES: die Adolf Hitler nicht genug forcieren kann

GÖRING: diese meine persönliche vorliebe kommt nicht von ungefähr: schliesslich begann mein ruhm als kriegsheld, der der höchsten tapferkeitsauszeichnungen für würdig befunden wurde.

JOHANNES: der höchste orden für tapferkeit steht noch aus

GÖRING: für tapferkeit vor dem feind - wer kann das denn sein?

JOHANNES: der führer wird ihm dem von mir gemeinten orden nie und nimmer verleihen

GÖRING: aber der entscheidet doch, wem er ordensverleiher

JOHANNES: die tapferste tapferkeit, die eigentliche, bleibt hienieden fast immer unausgezeichnet

GÖRING: obwohl sie die ausgezeichnetste sein soll?

JOHANNES: genau

GÖRING: das versteh mal einer

JOHANNES: kommt zeit, kommt rat, weil unser verständnis wächst

GÖRING: da lass ich mich aber überraschen

JOHANNES: ich auch - ob Hermann Göring diesen orden wirklich verdient.

GÖRING (auflachend) hahaha, mir wohl noch verliehen von Ihm, dem Urapostelischen als meinem angeblich besseren selbst? mein lieber freund und kupferstecher, solchen orden von Deiner, nicht von des führers hand, kein mensch nimmt den ernst.

JOHANNES: hienieden nicht - doch nur im himmel sind siegeskränze unverwelklich, brauchen orden und ehrenzeichen nicht abgelegt zu werden.

GÖRING: auch mir wird niemand meine auszeichnungen nehmen, mein führer und mein volk bestimmt nicht.

JOHANNES: o, schau einer an, dort (zeigt auf filmwand) sehen wir Hermann Göring sogar mit übergeworfener toga - direkt priesterlich!

GÖRING: sagte Er nicht eben selber, mein Karinhall sei ein juwelengeschmücktes pendant zum Vatikan? na ja, passt ja auch zu Ihm, dem apostel Johannes, dem unsterblichen, der hier amtiert als mein anderes selbst. heiligtum zu heiligtum! die heiligen rufen einander!

JOHANNES: auch die teufelsmesse hat ihre liturgi. wenn zwei dasselbe tun, können sie es dabei bisweilen mit dem gegenteil halten.

GÖRING: Er meint?

JOHANNES: ein anderes ist das kreuz, wieder ein ganz anderes das hakenkreuz

GÖRING: aber im hakenkreuz wird doch gesiegt und entsprechender orden verdient - das kreuz dagegen wird besiegt.

JOHANNES: so kann es scheinen - zurzeit werden alle kreuze aus dem öffentlichen leben entfernt, hier in Karinhall ist auch keins auszumachen.

GÖRING: aber das hakenkreuz tut's ja auch. hauptsache, wir bleiben beim kreuz.

JOHANNES: um Gottes willen nicht bei dem, das seine haken hat, deren wahrhaftig mehr als einen!

3. AKT, 14. SZENE

GÖRING: o, da wird unser selbstgespräch unterbrochen - meine frau Emmi gesellinnetsich uns zu. darf ich vorstellen: Emmi ist mein Gretchen!

JOHANNES: Emmi oder Gretchen?

EMMI (lachend): als Emmi Göring geborene Sonnemann Faustens Gretchen

GÖRING: Emmi war vor unserer heirat schauspielerin

JOHANNES: um jetzt staatsschauspielerin gewordenzusein, schliesslich unterstehen Hermann Göring auch die staatsteater

GÖRING: erscheinen vor mir regelmässig zum Neujahrempfang die intendanten.

EMMI: bleib ich also voll drin im geschäft. meine haupt- und auch lieblingsrolle war Faustens Gretchen

GÖRING: nun kann Gretchen-Emmi von der bühne, die lt. Schiller die welt bedeutet, überwechseln in die reale welt, sogar in die knochenharte der politik, um als schauspielerin auflaufen zu können zu höchster und schönster form.

JOHANNES: mit Hermann Göring als Gretchens Faust

GÖRING: was deren innige liebesbeziehung anbelangt durchaus

JOHANNES: wiederum als spiel von liebe und tod?

EMMI: o, warum so tödlich?

JOHANNES: mit einem Faust ist nicht gut kirschen essen.

EMMI: o, Hermanns erste grosse liebe war Karin, nach der denn auch unser domizil benannt - hier liebe und tod? na ja, Karins totengruft ist gleich nebenan.

GÖRING: das mausoleum - die tote Karin fungiert keineswegs als leiche im keller, aber immerhin, die tote ist immer unter uns

JOHANNES: Hermann hält es wohl wie mönche, die den totenschädel ständig auf ihrem schreibtisch vor sich haben.

EMMI: vorerst sind wir mitten im leben

JOHANNES: mitten im leben wir vom tod umfangen sind.

GÖRING: je mehr der tod droht, desto mehr freuen wir uns des lebens.

EMMI: vorerst sind wir mitten im leben nicht nur, sondern im vollen leben

GÖRING: voll drin im lebensgenuss - Karin hall dürfte darüber keinen zweifel aufkommen lassen.

EMMI: Hermanns devise ist: ehre die liebe tote, aber vernachlässige drum nicht die neue liebe, die lebensvolle.

GÖRING: oftmals kommt es mir vor, als sei unsere ehe eine einzige fortsetzung unserer hochzeitsreise

EMMI: o ja - die bilder von dieser wundersam schönen hochzeit sehe ich mir immer mal wieder gerne an. da - schau an der wand

GÖRING: ein hübscher bilderreigen.

EMMI: unvergesslich, nicht allein durch die bildaufnahmen

GÖRING: bei unserer hochzeit standen 30.000 angehörige der SS und SA-männer spalier.

JOHANNES: in der tat, die bilder lassen keinen zweifel zu, es ist, als sei mit dieser hochzeit die monarchie wiedergeboren

EMMI: die filmaufnahmen halten es fest, wie die strassen festlich geschmückt

GÖRING: in der innenstadt stand der verkehr still,

EMMI: alle welt Deutschlands und seiner hauptstadt war wie erstarrt in andacht

GÖRING: schliesslich bin ich nicht umsonst oberkommandierender der neu erstandenen deutschen luftwaffe: hunderte von militärfahrzeugen kreisten zu ehren ihres hochzeitlichen oberbefehlshabers über der stadt.

EMMI: da - schau - der 'führer' sitzt während unserer trauung auf einem sessel

GÖRING: einem regelrechten tronsessel

EMMI: aufgebaut vor den stufen des altars. im bild ist festgehalten, wie er mir die hand küsste

GÖRING: mich mit handschlag begrüsst

EMMI: mit seinem österreichischen charme.

GÖRING: der 'führer' war bereit, unser trauzeuge zu sein - da war er nicht so betrogen und enttäuscht wie bei general Blomberg

EMMI: Hermann fühltesich damals ebenfalls in seinem vertrauen missbraucht - erwies sich selber als des vertrauens des 'führers' würdig, daher Adolf Hitler vertrauensvoll genug war, ihm trotz aller vorauegegangenenttäuschung doch noch einmal 'trauzeuge' zu werden.

GÖRING: welche zeugenschaft er sich niemals widerrufen wird.

EMMI: gewiss nicht - Hermann ist nicht wie der Goebbels, den das volk verspottet als 'den bock von Babelsberg'.

JOHANNES: Hermann Göring hält es tatsächlich mit der ehelichen treue; er sucht das gegenteil dessen, was seiner eltern ehe trübte - so hasst er des propagandaminister Goebbels gewissenlose seitensprünge.

EMMI: um eben deshalb bessere propagande zu machen als der eigens so genannte propagandaminister und dessen geprellte gattin. das gute beispiel ist bekanntlich die beste predigt, auch und gerade für jene gesunde deutsche familie, wie sie der führer erstrebt.

JOHANNES: kein zweifel, Hermann Göring liebt seine erste und seine zweite frau abgöttisch -

EMMI: was ich nur bestätigen kann. Hermann ist wirklich ein grundgütiger mann und familienvater

JOHANNES: was allerdings berichtet auch wird von

EMMI: von welch noblen menschen noch sonst?

JOHANNES: von KZ-vorstehern.

EMMI: unmöglicher vergleich!

JOHANNES: Hermann Göring war immerhin kurz nach des 'führers' regierungsantritt der vater der deutschen konzentrationslagern. (sichumsehend) sind im prunkbau von Karin- und demnächst schliesslich Emmi- und Gretchenhall nicht doch leichen im keller?

EMMI: aber bitte doch! Karinhall ist doch wahrhaftig kein konzentrationslager! wenn einer das bezeugen kann, dann ich.

JOHANNES: und doch eins mit lagerkommandant Göring

EMMI: hausherr Göring?

JOHANNES: herr auch über erste konzentrationslager, die auf deutschem boden errichtet wurden.

EMMI: bedenk Er doch, was Er sagt: nur wenige menschen sind so gutmütig, wie der Hermann

JOHANNES: lagerkommandant Göring: so gutmütig wie brutal, so grosszügig wie gnadenlos, so menschlich wie eben allzumenschlich - auch das, und das nicht zuletzt, ist ein beitrag zum pausenlosen wechelspiel von liebe und tod.

EMMI: also das verstehe, wer will, ich will's, ich kann's aber nicht.

GÖRING: sollst Du auch nicht.

EMMI: aber erinnert soll daran werden, wie ich mich bei Hermann wiederholt verwendete für inhaftierte

GÖRING: nicht umsonst. darüberhinaus erliess ich generelles verbot, inhaftierte zu kwälen - ich wollte aufgeräumt und deshalb ausgeräumt wissen den Röhm und andere menschenkwäler. leider stiess ich danach auf den widerstand Himmlers und dessen SS.

EMMI: die beschwertensich bei Hitler, weil ich zuviele gnadengesuche einreichte

GÖRING: zuletzt bekam ich die aufsicht über die Konzentrationslager entzogen, wurde Himmler mir vorgezogen.

EMMI: der versteht sich besser auf dieses handwerk. schon vor der regierungsübernahme deckte der führer in aller öffentlichkeit totschräger - er ist mehr für die brutalen

GÖRING: die unserem ansehen im ausland schaden -

EMMI: wie das hier gebotene schauspiel

GÖRING: unserem guten rufe förderlich

EMMI: und wunderschön anzusehen, gerade jetzt wieder, wie da vier mädel in rosa kleidern mir als der braut vorausgehen

GÖRING: zwei Hitlerjungen deine schleppe tragen - alle welt sich überbot, uns dienstbar zusein. das war nicht nur blosser schein, das war grundehtes sein.

EMMI: kein zweifel, unsere hochzeit war wirklich 'die' hochzeit des jahres

GÖRING: nicht nur, die des 20. jahrhunderts, die denn auch gebührendes internationales aufsehen erregte

EMMI: daher ich mit Hermanns vielen orden und ehrenzeichen konkurrieren konnte: ich avancierte zur 'first lady' des Reiches. diese hochzeit entwickeltesich mir zur reifsten lebensrolle - und (flüsternd) unter uns gesagt

GÖRING: in unserem selbstgespräch

EMMI: nicht zuletzt deswegen ist Hermann bei der deutschen bevölkerung fast noch beliebter als der 'führer' selbst.

GÖRING: aber Emmi!

EMMI: er gilt als ein mensch mit dem 'herz auf dem rechten fleck', sie halten ihn für vertrauenswürdiger als den führer,

JOHANNES: weil er auch im elemenarsten punkt menschlicher existenz zu hause ist

EMMI: o, wie aufgeschlossen unser apostolischer zölibatär!

JOHANNES: Hitler als ehemann wie sein Hermann Göring - vieles liessesich anders, wohl auch besser an.

EMMI: hage stolze muss es auch geben

JOHANNES: wenn die heirateten, wäre deren eheschliessung genauso wertvoll wie echtes zölibat um Gottes willen

GÖRING: was soll denn dieses gekwatsche!

EMMI: wo doch so schöne bilder zu sehen sind von unserer hochzeitsreise. unverkennbar, wie himmelhoch jauchzend wir da sind

GÖRING: und mit uns das ganze volk

EMMI: als feiere es gemeinsam mit uns traumhochzeit - Hermann, weisst du, was ich manchmal denke, lasse ich diese bilder revue passieren?

GÖRING: nun?

EMMI: ich bin beispielhaft für dieses volk, das verliebt, verlobt, sogar verheiratet mit seinem führer und dessen ersten und getreuesten paladin, mit Hermann, mit dir meinem mann.

JOHANNES: wäre es doch der wirklich wahre Messias, mit dem das volk sich in brautschaftlichem verhältnis befinden möchte! verheiratet mit dem teufel, das bringt nur hölle!

EMMI: uns also den himmel, da unsere lehre himmlisch ist und deren lehrer göttergleich, wie Hermanns orden und ehrenzeichen es unübersehbar kenntlichmachen.

3. AKT, 17. SZENE

GÖRING: also kinder, nun gilt's, sich dieser orden und ehrenzeichen würdig zu erweisen

EMMI: dadurch, dass du deren mehr noch dir verdienst

GÖRING: pah, wie gut meine Emmi mich kennt

EMMI: kenn mich schon aus in deinen wünschen.

GÖRING: die bezüglich neuer verdienste so unschwer nicht zu erfüllen. schliesslich gibt es keinen mann in Deutschland, der derart mit ämtern eingedeckt wie ich

EMMI: nicht zuletzt bist du betraut mit der aufrüstung

GÖRING: der wehrmacht im allgemeinen, der luftwaffe im besonderen. da gilt: teile und herrsche, teile deine aufgaben mit tüchtigen herren, damit du selber umso herrschaftlicher bestehen kannst.

EMMI: personalpolitik ist eine politik für sich

GÖRING: nicht zuletzt dann, wenn es sichdreht um militärpolitik.

EMMI: Hermann, du sprachst mit mir über den Erhard Milch, den wir unbedingt einmal zu uns nach Karinhall einladen

GÖRING: und nicht schlecht bewirten wollen; denn wenn ich den für mich gewinne, sind wir mit unserer luftwaffe bestens bedient. in der voraufgegangenen zeit war er direktor der Lufthansa, nicht von ungefähr. der mann kann was - nur hat er was, was ihm so etwas wie ein stachel im fleisch.

EMMI: stachel im fleisch? daran kann man verbluten

GÖRING: besonders dann, wenn dieser stachel jüdischen blutes

EMMI: du meinst doch nicht etwa?

GÖRING: lt. Nürnberger rassegesetzen darf Milch kein staatsamt zustehen, erst recht nicht jenes

hohe, das ihm zustehen muss, soll er unsere luftwaffe auf zack bringen.

EMMI: ist seine mutter Jüdin?

GÖRING: sein vater - o, mein alter ego hat was dazu zu sagen

JOHANNES: hat Hermann zu erinnern an seinen jugendaufsatz

EMMI: aufsatz aus der jugend - dessen tema was und wer gestellt?

GÖRING: weiss nicht mehr, was Er meint - pah, mein zweites ich kenntsich in meiner kindheit besser aus als ich

JOHANNES: der lehrer liess einen aufsatz schreiben über "den mann, den ich am meisten bewundere".

GÖRING (tipptisch vor die stirn, auflachend): ganz recht, erinnere mich - der jugendsünde. na ja, ich entschied mich für meinen patenonkel, den Ritter von Epstein. ich bekam schlechte note

EMMI: bestimmt zuunrecht, Hermann - in Deutsch und aufsatzschreiben bist du doch ganz grosse klasse, bestimmt von kindsbeinen an gewesen.

JOHANNES: der patenonkel, mit dem Hermann es gut konnte, der umgekehrt ebenfalls mit ihm, der war

EMMI: sag bloss

GÖRING: ich sag's ja schon - also der war ein Jude

EMMI: dem schicktest du doch unlängst zur beerdigung einen besonders grossen kranz

GÖRING: hatte er verdient, der gute mann, der mit 83 das zeitliche segnete.

EMMI (auflachend) pah, wenn das der führer wüsste,

GÖRING: na ja - gewisse kranzniederlegungen muss ich mir schon vorbehalten.

EMMI: Hitler rügte mich bereits, weil ich frühere freundschaften mit Juden aus der kollegenschaft unserer teaterwelt aufrechterhielt

GÖRING: die du nun langsam aber sicher einfrieren solltest.

EMMI: also der führer hätte ob Hermann kranzspende betimmt mit dem zeigefinger gedroht und dir wie deine damaligen lehrer gesagt "einen Juden verehrt man nicht".

JOHANNES: inzwischen kann unser Hermann seinen aufsatz fortschreiben über einen bewundernswerten mann

GÖRING: wen bitte?

EMMI (auflachend) dummerchen - den Milch natürlich.

GÖRING (wischtsich den ausbrechenden schweiss von der stirne) ach so! na ja!.

EMMI: soll ich mit Gretchen sagen: "Hermann, mir graut vor dir!"

GÖRING: bewundern sollst du mich

EMMI: tu ich ja auch

JOHANNES: aber ist so etwas wie die Nürnberger rassegesetze nicht etwas grauenvolles?

GÖRING: grauenvoll, wenn wir uns nicht gegen überfremdung wehren, ja, ja - aber immerhin, grauenvoll wäre es auch, gäbe es nicht die berühmte ausnahme, die dazu da, die regel zu

bestätigen.

EMMI: der Milch - die ausnahme

GÖRING: als milch der frommen denkungsart.

EMMI: aber wie willst du das hinbiegen?

GÖRING: fragst du mich, mich, der ich in solchen dingen schliesslich mit allen wassern gewaschen bin

EMMI: also wohl auch den Milch reinwaschen kannst

GÖRING: von dem, was seines makels. also der zweck heilige die mittel zum guten zweck unserer luftwaffe - die auch zur notlüge.

EMMI: Hermann ist fantasiebegabt genug, ideenreich zu sein.

GÖRING: schliesslich liegt mein intelligenzquotient kräftig über dem durchschnitt.

EMMI: und so bist du intelligent genug, dir einfallenzulassen was?

GÖRING: mich zu erinnern an den, an den mich soeben mein anderes ich (zeigt auf Johannes) erinnerte

EMMI: an den ritter von Epenstein?

GÖRING: genau an den. der war ein steinreicher mann

EMMI: Juden verstehensich auf gelderwerb

GÖRING: und auch auf liebe

EMMI: vorausgesetzt, sie findet gegenliebe

GÖRING: fand sie - und zwar bei meiner mutter. die liebte nicht nur geld, ebenfalls den Epenstein

JOHANNES: genau wie Hermann - wie sein schulaufsatz bewies.

GÖRING: wie meine erste, leider verstorbene Karin mich mehr liebte als ihren ersten mann.

JOHANNES: wie Hermann als kind den patenonkel mehr liebte als den leiblichen vater.

EMMI: aber Hermann, du selber bist doch arisch rein

GÖRING: hundertprozentig.

EMMI: wenn jemand strahlende verkörperung des rasseideals des Adolf Hitlers, dann der Hermann

GÖRING: so wie Karin und jetzt du, meine Emmi.

JOHANNES: in der tat, imvergleich zu Hermann Göring wirkt der Adolf Hitler fremd, direkt artfremd.

GÖRING: weiss nicht recht, warum, aber vielleicht ist der führer mir eben deshalb so etwas wie eine simpatische vaterfigur.

JOHANNES: Ritter von Epenstein war ein Jude - hätte Hermanns mutter diesen kennengelernt vor Hermann vater, sie hätte diesem zur heirat den vorzug gegeben, nicht nur aus liebe zum geld.

EMMI: warum über ungelegte eier spekulieren?

JOHANNES: weil's uns zum nachdenken bewegen kann, zb. uns sagenlässt: alsdann wäre unser Hermann Göring

EMMI: als der zweite mann nach Hitler

JOHANNES: alsdann wäre Er wie Görings zweiter mann, wie Milch, kein reiner Arier, selbst dann nicht, wenn er dominant die mutter wäre.

GÖRING (verlegen): aber es kam ja nun mal anders

JOHANNES: und da es sehr wohl anders hätte kommen können, bedenke er den zufall der geburt und sei kein antisemit.

GÖRING: ritter von Epenstein war mein idol, doch in einem habe ich ihn auch irgendwie gehasst

JOHANNES: jetzt schwankt unser Hermann zwischen liebe und hass - wie hässlich, wenn Er sich einmal gezwungen glaubte, dem hass vor der liebe den vorzug zu geben!

GÖRING: wo immer hassliebe, da bleibt auch liebe - zb. zu lufthansachef Milch, den ich in bälde zum generalfeldmarschall befördere, so wie ritter von Epenstein mich nach kräften förderte.

EMMI: schliesslich bleibt völlig unbestritten: Hermann ist jeden tropfen arischen blutes

GÖRING: bin jeder zoll ein Deutscher - freilich

EMMI: freilich?

GÖRING: früh schon wundertensich bekannte unserer familie über meinen bruder Albert

EMMI: wieso?

GÖRING: weil der nur mein halbbruder schien

EMMI: o!

GÖRING: das fünfte kind der Görings hatte nicht blaue augen wie seine vier geschwister

EMMI: sondern?

GÖRING: braune

EMMI: na ja, wer weiss, welcher zellare urahn sich da bei dem herausgemendelt

GÖRING: schliesslich haben wir es alle zu tun mit Adam und Eva - doch davon abgesehen: der Albert ist 3/4 der ritter Epenstein, 1/4 nur meine mutter. vaterschaftstest müsste beweisen, was wir lieber so exakt nicht bewiesen haben wollen.

EMMI: schwamm drüber - damit den Milch reingewaschen

GÖRING: irgendwie bleibt's mit dem in der familie.

EMMI: und was kommt dabei heraus?

GÖRING: der Milch, der ist mir bruder wie mein bruder Albert - also sind beide Arier!

EMMI: bleibt die frage, wie das mit dem Milch hinzukriegen? nicht so einfach.

GÖRING: und doch schon hingekriegt.

EMMI: da bin ich aber mal gespannt, wie du das geschafft

GÖRING: indem ich mir meine eigene familie zum vorbild nahm

EMMI: war die auch nicht gerade vorbildlich

GÖRING: so doch klassisch genug, mir daran ein beispiel zu nehmen. ich bestellte Milchs mutter, gab ihr zu bedenken

EMMI: was?

GÖRING: seitensprünge sind nicht recht, aber auch nicht unbedingt unverzeihlich.

EMMI (auflachend, drohenden fingers) also Hermann, das hab ich überhört!

GÖRING: keine bange, ich meinte nicht mich, entschuldigte Milchens mutter, bewog sie, eine eidesstattliche erklärung abzugeben des inhalts, Erhard Milchs vater sei ein Arier

EMMI: ein Arier, der nicht die eheliche treue hält?

GÖRING: soll's hin und wieder geben, selbst bei dem.

EMMI: war die mutter denn zu solchem eingeständnis bereit?

GÖRING: sie liebte nicht nur den Arier ihres angeblichen fehltritts, sie liebt auch geld.

EMMI: soll vorkommen.

GÖRING: übers menschliche-allzumenschliche sollen wir schon mal grosszügig hinwegsehen; wir wollen doch keine farisäer sein

JOHANNES: und sind es nicht selten besonders dann, wenn wir's ausdrücklich nicht sein wollen.

EMMI: Hermann, findest du nicht, der da riskiere dir gegenüber doch eine allzu freche lippe?

GÖRING: lass ich mir normalerweise nicht gefallen - doch bisweilen halte ich gerne einen hofnarren neben mir

EMMI (sichumsehend): na ja, hier in Karin hall fehlt's an hofhaltung ja nun wirklich nicht

GÖRING: so auch nicht am luxus eines hofnarren, so überflüssig der an sich auch ist, auch und besonders, wenn der sichvorstellt als mein besseres ich.

EMMI: der da soll doch ein Jude sein, nicht wahr?

GÖRING: ach Emmi, der fall Milch beweist es doch zur genüge

EMMI: was bitte?

GÖRING: "wer Jude ist, bestimme ich."

EMMI: und so hat auch der da mitbestimmung?

GÖRING: der da will ausdrücklich Jude sein, sogar der Ewige, und das sogar als mein besseres selbst.

EMMI: dem ist also nicht zu helfen wie dem Milch? und trotzdem hat der bei Görings heimat- und hausrecht sogar?

GÖRING: imgrunde hat bei uns der 'führer' alles zu sagen - da tut's gut, irgendwo ein eckchen zu haben, in dem man stehen und sich sagen kann: hier also hat mir der 'führer' nichts zu sagen, hier tu ich, was ich will, oder tu's eben nicht, nicht alles das, was Hitler will.

EMMI: na ja, irgendwie werden deine beiden kumpane sich wohl zusammenraufen

GÖRING: nicht so einfach, weil der Milch verständlicherweise alles sein will, nur kein Jude.

EMMI: eigenartige leibwache unseres Hermanns!

GÖRING: wie sagt der volksmund? 'jeder hat jemanden neben sich jon'.

EMMI: du nun gleich deren zwei, und das auch noch als zwei Juden. pah, wenn das der 'führer' wüsste

JOHANNES: vermutlich weiss der es sogar aus eigener erfahrung - doch das ist ein drama für

sich.

3. AKT, 18. SZENE

EMMI: wenn man vom teufel spricht, kommt er schon, der teufel

GÖRING: den wir in diesem unseren konkreten falle besser einen engel sein lassen. heil Hitler, generalfeldmarschal Milch

MILCH: heil hitler - heil auch seinem ersten paladin als des führers Zweiten Mann.

EMMI: die herren haben gewiss einiges zu besprechen. ich will gehen und zusehen, wie die nachfolgende aufwartung für Hermann Görings Zweiten Mann gebührend zu engagieren ist. (ab)

MILCH: zu besprechen ist in der tat einiges mit dem mann, der general der infanteri, Reichsluftfahrtminister, Reichstagspräsident und Bevollmächtigter für den vierjahresplan und damit herrscher über die deutsche wirtschaft geworden ist.

GÖRING: mit dem Schacht als wirtschaftsminister-konkurrent galt es, einen zweikampf auszustehen

MILCH: kein zweifel, Hermann Göring gewann ihn'

GÖRING: um hineindrängen zu können in die deutsche eisen- und stahlindustri

MILCH: die Hermann-Göring-Werke in Salzgitter sind bereits weltbekannt.

GÖRING: gewisse gängelung der industri durch staatliche kontrollen erwiesensich als unumgänglich. das mammutunternehmen mit seinen 700.000 arbeitskräften verhilft mir zwar persönlich zu einer gewissen vermögensbildung

MILCH: um ineinem als staatseigenes werk nicht einer gewissen sozialistischen note zu entbehren.

GÖRING: so gelangen wir als eigens so genannte National-Sozialisten zu einer kreativen mitte zwischen plutokrati und kommunismus

MILCH: zu einem kapitalismussozialismus

GÖRING: oder sozialistenkapitalismus, wie's beliebt. bin zwar kein kommunistischer apparatschik

MILCH: Karinhalls ausstattung verbietet solche deutung eindeutig genug

GÖRING: kann schliesslich mit genosse Stalins kwartieren die konkurrenz aufnehmen

MILCH: das sind wir unserem nationalen sozialismus schuldig.

GÖRING: daher mir im allgemeinen interesse leider nichts anderes überbleibt, als mein privateigentum zu mehren.

MILCH: nach kräften - an deren entfaltung es unser Hermann Göring bekanntlich nicht fehlenlässt. seine hervorragende rolle als wirtschaftsdiktator lässt darüber keinen zweifel aufkommen.

GÖRING: diese meine diktatorenrolle erwiesensich als notwendig, weil solcherart nur unsere militärische aufrüstungsfase mit dem vom 'führer' gewünschten tempo vorwärtsgetrieben werden konnte.

MILCH: als ehemaliger chef der Lufthansa konnte ich es nur begrüßen, wenn die gewerkschaften der auflösung entgegengeführt wurden, stattdessen unsere 'Deutsche Arbeitsfront' ins leben gerufen wurde.

GÖRING: deren mitgliedschaft nicht unbeträchtlich, wenn wir schon durch ein wenig zwang etwas nachhelfen mussten.

MILCH: nicht alle soldaten eilen freiwillig zu den waffen - schliesslich bildet auch unsere eigens so genannte Arbeits-'front' eine front, eine militärische

GÖRING: die dem militär dienen soll, jawohl.

MILCH: welche harmoni, wenn solcherart die 'fronten' ganz organisch ineinander übergreifen

GÖRING: einander entsprechend potenzieren. wissen Sie, verehrter Erhard Milch, die vergangenheit bewies es: wir können garnicht potent genug sein.

MILCH: nur mit militärischer kapazität im rücken konnte das deutsche Reich gewinnen

GÖRING: was wir niemals wieder verlieren dürfen, mithilfe eben dieser militärpotenz.

MILCH: da war die militärische besetzung des von den siegermächten entmilitisierten Rheinlandes

GÖRING: die war zwar zum damaligen zeitpunkt ein vabanquespiel noch, doch der führer setzte alles auf eine karte und gewann

MILCH: nach der altbewährten devise: wer wagt, gewinnt

GÖRING: vor der Rheinlandbesetzung beschwor ich den führer: "die Briten und Franzosen werden einmarschieren und uns wie fliegen erdrücken" - drauf Hitler: "nicht, wenn wir laut genug summen."

MILCH: und der führer hatte mal wieder recht

GÖRING: indem er mich insunrechtsetzte. na gut, solcherart gewannen wir sogar den anschluss Österreichs an das deutsche Reich

MILCH: auf den der geniale staatskünstler Bismarck noch bewusst verzichtet hatte - bis sein eigentlicher nachfolger

GÖRING: Adolf Hitler

MILCH: in diesem falle Hermann Göring kam

GÖRING: na ja

MILCH: na ja, ohne ehrlose schmeichelei - imfalle dieses anschlusses erwies sich der tatkräftige einsatz Hermann Görings als hauptmotor.

GÖRING: wissen Sie, ich bin ein als letzter Renaissancemensch in des wortes voller bedeutung ein vielfrass, wie fürst Bismarck es war, aber wie dieser weiss ich auch, aufzuhören, notfalls dann, wenn's am besten schmeckt.

MILCH: der bogen ist zu spannen, so weit es eben geht, aber keinen deut zu überspannen.

GÖRING: die überspannten sind wahrhaftig nicht nach meinem geschmack. - o, da kommen filmbilder über unseren einmarsch in Österreich

MILCH: gerade zur rechten zeit

GÖRING: solche bilder lassen wir uns von zeit zu zeit einblenden, um die vergangenheit revue passierenzulassen. wissen Sie, Milch, wenn einem solcher jubel umtost

MILCH: (zeigt auf die bilder) wie offensichtlich und nicht minder offenhörlich bei unserem einmarsch in Österreich

GÖRING: können wir nur allzuleicht überschnappen - doch da bin ich lieber Sancho Pansa, der abstoppt alles, was verdacht der Donkichoteri. nicht umsonst schenkte mir der führer und reichskanzler Hitler anlässlich meiner hochzeit mit Emmi ein porträt seines begnadeten vorgängers

MILCH: o ja, ich entsinn mich, ein von Lehmbach gemaltes bild des Reichskanzlers Otto Fürst von Bismarck.

GÖRING: der uns vorbildlich zu sein hat

MILCH: wäre es nicht angemessen gewesen, Er, der Göring, wäre Bismarcks erster wirklicher nachfolger im amt gewesen

GÖRING (hebt lachend den zeigefinger): wenn der Milch mich zum rebellen verführen will, soll er sich zum teufel scheren.

MILCH: ich meinte ja nur so.

GÖRING: na ja, jedenfalls verstand sich der erste kanzler des Reiches auf so etwas wie mahs und mitte.

MILCH: genial, wie er war, ging er genauso weit, wie er gehen konnte, keinen millimeter weiter.

GÖRING: er das vorbild - wir ihm nach!

MILCH: das ist vielleicht leichter gesagt, als getan.

GÖRING: Er meint?

MILCH: fürst Bismarck hatte einen monarchen, der mit sich ringen und die entscheidung sich auch abringenliess - Hermann Göring, lebt er hier in Karinhall schliesslich noch luxuriöser als Bismarck seinerzeit nebenan auf seinem landsitz in Pommern, ein Göring hat einen solchen monarchen kaum.

GÖRING: ich hab den führer - und der "ist mein gewissen". so auch mein besseres wissen.

MILCH: stellt Er sein eigenes licht nicht unter den scheffel?

GÖRING: keineswegs. erinnert sei an den eben erwähnten einmarsch ins Rheinland. ich wurde mit meiner besorgnis des irrturns überführt.

MILCH: möge nie der zeitpunkt kommen, an dem Hermann Görings warnung sichbestätigt

GÖRING: welche bitte?

MILCH: derzufolge unsere gegner ins Rheinland einmarschieren, "uns wie fliegen zu erschlagen".

GÖRING: das zu verhindern, sind wir geschäftig, kräftig aufzurüsten, daher ich dem deutschen volk vorproklamiere: "kanonen statt butter".

MILCH: kanonen müssen her, damit in zukunft niemand kommt, uns die butter vom brot zu streichen.

GÖRING: der leibarzt empfahl mir, weniger butter zu essen, damit ich nicht vorzeitig an herzfarkt

sterbe.

MILCH: das kann unser Hermann Göring uns, dem deutschen volk, doch unmöglich antun.

GÖRING: will ich keineswegs - trotzdem ess ich nach wie vor gerne mein butterbrot. der führer wird gewiss nicht kommen, mir die wohlverdiente butter vom sauer verdienten brot zu streichen.

MILCH: es sei denn unsere feinde

GÖRING: die bemüht, uns unseren frieden nicht zu gönnen, unserem butterberg den krieg zu erklären.

MILCH: keine bange - wirtschaftsführer Göring ist bismarckisch genug, den schritt zum abgrund nicht zu überschreiten.

GÖRING: bin kein kaiser Wilhelm II., der Bismarck entliess, um damit bald schon seine eigene entlassung in die wege zu leiten,

MILCH: daher wird sich der führer gewiss nicht als nachfolger dieses kaisers betrachten.

GÖRING: der als ersatzkaiser den kaiser gar noch zu übertreffen trachtet - das wollen wir doch nicht hoffen. aber, wie gesagt, noch bedürfen wir kräftige aufrüstung, nicht zuletzt der unserer luftwaffe, damit die bismarckische pressionspolitik

MILCH: mit ihren schachspielkünsten

GÖRING: zum wohle des volkes herausholt, was eben noch

MILCH: herauszuschinden ist. da - eine übertragung der rede unseres Hermann Görings!

RADIO: "gewisse leute im ausland sind sehr schwerhörig. sie wollen nur hören, wenn die kanonen sprechen. wir werden diese kanonen bauen. wir haben keine butter, aber ich frage sie, was ist ihnen lieber: butter oder kanonen?"

MILCH: militanter geht's wohl nicht mehr

GÖRING: so muss ich tönen, wenn wir nicht eines tages das volk fragen müssten: "wollt ihr den totalen krieg, totaler und radikaler, als wir uns das heute noch vorstellen können", also so weit darf es unter keinen umständen kommen.

MILCH: immerhin, so gewagt bei damaligen niedrigstand unserer aufrüstung der einmarsch ins Rheinland war, diese rüstung hatte bereits solch einen hochstand gewonnen, dass niemand sicheinfallenliess, sich unserem einmarsch in Österreich entgegenzustemmen.

GÖRING: die deutsche armee ist zurzeit die stärkste streitmacht in Europa, wenn nicht in der welt überhaupt.

MILCH: unsere rüstungsindustrie verstand es, unser heer mit bestem kriegsgerät auszustatten

GÖRING: nicht zuletzt unsere luftwaffe - und Er, generalfeldmarschall Milch hat zu deren aufbau verdienste erworben, die garnicht überschätzt werden können.

MILCH: wir haben uns diese aufrüstung vieles kosten lassen, aber diese investition lohntsich

GÖRING: wenn wir nur vorsichtig genug die keule schwingen, um im entscheidenden augenblick nicht zuzuschlagen - o, da kommt sie wieder, die Emmi!

3. AKT, 19. SZENE

EMMI (zeigt auf die wand): Hermann, da ist es doch schon wieder

GÖRING: was bitte?

EMMI: dieses bild an der wand

GÖRING (sichumdrehend, auflachend): ach so, wie ich im stuhle sitze und die löwin an mir hochspringt

MILCH: der führer und der propagandaminister haben das amüsante, freilich auch recht brisante bild nicht zur veröffentlichung freigegeben

EMMI: zurecht. es jagt mir immer einen schauer über den rücken, wenn ich es sehe

GÖRING (schmunzelnd): o, Emmi spielte als schauspielerin nicht von ungefähr Faustens Gretchen, ist eingeübt in den ruf

EMMI: "Hermann, mir graut vor dir!" wie sollte ich denn auch nicht das grauen bekommen, wenn ich mit diesem bild zu gesicht bekomme, wie abenteuerlich du

MILCH: mit Hermann Göring wir alle

EMMI: daherlebst. unheimlich, wie der löwe an meinem mann hochspringt. Hermann, solche biester sind doch unberechenbar.

GÖRING: bin halt zirkusdirektor.

MILCH: na ja, schon im weltkrieg war des Hermann Görings jagdgeschwader berühmt als 'fliegender zirkus'.

GÖRING: zum zirkus gehören dressierte löwen - sind die gut erzogen, geht's mit denen immer wieder gut

EMMI: aber nur solange, wie's eben gut geht.

GÖRING: wie unlängst wieder bei der Sudetenkrise

EMMI: war da nicht der löwe drauf und dran, gewaltsam und unkontrolliert aus dem käfig auszubrechen?

GÖRING: dann klappte die kontrolle doch - schau da, wir können wieder bilder dessen revue passieren lassen, was da über die bühne ging (filmbilder über die konferenz von München)

MILCH: da ist ins bild gesetzt,

GÖRING: sozusagen für die nachwelt sempiternisiert

MILCH: wie Hermann Göring stolz und beherrscht agierte auf der bühne dieses nervenkitzelnden staatsteaters. krieg ums Sudetenland war zu befürchten.

GÖRING: wir drohten und Englands premier Chamberlain kam, gemeinsam mit Frankreich Daladier.

MILCH: und unsere gewaltige aufrüstung tat ihren guten dienst, ohne einen schuss abfeuern zu müssen. das nach dem krieg von Deutschland abgetrennte Sudetenland kehrte 'heim ins Reich'. Hermann Göring übte auf den führer einen mässigenden einfluss aus

GÖRING: ich bekam es dabei zu tun mit diesem Ribbentrop als widerpart. in Hitlers gegenwart beschimpfte ich ihn als "verbrecherischen dummkopf"

MILCH: das wird der führer hoffentlich nicht auf sich selbst bezogen haben

EMMI: er ist gewiss objektiv genug, das nicht zu tun

MILCH: und drum Hermann Göring in seiner gunst nicht fallenzulassen.

EMMI: da ist also Ribbentrop tätig als tiger, der hochspringt am regierungssessel meines mannes?

GÖRING: doch den konnte ich bändigen - schau, der film geht weiter, sieht doch Emmi zu, wie unbändig die Sudetendeutschen uns zujubeln bei unserer triumffahrt durch ihr ins Reich heimgeholte land

MILCH: weil wir sie aus ihrer heimatlosigkeit befreien

GÖRING: damit sie nicht einmal flüchtlinge zu werden brauchen, deren elend zum himmel schreit.

MILCH: wie gesagt, unsere aufrüstung erfüllt ihren zweck

GÖRING: vorsichtig dosiert, wie wir mit ihr umgehen.

MILCH: abschreckung kostet uns zwar was

GÖRING: aber sie kostet uns nicht das leben, sie hilft vielmehr, es zu retten.

EMMI: Hermann, deine staatsgeschäfte schlucken dich mit haut und haaren - du solltest dir jetzt endlich etwas ruhe gönnen

GÖRING: damit auch du zu deinen rechten kommst als ehemann des Hermann Göring. - auch general Milch soll seinen verdienten urlaub haben. (licht geht aus)

4. AKT, 20. SZENE

GÖRING: da haben wir es wieder

JOHANNES: wieder?

GÖRING: wieder vor augen

JOHANNES: was bitte?

GÖRING: das bild - da - das mit dem tiger, der an mir hochspringt wie ein haushund

JOHANNES: wohl doch mit grösserer vorsicht zu geniessen ist denn ein haustier. in letzter instanz gilt sogar, was apostelkollege Petrus gesagt: "der teufel geht umher wie ein brüllender löwe, suchend, wen er verschlingen kann" - ganze volkskörper möchte er zerreißen, wenn er nur könnte.

GÖRING: in der tat, jetzt könnte der tiger gefährlich werden - jetzt beginnt so etwas wie ein neuer akt in unserem staatsschauspiel.

JOHANNES: so befand's welcher regissör und szenenmeister?

GÖRING: Hitler.

JOHANNES: zu welcher regianweisung?

GÖRING: der einer lagebesprechung, zu der Hitler geladen hatte.

JOHANNES: und wie der text des dramas?

GÖRING: einer, der das drama zur tragödie werdenlassen könnte.

JOHANNES: weil beschwichtigungspolitik sicherweist als blosser Kalter Krieg, der von einem augenblick zum anderen zum Heissen Krieg umschlagen kann?

GÖRING: so ungefähr könnten wir es sagen. der führer rief aus: "es ist mein unerschütterlicher wille, die Tschechoslowakei von der landkarte auszulöschen."

JOHANNES: der versuch dazu wäre ein flagranter rechtsbruch

GÖRING: eine verletzung des mühsam ausgehandelten Münchener Abkommens, das kürzlich noch erst alle welt befreit aufatmen und Englands premier Chamberlain vom 'friede für unsere zeit' sprechenliess.

JOHANNES: pacta sunt servanda, abkommen sind einzuhalten, sagten bereits die alten

GÖRING: und hieltensich selten nur daran.

JOHANNES: das recht gilt

GÖRING: die macht zwingt

JOHANNES: um unrechtens zu werden, zuletzt teuflisch. wo aber teufel am werk, da ist bald schon hölle auf erden.

GÖRING: na ja, auch das wussten bereits die alten: den anfängen ist zu wehren

JOHANNES: machtvoll, in gerechter macht.

GÖRING: schöne teori - praktisch riskiert der führer gefahr eines europäischen krieges

JOHANNES: damit gefahr eines sich daraus entwickelnden weltkrieges.

GÖRING: pah, ist das eine lage - gefährlich genug

JOHANNES: und Er Hermann Göring begibtsich mit frau und kind auf reise?

GÖRING: auf erholungsreise - bin krank, muss kurort um kurort frekwentieren

JOHANNES: bei dieser seiner flucht in die krankheit - traurige ausflucht!

GÖRING (gekwält auflachend): letztlich befand der führer: "wo der deutsche soldat steht, kommt kein anderer hin" - da soll's also nicht zum rückzug kommen, geschweige zur flucht

JOHANNES: doch sein Zweiter Mann flüchtet, und das als der zweitmächtigste im land.

GÖRING: der zweitmächtigste?

JOHANNES: an popularität sogar der mächtigste, der selbst Hitler übertrumpft

GÖRING: in der tat, "ich bin der einzige mann in Deutschland, der eigene, keine abgeleitete autorität hat. der führer steht oft der grossen menge zu fern. da hält man sich an mich."

JOHANNES: der Herr Jesus hat es gesagt

GÖRING: mein hausgeistlicher als mein besseres ich wiederholt es

JOHANNES: "wer viel hat, von dem wird viel verlangt". Hermann Göring verstand es, viel, sehr viel macht und einfluss zu gewinnen.

GÖRING: um im entscheidenden augenblick doch machtlos zu sein. den Schacht als wirtschaftsminister-konkurrenten konnte ich aus dem felde schlagen, den Ribbentrop als

aussenminister leider nicht. in vielem war Otto von Bismarck mein vorbild - jetzt übernimmt ausgerechnet dieser Ribbentrop dessen rolle.

JOHANNES: sage mir, wen du als mitarbeiter wählst, und ich sage dir, was du selber willst

GÖRING: Ribbentrop sagt zu allem, was des führer wunsch und wille ja und amen. nicht verwunderlich, "ein wort des führers, und jeder stürzt, den er beseitigt zu sehen wünscht. sein ansehen, seine autorität sind grenzenlos."

JOHANNES: fürst Bismarck wurde entlassen durch kaiser Wilhelm, der sein werk zerstörte, Göring ist so hilflos nicht dem führer ausgeliefert.

GÖRING: nicht so hilflos?

JOHANNES: im gegensatz zum alt und schwach gewordenen, am rollstuhl gefesselten Bismarck kann er sich wehren.

GÖRING: ich?

JOHANNES: er, der gerade noch sagte, wie das volk auf ihn setzt.

GÖRING: kein zweifel, in überwältigend grosser mehrheit will das volk ebenfalls keinen krieg

JOHANNES: sonst hätte es nicht Chamberlain so freudig begrüsst, als der in München war, den frieden auszuhandeln.

GÖRING: der führer reizt seine karten aus bis zum allerletzten, indem er auf die friedenssehnsucht der völker setzt.

JOHANNES: aber schon der volksmund weiss: 'der krug geht solange zum brunnen, bis er bricht.'

GÖRING: tu einer was dagegen!

JOHANNES: tu Er's doch! gereicht es zum wohle des volkes, bedingungslos zu folgen dem, der sich zum grössten schädling seines volkes entwickeln könnte?

GÖRING: was bleibt mir über?

JOHANNES: er hatte macht, Hitler in den sattel hebenzukönnen - entpuppt der sich als Apokalyptischer Reiter, der ihn niederzureiten droht, soll er sich seiner ursprünglichen macht erinnern und widerstand leisten.

GÖRING: leichter gesagt als getan.

JOHANNES: Hitlers machtergreifung schien aussichtslos - seine macht jetzt zu begrenzen ebenfalls. aber oft trügt der schein.

GÖRING: hörte der führer dieses unser selbstgespräch -

JOHANNES: wüsste er, wo er dran wäre

GÖRING: und um mich wär's bald geschehen

JOHANNES: oder auch nicht

GÖRING schluss jetzt mit dem defaitistischen gerede! (geht zur türe): o, ein telegramm - sogar eins vom führer. hm (liest)

JOHANNES: der führer erbittet?

GÖRING: der führer ersucht

JOHANNES: was bitte?

GÖRING: unverzüglich aus San Remo nach Berlin zurückzukommen

JOHANNES: um die rolle des rettlers des vaterlandes zu übernehmen?

GÖRING: bislang konnte ich kommen und gehen, wie ich wollte, hatte freien zutritt zum führer, wie keiner sonst - jetzt pfeift er mich zurück

JOHANNES: als feldherr

GÖRING: wie ein feldwebel den rekruten in der kaserne

JOHANNES: und er steht stramm wie eben der rekrut - wo Er doch retter des vaterlandes sein könnte?

GÖRING: ich stehe stramm? allerdings, wie ich gleich dem rekruten in der kaserne strammstehe, wenn ich am telefon mit dem führer spreche

JOHANNES: obwohl der ihn doch garnicht sieht

GÖRING: vorkommen kann es einen gleichwohl, es sei der führer allgegenwärtig, so auch alles sehend

JOHANNES: wie Gott

GÖRING: genau

JOHANNES: aber die urapostel sagten es bereits ihrer vorgesetzten behörde ins gesicht: wir müssen Gott mehr gehorchen als den menschen, selbst und gerade dann, wenn wir aufgefordert werden, diese menschen zu vergöttern, dh. ungebührlich zu vergötzen

GÖRING (geistesabwesend): Gott mehr gehorchen?

JOHANNES: dem einzig wahren Gott, verstehtesich; das hat uns absolut kategorischer imperativ zu sein.

GÖRING: It. Paulus sollen wir doch untertan sein der obrigkeitlichen gewalt

JOHANNES: keineswegs der Gott-widrigen. Christenmenschen liessensich den löwen zum frass vorwerfen, weil sie den kaiser nicht vergötzen, ihm zwar geben wollten, was des kaisers, nicht jedoch was Gottes ist. It. Paulus sollen wir widerstehen dem bösen, daher die wahrheit sagen, sei es gelegen oder ungelegen.

GÖRING (hochfahrend): hahaha, der sich mein besseres selbst schimpft, will mich erziehen zum widerstandskämpfer, ausgerechnet mich!

JOHANNES: gerade ihn, den nach Hitler mächtigsten im Reich! der noch so treue gefolgsman darf sich nicht degradierenlassen zum blossen mitläufer.

GÖRING: pah, entsinne mich doch genau, wie die katholischen Zentrumsabgeordneten dem ermächtigungsgesetz für den führer zustimmten, der papst mit Hitler ein konkordat abschloss -

JOHANNES: hielten sie es mit beschwichtigungspolitik wie Chamberlain in München - alle suchten zu retten, was zu retten war.

GÖRING: ist der friede noch zu retten, der weltfriede?

JOHANNES: das frage Er vor allem sich selber.

GÖRING: ich kann nichts tun

JOHANNES: nichtstun ist tun, nichtsnutziges - umso nichtsnutzigeres, je tätiger wir werden könnten. wenn Er nach Berlin zurückkommen soll

GÖRING: habe ich nichts eiligeres zu tun, als diesem befehl zu gehorchen

JOHANNES: um in Berlin was zu tun?

GÖRING: tatkräftiges

JOHANNES: kraftvolles auftreten gegen den führer?

GÖRING: der führer baut in situationen wie den jetzt gegebenen auf einsetz meiner kraftakte

JOHANNES: der berühmte-berühmte

GÖRING: in entscheidenden augenblicken von mir praktizierten. der tschechische präsident Emil Hacha wurde nach Berlin geladen

JOHANNES: gleich ihm - nach Berlin befohlen

GÖRING: er soll aufgefordert werden, auf ausrufung des kriegsrechtes zu verzichten, dem führer zupasszusein

JOHANNES: erpresst soll er werden - und welche rolle mag Hermann Göring zugeordnet sein?

GÖRING: die des oberbefehlshabers der luftwaffe - also zu drohen mit bombardierung Prags.

JOHANNES: Hermann Göring soll drohend auftreten - das muss er.

GÖRING: o ja, so befindet Er auch

JOHANNES: was wir tun müssen, müssen wir tun

GÖRING: Gott sei's geklagt

JOHANNES: aber wie wir es tun, das liegt in händen unserer freiheit

GÖRING: pah, das heisst im klartext?

JOHANNES: entweder bedroht Hermann Göring den alten kränklichen tschechischen staatspräsidenten

GÖRING: oder?

JOHANNES: oder er droht Hitler

GÖRING: ich und Hitler bedrohen

JOHANNES: drohen mit rücktritt - darüberhinaus mit aktivem widerstand

GÖRING: widerstand?

JOHANNES: mit allen verfügbaren mitteln, soweit diese rechtens, versteht sich.

GÖRING: kwatsch - alle mitarbeiter hängen am seidenen faden der gunst oder ungunst des führers

JOHANNES: und der führer hängt am seidenen faden der gunst oder ungunst seines Schöpfers. Hermann Göring ist zur entscheidung gerufen.

GÖRING: einer, die mich gefahrlaufenlässt, mich zu scheiden von unserem führer?

JOHANNES: entscheidung scheidet

GÖRING: mich von Dir?

JOHANNES: das überlege Er sich gründlich

GÖRING: in diesem unserem kwälenden selbstgespräch

JOHANNES: es kann kwalvoll sein, sich seiner würde, seiner freiheit würdig zu erweisen.

GÖRING: pah, mir wird ganz schwarz vor augen - (licht geht aus). wollen sehen, was sichmachenlässt

JOHANNES: werden sehen, wie ein Hermann Göring sichentscheiden will.

4. AKT: 21. SZENE

(filmbericht: Hitlers einmarsch in Prag, sein erscheinen auf dem Hradschin usw)

JOHANNES: der Rubikon ist überschritten.

GÖRING: die würfel sind gefallen - ich waltete meines amtes

JOHANNES: kraftaktmässig

GÖRING: zur zufriedenheit des führers

JOHANNES: kam es zum kriegsverbrecherischen einmarsch in die Tschechei

GÖRING: kriegsverbrechen nennt Er, was keinen krieg auslöste?

JOHANNES: den ausbruch eines krieges nur noch eine frage absehbarer zeit seinlässt

GÖRING: kwatsch - pah, da ist doch schon dieses bild

JOHANNES: das ihn nicht loslässt

GÖRING: dieser tiger, der an mir hochspringt - mich bekanntlich ungeschorenlässt

JOHANNES: bis er zubeisst und Adolf Hitler endgültig jenen krieg verbricht, den er soeben abgrundelegt. - Sie nannten Görings kampfgeschwader einen 'fliegenden zirkus', und nun ist Hitler des oberbefehlshaber der luftwaffe domptör, nach dessen pfeife er tanzt

GÖRING: tanzen muss

JOHANNES: kein mensch muss müssen, wird er geprüft in seiner persönlichen freiheit.

GÖRING: meine bezahlung für meine kunststücke

JOHANNES: im staatszirkus

GÖRING: ist nicht schlecht. ich wurde darüber zu einem der reichsten menschen der welt

JOHANNES: um gefahrzulaufen, darüber der ärmsten einer zu werden, gar noch tödlich abzustürzen vom trapez.

GÖRING: lassen wir doch dieses teoretisieren, diesen 'ideologischen kram' - bleiben wir bei dem, was tatsache ist. kein zweifel, des führers coup ist einmal mehr gelandet. seine gegner duckensich. der führer behielt recht

JOHANNES: behielt recht mit seinem unrecht - das kann zu nichts rechtem führen.

GÖRING: London und Paris stutzten auf, doch nach der ersten explosion ging alles lautlos über die bühne. die vertragspartner von München wollen sich weiterhin mit dem führer vertragen, schlucken die kröte.

JOHANNES: wer schweigt, verdrängt, aber verdrängtes ist keineswegs aus der welt, kann bei der nächsten krise

GÖRING: die ja nun keineswegs nachfolgen muss

JOHANNES: kann zu spruchreifgewordener zeit hochdrängen - schliesslich sogar als trieb und drang zum ausbruch eines weltkrieges.

GÖRING: Er meint, schweigen bedeutet nicht immer zustimmung

JOHANNES: kann vielmehr vorspiel werden, loszubrüllen, daher sollte ein Hermann Göring frühzeitig genug sein feiges schweigen dem Adolf Hitler gegenüber drangeben und sagen, was seines gewissens und wissens ist.

GÖRING: hahaha, widersagen soll ich also, was Er es mir empfiehlt, Er, der angeblich meines besseren selbst. aber er soll mich in ruhe lassen mit seiner fortwährenden kwälerei.

JOHANNES: lieber meine unruhe als die bleierne ruhe vor dem sturm. je ruhiger die scheint, desto stürmischer kann der sturm lostoben.

GÖRING: pah, dieser apostel, der der apostel sein soll, der nicht stirbt, bis endgültig wiederkommt sein Herr, der ist doch ein notorischer schwarzseher - darüber wird mir ganz schwarz vor augen. (licht geht aus) ich tapp im dunklen.

JOHANNES (im dunklen redend): braucht Er nicht. die nächste szene kommt bestimmt - die im friedlichen schauspiel oder in grausiger tragödie

GÖRING: ich will davon zurzeit nichts wissen - möchte am liebsten wieder auf erholungsreise gehen.

JOHANNES: sich erneut verlegen auf flucht in die krankheit - doch der staatszirkus braucht seine veranstalter, kann auf einen star wie Hermann Göring am wenigsten verzichten

GÖRING: ich soll wieder kunstflieger werden

JOHANNES: diesmal als luftmarschall sogar.

GÖRING: hab dazu wirklich keine rechte lust - aber wir können uns unsere rolle nicht aussuchen.

JOHANNES: genau das können wir, das unterscheidet geschichte vom naturprozess. aber bedenk, die in der ewigen hölle fluchen, die verfluchen, 'zur freiheit verdammt' gewesenzusein. seien wir so frei, uns des himmels würdig zu erweisen.

4. AKT, 21. SZENE

GÖRING: ich komme soeben vom führer, von einer besprechung, in der Hitler dem generalstab als ziel vorgab, Polen militärisch zu überrennen, um alsdann ausholenzukönnen zur gewinnung deutschen 'lebensraumes' im Osten bis hin zur eroberung der Ukraine

MILCH: leichter gesagt als getan, da England und Frankreich zur verteidigung Polens militärisch intervenieren werden

GÖRING: alsdann, so sagte der führer, würden sie ebenfalls besiegt werden müssen.

MILCH: leichter gesagt, als getan

GÖRING: daher ich beauftragt wurde, England von seiner garantierklärung für Polen abzubringen.

JOHANNES: Hermann Göring soll seines amtes walten als 'nützlicher idiot'

MILCH: wie bitte?

JOHANNES: weil Hermann Göring den frieden erhalten will, kann er besonders gut auf jenen frieden machen, den Hitler brechen will.

MILCH: hm, dieser mensch nimmtsich allerhand dreistes heraus

GÖRING: als hofnarr in Karinhall - aber der bleibt versteckt, plaudert nur ganz unter uns.

JOHANNES: den führer, den nicht zuletzt der Hermann Göring rief, den bekommt Er nicht mehr los - es sei denn, Er sagesich von ihm los, lasse es ankommen auf biegen oder brechen.

MILCH: hörsich das mal einer an - das wird ja immer doller!

JOHANNES: wird Hermann Göring jetzt nicht im guten sinne radikal, wird der extremist Hitler ihn in seinem schlechten sinne radikalisieren.

MILCH: also jetzt wird's unerträglich

GÖRING: hahaha, Milch, wir sind halt ganz unter uns - und der da (zeigt auf Johannes), der ist radikal genug, jetzt auch des generalfeldmarschalls Milch besseres selbst zu spielen.

MILCH: aber der ist doch mundtot zu machen

GÖRING: sagt mein Jude (zeigt auf Milch) über den anderen Juden (weist auf Johannes)

JOHANNES: noch kann Hermann Göring mit seinem generalfeldmarschall und dem generalstab, soweit er guten willens, noch könnt ihr alle herausspringen aus dem strudel - in kürze werdet ihr ansonsten alle in den teufelskreis hineingerissen.

GÖRING: noch lasse ich nichts unversucht, das zu verhindern. "es besteht garkeine notwendigkeit für einen krieg - warum wollen diese idioten in der partei das nicht einsehen? wenn der führer es nur mir überlassen wollte! ich würde dafür sorgen, dass Deutschland seinen platz an der sonne bekommt und die nächste generation in frieden leben kann - ohne krieg."

JOHANNES: irrsinn, krieg zu führen? entsprechender unsinn, ihn mitzumachen.

GÖRING: will ich ja auch nicht.

MILCH: auf dem Berliner flughafen liefen vorhin die motoren einer Ju 52 warm - Hermann Göring wollte doch zu verhandlungen nach London fliegen.

GÖRING: wollte ich, um über den frieden zu verhandeln

MILCH: die maschine ist im nu wieder startbereit

GÖRING: umsonst. als ich mich anschickte, abzufliegen, kam Hitlers flugverbot dazwischen. ausserdem ist fraglich, ob Englands Chamberlain mich überhaupt empfangen will.

MILCH: der mann ist doch bekannt für seine höflichkeit und wird den nach Hitler bedeutendsten deutschen politiker nicht empfangen wollen?

GÖRING: er erklärte, nocheinmal wie kürzlich in München mit wortbrüchigen zu verhandeln, dürfte sinn- und zwecklos sein.

JOHANNES: allerdings, so fügte er hinzu: Göring ist mir lieber als dieser Hitler.

GÖRING: politiker sind angewiesen auf die gunst ihres volkes. meinungsumfrage ergab, wie die mehrheit der Briten nach dem bruch des Münchener Abkommens von beschwichtigungspolitik nichts mehr wissen will.

JOHANNES: immerhin, Chamberlein mutmasst, ein Göring habe wohl doch noch etwas mehr moral im leibe als sein führer.

GÖRING: "der führer ist mein gewissen" - und der hält es mit Friedrich Nietzsches "jenseits von gut und böse", also mit der devise: "nichts ist wahr, alles ist erlaubt".

JOHANNES: zukünftige redliche geschichtsforschung wird nicht umhin kommen, verlogenen vertragsbruch zu bewerten und als wahrhaft wertwidrig abwertenzumüssen.

GÖRING: wird Er nicht erleben, selbst wenn Er wirklich der apostel sein sollte, der uns alle überlebt

JOHANNES: werde ich erleben, so wahr es ewig gültige werte gibt. gibt es sie, können sie nicht straflos verletzt werden, gibt es ein gericht

GÖRING: wahrhaftig nicht für den führer, auch nicht für mich

MILCH: ewige werte? wer glaubt denn noch an so etwas?

JOHANNES: ich

MILCH: sag Er nur noch, es gäbe eine ewigkeit.

JOHANNES: sag ich. gibt es ewige werte, gibt's eo ipso eine ewig wertvolle ewigkeit - gibt es den himmel für wertvolle geschöpfe oder denn die hölle für wertlose.

MILCH: also ich kann nur staunen, wie es selbst in unseres Hermann Görings Karin hall noch solche lehren zu hören gibt

GÖRING: na ja - ganz und gar versteckt, im allerinnersten nur. abhörgeräte, die unser gespräch aufnehmen, gibt's hier nicht. weil ich mich selber gut auf lauschangriffe verstehe, verstehe ich genausogut, sie abzuwehren.

MILCH: das ist ja denn auch wohl dringend nötig im zeitalter jetziger geheimdiplomati

GÖRING: der ich mich nach allen regeln der kunst befleissigte. mein eisen im feuer ist der schwedische industrielle Dahlerus. der ist reisender in sachen friedenssuche. als solcher pendelt er unaufhörlich zwischen London und Berlin. generalfeldmarschal Milch, fand da nicht noch eine weitere besprechung auf dem Obersalzberg statt?

MILCH: wiederum vor uns oberbefehlshabern. der führer gabsichüberzeugt, England werde nicht in den bevorstehenden krieg eintreten, wenn Polen innerhalb kurzer zeit niedergeschlagen werde.

GÖRING: aber England hat soeben den beistandspakt mit den Polen erneuert,

JOHANNES: und Chamberlain insistiert: pacta sunt servanda, verträge sind zu halten, nicht so zu brechen, wie Hitler es mit dem Müncher Abkommen besorgte. wer den pakt bricht, muss damit rechnen, der andere würde geschlossenenen pakt halten.

GÖRING: und schliesslich scheut jeder prestigeverlust. - pah, was kommt mir da auf den tisch?

(liest) mein gegenspieler Ribbentrop

JOHANNES: Hitlers mundstück

GÖRING: hat in Moskau einen vertrag ausgehandelt.

JOHANNES: einen vertrag mit den Sowjets, mit denen sich Hitlerdeutschland am allerwenigsten vertragen kann - wann wird dieser vertrag gebrochen?

GÖRING: zurzeit ist er gültig - meinen bemühungen alles andere als günstig.

MILCH: vielleicht bewegt er London, nunmehr doch kurzzutreten und Warschau nicht länger den rücken zu stärken. vom führer ist bekannt, wie der einmal gefassten entschluss nicht korrigiert.

GÖRING: also in Polen einmarschierenlassen will. na, ich komme mir wieder vor wie bei halsbrecherischen veranstaltungen im zirkus

JOHANNES: und einmal könnte der zutrauliche löwe hochspringen an seinem stuhl, an des Hermann Görings regierungssessel und bissig werden.

MILCH: der führer ersuchte Warschau, einen bevollmächtigten nach Berlin zu entsenden, der seine forderungen entgegenzunehmen habe

JOHANNES: wie damals Tschechens präsident Hacha

MILCH: London versäumt, den Polen zu raten, sich auf die geforderten verhandlungen einzulassen

JOHANNES: verständlich

MILCH: unverständlich, meine ich

JOHANNES: Englands regierung befürchtet einen neuerlichen kraftakt gegen den polnischen gesandten wie den gegen präsident Hacha - die vergangenheit holt uns ein in unserer gegenwart, was auf böse zukunft schliessenlassen muss.

GÖRING: kraftakt?

JOHANNES: zu dem ein Hermann Göring wider besseres wissen und gewissen seinen wesentlichen beistand lieh. diktate sind aber keine verhandlungen.

MILCH (geht zur tür, kommt mit einem telegramm zurück: was den letzten nachrichtenstand anbelangt

GÖRING: besagt der?

MILCH: die wehrmacht ist zum angriff auf Polen angetreten.

GÖRING: "wenn entscheidungen zu treffen sind, zählt keiner von uns mehr als die steine, auf denen wir stehen... der führer allein entscheidet"

MILCH: und hat entschieden

GÖRING: London noch nicht

JOHANNES: und Hermann Göring?

GÖRING: ich? ist doch klar!

JOHANNES: ganz klar, wie er vor der wichtigsten entscheidung seines lebens steht.

MILCH: hahahaha, Hermann Göring, des führers allertreuester paladin, ausgerechnet der soll unter die widerstandskämpfer gehen?

JOHANNES: aus treue zu seinem und des führers besseres selbst.

GÖRING: mir kam zu ohren, wie der führer sagte; diesmal soll mir nicht wie damals in München "ein schweinehund dazwischen" kommen - damit war ich gemeint.

JOHANNES: will Er den führer nicht widerlegen?

GÖRING: na ja, ich will ihm nicht wiederum wie ein schweinehund erscheinen

JOHANNES: aber er kann den inneren schweinehund überwinden, indem er dem führer widersteht.

GÖRING: niemals. der führer würde mich aus der partei austossen, mich all meiner ämter entheben

JOHANNES: tut er demnächst!

GÖRING: nie! - da, hör Er doch hin! (ausschnitt aus Hitlers rede zum kriegseintritt, in der er Göring für den fall, dass ihm etwas zustosse, offiziell zu seinem nachfolger ernennt.)

GÖRING: nichts da von amtsenthebung

MILCH: amtsenthebung ohne gleiches!

JOHANNES: je höher wir steigen, desto tiefer können wir fallen. Hitler wollte den krieg, jetzt hat er ihn.

MILCH: was den letzten geheimdienstbericht anbelangt

GÖRING: sagt der?

MILCH: gestapo-chef Heidrich liess häftlinge in polnische uniform stecken und den sender Gleiwitz überfallen - hat der Heidrich denn soviel spielraum?

GÖRING: wenn der führer sie ihm einräumt -

JOHANNES: und ausdrücklich ermuntert. (weiterer ausschnitt aus Hitlers rede: erstmals haben reguläre polnische truppen unsere grenze angegriffen. von nun an wird bombe mit bombe vergolten usw.) mit einer lüge eröffnet Hitler seinen krieg - aber nur "die wahrheit macht frei" und lässt die gerechtigkeit siegen.

RADIO: fanfarenstöße - erste sondermeldung

GÖRING: wir eilen bereits von sieg zu sieg

JOHANNES: uns ist verheissen: im zeichen des kreuzes wird gesiegt, in dem des hakenkreuzes

MILCH: erst recht - hör Er doch hin.

JOHANNES: auch siege können ihre haken haben, hakenkreuzsieg erst recht.

GÖRING (sich mit einem tuch den schweiss vom gesicht wischend): unter uns gesagt

MILCH (sich umsehend): ganz unter uns.

GÖRING: ich verstehe den führer nicht recht

JOHANNES: sich so unrechters dem krieg in die arme zu werfen.

GÖRING: warum um Gottes und unser selbst willen kriegerisch an sich reissen, was friedlich zu bekommen?

JOHANNES: vonseiten der nachbarvölker, deren menschen gleich der überwiegenden mehrheit

unseres eigenen volkes nichts sehnlicher wünschen, als den frieden zu erhalten.

GÖRING: politik sei uns krieg mit friedlichen mitteln. kriegspolitik ja, solange sie erfolgreich erpressen kann, ohne den frieden aufsspielzusetzen.

JOHANNES: wer den frieden retten will, muss notfalls kriegerisch sein, widerstand leisten.

GÖRING: leiste ich

JOHANNES: mit erfolg?

GÖRING: ich mahnte den führer, seine politik gerate zum vabanquespiel. er sagte mir, vabanque spiele er immer

JOHANNES: immer mit erfolg?

GÖRING: unter jetzigen umständen "kriegzuführen ist unsinn." warum irrsinn statt vernunft?

JOHANNES: weil es so etwas gibt, was er, Hermann Göring, als Sancho Pansa imvergleich zum Donkichotte überhaupt nicht mag.

GÖRING: Er meint?

JOHANNES: "ideologischen kram".

GÖRING: von dem ich seit bekanntschaft mit der partei Hitlers nie was wissen wollte

JOHANNES: nie ernstnahm. jetzt muss der Sancho Pansa selbst zum Donquichotte werden.

MILCH: Hermann Göring ein Sancho Pansa?

GÖRING (auflachend, seinen leib bestreichend): schon meiner körperfülle nach - bin schon ein pragmatiker, ein pükniker, der mit beiden beinen auf der wohlgegründeten festen erde steht.

JOHANNES: der pragmatist muss pragmatisch genug sein, die politischen schachzüge eines ideologen wie Hitler miteinzukalkulieren. wir können Hitler vorwerfen, was wir wollen, nur nicht, er habe nicht in der programmik von MEIN KAMPF vorhergesagt, nach welchen ideen er politik praktizieren will.

GÖRING: bei den volksgenossen wurde Hitlers buch MEIN KAMPF massenhaft verkauft

MILCH: nur von wenigen gelesen, von den allerwenigsten in seinen zielsetzungen ernstgenommen

GÖRING: und ich bin ein mann des volkes, auch darin ein tüpischer volksgenosse, entsprechend populär, handfester praktiker, der ich bin und bleibe, so auch mit den Briten, den geborenen pragmatisten, insreinekommen will.

MILCH (nimmt ein schreiben entgegen, liest, tritt einen schritt zurück, sagt zunächst nichts)

GÖRING: nun, was gibt's?

MILCH: ich befürchte

GÖRING: was?

MILCH: der pragmatiker Hermann Göring ist zum scheitern verurteilt, weil die von ihm umworbenen Briten

GÖRING: was?

MILCH: pragmatiker sind

GÖRING: ja, ja - wie unsereins

MILCH: als englische pragmatisten des führer ideologi auf keinen fall mitmachen wollen.

GÖRING: nicht?

MILCH: der englische premier Chamberlain stellt uns ein ultimatum

GÖRING: ultimaten - wie unpragmatisch

MILCH: wie unpraktisch das ultimatum: rückzug der truppen aus Polen oder krieg.

GÖRING: "wenn wir diesen krieg verlieren, dann gnade uns Gott."

MILCH: der friede als Kalter Krieg überwechelt zum Heissen Krieg - wie unpragmatisch!

JOHANNES: der ist ein schlechter pragmatiker, der nicht pragmatistisch genug, aufs Gottes- und weltanschauliche zu achten und dieses gottesfürchtig genug in sein praktisches kalkül miteinzubeziehen.

GÖRING: gottesfürchtig?

JOHANNES: furcht vor Gott, der in letzter instanz entscheidet über krieg oder frieden.

GÖRING: ach was soll's, dieser ideologische kram.' also der führer hat sich auf dem Obersalzberg geirrt

JOHANNES: hatte sich als nicht unfehlbar erwiesen

GÖRING: mit seiner prognose, England und Frankreich würden sich aus dem krieg heraushalten

JOHANNES: er könnte gleichwohl rechtbehalten.

GÖRING: praktisch unmöglich

JOHANNES: praktisch möglich, gäbe er nur befehl, die deutschen truppen aus Polen wieder abmarschierenzulassen.

GÖRING: mein Gott, was wäre das für ein gesichtsverlust!

JOHANNES: mein Gott, welch ein gesichtsverlust für die Briten und Franzosen, stünden sie jetzt nicht mehr zu ihrem wort!

MILCH: so wird aus dem lokalkonflikt ein grösserer krieg

GÖRING: um das gesicht zu wahren ein weltkrieg?

JOHANNES: wie zerschunden wird das antlitz der menschheit nach einem solchen krieg aussehen?

GÖRING: noch ist Polen nicht verloren und damit Deutschland auch nicht - noch kann ich zu verhandlungen nach London fliegen.

MILCH: jetzt erst recht, nachdem der führer den Hermann Göring zu seinem nachfolger bestellt, vorgestellt als den stärksten Deutschen direkt nach Hitler.

GÖRING: in der tat, ermächtigt, wie ich gerade wurde, machtvoll mich ins zeug zu legen

MILCH: das flugzeug stand startbereit zum flug nach London

GÖRING: den der führer dann verbot

MILCH: da, gute nachricht: jetzo gibt der führer plazet zu solchem flug

GÖRING: allerbeste nachricht

MILCH: ich gehe, den motor des flugzeugs nach London wieder heiss laufenzulassen

GÖRING: der führer muss den vormarsch unserer truppen stoppenlassen

MILCH: wäre ein gewisser prestigeverlust

GÖRING: halb so schlimm - Goebbels ist propagandist genug, uns das gesicht wahrenzulassen

MILCH: und die Engländer obendrein.

GÖRING (hochspringend): starten wir also

MILCH: mit Gottes und sogar des führers segnen - doch was ist das?

GÖRING: neues telegramm?

MILCH: die regierung in London weigertsich, irgendjemanden zu empfangen, bevor nicht ihr ultimatum auf sofortigen bedingungslosen rückzug erfüllt

JOHANNES: der rubikon ist überschritten -

MILCH: die brücken hinter uns sind abgebrochen. jetzt geht's für uns auf alles oder nichts.

GÖRING: welche Donquichotteri!

MILCH: neuerlicher geheimbericht: allüberall im lande Deutschland breitet sich dumpfes schweigen aus

GÖRING: volkes stimme meine stimme - volkes stimmlosigkeit meine stimmlosigkeit.

JOHANNES: Göring, der populäre, steht auf volkes seite und könnte im konfliktfall die mehrheit des volkes hinter sich bringen. aus der flucht in die krankheit sollte eine flucht nach vorne werden.

GÖRING: aufruf zu meuterei - und das in meinem hause!

MILCH: kommt es hart auf hart, ergibt sich volk und führung in des oberführers wille.

GÖRING: ich wollte nicht den krieg, doch sind wir einmal im krieg, kämpfe ich um den sieg. der führer reisst uns alle mit

JOHANNES: in den abgrund?

GÖRING: reisst uns mit von erfolg zu erfolg

JOHANNES: mit welchem enderfolg?

GÖRING: dem des endsieges.

MILCH: der führer argumentierte uns generälen gegenüber: Er allein könne der anstehenden mission gerecht werden, und selbst er nur in dieser historisch einmaligen stunde.

JOHANNES: ja, er allein konnte diesen krieg auslösen - niemand anderer wäre so populär, das zu können

GÖRING: oder auch nur zu wollen

JOHANNES: so ist dieser krieg der krieg dieses einen mannes

GÖRING: von dem sich volk und führung zu seinem glück zwingenlassen muss

JOHANNES: oder zu seinem unglück verführenlässt.

MILCH: es ist doch schon bemerkenswert, diese geschichtliche bedeutung eines einzelnen menschen wie Adolf Hitler

JOHANNES: dieser eine einzige mann, der sich zurecht für unersetzbar hält

GÖRING: o, jetzt ist sogar mein angeblich besseres selbst ausnahmsweise mit mir einer meinung?

JOHANNES: Hitlers unersetzbarkeit symbolisiert die bedeutung eines jeden einzelnen von uns

GÖRING: doch eben nicht

JOHANNES: doch eben doch; denn dieser eine Hitler hat von Gott als dem Herrn der geschichte soviel macht konzidiert bekommen, wie es sich aus der moralischen bilanz der vielen einzelnen ergab - und diese freiheitsbilanz schrieb soeben rote zahlen.

GÖRING: jeder soll mitverantwortlich sein?

JOHANNES: jede auch, mehr oder weniger wir alle - der zweitmächtigste mann im staate als mitläufer

GÖRING: als mitkämpfer bitte!

JOHANNES: der nicht am wenigsten.

GÖRING: ha, was mein anderes selbst mir alles zumutet

JOHANNES: zb. hic et nunc das steuer zurückzureissen - rückzug deutscher truppen anordnenzulassen!

GÖRING: ich und diesem steuermann in die hände fallen?

JOHAMMES: um dem amokfahrer das steuer zu entreissen

GÖRING: ich - ausgerechnet ich?

JOHANNES: wenn nicht Er - wer denn sonst?

GÖRING: aber ich bitte doch!

JOHANNES: bitte schön, Er, der es verstand, soviel macht auf sich zu vereinen, Er bekam, was Er wollte, aber nun hat Er, was Er garnicht will: verantwortung!

GÖRING: aber ich wollte doch die grenze zum krieg nicht überschreiten - und erst recht nicht die zum krieg gegen Hitler.

JOHANNES: schon im I. Weltkrieg

GÖRING: ein II. darf nicht kommen

JOHANNES: schon damals bewies Hermann Göring: feige war er nie, verdiente zurecht höchste auszeichnungen für tapferkeit

MILCH: wieder steht ordensverleihung an

JOHANNES: entweder die vom engel oder vom teufel. hält Er's mit Hitler, wird der ihm den allerhöchsten orden verleihen, den kein anderer bekommt - doch leicht kann ein ehrenzeichen zum zeichen des unehre werden, zum abzeichen des teufels.

GÖRING: ging es nach dem da, der sichaufspielt als mein besseres selbst, müsste ich nunmehr dem führer den gehorsam kündigen

MILCH: ein Hermann Göring ein kriegsdienstverweigerer? das schallende lachen auf solche frage allein ist antwort genug. die kriegsmaschine, einmal inganggesetzt, verlangt bedienung

GÖRING: nicht zuletzt von mir als dem oberkommandierenden der luftwaffe. (hochspringend): genug des "ideologischen krams", vorwärts und gezeit, was wir können!

MILCH (licht geht aus): pah, wir könnten meinen, der himmel sei schwarz von all unseren

flugzeugen.

GÖRING: die die sonne verdunkeln, die unserer gegner, versteht sich. (flugzeuggeheul, bombenwürfe, kurze filmeinblendungen, zuletzt solche, die Göring auf triumphfahrt zeigen)

4. AKT, 22. SZENE

GÖRING (während licht angeht): wie konnte ich nur zögern?

MILCH: kein wunder bei diesem ohreineinbläser, der sich vorstellt als unsterblicher apostel und unser aller besseres selbst.

GÖRING: wie konnte ich nur nicht einschränkunglos genug an den führer als an unseren einzig wahren messias glauben? ala an den, dessen grundsätze unser absolut verpflichtender kategorischer imperativ zu sein haben!

MILCH: Hermann Göring ist halt des wahren Heilandes Petrus, dessen stellvertreter -

GÖRING: und der Petrus ist halt ein schilfrohr im winde

MILCH: um nachher desto unverbrüchlicher sich zum führer zu bekennen

GÖRING: und auszurufen: herr, ich habe gezweifelt, ich habe gesündigt - doch verzeihe mir, nachdem der strahlende sieg dich so insrechtgesetzt wie kritikaster gleich unsereins ins unrecht.

MILCH: gleichwohl, der führer weiss, was er an seinem Petrus hat, schliesslich hat dessen luftwaffe zum sieg entscheidend beigetragen

GÖRING: mit unseren jagdflugzeugen und unseren neuartigen stukas - allerdings, so erfolgreich wir im kriege waren, erfolglos war unser bemühen, ihn zu beenden. die Engländer bleiben stur. obwohl wir ihnen gezeigt haben, was wir können, verweigern sie sich dem von uns angebotenen verhandlungsfrieden

JOHANNES (eintretend): die britischen pragmatisten - wie grundsatztreu in einem!

GÖRING: wie verboht in ihre fixe idee, wir müssten erst Polen von unseren truppen räumen

MILCH: fixe idee für wahr - nachdem wir uns Polen mit der Sowjetunion teilten

GÖRING: wie der führer es mit Stalin vereinbarte. warum nur sind die Engländer so stur?

JOHANNES: weil sie pragmatisch genug sind, einzusehen, wie Adolf Hitler von seiner Mein Kampf-programmatik nicht abgerückt, vielmehr jetzt erst recht in dieses idol verrannt?

GÖRING: ach, da kommt der uns wieder mit diesem "ideologischen kram".

MILCH (kommt von der tür zurück): sie reichten uns soeben verordnungen ein

GÖRING: o, solche des führers

MILCH: verordnungen, die Heinrich Himmler ermächtigen

JOHANNES: das ermächtigungsgesetz, Hitler 1933 zugestanden, wie das weiterhin mächtig ist

GÖRING: immer mächtiger wird

JOHANNES: wiederum wie 1933 mit des Hermann Görings tatkräftiger hilfe

GÖRING: Himmler soll befugt werden - wozu?

MILCH: Polen zu germanisieren -

GÖRING (die verordnung studierend): und Polens zahlreiche Juden unschädlich zu machen, indem wir sie vorerst in Gettos zusammenpferchen oder in konzentrationslager einliefern, die zurzeit von der SS in Polen erbaut werden.

JOHANNES: die aktion wird gleich beginnen - sobald Hermann Göring die verordnung mit seiner unterschrift versehen.

MILCH: pro forma-sache

JOHANNES: blosse förmlichkeit?

MILCH: ja, ja, ein Hermann Göring unterschreibt regelmässig die meisten verordnungen, wie's die trägerschaft all seiner titel mitsichbringt

JOHANNES: tücke der titel!

GÖRING: die so wichtig nicht immer zu nehmen, aber um der fülle der mittel aufgrund dieser titel wegen inkaufzunehmen sind. also wo ist der wisch?

MILCH: hier - unterschrift da!

GÖRING: nichts leichter als das (nimmt füller, zückt ihn)

JOHANNES: mit verlaub! die unterschrift, so leicht geschrieben, wie bedeutungsschwer für viele menschen!

GÖRING (lässt füller sinken): für viele von bedeutung - hm, nicht zuletzt für mich selber

JOHANNES: einmal mehr muss gelten

GÖRING: was?

JOHANNES: Hermann Göring muss sichentscheiden

GÖRING: die entscheidung ist bereits gefallen - wer will mir denn da noch imwegestehen?

JOHANNES: ich

GÖRING: Er? (gekwält auflachend): ach ja - der, der sichvorstellt als mein angeblich besseres ich

JOHANNES: daher bei anstehenden entscheidungen unerlässlich mit im spiel

GÖRING: immer noch ist es zeit für mich, mich zu entscheiden?

JOHANNES: zu unterschreiben oder denn eben nicht

GÖRING: nicht zu unterschreiben, das hiesse doch, mich von Hitler zu scheiden - damit der gestapochef Himmler mich mit offenen armen empfängt? (wirft den füller in die luft, fängt ihn auf) kommt nicht in frage! (

JOHANNES: solch eine unterschrift?

GÖRING: ausser frage steht: ich unterschreibe (bücktsich)

JOHANNES: bedenk Er doch

GÖRING: was?

JOHANNES: was in des wortes voller bedeutung zutreffend

GÖRING: was?

JOHANNES: welche macht der Hermann Göring da in seinen 'händen' hat

GÖRING: in den händen?

JOHANNES: bewaffnet mit diesem füller! welche macht liegt nunmehr in seinen händen!

GÖRING: ich aber liege doch voll und ganz in des führers hand

JOHANNES: und der liegt in der hand des lieben Gottes, der ein sehr strenger Gott uns werden kann.

GÖRING: zum teufel nochmal - lass Er mich doch endlich in ruhe! (gibtsich einen ruck, unterschreibt, sichaufrichtend) nur ein leichter federstrich - und mir ist zentnerschwere last genommen

JOHANNES: millionen mitmenschen aufgebürdet!

GÖRING: da hätte der führer also freie bahn

MILCH: seine Mein Kampf programmatik zu realisieren. der führer lebt nun einmal aus apriori-erkenntnissen, lebt aus ideen

GÖRING: und nun dürfen wir ihm helfen, seine ideale zu erfüllen, möglichst pragmatisch

MILCH: uns im Osten lebensraum zu erstreiten.

GÖRING: und was die Briten anbelangt

MILCH: diese vollblut-pragmatisten

GÖRING: die werden sich auch noch einmal gleich mir bekehrenlassen, werden glauben an des führer grosse vision - und dann werden sie mir bestimmt keinen strick daraus drehen, weil ich beistand, sie zu ihrem glück zu zwingen

MILCH: zu Pangermania als unser gottesreich.

GÖRING: ich bin wie fürst Bismarck evangelisch-protestantisch geboren und auferzogen - wobei wir irgendwie bei aller verwandtschaft gründlich anders sind als der 'führer', anders auch als dessen rechte hände Himmler, Heidrich und Goebbels, die sind geborene Katholiken, als solche von einem absolutheitsanspruch und einer radikalität, die mir wesensfremd.

JOHANNES: die abgesprungen vom Christenglauben, ihnen bleibt irgendwie, was sie aufsogen mit der muttermilch. in Deutschland besetzten die Protestanten die führungsposten - aber nun, da ein Hitler zur macht gekommen

GÖRING (auflachend): holen die Katholiken nach, was ihnen so lange abging, besetzen den führungsposten gleich mit unserem völlig einmaligen und durch niemanden zu ersetzenden führer - zurecht; denn der ist der einzig wahre messias. so kommt jeder von uns Protestanten und Katholiken zum zuge. aber jetzt haben wir eigentlich keine zeit für solche erörterungen, die irgendwie zu tun haben mit 'ideologischem kram.'

4. AKT, 23. SZENE

MILCH: in der tat, neuerlicher szenenwechsel steht an. der führer will jetzt so bald wie möglich den Westfeldzug bestritten wissen

GÖRING: da nimmt er sich kaum zeit, zum traditionellen festakt der gedächtnisfeier für unseren seinerzeitigen marsch zur Münchener Feldherrnhalle. aber wir müssen auch in heutiger wildbewegter zeit dieses historische ereignis feiernd im gedächtnis behalten

MILCH: da die marschierer zur Feldherrnhalle als feldherren herren dieser halle geworden

GÖRING: und zurzeit festweg dabei, sich in dieser ihrer eigenschaft zu betätigen

MILCH: weltbewegend.

GÖRING: tatsächlich, der führer als oberster feldherr ist dabei, eine welt unter seinen füssen erbebenzulassen. - wie bitte?

RADIO-DURCHSAGE: achtung, achtung: unter den füssen unseres führers Adolf Hitlers bebte die erde

MILCH: ein erdbeben?

GÖRING: nicht dass ich wüsste

ANSAGE: auf der alljährlich platzgreifenden traditionsfeier im Müncher Bürgerbräukeller zu ehren des 1923er marsches auf die Münchener Feldherrnhalle explodierte eine zeitbombe. (leise trauermusik)

GÖRING: eine bombe

MILCH: eine einzigartige, soviele bomben in diesem krieg bereits vom himmel prasselten!

DURCHSAGE: der infame mordanschlag kostete sieben menschen das leben und führte zu zahlreichen verletzten

GÖRING: wie es mich 1923 traf, als ich hinter dem führer zur Feldherrnhalle zog - heute noch macht mir meine damalige schwere verletzung zu schaffen. aber der führer - der führer - was ist mit dem?

DURCHSAGE (bei triumphaler musik): aber unser führer und reichskanzler Adolf Hitler ist völlig unverletzt

GÖRING: die vorsehung war einmal mehr am werk!

MILCH: wenn die nicht ihre schützende hand über ihn hielt, wer denn dann?!

DURCHSAGE: der führer hatte seine rede früher als geplant beendet und war zurzeit der explosion nicht mehr im saal - hätte er sich wie zu früheren zeiten längerer redezeit befleissigt, weilte er nicht mehr unter den lebenden. überzeugen sie sich selbst. (filmeinblendungen) Sie sehen den führer während seiner rede an die 'alten kämpfer', sehe ihn gegen schluss der veranstaltung beim absingen des Deutschland- und Horst-Wessel-liches, und schliesslich sehen sie hinter des führers rednerpult jene von hakenkreuzfahnen verdeckte säule, in der die bombe eingebaut war.

MILCH: mein Gott, während er sprach tickte die zeitbombe

GÖRING: die über wohl oder wehe unserer zeit entscheidet.

MILCH: unvorstellbar, hinter dem rücken des führers tickte eine zeitbombe, damit hinter dem rücken des volkskörpers überhaupt.

JOHANNES: geht die bombe vorzeitig hoch, geht sie dem volke hoch dann, wann es zuspät ist, sie zu entschärfen.

GÖRING: mein anderes selbst übt sich mal wieder in wirrer rede. - na, es erwies sich des führers lebensfaden als seidener faden.

JOHANNES: als auch der des ganzen volkes.

GÖRING: der faden riss nicht

JOHANNES: deswegen riss er - der krieg geht weiter.

DURCHSAGE: Sie sehen, wie nach dem attentat die decke des festsaales eingestürzt ist.

GÖRING: ich habe unlängst erklärt, wenn eine einzige bombe auf unser abwehrbereites Deutschland fällt, will ich Meier heissen - und nun dieser bombenschaden, und das ausgerechnet zu häupten unseres staatsoberhauptes

MILCH: das überlebte und nunmehr sorgetragen kann, damit nicht unser Deutschland in einen einzigen bombentrichter dieser unart verwandelt wird. und unser Oberbefehlshaber der Luftwaffe wird ebenfalls nicht Meier heissen müssen.

GÖRING: auch ich bin 'alter kämpfer' - war zufällig verhindert, ebenfalls nach München zum Bürgerbräukeller zu kommen.

MILCH: vermutlich hätte unser Hermann Göring nicht vorzeitig mit dem führer den bierkeller verlassen

GÖRING: bin schliesslich kein kostverächter und hätte mir noch gerne ein bierchen genehmigt - zur feier des tages ausnahmsweise, meine 280 pfund raten zur mässigung. spass beiseite. wenn ich es mir so überlege: Adolf Hitler feierte unseren damaligen marsch zur Feldherrnhalle

MILCH: feiert damit seine erhebung zum feldherr aller feldherren

GÖRING: und nun wurde doch auf ihn wiederum so geschossen wie bei unserem anmarsch 1923

MILCH: auf ihn, der gerade die armeen losmarschieren lässt.

DURCHSAGE: wie wir inzwischen erfahren, verliess der führer entgegen jahrelanger gewohnheit vorzeitig den festsaal, weil er sich auseinandersetzen hatte mit der generalität, die es nicht für angebracht hält, den feldzug gegen Frankreich als winterfeldzug zu eröffnen.

JOHANNES: der wird auch noch kommen, ganz am ende

GÖRING: da haben wir's: die feldherren der Feldherrnhalle unter sich!

MILCH: gestritten wird, wann und wo und wie der schiessbefehl zu geben.

DURCHSAGE: wie wir erfahren, wurde soeben bei Konstanz ein schwäbischer schreiner geselle Georg Elser festgenommen, der versuchte, illegal über die Schweizer Grenze zu entkommen - er hat gestanden, den schurkenstreich durchgeführt zu haben. hintermänner sind nicht auszumachen.

GÖRING: keine hintermänner?

JOHANNES: Er, Hermann Göring, bestimmt nicht

GÖRING: ich? hahahaha, ging's nach ihm, meinem schlechteren selbst, müssten der Elser und ich ja ein tandem sein. (geht erregt durch den raum) Elser? ein völlig unbekannter kerl!

JOHANNES: der führer wird heute in Deutschland verehrt als 'der' Unbekannte Soldat des 1. weltkrieges, der urplötzlich weltweit bekannt wurde.

MILCH: und nun kommt ihm dazwischen diese finstere unbekante grösse

GÖRING: dieser hergelaufene handwerksbursche, solch ein nichts - und der hätte um haaresbreite das grösste politische geni unseres jahrhunderts ausgelöscht.

MILCH: unvorstellbar, ein einzelner wie dieser Elser

GÖRING: ein vertrottelter einzelgänger

JOHANNES: der wahrhaftig alles andere als ein ja und amen sagender mitläufer ist

MILCH: grössenwahnsinniger, der der ist

GÖRING: der sich solche rolle anmahst

JOHANNES: eine rolle solcher bedeutung. nun ja, jeder einzelne, wie unscheinbar und unbekannt er auch ist, ist

GÖRING: ist was?

JOHANNES: unendlich bedeutsam, auch und gerade, wenn's ihm nicht bewusst

GÖRING: o ja, das gilt schliesslich auch und nicht zuletzt für bösewichter

JOHANNES: die die welt durcheinander wirbeln

GÖRING: in der tat, welche auswirkung hätte das gezeitigt für die ganze welt, wäre dem einzelgänger sein verbrechen geglückt.

JOHANNES: seine präzisionsarbeit war nahe dabei.

GÖRING: auch kriminelle verstehen ihr handwerk

JOHANNES: oft vielzugut - bisweilen direkt genial.

GÖRING: wär dem kerl sein vorhaben gelungen - die welt kann erst im nachhinein erkennen, um was es da ging

JOHANNES: für die welt unseres Abendlandes, die Deutschlands nicht zuletzt.

GÖRING: o, da bin ich ja mit meinem anderen selbst ausnahmsweise mal in wunderbarer übereinstimmung

JOHANNES: welche selbstübereinstimmung!

GÖRING: heute geht eine traditionsfeier einmaliger art über unsere bühne. als wir 1923 zur Feldherrnhalle marschierten

JOHANNES: zum staatsstreich - da eröffneten damalige ordnungskräfte das feuer.

GÖRING: verblendet, wie sie waren - na ja, damaliger auffassung zufolge vermeinten die mordschützen, pflichtgemäss zu handeln

JOHANNES: und lahmzulegen die, die sich auf verbrecherischen staatsstreich verstehen wollten

GÖRING: zum staatsstreich auf ein verbrecherisches sistem, das aus den angeln zu heben rechtens und sogar dringend gefordert war.

JOHANNES: gleiches behauptet jetzt staatsstreichler Elser als attentäter

GÖRING: wenn zwei dasselbe tun, tun sie genau das Gegenteil

JOHANNES: sind unterschieden wie rechtens und unrechtens, zuletzt wie himmel und hölle.

GÖRING: daher dem 'führer' die vorsehung zuhelfeile, während diesem Elser, diesem "gemeinsten und raffiniertesten aller verbrecher" höllisches schicksal ereilen wird

MILCH: darüber sind sich alle unseren politischen kommentatoren einig

GÖRING: einhellig.

JOHANNES: heute - wahre werte sind ewig gültig, bewertungen der menschen schwanken, wenn auch nur zeitweilig. zuguter- bzw. zubesterletzt kommt ewig gültiges recht zu seinem recht, einhellig bei allen, die des himmels sind.

GÖRING: ich bin nicht umsonst gesetzgeber - als eigens so genannter 'Reichsmarschall'.

JOHANNES: marschall des Reiches Gottes oder des teufels? das schlusswort ist noch nicht gesprochen, aber es wird unweigerlich zur sprache kommen

GÖRING (höhnisch auflachend): ach ja, Er ist ja der apostel, der nicht stirbt

JOHANNES: nicht ausstirbt

GÖRING: um abzuwarten bis

JOHANNES: wiederkommt der Herr als weltenrichter

GÖRING: also zunächst einmal bin ich der herr im hause und werde bestrafenlassen den, der vom leben zum tode beförderte beste unserer mannen, die sichversammelten zum gedenken

JOHANNES: an das attentat, das sie dem rechtsstaat bereiten wollten - und soeben ob solcher gedächtnisfeier todesstrafe erlitten.

GÖRING: märtirer zu märtirer - da, schau, welche ehrung!

DURCHSAGE: wir setzen Sie nunmehr ins bild über die nächtliche aufbewahrung der neuerlichen opfer, diesmal der vom 9. November 1939, vor der Münchener Feldherrnhalle - in rückblende sehen Sie, wie der führer gestern vor der feldherrnhalle zur kranzniederlegung übergang. mit dieser ehrung der neuerlichen 'blutzeugen der bewegung' nahm Adolf Hitler heutige totenehrung vorweg, er, der mann, der um ein wenig wiederum in verbindung mit der Feldherrnhalle sein leben hätte lassen müssen.

GÖRING: auch diese sieben tote der gedächtnisfeier ziehen ein in Walhall. sie starben nicht umsonst. auch ihr marsch ist geglückt. das ganze volk nimmt daher teil an ihrer blutprozession.

JOHANNES: die noch bis wohin führen wird?

DURCHSAGE: das nachfolgende bild unterrichtet sie darüber, wie die leiter der fahndung sich unter vorsitz von Heinrich Himmler zur untersuchung zusammensetzen. unser sicherheitsdienst versteht seine arbeit.

JOHANNES: versteht sein handwerk wie handwerker Elster -

MILCH: nur mit besserem erfolg. (auf Johannes zeigend): eigenartigerweise ist nur der da sicher vor der präzision unseres sicherheitsdienstes

GÖRING (auflachend): soll ja als mein besseres ich abwarten können, bis sein Herr wiederkommt - na ja, meine herren, wer Jude ist und ausgerottet gehört und wer nicht, bestimme ich. also vorerst lasst uns ehren die neuerlichen gefallenen vor der feldherrnhalle

JOHANNES: und bald wird auch attentäter Elser beerdigt werden - so sind die attentäter auf den staat und auf den führer unter sich, zuletzt als särke, zuallerletzt vor dem richterstuhl Gottes.

GÖRING (spöttisch): zunächst befinden wir uns noch auf dieser erde samt deren gerichtsinstitutionen - o, da kommt ein neuer bildbericht, wie gerufen.

ANSAGE: der untersuchungsausschuss unter vorsitz von Reichsführer SS-Himmler-Heidrich ist mitten in seiner arbeit. (entsprechendes bild). zu richten ist über den attentäter Georg Elser, der darauf wartet, seiner gerechten strafe entgegengeführt zu werden. er muss dem wartezimmer des todes einsitzen. Sie sehen ihn auf der holzpritsche seiner zelle hocken, vor sich hat er eine graugetünchte wand. er kann nicht einmal die arme ausstrecken, sonst schlägt er gegen die wände.

GÖRING: als sei er bereits lebendig eingesargt.

ANSAGE: wände, wohin der delinkwent ausgreift. die zelle ist ein modriges rechteck, an die acht kwadratmeter. hinten sehen wir ein winziges fenster mit gitterkreuz, gross wie zwei schuhkartons. am fussende der pritsche eine massive holztüre mit eisenbeschlägen und spion. daneben der klo-kübel, ein schemel, ein kleiner klapptisch.

JOHANNES: der mann hat sein fegefeuer auf erden

GÖRING: die hölle hat er verdient.

JOHANNES: ekelhaft, diese einzelzelle - (Göring ins auge fassend) möge niemandem von uns solche kerkerzelle bevorstehen!

MILCH (Johannes ansehend): na ja, auch dem nicht, der sie mit seinem landesverräterischem geschwätz eigentlich verdient hätte.

GÖRING: einzelzelle zu einzeltäter derart infamer unart - schau man sich diesen menschen an: der kerl ist so winzig wie sein kerker, ein nichts ist der nichtsnutz. (zu Johannes): jetzt ist Er widerlegt, Er, der sich aufplustert als mein besseres selbst, dabei indirekt immer wieder auffordert, zu unserem führer in opposition zu treten

JOHANNES: an selbstgesprächen kommen wir nun mal nicht vorbei.

GÖRING: hörte ich auf Ihn, sähe ich mich binnen kurzem reduziert zu solcher nichtigkeit, wie sie beschieden sein muss diesem wicht, der umso wichtiger sichgab, je unwichtiger er ist.

MILCH: unheimlich diese reduktion!

JOHANNES: absterben müssen wir unserem äusseren protz, damit die larve vergehen und ausfliegen kann der engelähnliche schmetterling.

GÖRING: welch ein glück, wenn ich widerstand Deinen einflüsterungen, wenn ich stattdessen

treubleibe dem führer als mein wahres selbst.

MILCH: Hermann Göring sagte bereits 1933 anlässlich der machtergreifung: "nicht mehr ich lebe, der führer lebt in mir"

GÖRING: dabei bleibt's!

JOHANNES: unumstösslich?

GÖRING: felsenfest, damit ich bei aller wankelmütigkeit des führers Petrus, sein stellvertreter sein und immer mehr werden kann. - und als Petrus schleudere ich meinen bannfluch über diesen Elster da! gehängt wird er werden wie alle teuflischen attentäter.

MILCH: sollten wir ihm nicht doch den gnadentod des todes durch erschiessen konzedieren?

JOHANNES: immerhin hat er gekämpft - ebenso wie die marschierer zur Feldherrnhalle, wenn auch völlig anders.

GÖRING: nichts da - ehrenvoller tod ist dem ehrlosen nicht zuzugestehen

JOHANNES: o, welch hartes gericht!

GÖRING: hart, aber gerecht. es bleibt dabei: der strick, nicht die kugel! im übrigen, mir wird so schmachvoller tod nie widerfahren

JOHANNES: sag niemals nie

GÖRING: sag ich aber - vorausgesetzt allerdings, ich bleibe treu dem führer als meinem allerbesten ich-selbst.

JOHANNES: zunächst einmal gilt: besser wie der Welterlöser entwürdigt zu sterben als würdelos gelebt zu haben.

MILCH: zurzeit leben wir recht würdevoll, alle welt würdigt uns - (hebt ein telegramm): was den US-sonderbotschafter Summner Wells anbelangt

GÖRING: ach ja, der - der verbrachte bereits einige tage bei mir in Karinhall, meinte, es werde im endstadium die grösse der National Art Gallery in Washington erreichen.

MILCH: (auflachend): na ja, kein vergleich mit der zelle des widerstandskämpfers Georg Elser!

JOHANNES: minimum und maximum sind extreme, die zusammenfallen können, öfter als wir ahnen!

GÖRING: besonders fasziniert war der amerikanische botschafter von meinen ringen - hier, von diesem riesigen smaragd von 6 kwadratcentimetern und von diesem brillantring mit seinen sechs grossen steinen.

JOHANNES: heutzutage muss ein erfolgreicher politiker ebenfalls zu 50% seines könnens ein überzeugender schauspieler sein

GÖRING: ganz recht, ein staatsschauspieler - die rolle liegt mir. nicht zuletzt deshalb gingen denn ja auch die gespräche mit dem US-Amerikaner aufgeschlossen über die bühne. ich denke, ich werde mit den Amerikanern demnächst wiederum zu tun bekommen.

JOHANNES: durchaus möglich.

GÖRING: dann treffen wir uns zur abwechslung nicht in Karinhall, vielleicht in

JOHANNES: Nürnberg

GÖRING: Nürnberg? ja, richtig - in der stadt unserer Reichsparteitage. o, mein schlechteres selbst hat bisweilen doch die eine oder andere gute idee.

JOHANNES: wie da in Nürnberg getagt wird, das können wir dann alle miterleben.

GÖRING: ja, ja, warten wir es ab

MILCH: entsinne ich mich recht, sagte mir unlängst noch Hermann Göring: ginge es nach mir, würde ich immer noch versuchen, diplomatische fähler auszustrecken und

GÖRING: sagen: der Polenfeldzug ist beendet, wir haben bewiesen, was wir können und sollten aufhören, wenn's am besten schmeckt. noch ist der krieg lokalisiert. wir sollten die inzialzündung nicht eskalieren lassen zum weltbrand.

MILCH: der führer hat zubeginn des krieges Hermann Göring

GÖRING: zu seinem Petrus

MILCH: zu seinem nachfolger ernannt

GÖRING: vor aller öffentlichkeit.

MILCH: bald hätte der Reichsmarschall tatsächlich das sagen gehabt

GÖRING: bald?

MILCH (aufs bild weisend): durch den da - den Georg Elser!

GÖRING (sichschüttelnd, Johannes ansehend): pah - also doch ein schulterchluss?

MILCH: und was für einer! also um ein ganz wenig

GÖRING: um die wenigen minuten, die der führer früher als gewöhnlich den Münchener Bürgerbräukeller verliess - hm

MILCH: um dieses minimum hätte Er tatsächlich das sagen gehabt und realisiert, was Er sagte?

GÖRING (einen augenblick zaudernd, dann) ja, ja doch, doch ja! ich hätte unverzüglich London um neue verhandlungen ersucht und durchgedrückt, worauf ich immerzu erpicht gewesen.

MILCH: bald schon hätte die stunde des Zweiten Mannes als des alsdann Ersten Mannes geschlagen.

JOHANNES: die stunde des geretteten weltfriedens. doch was soll's? wenn das wörtchen wenn nicht wäre, käme es nicht zu einem II. Weltkrieg.

GÖRING: das stimmt - wenn, ja eben: wenn! aber der führer lebt, überlebte sogar einen solchen sprengstoffanschlag.

JOHANNES: den des Georg Elser

GÖRING: als dessen hintermann ich nun sogar erscheinen könnte

JOHANNES: extreme berührensich halt gerne

GÖRING: mein Gott, in welche ecke könnte ich da abgedrängt werden. (zeigt auf des Elsers zelle) - dahinein will mich treiben der, der als mein besseres selbst zu firmieren beliebt: von Karinhall in solch dumpfes kerkerloch!

JOHANNES: wird Hermann Göring wechseln, so oder so

GÖRING (höhnisch) ach so!

JOHANNES: so wie er sich in freiheit entscheidet. noch ist's an der zeit

GÖRING: an des führers guten stern zu glauben

MILCH: wie er soeben durchs fehlgeschlagene attentat einmal mehr strahlend uns aufgeleuchtet ist

GÖRING: erscheint mir mein glaube an des führers pläne bisweilen auch wie ein absolutes paradox - ich wag den sprung und spring nicht ab vom führer, jetzt doch am allerwenigsten!

MILCH: am allerwenigsten jetzt nach dieser bestätigung des führers als des wahren messias

GÖRING: durch das zeichen der vorsehung

JOHANNES: o, wessen vorsehung nur?

GÖRING: des himmels, verstehtsich.

JOHANNES: dann hätten wir wohl den himmel auf erden zu erwarten

GÖRING: eben - wie sagte Dein Herr? an ihren früchten werdet ihr sie erkennen

JOHANNES: auch unsere vorsehungen.

5. AKT, 24. SZENE

JOHANNES: das attentat misslang, Göring wurde nicht der mahsgebende mann, kein friede auf erden

MILCH: krieg!

JOHANNES: unüberhörbar!

MILCH: wie da zb. unsere sturzkampfbomber in aktion - unsere neueste waffe

GÖRING: aufgeschlossen für echte neuerungen, wie wir mit unserer luftflotte sind. (schlachtenlärm wird hörbar, bilder vom Stuka-einsatz usw.) unüberhörbar, auch unübersehbar wie es knallt

MILCH: aus allen rohren

GÖRING: allüberall. zuerst bewährtsich unsere truppen im Nordfeldzug, kurz danach im Westfeldzug, dann kam's zum schlagabtausch im Südfeldzug.

MILCH: der führer ernannte unseren Hermann Göring zum ranghöchsten offizier und zeichnete ihn aus mit dem Grosskreuz des Eisernen Kreuzes

GÖRING: das keinem anderen soldaten verliehen wurde noch je wird - dementsprechend haben sie mir sogar eine neue uniform entworfen, eine selbstredend einzigartige.

MILCH: der führer als der ordensverleiher gibtsich umso schmuckloser

GÖRING: titel, orden und ehrenzeichen entehren den, dessen blosser namen ein alles sagender begriff - so ergänzen wir uns aufs trefflichste.

MILCH: nachdem wir als erstes im Ostfeldzug Polen überrannt bzw. überfuhren.

GÖRING: fährt der krieg weiter fort, bleibt uns keine himmelsrichtung ausgespart.

JOHANNES: ein Hermann Göring war Hitlers steigbügelhalter - nun sitzt er mit ihm auf ein und

demselben ross, das des Apokalüptischen Reiters, der die lande heimsucht

GÖRING: um unser Deutschland vor jeder Apokalypse zu bewahren; deshalb bleibt uns nichts anderes über, als mit der von mir geschaffenen luftwaffe feuer vom himmel fallenzulassen

JOHANNES: wie in der Apokalypse vorhergesagt.

GÖRING: nunmehr in der luftschlacht um England realisiert. wir sind darauf aus, tagtäglich 1000 flugzeuge gegen England einzusetzen, mit 2/3 jägern und 1/3 bombnern, die die gegnerische streitmacht am boden zerstören sollen.

JOHANNES: die angriffe beschränkensich neuerdings keineswegs auf militärische und industrielle ziele

GÖRING: wir sollen jetzt zu schweren nachtangriffen auf London und andere städte übergehen, während die britische jagdfliegerei infolge schwerer verluste in der luft und am boden schwer angeschlagen war

MILCH: womit wir jetzt gefahrlaufen, die RAF-luftüberwachung vor der restlosen zerstörung zu bewahren und den luftgeschwadern des gegners luft zur erholung zu verschaffen.

JOHANNES: Hermann Görings luftstreitkräfte sollen sichhergeben zu bombenterror gegen wehrlose zivilisten?

GÖRING: ich bin eigentlich nicht dafür

JOHANNES: dann lass Er es doch gefälligst bleiben.

GÖRING: kann ich nicht; denn

JOHANNES: denn?

GÖRING: der führer hat grossangriffe auf zivile objekte befohlen

JOHANNES: erneut soll gelten: "führer befiehl, wir folgen"

GÖRING: so wurden es die sprechköre nicht müde, dem führer auf reichsparteitagen zuzurufen

JOHANNES: und Hermann Göring

GÖRING: muss inbefolgung solcher weisung dem volk mit gutem beispiel vorangehen, daher gilt: führer befiehl, wir folgen, Dein Hermann Göring als erster

JOHANNES: als allererster mitläufer

GÖRING: demnächst bin ich selbst im stuka über London

MILCH: der beschuss wird heftig sein

GÖRING: mir nicht schaden - sowenig wie der tiger, der an meinem stuhle hochsprang und mich ungeschoren liess. (entsprechendes bild erscheint erneut)

JOHANNES: weiss Hermann Göring, was bombenterror imgefolgehat?

GÖRING: "der führer ist mein gewissen", und der sagt, mitleid ist nicht angebracht

JOHANNES: selbstmitleid auch nicht?

GÖRING: auch nicht, allein deshalb schon nicht, weil's nicht nötig.

JOHANNES: tat twam asi, wussten schon die alten Asiaten.

GÖRING: jetzt soll ich auch noch chinesisich lernen?

JOHANNES: was du mitmenschen zufügst, damit schneidest du dich ins eigene fleisch, auch wenn du zunächst zu betäubt, es sofort zu spüren.

GÖRING: pah, fällt eine feindliche bombe auf Deutschland, "will ich Meier heissen." der feind muss in die knie gezwungen werden. daher sind unsere grossangriffe auf englische grohsstädte nur vorspiel.

JOHANNES: das allerdings ist zu befürchten

GÖRING: für die, die es nicht besser gewollt,

JOHANNES: nicht entschieden genug gegen solche barbarei widerstand leisteten. einem Hermann Göring ist zu raten

GÖRING: bleib mit nur weg mit Deinen ratschlägen - Dein einfluss schadet mir. ich halte es mit dem führer, nicht mit Dir als meinem angeblich besseren selbst.

JOHANNES: bomben auf zivilisten? das ist doch ein verbrechen, ein kriegsverbrechen sogar.

GÖRING: es ist alles wie gehabt: ich bin immer dagegen, der führer ist immer dafür, um immer und ewig rechtzubekommen - jetzt bald durch erfolge unserer bombenangriffe

JOHANNES: vergiftete speisen schaden dem körper, unrecht, das wir verbrechen, schadet der seele, schliesslich noch so, dass die dazu übergeht, aus verzweiflung selbstmörderisch auch noch ihren körper zu vergiften.

GÖRING: was der mir nicht alles andichtet! jetzt soll ich schon zur giftampulle greifen!

JOHANNES: noch kann Hermann Göring abspringen, um wegzuspringen vom abgrund

GÖRING: das hiesse hineinspringen in abgründige not, hiesse all meine ämter verlieren und all meinen besitz - und sogar diesen meinen orden, den unvergleichlich einzigartigen.(streckt ihn vor).

JOHANNES: das hiesse, alles das verlieren auf ehrenhafte weise - heute noch. spätestens der tod nimmt uns sowieso alles, was wir hienieden haben.

GÖRING: besitz und macht ist es keineswegs allein - der führer hat karisma. ich kann nicht los von seinem bann, ich bin ihm wie versklavt

JOHANNES: sklaven träumen davon, freizusein. Hermann Göring ist frei genug, freizusein.

GÖRING wie bitte?

JOHANNES: sich dem hipnotisör zu entwinden.

GÖRING: hahaha, Er spielt ja mein besseres ich, meine selbstüberwindung, die als solche meine Hitler-überwindung sein soll.

JOHANNES: ich bin bereit - Er wähle.

GÖRING: lasst uns darüber einmal schlafen! (licht geht aus, nach einer weile sirenengeheul, flakschiessen, bombenwürfe, schreie, danach bildbericht über in London und anderswo in England angerichtete schäden, ausschnitte aus 'sondermeldungen' und heeresberichten des 'Reichsdeutschen Rundfunks' über den luftkrieg.)

5. AKT, 25. SZENE

GÖRING: die entscheidung ist gefallen. England soll sturmreif geschossen werden. der führer befiehlt, seine mannen folgen.

MILCH (eintretend): neben all den sondermeldungen eine ganz besondere meldung, die sich allerdings nicht als eigens herausgeputzte sondermeldung eignet

GÖRING: lädt Londons regierung endlich ein zu jenen verhandlungen, die anzuknüpfen ich vor dem ausbruch des krieges, noch einige zeit nach ausbruch des konfliktes nicht müde wurde?

MILCH: nicht London ersucht darum

GÖRING: aber wer denn sonst?

MILCH: da ist wieder ein einzelgänger ganz eigener art

GÖRING: einzelgänger? mit dem Elser haben wir des doch genug!

MILCH: ein einzelgänger, der ein einzelflieger

GÖRING: für die fliegerei bin ich zuständig - einzelflieger jedoch bin ich nicht.

MILCH: unser Hermann Göring nicht - jedoch einer, der ihm sehr nahesteht

GÖRING: warum mich auf die folter spannen - wer zum teufel ist gemeint?

MILCH: der führer verkündete zuanfang des krieges, würde ihm etwas zustossen, wäre sein nachfolger Hermann Göring

GÖRING: mir bestens bekannt, für mich wahrhaftig nichts neues.

MILCH: würde nun auch unserem Hermann Göring tödliches zustossen

GÖRING: nun ja, dann wär lt. führerrede der Rudolf Hess an der reihe, der immer schon so genannte 'stellvertreter des führers'.

MILCH: und ausgerechnet der startete als einzelgänger bzw. einzelflieger gen England

GÖRING: es heisst, ich flog im Stuka über London - will der Hess dieses gerücht realisieren?

MILCH: nicht so

GÖRING: aber wie denn sonst?

MILCH: er flog nach England, um in stellvertretung des führers

GÖRING: der nach England - anstelle des führers?

MILCH: England doch noch zum besseren zu bekehren

GÖRING: zu bekehren?

MILCH: zu des führers modernes evangelium, zur programmatik von MEIN KAMPF.

GÖRING: na ja, an diesem buch hat er nach unserem gescheiterten marsch auf die Münchener Feldherrnhalle während der haftzeit in Landsberg am Inn mitgeschrieben

MILCH: und will nun praktische fortschreibung

GÖRING: will was?

MILCH: trotz aller fehlschläge England gewinnen als bundesgenosse

GÖRING: irrsinn, da England uns den krieg erklärte

MILCH: der führer das britische expeditionskorps bei Dünkirchen gleichwohl über den Kanal

entkommen, nur mit einigen nadelstichen vonseiten des Hermann Görings luftwaffe traktieren liess
- getreu seiner maxime von MEIN KAMPF: die germanische rasse muss zusammenstehen

GÖRING: hm, also der mitverfasser von des führers neuem

MILCH: diesmal nicht jüdischem, sondern germanischen evangelium

GÖRING: der will nun England immer noch miteinfassen, obwohl es uns den krieg erklärte.

MILCH: weil der jünger felsenfest glaubt an des heilandes heilslehre, an des führers vision, an der er entscheidend mitgewirkt

GÖRING: schön und gut - aber was soll's, wenn die Briten nun mal nicht wollen? ich suchte unentwegt um verhandlungen mit London nach, vergebens; der führer verhinderte es, befürchtete sogar, es käme ihm wie in München wiederum ein 'schweinehund' dazwischen.

MILCH: jetzt nimmt der Rudolf Hess des Hermann Görings versuch wieder auf

GÖRING: und der führer wettet über den zum 'schweinehund' verkommenen Hess, der ohne seine einwilligung London besuchte.

MILCH: um dort denn auch sofort eingesperrt zu werden, geradeso als sei's ein 'schweinehund'.

GÖRING: Hess im Londoner Tower? nun kann's scheinen, als wolle Rudolf Hess die haft im gefängnis Landsberg am Inn gleich wieder aufnehmen, diesmal allerdings ohne den führer

MILCH: dem er nicht mehr assistent sein kann bei niederschrift seines neuen evangeliums

GÖRING: fliegt der stellvertreter des führers nach London, ist damit noch lange nicht der führer selbst eingeflogen

MILCH: und von den Engländern dingfest gemacht.

GÖRING: idiotisch, was der Hess da unternahm.

MILCH: die reinste Donquichotteri.

GÖRING: also was meine, des führers stellvertreter-funktion anbelangt, bin ich denn doch allzusehr des Sancho Pansa, um mich auf solche Donquichotteri eines einzelflugs nach England einzulassen

MILCH: verständlich - sowenig es sich bei unseres führers MEIN KAMPF-programmatik auch um ein produkt des Don Quichotte handelt, der gegen windmühlen kämpft.

GÖRING: immerzu wollte ich nach London fliegen, um den konflikt einzudämmen. leider kam es nicht soweit.

MILCH: nun fliegt der stellvertreter des stellvertreters des führers, nun fliegt der Hess

GÖRING: und fliegt - fliegt aus all seinen stellungen.

MILCH: und fällt aus allen wolken, da er als armer irrer

GÖRING: als Donquichotte

MILCH: in Londons untersucht wird auf seinen geisteszustand. immerhin, so erbost der führer auch ist, der Hess meinte es gut, weil bestens, weil eben imsinne des neuen evangeliums unseres führers. kurz vor seinem flug nach England unterhielt sich Rudolf Hess eingehend mit dem führer

GÖRING: dem er lektor gewesen bei seinem werk MEIN KAMPF.

MILCH: ganz recht.

GÖRING: was mag sich der stellvertreter im amt meines stellvertreterwesens mit unserem führer unterhalten haben?

MILCH: das, was sie bewegte, in der haft zu Landsberg am Inn - nun bewegt den Rudolf Hess in der haft in Londons Tower.

GÖRING: Er weiss, ich hab weniger übrig für "ideologischen kram". aber das geht jetzt selbst mir durch den kopf

MILCH: was bitte?

GÖRING: wie da in des führers buch MEIN KAMPF irgendwie die rede ist von bündnisschaft mit unseren vettern, den Engländern

MILCH: und davon, wie wir gemeinsam bestrebt sein müssten

GÖRING: 'lebensraum' zu gewinnen im Osten. - soweit die teori, über die sich prinzipiel redenlässt, aber doch nicht jetzt konkret

MILCH: genau jetzt, da es konkret zu realisieren gilt, was prinzipiel beschlossen

GÖRING: aber das bedeutete doch

MILCH: na ja - wer logisch zuendedenkt

GÖRING: denkt was?

MILCH: krieg gegen Russland

GÖRING: aber doch nicht, solange London den führer ingestalt seines stellvertreters ins gefängnis sperrt, weil es solcher ideologi, pardon solcher vision nicht folgen will.

MILCH: imsinne von des führers Neuen Evangelium ersuchte des führers stellvertreter um rückendeckung in England

GÖRING: die uns zu geben die Engländer nicht bereit.

GÖRING: also müssen wir dem Rudolf Hess nachfolgen

MILCH: um Gottes willen, will auch Reichsmarschall Hermann Göring selbst nach England fliegen, um sich im Tower inhaftierenzulassen?

GÖRING: wäre ich, der Hermann Göring, nicht nur des führers stellvertreter, vielmehr der führer selbst

MILCH: Er würde?

GÖRING: selbstredend vor jedem versuch eines an- und ausgriffs auf Ostland zunächst in England sehen, was sache ist, würde also zunächst in Grossbritannien landen, selbstredend nicht wie jetzt der Hess als einzelgänger, vielmehr an der spitze der truppen oder auch als deren nachhut, egal wie.

MILCH: was genau der führer nicht will - daher er sich während des Westfeldzuges einliess auf des Hermann Görings vonvornherein zum scheitern verurteilten plan, das britische expeditionskorps durch die luftwaffe allein zerschlagen und nicht durch bereitstehende panzertruppen abriegeln zu lassen.

GÖRING: getreu solcher ideologi flog nun unser Rudolf Hess nach London, als wolle er die rechnung aufmachen für des führers simpati mit dem Dünkirchen-korps. na ja, bin zwar nur der Sancho Pansa, aber da war der führer etwas allzusehr der Donquichotteri.

MILCH: so gesehen war auch und nicht zuletzt in diesem punkt der Hess des führers getreuer stellvertreter

GÖRING: doch diese eskapade des einzelfliegers Hess hat der führer trotzdem nicht gewollt. nun ja, als der erste nachfolger hat der führer mich erkoren, nicht irgendeinen fantasten -

MILCH. das zu betonen ist wichtig; denn unsere propaganda ist so unbeholfen, den Rudolf Hess als geisteskrank zu entschuldigen

GÖRING. um himmels willen - des führers stellvertreter soll ein wahnsinniger sein? was liegt da näher, als den führer selber und mich als seinen ersten stellvertreter für knatsch verrückt zu erklären?!

MILCH. propagandaminister Goebbels hat denn auch bereits vor entsetzen die hände über den kopf zusammengeschlagen

GÖRING. über soviel idioti auf einmal

MILCH. Goebbels versucht, diesen fall Hess sofort totzuschweigen

GÖRING. peinlich, wenn der Hess uns dennoch alle überlebte. - Hess, warum konntest du uns das nur antun?

MILCH. er ist wie sein führer - denkt und handelt zunächst und vor allem aus ideen.

GÖRING. aber im wolkenkuckucksheim geschweige im Londoner Tower wohnt der führer nicht

MILCH: und noch hat der führer als knochenharter realist das sagen

GÖRING: imverein mit uns, seinen mitarbeitern, zumal mit mir, seinem stellvertreter und nachfolger,

MILCH. der nunmehr keinen zweiten stellvertreter mehr neben sich laufen hat.

GÖRING. wir sehen, alles hat sein gutes, so schlecht manches auch ist.

5. AKT: 26.SZENE

MILCH: wirklich?

GÖRING: aber sicher

MILCH: sicher ist nur dieses

GÖRING: was bitte?

MILCH: diese geheimakte - aus dem führerhauptquartier

GÖRING: geheimer erlass - den der führer nicht vorher mit mir abgestimmt? unmöglich!

MILCH: aber wirklich. der führer befiehlt

GÖRING: was?

MILCH: angriff auf Russland.

GÖRING: das soll doch nicht wahr sein!

MILCH: so wahr, wie diese anweisung des führers echt.

GÖRING: jetzt bestätigsich also der verdacht, warum der Rudolf Hess ausgerissen nach England.

MILCH: unwiderleglich.

GÖRING: bei unserem letzten treffen riet ich dem führer entschieden ab von einem angriff auf Russland, argumentierte, ein solcher sei das schlimmste, was wir tun könnten, verwies auf das tragische scheitern des Napoleon, betonte, ich wollte mit dieser ganzen sache nicht befasst sein - doch einmal mehr hört der führer nicht auf mich.

MILCH: wäre das attentat dieses Georg Elzers erfolgreich gewesen -

GÖRING: hätte ich imfalle dieses trauerfalles die regierung des deutschen reiches übernommen und versucht, mit London und Paris insreinezukommen

MILCH: ins-reine-zukommen, also weg von dem schmutzigen krieg - aber gesetzt den fall, den trauerfall, Frankreich und England hätten nicht mitgespielt, zb. aus gründen des prestigés

GÖRING: selbst in diesem unwahrscheinlich fall hätte ich nie und nimmer zum angriff geblasen auf Russland. - (während Milch etwas zurücktritt) hm, da meldetsich wiederum unser störenfried!

JOHANNES: folge Er doch endlich seiner richtigen einsicht, die nicht zuletzt die stimme des gewissens ist

GÖRING: die irrige - nunmehr hat zu gelten: führer befiehl, wir folgen! der führer hat eben immer recht.

JOHANNES: wie kann unrecht immer recht behalten?

GÖRING: dann eben, wenn es kein unrecht sondern eben rechtens. nun, da der führer sich so eindeutig entschieden, kann es für mich nur recht und billig sein, mit ihm durch dick und dünn zu gehen.

JOHANNES: wider besseres wissen und gewissen

GÖRING: Hitler hört sowieso nicht auf mich

JOHANNES: er hörte bislang nicht auf ihn, weil er imprinzip immer diesen Ostfeldzug als Ostweltzug imaugehatte, koste der, was es wolle, koste er selbst noch so und soviele unwillkommene nebenkriegsschauplätze

GÖRING: die waren dem führer nur mittel zum zweck?

JOHANNES: allesamt nichts anderes als nur das. sein führer ist ein glaubenskämpfer, will zuletzt nichts anderes als kämpfen für sein Gelobtes Land, das allerdings nicht der Heiland, sondern Ostland ist

GÖRING: will - was?

JOHANNES: will kämpfen für sein ersatzenvangelium

GÖRING: das allerdings wahrhaftig nicht Seines, nicht des Johannesevangeliums ist.

JOHANNES: auch er kennt nur seinen absoluteitsanspruch. den will er durchsetzen, absolut. da setzt er auf alles oder nichts - so voller skepsis der führer auch selber gegen seinen ostweltzug ist.

GÖRING: da muss ich wohl wieder mitmachen, mich von meinen eigenen zweifeln bekehren lassen

JOHANNES: muss Er nicht, absolut nicht

GÖRING: nicht?

JOHANNES: Er muss diesen irregeleiteten absolutheitsanspruch nicht mitvollziehen

GÖRING: hahaha, soll wohl den Seinen teilen, den des Urapostolischen?

JOHANNES: sollte Er - wählen jedenfalls muss Er

GÖRING: mit wem ich mitmachen soll? klarer fall, Dein mitläufer werd ich nicht

JOHANNES: dann unweigerlich der des führers - wo absolutes auf dem spiel, da gibt's zuletzt nur ein eindeutiges entweder-oder.

GÖRING: entweder votiere ich für Dich - oder für den führer.

JOHANNES: entweder miterlöser - oder mitläufer des führers.

GÖRING: mitläufer?

JOHANNES: der mitläufer wird umso schuldiger, je klarer er den wahnwitz durchschaute und je gewaltsamer er die wahre einsicht verdrängte.

GÖRING: wahre einsicht? na ja, wir haben gelernt aus des kaiser Napoleons Russlandfiasko. der führer wird sich schon nicht totlaufen in den weiten Russlands. - bei allem zweifel obsiegt zuguterletzt mein felsenstarker, also unüberwindlicher glaube an den führer.

JOHANNES: doch nicht immer gilt: wer glaubt, wird selig.

GÖRING: wer aberglauben glaubt, wird unselig

JOHANNES: nur allzuwahr!

GÖRING: also halte ich es lieber mit dem führer.

MILCH (der während des selbstgespräches Göring-Johannes etwas zurückgetreten war, hervortretend): der führer berief Hermann Göring denn bereits als oberkommandierenden an die wirtschaftsfront. seine denkschrift für seine mitarbeiter wurde bereits aufgesetzt; sie ist unterschiftsreif. hier die berühmte Grüne Mappe!

JOHANNES (liest): "der krieg kann nur fortgesetzt werden, wenn alle wehrmachtsteile im dritten kriegsjahr durch Russland ernährt werden. das wird zweifellos dazu führen, dass viele millionen menschen am hunger sterben werden, wenn wir aus dem lande herausholen, was wir brauchen." - solch unmenschlicher erlass mit des Hermann Görings unterschift? schämt Er sich denn eigentlich nicht? was offenbart sich denn da für eine übermenschlich-untermenschliche, für eine geradezu teuflische mentalität?

GÖRING (auflachend): das fragt Er mich?

JOHANNES: wen denn sonst?

GÖRING: nun, nachdem der führer mich unter seine fittiche nahm, avancierte ich zu einem der reichsten männer nicht nur Deutschlands sondern des ganzen erdenlandes

JOHANNES: was in unserem zusammenhang besagen soll?

GÖRING: unter uns gesagt, antisemit war ich immer nur nebenher, sozusagen dem führer zuliebe - aber antisozialist, das war ich seit eh und je aus vollem und ganzem herzen.

JOHANNES: also war Er kapitalist?

GÖRING: o, mein gegenüber ist garnicht so dumm, wie er sich als tumbetor zu geben pflegt. ja, ich halte es mit dem kapitalismus, das heisst zuletzt: mit einer hauchdünnen ober-schicht von milliardären und deren reichen völkern einerseits und der masse mensch, die hungert bis zum verhungern, andererseits.

JOHANNES: hungersnöte lassen lhn kalt?

GÖRING: eiskalt. ich bin so etwas wie ein Neoliberaler, halte ausbeutung billiger arbeitskräfte für rechtens.

JOHANNES: mein Gott, wie unrecht, bevölkerungsmehrheiten im elend verkümmernzulassen!

GÖRING: Er nennt das gewaltherrschaft? warum soll unsereins weniger gewaltig sein als andere?

JOHANNES: entsetzlich unchristlich, diese herrenmenschenphilosophie!

GÖRING: so wird eben filosofiert und entsprechend praktiziert in dieser unserer welt - mach mal einer was dran!

JOHANNES: mach Er doch was dran - was dagegen!

GÖRING: einen teufel werd ich tun. wer nicht mitmacht, sieht sich bald schon untergebuttert. besser ausbeuter zu sein als einer der ausgebeuteten unserer eroberten länder.

JOHANNES: welche welt des unterschiedes zur Bergpredigt, die seligpreist die armen, ihr wehe ausruft über die reichen!

GÖRING: neid der besitzlosen, sonst nichts. also das da bekommt meine unterschrift! (zeigt auf den erlass) im übrigen, schon werden unsererseits die fanfaren geputzt für neue siegesmeldungen. pah, es dauert nicht lange, kann es uns vor lauter er-folgen ganz schwarz vor augen werden. warum starrt Er mich so entgeistert an? (licht geht langsam aus) die welt soll erkennen, wie wir die auserwählten Gottes sind, die, denen es beschieden, von er-folg zu er-folg zu eilen.

JOHANNES: er-folg ein zeichen für göttliche auserwählung?

GÖRING: o ja

JOHANNES: ja, ja, wenn's der ender-folg, der wirklich endgültige endsieg

GÖRING: also der er-folg unseres sieges über die welt!

5. AKT, 26. SZENE

ANSAGEN (durchsagen von triumphalen siegesmeldungen, vorangekündigt durch marschmusik usw.)

GÖRING: ich bin ergriffen, regelrecht weggerissen

MILCH: vermeldet wird ein sieg nacheinander, ein jeder siegreicher denn der andere.

GÖRING: wiederum hatte ich als Petrus, als des führers felsenmann, die traurige rolle des schwächlichen nörglers zu spielen. umsonst. der führer selbst blieb felsenhart.

MILCH: der meister gibt dem jünger das beispiel, wie unbeirrt ein felsenmann zu sein hat

GÖRING: der führer, der einzig wahre messias, er das vorbild - ihm nach! - o, was bekommen wir denn da zu hören?

MILCH: aufgepasst, die besonderste meldung unserer triumphalen sondermeldungen!

ANSAGE: erfolgsmeldung ohnegleichen! "der krieg ist entschieden. der führer beurteilt die situation gänzlich optimistisch. er ist der meinung, von einem nennenswerten sowjetischen widerstand könne nicht mehr die rede sein. was sich jetzt noch abspiele, sei aufräumungsarbeit. man könne noch hier und da auf feindliche widerstands- und sogar auf angriffsnester stossen. das sei aber für den weiteren fortgang der militärischen operationen ohne jede bedeutung." ... "wir haben den krieg gegen Russland gewonnen! eine ernsthafte bedrohung aus dem Osten kann nicht mehr infragekommen. London hat seinen letzten potentiellen festlandsdegen verloren. wir sind die uneingeschränkten herren Europas."

MILCH: was das bedeutet, ist im augenblick noch garnicht abzumessen.

GÖRING: die entscheidung ist also gefallen. ich bin auf das tiefste erschüttert angesichts solcher entwicklung. wieder einmal muss ich, ich der Petrus unserer bewegung, in die knie gehen, muss tief beschämt stammeln: der führer hatte recht, nicht ich, der ungläubige.

MILCH: in der tat, es erfüllt sich, was der führer zu jahresanfang dem gläubigen volk der Deutschen profezeite: "das jahr 1941 bringt die vollendung des grössten sieges in der deutschen geschichte." - pah, was soll's. in dieser hochfeierlichen stunde kommt uns jemand dazwischen.

JOHANNES (aus dem hintergrund hervortretend): die voll-endung ist gleichzeitig und so auch gleichräumig ein ende, vollendung nur alles beendlichen.

GÖRING: was meint der schwätzer?

JOHANNES: ist der gipfel erklommen, ist jeder weitere schritt bereits ein abstieg - auch als vollendung des grössten aller siege, der in der deutschen geschichte erfochten wurde.

GÖRING: elender zweifler, hinweg mit dir!

MILCH: ist der krieg auch noch nicht beendet, so doch entschieden.

GÖRING: und das kriegsende ist nur noch eine frage der zeit, der kurzen (fanfarenstösse) bald kommt sie, der letzte der fanfarenstösse zur verkündung des endgültigen sieges.

JOHANNES: bis zum gipfel bleibt nur noch ein schrittchen: die entscheidung, die in einem das ende ist.

MILCH: schafften wir riesenschritte - wieso nicht auch das letzte trippelschrittchen?!

JOHANNES: das minimum, das erst das maximum aufs maximalste vollendet - doch ohne dieses winzige pünktchen auf's i gesetzt, fehlt die vollendung des grössten sieges.

GÖRING: die des endsieges ist

MILCH: und der ist zum greifen nahe

JOHANNES: in der paradiesischen welt vor der welt zum knall und fall unserer erbsündenwelt griffen Adam und Eva als beispielhaft für die erstmenschheit nach dem apfel, der der Reichsapfel ist - um im letzten entscheidenden augenblick doch erkennenzumüssen, wie sie sichvergriffen.

GÖRING: pah, immerzu dasselbe: der, der sichaufplustert als mein angeblich besseres selbst, der macht den führer madig. die, die mehr verdienen, als sie eigentlich verdienten, sind die erbarmungslosen kritiker derer, die es in tat und wahrheit verdienen. aber diese kritikaster werden nun binnen kurzem ihrer gerechten aburteilung entgegengeführt.

MILCH: trotz aller nörgelei, es bleibt dabei: unser endsieg steht vor der türe

GÖRING: und schon sind wir dabei, durch die türe hindurchzugehen

JOHANNES: ins wiedergewonnene paradies?

GÖRING: genau dorthinein! lasst uns für hier und heute zunächst einmal der ruhe pflegen, damit wir morgen in aller Herrgottfrüh genügend bei kräften sind

MILCH: den endsieg gebührend zu feiern. (licht aus)

5. AKT, 27. SZENE

MILCH: der endsieg verzögertesich ein wenig

JOHANNES: um jene minimum, das das maximum krönt

MILCH: also noch nachzuholen ist.

ANSAGE (aus radio): die operationen im Osten erfuhren einen leichten abbruch, einen minmalen nur. "kampfhandlungen sind nicht mehr möglich, weil die wetterlage sie nicht mehr gestattet. auch sind wir ausserstande, grössere vorstösse zu unternehmen, weil das problem des nachschubs nicht gelöst werden kann." was uns fehlt, sind kettenfahrzeuge, die auch im schlamm und schick operieren können. imponderabilien traten auf, "die wir vor ausbruch des ostfeldzuges in der weite garnicht erkannt haben, daher wir allmählich nachlernen müssen. der abbruch der kampfhandlungen war auch notwendig, um unsere vollkommen übermüdeten und abgekämpften truppen etwas aufzufrischen. aus diesem grunde müssen wir uns hie und da auf rückzüge einlassen. ausserordentlich viel machen uns die schweren russischen panzer zu schaffen, gegen die es vorläufig noch keine ausreichenden abwehrwaffen gibt. es ist bisher noch unerfindlich, woher die Bolschewisten immer wieder neue panzer holen. die Bolschewisten hatten diese waffen völlig geheimgehalten und haben uns damit vollkommen überrascht, wie sie überhaupt inbezug auf ihre ausrüstung Europa vor ein rätsel gestellt haben und ebenso auch inbezug auf ihre

kämpferische durchhaltekraft..." (tagebuch Goebbels vom 10.12.1941) eine neue deutsche offensive gegen die Sowjetunion wird erst im frühjahr starken können...

MILCH: unüberhörbar, wie jetzt unsereins gefordert ist. ist Adolf Hitler auch kein Napoleon revidivus, er muss halt noch meistern, woran sein vorgänger scheiterte. und er schafft's, auch wenn jetzt die Russen mit reserven heranrücken, mit denen wir nicht gerechnet hatten. jetzt gilt's, sie abzuschmettern. (ab)

GÖRING (kommt herein): nächst fällige scene

JOHANNES: in unserem drama, das inzwischen zum weltkriegsdrama ausgewachsen, weil der führer aus treue zum bundesgenossen Japan den USA den krieg erklärte.

GÖRING: ich wollte keinen krieg, geschweige einen weltkrieg.

JOHANN: Hermann Göring wird sicherinnern, wie Adolf Hitler vor kriegsbeginn ausrief: gelingt es dem internationalen Judentum, einen neuen weltkrieg vom zaun zu brechen, führe das "zur vernichtung der jüdischen rasse in Europa."

GÖRING: wir dürfen nicht jedes wort, das ein politiker sagt

JOHANNES: oder schreibt, zb. in der buchveröffentlichung MEIN KAMPF,

GÖRING: dürfen da nicht jedes wort auf die goldwaage legen. - hm, was soll das hier? (hebt ein blatt papier hoch, liest) ich werde beauftragt, sorgezutragen "für eine gesamtlösung der Judenfrage im deutschen einflussgebiet in Europa".

JOHANNES: im klartext, mit dem führer zu sprechen: "zur vernichtung der jüdischen rasse in Europa."

GÖRING: also so krass brauchen wir es nicht auszudrücken. im Januar 1939 beauftragten wir Himmler und dessen Heidrich, die Judenfrage inform der "auswanderung oder evakuierung einer den zeitverhältnissen entsprechenden möglichst günstigen lösung zuzuführen".

JOHANNES: in der zwischenzeit hat es krieg abgesetzt, weltkrieg sogar

GÖRING: sind die "zeitverhältnisse" tödlicher

JOHANNES: mörderischer

GÖRING: geworden.

JOHANNES: und wozu soll Reichsmarschall Hermann Göring jetzt die SS-oberen beauftragen?

GÖRING (liest): zu einem "gesamtentwurf ... zur durchführung der angestrebten endlösung der Judenfrage."

JOHANNES: 'endlösung' lässtdenken an 'endzeit', damit an Apokalypse.

GÖRING: hm, ich soll diesen auftrag zur 'endzeitlichen endlösung' unterschreiben und an Heydrich weiterleiten. (nimmt einen füller, spielt die ganze zeit damit). eigentlich eine zumutung!

JOHANNES: wahrhaftig!

GÖRING: mut ist vonnöten, solcher zumutung zupasszusein

JOHANNES: mut zum verbrechen, vor dem sich spätere bekreuzigen werden?

GÖRING: "bezüglich der Judenfrage ist der führer entschlossen, reinen tisch zu machen". ihm

zufolge ist "diese frage ohne sentimentalität zu betrachten..." (Goebbels tagebuch: 13.12.1941/18.12.1941). kollege Goebbels sagte mir: "es ist erfreulich, dass der führer bei der last der militärischen verantwortung für diese probleme immer noch zeit hat. ER ALLEIN IST IN DER LAGE, DIES PROBLEM ENDGÜLTIG MIT DER GEBOTENEN HÄRTE ZU LÖSEN." (18.12.41)

JOHANNES: gilt also in letzter instanz

GOEBBELS: Adolf Hitler steht dahinter. und ich soll diesen führerbefehl mit meiner unterschrift rechtskräftig werdenlassen.

JOHANNES: wir 'sollen' gut sein und nicht böse - sollen also (hebt das papier hoch) solchem sollensgebot nicht gehorchen

GÖRING: na ja, dazu bedarf es schon einer gewissen selbstauseinandersetzung

JOHANNES: in der wir mitten drin.

GÖRING: es sei wiederholt mein alter grundsatz

JOHANNES: bzw. abgrundsatz

GÖRING: meine devise: "der führer ist mein gewissen", nicht Du als mein angeblich besseres selbst.

JOHANNES: um Deines besseren selbst wegen, denk an Deinen väterlichen freund

GÖRING: Er meint? ach so, den Juden ritter von Epenstein

JOHANNES: denk an die jüdische familie, die dem schwerverletzten Hermann Göring nach dem erfolglosen marsch zur Münchener Feldherrnhalle erste ärztliche hilfe zukommenliessen und damit das leben rettete - damit eben dieser Hermann Göring es ihnen und ihren kindern jetzt nimmt? halfen diese Juden Dir, damit Du diese ungeheuerlichkeit da unterschreibst, damit unweigerlich durch Deinen namenszug mit Deinem unaustilgbarem andenken verbindest?

GÖRING: ach, bist Du der apostel, der nicht stirbt

JOHANNES: nicht ausstirbt

GÖRING: Du selber kannst überleben, selbst hic et nunc. immerhin, du bist selber der Ewige Jude, der auf christlich - womit Du jetzt nur in eigener sache sprichst

JOHANNES: und in Deiner eigenen - nicht einmal Dein Führer als auftraggeber will sich zu dieser imgeheuerlichkeit da bekennen, will sichtarnen mit des Hermann Görings unterschrift.

GÖRING (aufstutzend): wie bitte? in der tat, Hitler gibt kein eigenes schriftstück heraus -

JOHANNES: aber einen 'nützlichen idioten' sucht er und findet ihn in Hermann Göring?

GÖRING: hahahaha, Adolf Hitler will die wissenschaft zum narren halten. als urapostolischer Johannes, der nicht stirbt, uns alle überlebt, wirst Du erleben, wie spätere geschichtsforscher kommen und sagen, der führer hat es nicht selber gewollt, nur dessen hinter- und vordermänner.

JOHANNES: Hitler weiss also genau, was er tut - für ihn können wir also nicht beten: mein Gott, verzeih ihm; denn "er weiss nicht, was er tut." - Hitlers pseudoevangelium bemüht die Juden als sündenbock für alle menschheitlichen übel

GÖRING: die auszurotten sind

JOHANNES: und nun missbraucht der führer seinen mitläufer Hermann Göring ebenfalls als sündenbock

GÖRING: mich? ich bin doch kein Jude

JOHANNES: aber er, Hermann Göring, soll es sein, der für den Judenmord, der für das grösste verbrechen der deutschen geschichte

GÖRING: was?

JOHANNES: in des wortes voller bedeutung verantwortlich zeichnen, der diesen schanderlass unterzeichnen soll.

GÖRING: darf - um sich einmal mehr auszuweisen als der zweitmächtigste mann Deutschlands, als der grösste Grossdeutschlands direkt nach dem führer

JOHANNES: er sollte sich für solche grösse zuschadesein. auch Luzifer ist der grösste, leider nur in der schmach der hölle. gewiss, mit dieser unterschrift würdest Du eine historische grösse

GÖRING: eingang in die geschichte - wer träumte nicht davon?

JOHANNES: eingang in die annalen als geschichtlicher schwerverbrecher - welch ein albtraum!

GÖRING: hahaha, meine mutter profezeite mir als kind: der Hermann wird entweder mal ein grosser mann oder ein grosser verbrecher. pah, welcher grosse mann war kein grosser verbrecher?

JOHANNES: hoffentlich kein Hermann Göring! der führer verführt ihn, mit einer unterschrift gleich dieser für sein ureigenes verbrechen geradezustehen.

GÖRING: ich weiss, was ich meinem treueschwur schuldigbin.

JOHANNES: der führer missbraucht seiner getreuen treue, doch sichmissbrauchenzulassen, dazu gehören zwei. der führer sucht einen sündenbock, er fand Hermann Göring. wer aber einen sündenbock benötigt, weiss um sünde.

GÖRING: der führer betrachtetsich aber nicht als sünder, vielmehr als einen wohltäter der menschheit, den die späteren generationen heiligsprechen werden, nicht zuletzt seiner "vernichtung der jüdischen rasse" wegen.

JOHANNES: auch die teufelsmessler haben ihre heiligsprechung - nur erscheint ihnen teuflisches als heilsamstes heil. tüpisch teuflisch!

GÖRING: hahaha, mein sog. besseres selbst will mich zu einem engelgleichen politiker umkrepeln

JOHANNES: deshalb soll er kein teuflischer politiker sein. - ein Hermann Göring konnte nicht genug ämter an sich raffen, wollte soviel macht, wie möglich. der führer gab ihm, was er wollte - nun macht er dafür seine rechnung auf. Göring ist scheinbar mächtiger noch als sein führer.

GÖRING: das sagt Er, nicht ich.

JOHANNES: Göring verfügt unterschriftlich, was sein führer selbst nicht tut. welche machtfülle für den Reichsmarschall!

GÖRING: in der tat!

JOHANNES: und welche ohnmacht!. wäre Er weniger mächtig, um wieviel weniger ohnmächtig wäre Er.

GÖRING: also ginge es nach mir

JOHANNES: wäre Er der erste mann

GÖRING: gäbe es keinen II. Weltkrieg, initiierte ich keinen Holocaust.

JOHANNES: nun jedoch gibt es diese teufeleien, nicht zuletzt durch Ihn, den Hermann Göring. was Er als 1. mann nicht getan, das verbricht Er als 2. - es sei denn, Er verweigert seine unterschrift.

GÖRING: und wird getroffen von Hitlers bannfluch? nein!, es bleibt dabei: "Hitler ist mein gewissen"

JOHANNES: wie gewissenlos Er darüber wird!

GÖRING: unterschreibe ich nicht, verspiel ich das wohlwollen des führers und mein wohlleben obendrein

JOHANNES: um seine seele, um sein besseres selbst für das ewig himmlische wohlsein zu gewinnen.

GÖRING (taucht die feder in die tinte): so federleicht ein namenszug gegeben, so verdammt zentnerschwer ist diese last, entsprechend lästig

JOHANNES: dementsprechend abzuschütteln, nicht zuletzt im interesse nachfolgender generationen.

GÖRING: in deren interesse soll das doch geschehen

JOHANNES: nachfolgenden kindern und kindeskindern wird noch die gegenrechnung aufgemacht.

GÖRING: also bisher bekam der führer immer recht, musste ich mich mit meinen bedenken inunsrechtgesetzt sehen. und wiederum dürfte es angebracht sein, seinem willen nicht davonzulaufen

JOHANNES: sondern mitzulaufen, mitläufer seinzuwollen?

GÖRING: scheussliches wort 'mitläufer', unwürdig eines Reichsmarschalls, wie ich es bin. übrigens, auch der papst in Rom sieht hinweg über das, was unsere gegner 'verbrechen' nennen - ist der auch des führers 'mitläufer'?

JOHANNES: in dieser Holocaust-sache hoffentlich nicht. nichtstun ist tun, nichtsnutziges.

GÖRING: unter uns gesagt

JOHANNES: ganz und gar in unserem selbstgespräch

GÖRING: "jedesmal, wenn ich zum führer muss, fällt mir das herz in die hose."

JOHANNES: der volksmund sagt dazu: 'er hat mehr angst als vaterlandsliebe' - eigentlich erstaunlich bei einem soldaten, der im I. Weltkrieg höchste tapferkeitsauszeichnungen zugestanden bekam, nach dem kriege noch als kriegsheld galt, vor der Münchener Feldherrnhalle garnicht feige durchs feuer ging - oder ist der haudegen Göring so "moralisch feige", wie es ihm der schwedische klinikarzt während seiner entziehungskur glaubte beurkunden zu müssen?

GÖRING: unmöglich, einfach unmöglich, von mir zu verlangen, ich sollte diese anordnung nicht wie verlangt mit meiner unterschrift versehen.

JOHANNES: viel unmöglicher, diese anordnung zu unterschreiben! - Hermann Göring spielte bei verweigerung ein gewagtes spiel, aber kein chancenloses. Hitler kann ihn nicht wie eine heisse pellkartoffel fallenlassen. dafür ist er vielzu beliebt beim volk. sein, des Görings intelligenzquotient überragt den durchschnittswert - so muss er auch überdurchschnittlich gut selbständig sichentscheiden, ggf. auch vom führer sichscheiden können.

GÖRING: unterschreiben? schreiben oder nicht schreiben - was tun?

JOHANNES: keinen unsinn schreiben, also diesen wisch da nicht unterschreiben.

GÖRING: wer die wahl hat, hat die kwal. meine intelligenz soll überdurchschnittlich sein? pah, ich kann nicht sagen, ich wär ein analfabet - soll ich schreiben: wär ich's doch, ein analfabet?

JOHANNES: sollen wir sagen: wär ich doch auf meinen haushund gekommen, wäre ich doch wie das liebe vieh ohne freiheit? wo freiheit, da verantwortung, da auch einmal ein gericht

GÖRING: verantwortung vor der menschheit? daher der führer sagt: die Juden seien auszurotten. fordert der führer nicht etwas rechtes? hat er nicht zurecht in MEIN KAMPF bereits geschrieben: "wer sich der Juden erwehrt, verrichtet das werk des Herrn."

JOHANNES: fragsich, welches 'herrn'. der teufel ist "gott und könig dieser welt", bleibt's solange, wie diese nicht echt christlich werden will, um in ihrer antichristlichkeit schrecklich gottlose werke zu verbrechen. - unverantwortlich, als mensch in freier entscheidung ein vollender aller raubtiere gewordenzusein

GÖRING: hahaha, soll ich sagen: wär ich doch schon auf den hund gekommen, meinerwegen auf den kampfhund, aber nur kein mensch?!

JOHANNES: aber wir sind nun mal ein mensch, um bisweilen nur wenig unter dem engel zu stehen, ins schier übermenschliche hinauszuwachsen.

GÖRING: von mir aus würde ich das hier nicht anordnen - aber ich bin nun einmal als Reichsmarschall des führers nächster mitarbeiter, der mitmachen muss, soll er mitarbeiter bleiben. freilich, irgendwie beneide ich schon die, die blosse mitläufer sind, unbekannt sind und bleiben. unsereins ist nun mal zu höherem berufen - und der führer zum allerhöchsten; denn ich glaube an ihn als den wirklich wahren messias

JOHANNES: glauben gibt's, von dem man nicht glauben soll, wie der uns zu teufeln werdenlassen kann. unglauabe, aberglauabe, was gibt's gefährlicheres in der welt? ist Hermann Göring sich im klaren, welchem grauen Er mit diesem schriftzug raum einräumt, mit dieser weisung zur 'endlösung'?

GÖRING: ich muss nur pro forma unterschreiben

JOHANNES: und verantwortet den tod von millionen unschuldiger menschen, allerdings nur pro forma, lediglich so nebenher. er ist dabei wie ein bomberpilot, der lediglich auf einen knopf drückt, um mit einem schlag eine ganze stadt, danach eine zweite, schliesslich die ganze erdenstätte,

zuschlechtert noch alle wohnstätten des weltalls auszulöschen. so spielend leicht, so handlich der druckknopfkrieg, so grausig, was diese hand (zeigt auf Göring hand) mit ihrem namenszug bewirkt!!

GÖRING: jetzt kommt der mit dem gesamten weltall noch!

JOHANNES: komme mit Deiner verantwortung vor Gott und vor der ganzen welt

GÖRING: initiiert hab nicht ich es, vielmehr der Himmler und der Heydrich und in letzter instanz selbstredend der führer.

JOHANNES: aber gibt Er seine hand her zu solcher unterschrift, wird er damit dieser herren handlanger.

GÖRING: ich kenne meine pflicht

JOHANNES: wie jeder KZ-vorsteher

GÖRING: dem ich wie jedem uns ergebenen volksgenossen bereits 1933 bei unserer machtergreifung sagte: 'Hitler ist mein gewissen' - nicht Er, der urapostolische!

JOHANNES: ein gewissen mit wissen von verruchter gewissenlosigkeit.

GÖRING: lass Er mich endlich in ruhe mit seinem 'ideologischen kram'

JOHANNES: der in der praxis zu solch teufelsmesslerischen auswüchsen verführt. wessen menschen gewissen kann denn da noch ruhe geben?

GÖRING (sichbeugend zur unterschrift): nur wenn ich unterschreibe, kann ich wieder meine gewohnte ruhe haben.

JOHANNES (fällt ihm in den arm, hält seine hand hoch): mensch, bedenk, was du tust und schreibst!

GÖRING: mensch, was fällt dir ein, mir in den arm zu fallen, mir dem Reichsmarschall?!

JOHANNES: nocheinmal: es geht um menschenleben wie deins und meins, über deren schicksal mit einem federstrich zu entscheiden ist. es geht um das wohl oder wehe von millionen zeit- und raumgenossen.

GÖRING: die oder ich

JOHANNES: die oder du, der du dich aufopfern kannst für die vielen!

GÖRING: die oder unser volk

JOHANNES: wir sind eine erdenmenschheit - 'was Du nicht willst, dass man Dir tu, das füg auch keinem anderen zu'

GÖRING: pah, redensarten

JOHANNES: die es in sich haben - wie zb. die wahrheit des uralten jüdischen psalmwortes: 'wer anderen eine grube gräbt, fällt selbst hinein.'

GÖRING: schrecklich, wie Er dramatisiert! eine unterschrift, was kann die schon für eine bedeutung haben?

JOHANNES: eine unterschrift gegeben oder nicht gegeben, was hängt daran! historischer augenblick! diese unterschrift macht geschichte, geht denn auch unweigerlich in die weltgeschichte

ein!

GÖRING: was soll das falsche patos? ein übermensch muss gefasst sein, auf leichenbergen zu stehen

JOHANNES: welch ein patos - welch ein falsches!

GÖRING: an den Juden muss sich nun erfüllen, was der führer ihnen profzeit hat

JOHANNES: welch eine profeti, die eine aufforderung, profzeit zu realisieren!

GÖRING: endzeitliche endlösung ist halt apokalüptisch

JOHANNES: müsste es nicht sein.

GÖRING: pah, was heisst überhaupt schon endzeit und endlösung?

JOHANNES: das, was sich zurzeit tut. wenn Hermann Göring es noch nicht wissen sollte, dann müsste Er es doch in Erfahrung bringen, bevor er das da unterschreibt. wer unterschreibt denn leichtsinnig, was ihm vorgelegt, gar eine verordnung solcher brisanz?! ginge Er denn hin und unterschreibe so mir nichts dir nichts sein eigenes todesurteil?

GÖRING: hahahaha, das zumindest ist nicht gegeben mit diesem dokument.

JOHANNES: dem unheimlich belastenden.

GÖRING: wer soll denn unsereins belangen?

JOHANNES: die siegermacht

GÖRING: also wir belasten uns doch nicht selber, sind doch keine selbstmörder.

JOHANNES: alles, was mörderisch, ist in letzter instanz selbstmörderisch. was geschrieben, ist geschrieben, nur allzuoft auch festgeschrieben in seinen konsekwenzen.

GÖRING: geb Er jetzt endlich ruhe, damit ich mir alles nocheinmal in ruhe überlegen kann. (licht aus)

5. AKT, 28. SZENE

GÖRING: staatssekretär Naumann, die dinge nehmen also ihren lauf

NAUMANN: ihren vorschriftsmässigen. SS-gruppenführer Heidrich kam seiner beauftragung nach.

GÖRING: er berief die Wannsee-konferenz; deren teilnehmer Er war

NAUMANN: in stellvertretung unseres Reichsmarschalls. es wurden dort die einzelheiten des den Juden zgedachten Holocaust durchberaten und mit gebotener gründlichkeit organisiert. als hauptvernichtsstätte ist Auschwitz gedacht.

GÖRING: unsere siegreichen armeen schlagen kesselschlachten um kesselschlachten

NAUMANN: sondermeldungen verkünden, wieviele feinde vernichtet werden konnten

GÖRING: in unserem konkreten falle wollen wir mit solcher sondermeldung an siegesmeldung zurückhaltend noch sein. nach gelungener vernichtung der Juden ist dazu noch zeit genug.

NAUMANN: wir können sie alsdann zu einer einzigen meldung zusammenfassen

GÖRING: wie erschlagen werden die volksgenossen sein von solch geballtem erfolg. - o, da

kommt meine frau. Emmi, was ist?

EMMI (schwenkt ein papier): Hermann, hier ist eine liste, bei deren anliegen Du mir unbedingt behilflich sein musste.

GÖRING: liste? pah, wieder so eine liste?

EMMI: wieder?

GÖRING: SS-führer Reinhard Heydrich gab mir zu verstehen

EMMI: was bitte?

GÖRING: "Emmi Göring ... ist eine reizende frau".

EMMI: danke für das kompliment. der Reinhard selber ist eigentlich auch ein bild von mann.

GÖRING: doch er beschwertesich auch

EMMI: über mich?

GÖRING: er sagte: "aber eines ist wirklich katastrophal"

EMMI: dessen konzentrationslager? na ja, ich will es mir ja angelegen sein lassen, diese katastrophe etwas zu mildern.

GÖRING: dazu gehören zwei. Heidrich beklagtsich: "die Emmi Göring schickt jede woche einen brief mit einer liste von namen zu Himmler"

EMMI: gleich dieser liste hier. dadrin stehen namen von denen, die ich vor dem tod im KZ retten möchte - nur kann, wenn Du das befürwortest.

GÖRING: na ja

EMMI: ja - Hermann, ich berief mich einmal mehr auf Dich. das wirkt aber nur, wenn Du mir das jetzt auch unterschreibst.

GÖRING: gib schon her! (unterschreibt)

EMMI: danke, Hermann. ich hab's doch gewusst, Du hast ein gutes herz!

GÖRING: aber nimm Dir in zukunft auch zu herzen, was der Heydrich uns zu verstehen gab - sonst wendet der sich noch beschwerdeführend an den führer.

NAUMANN: man soll schliesslich nichts übertreiben.

GÖRING: wer allzuviel verlangt, läuft gefahr, zuletzt garnichts mehr zu bekommen.

EMMI: vorerst dank - ich bring liste und brief auf den dienstweg!

GÖRING: tu, was Du nicht lassen kannst!

EMMI: tu ich, wir haben doch schliesslich in unserem wunderschönen Karin hall keine leichen im keller.

GÖRING: ein schuft, wer so etwas behauptete.

EMMI: Karin ist zwar hier in Carin hall beigesetzt, aber im mausoleum, nicht im keller

GÖRING: deren wir uns rühmen, wahrhaftig nicht zu schämen brauchen.

EMMI: im übrigen sind wir dabei, Karin hall grösser und schöner noch auszubauen.

GÖRING: damit wir nicht zuletzt hier unseren endsieg feiern können.

EMMI: und wie! (abgehend)

GÖRING (Emmi nachrufend): wahrhaft endzeitlich, entsprechend gigantisch.

NAUMANN: Reichsmarschall, was nun Udet

GÖRING: den kampfgenossen aus dem I. Weltkrieg, der als jagdflieger sogar meine eigenen erfolge überbot

NAUMANN: was also Pour le Merite-träger Udet anbelangt

GÖRING: den ich seiner verdienste wegen als organisator für den aufbau der luftwaffe eingesetzt hatte

NAUMANN: der aber für diesen führungsposten nicht sonderlich geeignet war

GÖRING: leider hiess es, er sei eine fehlbesetzung gewesen

NAUMANN: was vor allem generalfeldmarschall Milch aufzudecken verstand

GÖRING: recht hat er, der Milch. durch Udets versagen geriet unser rüstungsprogramm in einen geradezu kaotischen zustand. ich konnte nicht umhin, meinem alten freund herbe vorwürfe zu machen

NAUMANN: die er sich zu herzen nahm

GÖRING: was auch höchste zeit

NAUMANN: keine zeit mehr

GÖRING: zuspät? das wollen wir doch nicht hoffen!

NAUMANN: endgültig zuspät - da Udet seiner lebenszeit ein vorzeitiges ende setzte.

GÖRING: im klartext?

NAUMANN: er brachtesichum

GÖRING: das allerdings erschüttert mich, nicht zu knapp.

NAUMANN: erschütternd auch Udets abschiedsbrief

GÖRING: wes inhalts?

NAUMANN: er vermeint, Hermann Göring anklagenzumüssen.

GÖRING: mich als sündenbock für seine eigenen, schier unverzeihlichen schlampereien?

NAUMANN: ihn, unseren Hermann Göring, klagt er an; doch noch jemanden

GÖRING: einen anderen noch?

NAUMANN: den vor allem

GÖRING: vor allem - wen?

NAUMANN: vor allem jemand, der sich als sündenbock besser eignet als Hermann Göring

GÖRING: wie bitte? einen jemand, einen wen?

NAUMANN: einen Milch

GÖRING: generalfeldmarschall Milch - pah, als rache, weil der ihm auf die schliche kam?

NAUMANN: auf die schliche?

GÖRING: seine schlimmen versäumnisse aufzudecken, war schliesslich verdammte pflicht seines amtes und dessen sachlich-fachlicher anforderungen. aber wie heisst es denn in Udets letztem vermächtnis?

NAUMANN: er schrieb: "Eiserner, du hast mich verraten"

GÖRING: ich meinen alten weltkriegskameraden verraten? wieso?

NAUMANN: "warum", so heisst es im abschiedsbrief

GÖRING: warum was?

NAUMANN: "warum hast du mich dem Juden Milch ausgeliefert?"

GÖRING: schlicht und einfach, weil der was von seinem fach versteht. - also von daher pfeift der wind

NAUMANN: der sturmwind, meint jedenfalls Udet, der sichentschuldigen musste.

GÖRING: aber Udet musste doch wissen: "wer Jude ist, bestimme ich"

NAUMANN: Udet wollte von solcher bestimmung nichts wissen.

GÖRING: Jude hin, Jude her - könner müssen her! für Udet ein staatsbegräbnis I. Klasse, unter meiner beteiligung, aber was Milch anbelangt

NAUMANN: langt's zu dessen absetzung als generalfeldmarschall?

GÖRING: unsinn! Milch muss stante pede die nachfolge Udets übernehmen, damit dessen schlimme fehler so weit und so gut wie eben noch möglich korrigiert werden können.

NAUMANN: Milch wird sich dem vorwurf ausgesetzt sehen müssen, Udets tod verschuldet zu haben, um ihn beerben zu können

GÖRING: Milchs sache - die meine, unserer luftwaffe dienlichzusein.

NAUMANN: zumal jetzt, da diese waffe wesentlich mitentscheidend über sieg oder niederlage.

GÖRING: in der tat, der sieg über Stalins Sowjetunion ist zum greifen nahe.

NAUMANN: so schien es bereits im vorigen jahr.

GÖRING: wir standen kurz vor Moskau - da kamen uns General Winter und Stalins sibirische truppen dazwischen.

NAUMANN: der vormarsch geriet ins stocken.

GÖRING: immerhin konnten wir diagnostizieren: dieser krieg ist entschieden, wenn auch noch nicht beendet.

NAUMANN: ein jahr später ist es dann endgültig so weit. (ab, zwischen tür und angel) aha, da kommt generalfeldmarschall Milch!

MILCH (eintretend, sich mit Naumann die türklinke in die hand gebend): die entscheidungsschlacht tritt soeben in ihr entscheidendes stadium.

GÖRING: die geschichte wiederholtsich nie. Napoleon fand sein debakel in Moskau - Adolf Hitler nicht vor den toren Moskau, so kritisch es da auch zugging.

MILCH: nunmehr müssen wir beweisen, wie sich kaiser Napoleons debakel nicht doch wiederholt, diesmal nicht in Moskau, anstelle dessen in Stalingrad

5. AKT, 29. SZENE

GÖRING: selbstredend nicht. da, er führer hat das wort!

RADIO-ÜBERTRAGUNG: "ich wollte zur Wolga kommen, und zwar an einer bestimmten stelle, an einer bestimmten stadt. zufälligerweise trägt sie den namen von Stalin selbst. also denken Sie nur nicht, dass ich aus diesen gründen dorthin marschiert bin. dort schneidet man nämlich 30 millionen tonnen verkehr ab. Stalingrad ist so gut wie erobert. Sie dürfen versichert sein - und ich wiederhole es mit voller verantwortung vor Gott und der geschichte - dass wir Stalingrad nie wieder verlassen werden..." ob wir Stalingrad erobern werden? mit verlaub, "wir haben es doch schon!" (tobender beifall.

MILCH: verlässliches wort

GÖRING: wir werden Stalingrad nie lassen - nie, solange wir leben, und die, die es von unseren deutschen soldaten verlassen, würden zu strafe nicht mehr lange leben.

MILCH (lachend): es sei denn, es handlesich um unseren apostel Johannes, der uns alle überleben soll, selbst in Stalingrad, wo gegenwärtig dem ruhm unserer unsterblichen deutschen soldaten ein nie zu zerstörendes denkmal zu errichten ist.

GÖRING: gut gebrüllt, löwe" - der führer muss es schliesslich wissen: Stalingrad ist so gut wie erobert!

MILCH: der endsieg zum greifen nahe - wie bereits im vorigen jahr vor Moskau, doch diesmal wirklich endgültig.

GÖRING: als wir 1933 in die Reichskanzlei einzogen, triumfierte der führer: "hier gehen wir nie wieder heraus, es sei denn, man trüge uns als leichen heraus" - und so werden unsere truppen Stalingrad zeitlebens nie wieder verlassen

MILCH: es sei denn, man trüge sie als leichen heraus. die übertragung der führerrede kam soeben

GÖRING: aus dem Münchener Löwenbräukeller,

MILCH: ach so. dort ergreift der führer jedes jahr das wort

GÖRING: vor den 'alten kämpfern'

MILCH: es handelt sich um eine art gedächtnisfeier

GÖRING: unseres 1923er marsches auf die Münchener Feldherrnhalle, der zunächst im feuer der reaktionäre zusammenbrechen musste

MILCH: bis der führer es dann doch schaffte, in die Feldherrnhalle einzuziehen, um der feldherr aller feldherren zu werden.

GÖRING: siehe da, höre da (weist aufs radio) nunmehr mündete unser marsch zur Feldherrnhalle aus im fernen Stalingrad

MILCH: das bereits zu 90% in unserer hand

GÖRING: die restlichen 10% gleich schon im handstreich genommen werden können

MILCH: daher der führer sagen konnte: "wir haben es doch schon!"

JOHANNES (aus dem hintergrund hervortretend): nur so schon geschafft wie voriges jahr vor

Moskau?

GÖRING: ha, da fährt der uns doch schon wieder wie ein schlangenbiss dazwischen.

JOHANNES: der staatsstreich misslang 1923, später dann doch - bis hierhin und nicht weiter

GÖRING: richtig, weiter will ich auch nicht. wir haben bereits übertourt - und wieder wird auf uns geschossen wie 1923 vor der Feldherrnhalle

MILCH: und wie - die Russen kämpfen mit dem mut der verzweiflung.

GÖRING: aber diesmal schießen wir im gegensatz zu München zurück - bis zur letzten patrone.

MILCH: hm, wenn uns Stalingrad als ausläufer unserer Münchener Feldherrnhalle nicht noch zur Nibelungenhalle wird.

GÖRING: wie bitte?

MILCH (ein papier hebend): letzte meldungen besagen

GÖRING: was?

MILCH: die Rote Armee ist zur gegenoffensive angetreten

GÖRING: ha, wieder wird auf uns geschossen - wie damals bei unserem marsch zur Feldherrnhalle!

MILCH: aus allen rohren wird geschossen. der gegenschlag begann mit einem 80minütigen pausenlosen artilleriefeuer. im dichten schneegestöber überrannten die zahlenmässig weit überlegenen sowjetischen truppen die stellungen der mit uns verbündeten rumänischen truppen - o Gott, es gelang den Sowjets bereits, um Stalingrad einen ring zu legen. damit sitzen über 250.000 unserer soldaten in der falle. - eine gewaltige zange sollte sich um die Rote Armee schliessen. aber zunächst einmal sind wir einkessler selber eingekesselt. -

GÖRING: aber dem stehen wir doch nicht tatenlos gegenüber

MILCH: es rollt bereits die 'Operation Wintergewitter', die einen versorgungskorridor in den kessel schlagen soll. generaloberst Hoths panzergruppen haben sich bereits 50 km an Stalingrad herangekämpft. - hm, allerletzte meldung: generalfeldmarschall Manstein funkt: "das durchbrechen der 6. armee nach Südwesten ist die letzte möglichkeit, um wenigstens die masse der soldaten und der noch beweglichen waffen zu erhalten." er erbittet genehmigung für 'Operation Donnerschlag'. - hm, der führer gibt keine genehmigung.

GÖRING: was sagte er vorhin noch anlässlich des gedenktages unseres marsches zur Feldherrnhalle?

MILCH: "ich wiederhole es mit voller verantwortung vor Gott und der geschichte, dass wir Stalingrad nie wieder verlassen werden."

GÖRING: mein Gott, der führer fühlt sich gebunden vor Gott und der geschichte

MILCH: Stalingrad zur wende des krieges werdenzulassen?

GÖRING: trotz allem doch noch zu unserem gunsten?

MILCH: weitere meldung

GÖRING: besagt was?

MILCH: der führer lässt anfragen, ob der Reichsmarschall die versorgung Stalingrads per luftbrücke zusichern könne? - ich befürchte: nein.

GÖRING: doch! wir funken zurück: luftbrücke herstellbar

MILCH: aber warum solche unmögliche zusage?

GÖRING: weil der führer sie haben will

MILCH: die truppen der hunderttausenden landser im kessel sind beim derzeitigen stand unserer luftwaffenrüstung nicht wirklich wirksam mit verpflegung und munitioin zu versorgen.

GÖRING: nocheinmal: der führer erwartet von mir positiven bescheid.

MILCH: vom sachlich-fachlichen ist zu sagen: gelänge versorgung per luftbrücke, käme das einem wunder gleich

GÖRING: unserem wunderbaren aufstieg folgen weitere wunder. wunderbares begleitet uns gemäss dem gesetz, nach dem wir angetreten. ich bin ein mitläufer des führers.

MILCH: nun gut - der funkspruch ist durch: Hermann Göring liest dem führer jeden wunsch von den augen ab, erteilt gewünschte zusicherung. - der führer funkte den truppen in Stalingrad zu: "die Sechste Armee hat mein wort, dass alles geschieht, um sie herauszuholen. ihr könnt euch felsenfest auf mich verlassen."

GÖRING: felsenfest? jawohl! bin schliesslich der Petrus der bewegung, des führers unüberwindbarer felsenmann!

MILCH: ehrlich gesagt - (sichumsehend) - unter uns gesagt: mir wird's ganz schwarz vor augen. (licht geht aus)

GÖRING: pah, jetzt spielt auch Er den schwankenden, wankenden Petrus, der ohne den einzig wahren messias unrettbar verloren wäre

MILCH: ich will's ja gerne glauben - aber ich weiss halt nicht, ob wir es schaffen können. nun gut, ich halt's wie unser Hermann Göring, lasse mich im nachhinein gerne beschämen, weil ich Gottseidank durch den führer eines besseren belehrt worden bin. hört, hört, wie unsere flugzeuge losdonnern

5. AKT, 30. SZENE

(stimmen von draussen: schon zuende vorigen jahres 1941 war der krieg schon so gut wie gewonnen - allerdings kam väterchen frost dazwischen; doch mit dem wurden wir fertig, indem wir für die soldaten der ostfront jede menge warme unterwäsche, mäntel, jacken, handschuhe und schals spendeten - eigentlich hätte die heeresleitung aus dem debakel Napoleons in Moskau vorher schon lernen können, na ja, aber die tragödie des Napoleon blieb uns in letzter minute doch noch erspart. - im frühjahr ging es denn ja auch wieder voran, diesmal im Süden der Ostfront. Adolf wollte uns unbedingt noch in den besitz der ölkwellen des Kaukasus bringen. alsdann sind wir unschlagbar, weil wirtschaftlich autark. - da, der führer spricht!

wiederum ausschnitt aus Hitlers rede im Münchener Bürgerbräukeller: Stalingrad - WIR HABEN ES DOCH SCHON...

Stimmen: o, da sind einige störungen im radio, ist sicher ein feindlicher störsender am werk... na, mit dem werden wir auch noch fertig - da, siehste, wieder normale sendung... da ist ein filmbericht: mensch, schausich das einer an, diese gefangenen - zu zehntausenden - völlig erschöpft und demoralisiert - die schauen aus wie die reinsten unreinsten untermenschen - pah, wie oft haben wir nun schon solche bilder über russische kriegsgefangene zu sehen bekommen.

DURCHSAGE: es folgt eine sondermeldung aus dem führerhauptquartier.

STIMMEN: o, jetzt kommt die erwartete meldung über den endgültigen knall und fall Stalingrads. - tolle sache... aber warum so getragene musik - das ist doch direkt trauermusik - betrauern wir plötzlich die armen Sowjetsoldaten? diese heruntergekommenen kriegsgefangenen, diese geradezu geisterhaften gestalten? - wie nobel - wir sind faire sieger, richtige gentlemen - das ist eigentlich weniger die art des führers, na ja, Adolf ist immer für überraschungen gut. wir lernen ihn gerne auch mal von dieser seite her kennen. - da, die angekündigte sondermeldung:

(originalsendung bringen! sinngemäss lautet sie:) "der kampf um Stalingrad ist zu ende. ihrem fahneid bis zum letzten atemzug getreu ist die armee unter der vorbildlichen führung des generalfeldmarschalls Paulus der übermacht des feindes und der ungunst der verhältnisse unterlegen. sie starben, damit Deutschland lebe." (Völkischer Beobachter)

ANSAGE: anlässlich des tages der nazionalsozialistischen machtergreifung spricht im Berliner Sportpalast Reichsmarschall Hermann Göring. er würdigt den endkampf um Stalingrad als den "grössten heroenkampf der geschichte. er führt uns Deutschen die Spartaner vor augen, die jahrtausende vorher den pass der Thermopylen bis zum letzten mann gegen die persischen angreifer verteidigt hatten. "in diesem geiste müssen wir Deutschen jetzt das vaterland verteidigen. und sollte auch jede deutsche stadt dem erdboden gleichgemacht werden, so wird das deutsche volk doch weiterleben. das deutsche volk lebte schon, ehe es städte gab, es könnte so kommen, dass wir wieder in erdhöhlen hausen müssen. sollte Berlin vom erdboden verschwinden, dann wäre das wohl furchtbar, aber nicht verhängnisvoll."

ANSAGE: SIE HÖREN JETZT VOLKES STIMME IN EINER ART SELBSTGESPRÄCH: wer spricht denn da? der volksfreund Hermann Göring oder ein feind unseres volkes, der unser deutsches land in ein agrarland zurückverwandelt wissen möchte? Du hör mal, gib't's da nicht so etwas wie einen Morgenthau-plan? Morgenthau-plan? o ja, demzufolge sollen wir in Deutschland absolut entindustrialisiert und reines weideland wieder werden. na ja, ganz imsinne der blut- und boden-ideologi der Nazis. der Roussoeaner. - du, sag mal, ist der Morgenthau stellvertreter des führers? mag sein, deswegen machtsich der Hermann Göring-plan den Morgenthauplan zueigen und umgekehrt. - du, wer ist uns denn da besonders freundlich und wer ganz besonders feindlich? - hm, hat der dicke, der Hermann, hat der nicht einen Holocausterlass unterschrieben? jetzt kommt als antwort ein Morgenthauplan zurück. die arbeiten handinhand. wieso denn das? weisst du, das

ist doch uralte volksweisheit: wie man in den wald hinein ruft, so schallt's zurück. der Göring und der Morgenthau, schieblich-friedlich vereint die beiden, wie der Hermann mit seinem ritter von Epenstein; die konnten doch besonders gut miteinander. - pah, das muss ich erst mal verdauen, so ein gebräu. da soll mal einer sagen, die extreme kippten nicht ineinander über. die weltgeschichte ist halt eine einzige tolle tragikomödie. - du, der Göring und der Morgenthau, das sind grosse filosofen. die? hast du noch alle tassen im schrank? ich bin nicht verrückt. das sind knallharte politiker. und tiefe scharfe denker obendrein. wieso denn das? die halten es mit dem grossen filosofen Rousseau. Rousseau? ach ja, das ist doch der mit der devise: zurück zur natur, auf die bäume ihr affen? genau der! pah, im vergleich zu unseren deutschen kriegsgefangenen in Russland (bild wird wieder sichtbar) nehmensich die affen noch menschlich aus, nicht so heruntergekommen, nicht gar so untermenschlich. ob von unseren jungs nochmal einer zu hause Weihnachten feiern wird? ne, davon kommt kaum einer mehr heim. - schwamm drüber, mach's licht aus, ich will von dem ganzen kwatsch nichts mehr sehen und hören! das ist doch alles teufelswerk - wahrhaftig, teufelszeugs von a bis z. - aber der führer, der erschien uns doch wie der erzengel Michael in person. weisst du, die sonne scheint, aber nicht selten scheint das nur so. und bald danach wird's zackeduster.

5. AKT, 31. SZENE

GÖRING: ich komme soeben vom mikrofon, von einer rede an mein volk.

JOHANNES. propaganda und kein ende?

GÖRING. jeder pfarrer predigt, gläubiges vertrauen einzuschärfen.

JOHANNES. da predigte doch mal einer: wenn eine bombe über Deutschland fällt, will ich Meier heissen - der selber mann versprach seinem führer, eine zulängliche luftbrücke nach Stalingrad zustandezubringen. - da, hör nochmal!

(eneut ausschnitt aus rede Hitlers: wir brauchen Stalingrad nicht zu erobern, wir haben es doch schon!)

JOHANNES. was Euch stark gemacht, eure propagandareden, genau die haben euch schwach gemacht, weil ihr selber glaubtet, was Ihr sagtet, um gekettetzusein an den eigenen worten. deretwegen wollte der führer keine genehmigung zum rückzug geben aus Stalingrad. das, was euer erfolg, er wird zum misserfolg

GÖRING. glaub es mir: wer so wie der führer von erfolg zu erfolg eilte, der wird gewiss zuletzt auch erfolgreich aus misserfolgen heraushelfen können.

JOHANNES. wie aber, wenn erfolgreiche meisterung von misserfolgen ausbleibt?

GÖRING: das wird nie der fall sein, nie!

JOHANNES. so sicher nicht, wie keine feindliche bombe auf Deutschland fällt, keine luftbrücke nach Stalingrad gelang?!

GÖRING: sicher nicht - nicht so erfolglos.

JOHANNES: in Seiner propagandrede verglich er soeben den abwehrkampf der Deutschen in Stalingrad mit dem der Spartaner an den Termopylen

GÖRING: treffender vergleich, nicht wahr?

JOHANNES: die abwehrschlacht gegen die Perser sowohl wie die gegen Hannibal retteten das Abendland, ermöglichten das entstehen der bislang schöpferischsten kultur unserer erdweltgeschichte

GÖRING: da sind wir beide uns in unserem selbstgespräch ausnahmsweise einig - und so wehren unsere soldaten die feinde der freiheit und der gesitteten menschheit ab.

JOHANNES: sollen sie Auschwitz und andere gräuelstätten verteidigen?

GÖRING: was soll denn dieser bocksprung an gedankensprung?

JOHANNES: Hermann Göring ein wenig auf die sprünge helfen.

GÖRING (zeigt auf die wand): was sind denn das da für bilder, für gräuelbilder?

JOHANNES: solche aus besagtem Auschwitz.

GÖRING: was soll denn das?

JOHANNES: da gab es doch mal jemand, der den Holocaust-befehl unterschrieb

GÖRING: Holocaust-befehl? ach so, die weisung an SS-Heydrich -

JOHANNES: Er unterschrieb

GÖRING: weisungsgemäss, weil der führer es so wollte

JOHANNES: und ein Hermann Göring es sehr wohl anders konnte. Er unterschrieb Holocaust-befehl, den Er, Hermann Göring, von sich aus niemals erteilt hätte. damit half er entscheidend mit zu dem, was er selber garnicht wollte, nämlich unschuldige menschen in die gasöfen zu treiben.

GÖRING: also mit solchen details habe ich mich nicht befasst.

JOHANNES: und jetzt lässt er eigenen soldaten in Stalingrad ein Auschwitz bereiten - lässt sie kämpfen bis zur vergasung

GÖRING: weil der führer es doch so wollte - ich sagte es bereits 1933 bei unserem regierungsantritt: "der führer ist mein gewissen."

JOHANNES: wider besseres wissen wird er darob gewissenlos

GÖRING: gemäss befehlsnotstand

JOHANNES: als not-standsgesetz für "moralische feiglinge" - mit entsprechend grosser not für alle, die von solcher amoralität an feigheit betroffen sind.

GÖRING: not - für alle?

JOHANNES: für alle, eine not grösser denn die andere, himmelschreiend jedesmal

GÖRING: wer - wir alle?

JOHANNES: zb. die Juden in Auschwitz, die Deutschen in Stalingrad, wir, die wir alle sitzen in einem boot

GÖRING: was? wir Deutschen ausgerechnet gemeinsam mit den Juden?

JOHANNES: zu deren ausrottungsbefehl der als heroe hochgejubelte Hermann Göring auf feigheit seine unterschrift geliehen, um gleich danach entscheidend mitschuldig zu werden für die ausrottung der Deutschen in Stalingrad.

GÖRING: irrsinniger vergleich

JOHANNES: extreme berührensich, um zum ausgleich strebenzukönnen. in gigantischen kesselschlachten vernichteten wir die Russen, die wir für unsere feinde erklärten, ebenso wie die Juden, die wir millionenfach vergasen - bis wir jetzt selber eingekesselt und massenhaft vertrieben und vernichtet werden.

GÖRING: einmal in Stalingrad - einmal, nie wieder

JOHANNES: Stalingrad ist erst der anfang. lässt es sich auch nicht beweisen, Hermann Göring kann es mir glauben: wir sind alle weitaus mehr voneinander abhängig, auf wohl und auch im wehe, viel mehr, als es scheinen mag, auch und nicht zuletzt, was unsere schlachtbänke a la Auschwitz und Stalingrad anbelangt.

GÖRING: das soll ich glauben, so unglaubwürdiges zeugs?

JOHANNES: in dem augenblick, als der Holocaust-befehl unterschrieben und befolgt wurde

GÖRING: was da?

JOHANNES: just von da ab ging es mit Deutschland abwärts

GÖRING: aufgelegter kwatsch!

JOHANNES: ja, wahrhaftiger kwatsch: je mörderischer wir weiterhin die Juden morden, desto grausiger schneiden wir uns ins eigene fleisch

GÖRING: hahaha, Er ist ja der Ewige Jude auf christlich - nun tönt Er als anwalt des 'auserwählten volkes'.

JOHANNES: als anwalt der auserwählten völker - die sich ihrer unvergleichlichen, weil weltall-einmaligen auserwählung würdiger erweisen sollten als bisher, um sich nicht gemeinsam in wahnsinniger selbstzerfleischung dem strafgericht ihrer nur allzuverdienten Gottverlassenheit ausgesetzt sehenzumüssen.

GÖRING: auserwählt? d.i. unserem führer zufolge die germanische rasse, die die jüdische sippenschaft ausrotten und die zionistische weltherrschaft ersetzen muss um jene, der soeben unser weltkampf gilt.

JOHANNES (weist auf bilder von Auschwitz und Stalingrad) ein weltkampf dieser leichenberge. so eilen wir von wahn zu wahn, von einem unheil zum anderen, eins wahnsinniger als das andere. nur den wahren Heiland, den will kein land wahrhaben

GÖRING: zurecht; denn unser urapostolischer Johannes wartet vergebens bis wiederkommt sein Herr als angeblich einzig wahrer weltheiland.

JOHANNES: ich glaube an den sinn der geschichte, so auch an den wirklich guten 'Herrn der Geschichte' - um alle welt zu ermahnen, dessen göttlich-segensreicher wiederkunft die wege zu bereiten und nicht länger mitzuwirken an der welt wahnsinnigen unheilslandes.

GÖRING: Er will sagen

JOHANNES: lässt ein Hermann Göring es weiterhin fehlen an der tugend jener tapferkeit, die wirklich orden und ehrezeichen verdient. wirft ein Hermann Göring nicht sofort das steuer herum, opfert er sich nicht auf im widerstand gegen seinen führer und dessen teuflisch-höllische Auschwitzlager, dann war Stalingrad erst der anfang.

GÖRING: da will er mich doch schon wieder aufputschen, will ausgerechnet mich, dem treuesten paladin des führers, zum treulosen landesverräter abstempeln lassen - hahaha, wiederum will Er mich auf eine stufe drängen mit dem einzelgängerischen widerständler Georg Elser

JOHANNES: Adolf Hitler, der feldherr, der einzugelassen konnte in die Feldherrnhalle, erlag nicht Elsers attentat, als er als oberbefehlshaber der deutschen truppen seinen marsch auf die Feldherrnhalle feierte - dafür verbrach er diese fehlerentscheidung von Auschwitz und im gefolge davon von diesem Stalingrad.

GÖRING: ratten verlassen das sinkende schiff - und ich soll mich derart rattenmässig benehmen?

JOHANNES: trennen soll er sich von einem parasit, einem vampir, einem blutausauger des volkskörpers ohnegleichen. ein kriegsverbrecher, wer jetzt noch weitermitmacht, Hitlers mitläufer ist, nur um sein armseliges leben ein wenig noch zu verlängern und den reichen prasser spielenzukönnen.

GÖRING: diesem elenden generaloberst Paulus soll ich gleichen, dem oberkommandierenden der 6. armee, den der führer noch zum generalfeldmarschall beförderte, von dem er den heldentod erwartete

JOHANNES: selbstmord ist kein heldentod - das möge sich Hermann Göring merken!

GÖRING: ich soll es tun wie dieser Paulus, der sich gefangennehmenliess, der tatsächlich mit dem leben davonkam und von den Russen pfleglich behandelt wird?

JOHANNES: noch ist Hermann Göring nicht so hilflos wie dieser Paulus - noch ist die stunde, in der er wirken kann.

GÖRING: zum wohl von volk und reich

JOHANNES: hoffentlich.

GÖRING: genug des "ideologischen krams". beharre Er in seinem aberglauben - derweil halte ich es mit dem praktisch-faktischen. (unterschreibt ein schriftstück): ich beantrage bei dem Reichsfinanzministerium weitere millionen zum ausbau von Karinhall, wo inzwischen auch die wichtigsten bestände meiner kunstsammlung untergebracht werden konnten.

JOHANNES: ausbau des luxusbaues von Karinhall - während die Germanen in der Nibelungenhalle verbluten?

GÖRING: unbeirrbarer ausbau zum zeichen dafür, wie siegeszuversichtlich wir trotz allem sind und auch bleiben können.

EMMI (erscheint): Hermann, halte Dich bereit. wir haben alles engagiert, damit der empfang zur feier Deines 50. geburtstages besonders prächtig geraten kann.

GÖRING: bravo - (zu Johannes): Er sieht's, Er hört's, wie knapp bemessen meine zeit! es wird zeit, allerhöchste zeit, mein schlechteres selbst zu verabschieden. (ab. tanzmusik kommt auf, hochrufe zum geburtstag usw.)

5. AKT, 32. SZENE

(grelle alarmsirenen, flakschiessen, bombenabwürfe, film zeigt, wie scheinwerferarme in den himmel greifen, diesen nach flugzeugen abtasten, darauf das feuer eröffnet wird - wie ruinenfelder zerstörter städte insbildgesetzt werden usw.)

MILCH: staatssekretär Naumann, der führer erklärt unseren Hermann Göring zum sündenbock für die katastrophe von Stalingrad.

NAUMANN: der Reichsmarschall fügtesich allzuwillig dem diktum zur etablierung einer luftbrücke, obwohl er genau wusste, wie unmöglich es war, die eingeschlossene grosse armee solcherart nachhaltig genug versorgen zu können.

MILCH: es ist immer dasselbe: Göring widerspricht dem führer, um sich ihm im entscheidenden moment doch zu unterwerfen. als die lage in Stalingrad aussichtslos geworden war, hat Hitler mich zuhilfegerufen. als auch ich ebenso wie unser operatives geni Manstein nichts ausrichten konnte, sagte er mir: wenn ich früher zur stelle gewesen, wäre Stalingrad nicht verlorengegangen. ich schüttelte den kopf und argumentierte: wäre ich an Paulus stelle gewesen, hätte ich mich nicht um den führerbefehl gekümmert, sondern wäre mit der masse der truppe und der waffen rechtzeitig genug aus Stalingrad ausgebrochen.

NAUMANN: da war der führer gewiss sauer.

MILCH: er erstarrte und sagte, alsdann hätte er mir den kopf vor die füsse legen müssen. drauf ich: mein führer, einen feldmarschall weniger, aber 300.000 soldaten wären gerettet worden. als Hitler mich daraufhin böse anfunkelte, verlegte ich mich meinerseits schnell auf jenen erfolgreichen rückzug, an dem es in Stalingrad gefehlt hatte

NAUMANN: mussten auch 300.000 soldaten sichvernichtenlassen, so blieb uns doch ein tüchtiger generalfeldmarschall erhalten.

MILCH: wenigstens das. aber was nutzt die trefflichste führung, mangelt es an truppen und material?! in der nacht, zusehends auch am tag, tag und nacht überzieht angloamerikanische luftoffensive unser land, das zwischen Köln und Berlin, zwischen München und Flensburg beinahe schutzlos den bomberströmen ausgeliefert ist. sie führen gezielte angriffe im verband tausender viermotoriger flugzeuge auf eine einzige stadt, um sich solcherart stadt für stadt vorzunehmen

NAUMANN (zeigt auf bilder): die menschen sind auf der flucht vor tod und verderben, das vom himmel auf sie herunterprasselt. sie schauen oftmals aus wie die kriegsgefangenenarmee aus Stalingrad

MILCH: wenn das so weitergeht, droht Deutschland ein einziges Stalingrad zu werden und gar

noch dem Stalin in die arme zu fallen

NAUMANN: ich war als vertreter Hermann Görings auf Heydrichs Wannsee-konferenz, die den Holocaust beschloss. kurz danach ist zu klagen: menschen verbrennen lebenden leibes zu tausenden und abertausenden vergleichbar den Juden, die in Auschwitz vergast werden - und so wird unser land schliesslich noch ein einziges Auschwitz obendrein.

MILCH: wenn das Reich nicht binnen kurzem zu einem armen Reich verkommen, nicht eine einzige armut werden soll, muss unsere abwehr auf hochtour gebracht werden, so schnell und so gründlich wie menschenmöglich. dazu gehört als erstes: unsere eigenen bombenangriffe gegen England müssen eingestellt werden

NAUMANN: der führer will davon nicht lassen. bei seiner rede anlässlich der eröffnung dieses krieges betonte er: "von nun an wird bombe mit bombe vergolten" - doch dazu sind wir längst nicht mehr imstande.

MILCH: in der tat, angloamerikanischen bombenangriffen mit gleicher stärke zu begegnen, ist aussichtslos, mit voller stärke die alliierten bomberschwärme anzugreifen

NAUMANN: um uns gegen sie zu verteidigen

MILCH: ist aussichtsreicher.

MILCH: wir wären noch in der lage, den bombenhagel auf Deutschland geringer werdendzulassen. die luftflotte muss auf jagdgeschwader umgerüstet werden.

NAUMANN: es schwirren gerüchte über wunderwaffen - ich hörte von der erfindung eines sog. düsenflugzeuges

MILCH: da hörte Er recht. es handelt sich bei dieser Me 262 um das erste kampfbereite düsenflugzeug der welt. wie die Briten 1940 unseren luftangriffen paroli bieten konnten, so könnten wir es nunmehr, wenn dieses düsenflugzeug von weltformat zum einsatz käme.

NAUMANN: also denn

MILCH: wenn der führer plazet gäbe

NAUMANN: wird der doch, muss der doch

MILCH: der muss nicht müssen, wobei er freilich entsprechende konsekwenzen auf sich und auf uns alle wird aufsichnehmen müssen.

NAUMANN: wie bitte?

MILCH: Hitler denkt nur offensiv - von defensive will er nichts wissen.

NAUMANN: das soll doch nicht heissen

MILCH: das muss heissen, Hitler will angriffs- und entsprechenden bomberkrieg - aber das düsenflugzeug eignetsich nicht als bomber. würde es dazu umgebaut, wäre es nicht fisch und nicht vogel.

NAUMANN: und der Reichsmarschall als oberkommendierender der luftwaffe?

MILCH: will auch, was wir als seine berater wollen - aber im entscheidenden augenblick will er eben nur des führers willen.

NAUMANN: will er so etwas wie 'mitläufer' sein?

MILCH: des führers mitläufer, während er mit uns luftwaffenoffizieren mitflieger sein müsste, mitfliegen müsste mit dem düsenjäger.

NAUMANN: aber wir müssen ihn doch zur vernunft bringen können.

MILCH: können wir auch vielleicht. er war nicht abgeneigt, als ich argumentierte: zurzeit ist die bestmögliche verteidigung der beste angriff.

NAUMANN: der jäger muss angreifen, um den bomber abzuschossen

MILCH: wie umgekehrt der angriff die beste verteidigung sein kann.

NAUMANN: wir müssen situationsgemäss handeln.

MILCH: beides gilt, aber nur bei verschiedenen anlässen. - nun, der Reichsmarschall liehssichüberreden, sich mit dem führer insbenehmenzusetzen.

NAUMANN: bislang konnte der Reichsmarschall sich in wirklich wesentlichen punkten nie noch dem führer gegenüber durchsetzen

MILCH: anders jetzt vielleicht - er verliess vorhin den raum mit raschen, energischen schritten

NAUMANN: vergleichbar dem marsch auf die Feldherrnhalle 1923

MILCH: toller vergleich - hoffen wir das beste für dieses gespräch der feldherren unter sich

NAUMANN: o, aufgepasst - da kommt er, unser Reichsmarschall! (stösst Milch in die seite) pah, geschlichen kommt er nur

MILCH: als sei er zusammengebrochen

GÖRING (wankt ins zimmer, setzt sich, vergräbt den kopf zwischen den armen auf einem tisch, stöhnt unverständliche worte, um sich nach einer weile aufzurichten): meine herren, "Sie sind zeuge des verzweifeltsten augenblicks meines lebens. der führer hat mir das vertrauen entzogen. alle meine vorschläge, von denen wir uns eine radikale änderung der lage des luftkrieges versprochen haben, sind abgelehnt. von umstellung auf die luftdefensive gegen den Westen könne nicht die rede sein." im übrigen ergingsich der führer in heftige vorwürfe gegen die luftwaffe, von der er zuoft enttäuscht worden sei. er wolle uns eine letzte chance geben, ihr ansehen durch die wiederaufnahme der luftangriffe gegen England zurückzugewinnen.

MILCH: aber ist denn der Reichsmarschall nur mitläufer, bar jeden mitspracherechts?

GÖRING: es bleibt dabei: "Hitler ist mein gewissen"

NAUMANN: aber hier geht es doch um wissen, um wissenschaft

GÖRING: selbst die wird mir zur gewissenssache

MILCH: bei soviel vernachlässigung gediegenen wissens - wie kann denn da noch mitspielen das gewissen?

GÖRING: das frag Er den führer, nicht mich, der ich doch kein widerstandskämpfer bin. steh schliesslich mit dem handwerksgesellen Georg Elser nicht auf einer stufe. - o, da kommt uns wieder der kwälgeist in die kwere, Johannes, mein angeblich besseres selbst. sag mal, was willst du jetzt denn schon wieder? wir haben wahrhaftig andere probleme im kopf, als mit deinesgleichen

herumzufilosofieren.

JOHANNES: um herumzuteologisieren über probleme, die hier zur debatte stehen.

MILCH: kennt der die denn?

NAUMANN: der war doch vorhin nicht an ort und stelle

GÖRING: ach, der ist doch mein anderes selbst, ist also immer da, wo auch ich, weiss so auch bescheid über alles, hört alles mit, ohne abhörapparaturen, schier allgegenwärtig, wie der ist.

JOHANNES: also, vernünftige vorschläge finden nicht Hitlers gehör

MILCH: partout nicht

JOHANNES: wo enden wir, sind wir des führers befehlen gleichwohl gehorsam?

NAUMANN: hoffentlich nicht im abgrund

JOHANNES: genau dort - wie zum zeichen

GÖRING: wofür?

JOHANNES: wie abgründig verloren wir werden, sind wir aufträgen gehorsam, die uns teuflisches ausführen heissen

GÖRING: aufträgen - welchen?

JOHANNES: Görings staatssekretär sagte vorhin

NAUMANN: was bitte?

JOHANNES: er sei als stellvertreter Görings auf der Wannseekonferenz gewesen

NAUMANN: na ja - musste schliesslich meinem chef berichten, was sache ist.

JOHANNES: wir müssen Gott mehr gehorchen als den menschen, dürfen daher nicht strammstehen vor gottwidrigen weisungen, erst recht nicht durch eigenhändige unterschrift dazu unser plazet geben.

NAUMANN: klingt nach landesverrat, was Er da verbricht

JOHANNES: wer verrät hier die interessen des landes?

MILCH: na ja, erst befehle, die wahnsinnig amoralisch, dann befehle, die irrsinnig unvernünftig - der reinste wahnsinn.

GÖRING: Milch, fängt Er jetzt auch an, wie der da (zeigt auf Johannes) mein angeblich besseres selbst zu spielen?

MILCH: ich halte es mit abgrenzung der kompetenzen - also schwamm drüber, was ich soeben sagte

NAUMANN: ganz unter uns, verstehtsich

GÖRING: es hört schon keiner mit

MILCH: wir spielen ja hier nicht teater vor einem Gott weiss wie grossen publikum

GÖRING: also drum endlich mal aufgehört mit diesem teater. pah, jetzt will ich zunächst einmal meine ruhe haben!

MILCH: Naumann, empfehlen wir uns! (beide ab) (licht aus)

5. AKT, 33. SZENE

JOHANNES: wir haben zwar verdunkelt, gut sogar, doch das hilft nicht viel.

GÖRING (während langsam das licht angeht, halbdunkel ist): die bomben schlagen zu, volltreffer auf volltreffer.

JOHANNES: Deutschland erfährt Apokalypse, die feuer vom himmel fallenlässt.

GÖRING: wir sind wehrlos den brand- und sprengbomben ausgeliefert.

JOHANNES: da winkt rettung

GÖRING: rettung?

JOHANNES: ein neuartiger düsenjäger, der Deutschlands himmel freifegen könnte - aber luftmarschall Göring winkt ab.

GÖRING: diesen auftrag zum beginn des serienbaues des strahlenjägers darf ich lt. führerbefehl nicht unterschreiben

JOHANNES: das todesurteil für millionen wehrloser menschen unterschrieb Er - jetzt unterschreibt Er nicht, was rettung für hunderttausende seiner landsleute bedeuten könnte.

GÖRING: wie bitte?

JOHANNES: bemerkt er denn nichts?

GÖRING: was bitte?

JOHANNES: wie sich da erneut innerer zusammenhang auftut

GÖRING: innerer zusammenhang?

JOHANNES: zwischen wohl und wehe von Juden und Deutschen

GÖRING: pah, da tönt Er wieder, der Ewige Jude. - na ja, der führer sagte mir, in letzter zeit sei ihm in seiner kriegführung alles wie verhext

JOHANNES: obwohl er die Juden für hexen erklärte und deren ausrottung von Hermann Göring verfügenliess?

GÖRING: obwohl?

JOHANNES: oder gerade deshalb?!

GÖRING: pah, und mich erklärt der führer zum 'sündenbock' für all das unheil, das uns betroffen hat

JOHANNES: Hermann Göring erklärte mit seiner unterschrift zum Holocaust die Juden zum 'sündenbock' - jetzt ist er selber dran.

der krieg wuchs aus zum weltbrand, nicht zuletzt weil feuerwehrmann Göring den brandherd nicht in seinen anfängen ersticken wollte - des zum simbol ist des Hermann Görings luftwaffe hilflos, kann den himmel nicht freifegen von bomberverbänden, die pausenlos feuer regnenlassen, um dem namen welt-brand wortwörtliche ehre zu machen.

GÖRING: wie gesagt, meine generäle bestürmen mich, wir könnten den brand der städte eindämmen, wenn wir uns auf jagdwaffe kaprizierten, nicht zuletzt auf den düsenjäger, der noch

nicht seinesgleichen hat in der welt. doch der führer winkt ab,

JOHANNES. Hitler versteht sich nicht auf verteidigungsstrategi - das ist analog

GÖRING. wem oder was?

JOHANNES. der verächtlichmachung der christlichen zentraltugend

GÖRING. pah, welcher?

JOHANNES. der demut! er will nur aktivität, übersieht, wie passivität grösster aktivität gleichkommen kann. wer sich nicht demütig verbeugen kann, kann auch kein guter stratege sein. strategemon, dh. geschmeidig, anpassungsfähig, auch unterwürfig zu sein.

GÖRING. na ja, wir zählen demut nicht gerade zu unserer kardinaltugend - und so spricht der führer von "der schance des sichabsetzen" - dementsprechend lässt er sich nicht in den arm fallen.

JOHANNES: ebensowenig wie vor kriegsausbruch, wo Hitler sich von niemandem in die arme fallen lassen wollte, die, die ihm trotzdem in die arme hätten fallen können, es nicht wollten.

GÖRING: was ich jetzt immer noch nicht kann und will.

JOHANNES: weil er weiterhin mitläufer spielen will

GÖRING: aber ich kann doch nicht mich den kreisen des widerstandes gegen Adolf Hitler zugesellen.

JOHANNES: Er kann es, er müsste es sogar, aber er will eben nicht.

GÖRING: pah, ich will von Deinem geschwafel kein wort mehr hören - mein Gott, was ist denn das für ein höllenlärm?

JOHANNES: detonationen krachender bomben - darüber verstehen wir bald unser eigenes wort nicht mehr. vernunft wird übertönt, wahnsinn hat das sagen - daher wir uns nicht mehr verstehen und einander nichts mehr zu sagen haben

GÖRING: man nannte im I. Weltkrieg mein jagdgeschwader den "fliegenden zirkus" - jetzt im II. Weltkrieg wird der zirkus immer ausgelassener. doch ich will meine ruhe haben, und verdunkelung tot not. (licht aus)

5. AKT, 34. SZENE

RADIO-DURCHSAGE: achtung, achtung, durchsage einer sondermeldung! "auf den führer wurde heute ein sprengstoffanschlag verübt. der führer selbst hat ausser leichten verbrennungen und prellungen keine verletzungen erlitten. er hat unverzüglich darauf seine arbeit wiederaufgenommen und - wie vorgesehen - den duce zu einer längeren aussprache empfangen." sie sehen im bild Reichsmarschall Göring mit anderen mitarbeiten im sprengstoffzimmer des führerhauptquartiers, sehen ihn gemeinsam mit Benito Mussolini.

JOHANNES: von München bis hierhin nach Rastenburg - welcher weg!

GÖRING: München?

JOHANNES: 1938 bei der friedenskonferenz

GÖRING: als Hitler sich beschwerte, weil ihm "ein schweinehund" dazwischen gekommen. (kurze bildausschnitte von 1938)

JOHANNES: damals waren Mussolini und Göring mit dabei

GÖRING: als friedensstifter

JOHANNES: um sich anschliessend doch dem kriegsbrandstifter anzuschliessen - und sich nunmehr gemeinsam wiederfinden zu müssen in der trümmerstätte dieses führerhauptquartiers.

GÖRING: nur Mr. Chamberlain ist diesmal nicht mit von der party

JOHANNES: indirekt doch

GÖRING: doch?

JOHANNES: die bombe zum sprengstoffanschlag war englischer herkunft. - der 1923er marsch auf die Münchener Feldherrnhalle brach im abwehrfeuer der rechtstaatsschützer zusammen, bis 10 jahre später 1933 die bedienung des abwehrfeuers mitsamt den generalen Schleicher und Bredow zusammengeschossen wurde. und nun, weitere 10 jahre danach, versuchen offiziere ihren feldherrn in dessen Feldherrnhalle umzubringen.

GÖRING: wiederum tickte eine zeitbombe - wie damals, als der Georg Elser sie im Münchener Bürgerbräukeller neben dem rednerpult des führers einbaute. diesmal tickte die zeitbombe in einer aktentasche unter dem kartentisch direkt neben des führers füssen.

JOHANNES: um den 'feldherrn' nur leicht zu verletzen.

(ausschnitt aus Hitlers ansprache: "ich fasse es auf als bestätigung meines auftrags durch die vorsehung.")

GÖRING: ja, in der tat, es stimmt, was der führer des öfteren schon betonte: das alles ist nicht menschenwerk allein

JOHANNES: da ist der teufel bestimmt mit im spiel.

GÖRING: pah, so etwas wie teufel und hölle - das gibt's doch nicht.

JOHANNES: da sitzen wir mitten drin in der hölle auf erden - und sagen: die gibt's doch nicht! wenn das nicht alles vorspiel zum jenseits, was denn dann? - schau mal da

GÖRING: was?

JOHANNES: auf dem bild sehen wir Hermann Göring neben dem führer stehen mit der pistole im gurt

GÖRING: schliesslich muss ich den führer schützen - auch mich selber.

JOHANNES: solche bewaffnung in des führers nähe ist ab morgen nicht mehr möglich.

GÖRING: nicht mehr?

JOHANNES: jeder, der zum führer will. wird in zukunft nach waffen untersucht

GÖRING: aber doch nicht ich.

JOHANNES: auch er. er könnte ja zugehörig sein kreisen des widerstandes.

GÖRING: unmöglich!

JOHANNES: aber möglich wäre es schon gewesen - so aber wurde Er mitschuldig an dem, was jetzt wirklichkeit ist. der mitläufer wird sichverantworten müssen. Göring hätte feuerwehrmann sein können, stattdessen half er Hitler, solch ein feuer zu schüren. - mein Gott, welch ein vorspiel zum weltuntergang!

GÖRING: weltuntergang?

JOHANNES: die weltgeschichte ist ein einziger weltuntergang - der eigens so genannte ist nur noch das pünktchen auf dem i.

GÖRING: pah, was Er nicht sagt!

JOHANNES: sag ich doch wahrhaftig nicht von ungefähr. schau doch da die bilder an der wand! mein Gott, welche flüchtlingsströme, die sich nach Dresden retten wollen. und nun - welch eine feuerwalze! das ist

GÖRING: luftangriff auf Dresden

JOHANNES: die stadt verwandelt sich in einen einzigen Auschwitz verbrennungsofen - schau, wie sie die leichen herankarren, aufschichten

GÖRING: verbrennen

JOHANNES: dieser angriff ist als feuersturm vollendung alles bisher dagewesenen - um als solches schliesslich übergänglich zu werden zu noch höllischerem

GÖRING: höllischer geht's doch nicht

JOHANNES: mit atombomben bestimmt.

GÖRING: die gibt's doch nicht

JOHANNES: ebenso wie's eine hölle gibt, die als hölle auf erden immer übergänglicher wird zum jenseits.

GÖRING: feuerhölle? fantasterei doch nur

JOHANNES: verwegenste fantasi kann sich die nicht ausmalen, nicht entfernt.

GÖRING (lässt sich in den sessel fallen, hält die hände vor's gesicht) ich will von all dem nichts mehr sehen und hören - und wenn sie mich auch noch so sehr der letagi bezichtigen, mir mit dem führer um die wette vorwerfen, meine alte schwungkraft verloren zu haben.

JOHANNES: das allerdings ist unverkennbar - spürt Er's nicht selber?

GÖRING: irgendwie habe ich dieses spiel, das nunmehr zum trauerspiel ausgewachsen ist, nicht gewollt, von anfang an nicht.

JOHANNES: doch Er wurde zum mitläufer, infolgedessen zum mittäter auch.

GÖRING: da ja wider mein erwarten alles zu klappen schien. doch nun, da ich erkennen muss, wie ich mit meinen einwänden doch recht gehabt

JOHANNES: leider allzusehr

GÖRING: nun ist mir alles irgendwie schnuppe. ich bekommen wohl wieder mal trauriges recht, wenn ich sage: es hat imabgrundegenommen alles keinen sinn und zweck mehr. "der krieg ist schon verloren, aber der führer will es nicht wahrhaben." es wäre das beste, wir hätten bereits

1944 schlussgemacht.

JOHANNES: da kann ich mit dem besten willen nicht widersprechen.

GÖRING (aufschnellend) mein Gott, was schwätz ich mir daher? soll das denn heissen: es wäre das beste gewesen, diesmal hätte das attentat auf den führer klappen sollen - und hinzufügen: am besten, ich wäre gleich mit dabei gewesen und den heldentod gestorben - im gemetzel der Feldherrnhalle? die frage stellen heisst, sie verneinen.

JOHANNES: ersetzt wurde die begrüssung 'Grüss Gott' durch den gruss 'heil Hitler'. das volk wurde nicht müde, sich mit diesem 'heil Hitler' zu begrüessen - siehe da, der wunsch erfüllt sich, dieser heiland ist heil davongekommen. es bekam das volk, was es sichwünschte.

GÖRING: der führer wünschte, dieser gruss solle nunmehr nicht nur auf seine SS-leibstandarte beschränkt, vielmehr auch auf wehrmacht und meine luftwaffe ausgedehnt werden - damit das heil für führer und volk sichvollende.

JOHANNES: in der zeit nach dem attentat bis heute sind die heillosen verluste unseres volkes bereits grösser als in der kriegszeit zuvor. da. wieder fliegeralarm! (sirenen heulen).

GÖRING: pah, wir stehen hier bei hellerleuchtetem raum, ohne verdunkelung. nun aber nichts wie das licht ausgemacht! (licht aus).

5. AKT, 35. SZENE

JOHANNES: es kracht, als sei die front uns bereits ganz nahe auf den leib gerückt?

GÖRING: weil die Russen bereits kurz vor Berlin stehen, lasse ich mein Karinhall in die luft sprengen. - der führer verspricht: nach dem endsieg wird alles das wieder aufgebaut, schöner denn zuvor.

JOHANNES: "das ist der sieg, der die welt überwindet, unser glaube", der an den wahren Messias - aber auch der aberglaube spottet der welt und setzt normalen realismus ausser kraft.

GÖRING: der führer ist trotz aller apokalypse von einer siegeszuversicht wie noch nie.

JOHANNES: wahrer glaube sieht sich bestätigt im himmel, aberglaube findet sich wieder in der hölle.

GÖRING: ha, will Er mir glauben machen?

JOHANNES: was bereits zu wissen ist: pseudoideal vertreibt einen Hermann Göring aus seiner idealen welt, zwingt ihn, sein zauberhaftes Karinhall in die luft zu sprengen

GÖRING: ich lasse nicht vom glauben an unsere ideale sache.

JOHANNES: idealfaktoren sind oft stärker als realfaktoren

GÖRING: liessen mich Hitler folgen, wohin er auch immer ging

JOHANNES: leider sind idole ebenfalls ein faktor, eine heillose welt für sich.

GÖRING: idole?

JOHANNES: anfangs sagte es Göring selbst: es ist irrsinn, krieg zu führen, wenn das eben noch mögliche friedlich erreicht werden kann. doch der irrsinn verdrängte den sinn. so bringen

menschen sich selber um sinn und zweck ihres lebens - Karinhall verblieb als oase in der bombenwüste - aber nun erweist sie sich als fata morgana. der hausbesitzer selbst bekennt es, lässt er dieses haus in schutt und asche legen.

GÖRING: sinnvoll, damit in meinem heim nicht die Sowjets heimisch werden. ich selbst finde schon neuen platz, wo ich mein müdes haupt betten kann.

JOHANNES: neue heimstatt wartet, ja

GÖRING: die villa bei Berechtsgaden. doch erst muss Carinhall von der bildfläche verschwinden. soldaten meiner wachtruppe haben in allen räumen des herrnsitzes benzin und öl verschüttet, nun legen sie feuer - schau, wie's lodert. (bilder)

JOHANNES: das brennt wie

GÖRING: wie wie?

JOHANNES: wie damals kurz nach eurem regierungsantritt der Reichstag

GÖRING: ach ja, damals vor 12 jahren hatte ja der verrückte van der Lubbe das Reichstagsgebäude angezündet

JOHANNES: dem es dabei jedoch unmöglich gewesen sein muss, nicht nur die bestuhlung, sondern auch die wandtäfelung des sitzungssaales mit einer brennbaren flüssigkeit zu tränken - jetzt wird diese übung wieder aufgegriffen, durch ihn, den Reichsmarschall selbst.

GÖRING: pah, was den Reichstag anbelangt, steht der erneut in flammen - diesmal nicht durch den Kommunisten, sondern durch dessen nachhut, durch die Bolschewisten, durch die truppen Stalins in brand geschossen.

JOHANNES: kreislauf des verderbens, wie der sichdreht und dreht, als teufelskreis.

GÖRING: ah, da kommt meine frau!

EMMI: Hermann, wir müssen uns absetzen nach Berchtesgaden

GÖRING: Emmi, so schnell wie möglich - unsere sonderzüge stehen fahrbereit.

EMMI: o, jetzt geht der rest von Karinhall in flammen auf - schrecklich, diese rauchwolken

GÖRING: die alles hier verdunkeln! (licht aus)

5. AKT, 36. SZENE

GÖRING: der endkampf um die Reichshauptstadt ist voll entbrannt. ich besuchte noch einmal den führer im bunker der Reichskanzlei, wünschte ihm glück zu seinem geburtstag, um mich selber abzusetzen

JOHANNES: aus Berlin, das wie ein zweites Stalingrad

GÖRING: wie bitte?

JOHANNES: zuerst sagte Hermann Göring: Meier wolle er heissen, fiele eine bombe auf eine deutsche stadt; Hermann Meier versprach, die eingeschlossene 6. armee in Stalingrad aus der luft versorgen zu können. mangels versorgung konnten nur wenige aus dem kessel überleben. und

nun ist Berlin ein Zweites Stalingrad, aus dem Hermann Göring sich absetzt.

GÖRING: der führer gab aber der armee Wenck den befehl, ihn in Berlin zu entsetzen.

JOHANNES: panzertruppe Hoth kämpfte sich bis auf 50 km an Stalingrad heran, um nicht durchzukommen - armee Wenck wird erst garnicht zum vorstoss antreten können. kessel um kessel hatten die deutschen truppen um ihre gegner gelegt, um von diesen nun selber eingekesselt zu werden, erst mit generalfeldmarschall Paulus in Stalingrad, jetzt mit dem oberbefehlshaber der oberbefehlshaber, jetzt in Berlin mit Hitler mitten drin.

GÖRING: fatal, fatal

JOHANNES: die Apokalypse warnte früh genug: die flammen schlagen zurück in den schoss ihres urhebers. und "wer das schwert ergreift, wird durch das schwert umkommen" - das schwert als waffe ist ausser mode gekommen, die sache an sich ist moderner denn je.

GÖRING: wir wollen sehen, was zu machen, dh. wir wollen retten, was zu retten ist. hier in dieser stahlkassette liegt ein erlass Adolf Hitlers vom 21. Juni 1941: "wenn ich in meiner handlungsfreiheit beschränkt oder auf irgendeine weise unerreichbar bin, dann soll der Reichsmarschall Hermann Göring meine stelle vertreten oder mein nachfolger in allen meinen staatsämtern, in der partei und in der armee sein." des eingedenk funkte ich nach Berlin: "mein führer, sind Sie einverstanden, dass ich nach Ihrem entschluss, im gefechtsstand der festung Berlin zu verbleiben, gemäss Ihres erlasses vom 29.6.1941 als Ihr stellvertreter sofort die gesamtführung des Reiches übernehme mit voller handlungsfreiheit nach innen und aussen? falls bis 22 h keine antwort erfolgt, nehme ich an, dass Sie Ihrer handlungsfreiheit beraubt sind. ich werde dann die voraussetzungen Ihres erlasses als gegeben ansehen und zum wohl von volk und vaterland handeln. was ich in diesen schwersten stunden meines lebens für Sie empfinde, wissen Sie und kann ich durch worte nicht ausdrücken. Gott schütze Sie und lasse Sie trotz allem baldmöglichst hierherkommen. Ihr getreuer Hermann Göring." - nun sitze ich hier und warte auf antwort. wenn möglich, werde ich morgen zum alliierten oberkommandierenden der invasionstruppen, general Eisenhower fahren

JOHANNES: um endlich jene verhandlungen aufzunehmen, um die er 1939 ersuchte

GÖRING: um, wenn möglich, den krieg zu verhindern

JOHANNES: er lieh sich nicht verhindern, weil Hitler unbedingt seinen krieg haben wollte

GÖRING: nun, wäre das attentat des Georg Elser auf den führer 1939 erfolgreich verlaufen, ich alsdann staatsoberhaupt geworden - die fäden zu verhandlungen hätten sich bestimmt noch knüpfen und so ein II. Weltbrand verhindern lassen. nunmehr

JOHANNES: ist es zuspät

GÖRING: sagt er

JOHANNES: sage ich dem, der nicht früh genug gegen Hitler frontmachte

GÖRING: was doch unmöglich war

JOHANNES: weil Hermann Göring fürchtete, die gunst des führers und damit alle seine ämter samt all deren macht verlieren zu müssen.

GÖRING: aus treue zum führer war's mir unmöglich.

EMMI (kommt bestürzt hereingehastet): Hermann, draussen steht die SS und will Dich verhaften

GÖRING: Emmi, "mach dir doch keine sorgen, das muss ein missverständnis sein"

EMMI: schau doch nur zum fenster hinaus

GÖRING: wahrhaftig, unter dem fenster stehen posten - als wäre ich unter zimmerarrest gestellt.

NAUMANN: herr Reichsmarschall - Reichsmarschall ad.

GÖRING: a.d.?

NAUMANN: der führer hat Sie aus der partei ausgestossen und Ihnen alle ämter und titel aberkannt.

GÖRING (lässt sich fallen in einen stuhl, schlägt die hände vor's gesicht): das soll doch nicht wahr sein!

JOHANNES: nur allzuwahr! am ende kommt, was ein Hermann Göring unter allen umständen verhindern wollte

GÖRING: der führer zückt den bannstrahl wider mich

JOHANNES: an entscheidenden wendepunkten war Hermann Göring regelmässig Hitlers gegner

GÖRING: aber scheiden wollte ich mich nie und

JOHANNES: und nun kommt sie doch, die scheidungsurkunde, von Hitler ausgestellt.

GÖRING: von mir wahrhaftig nicht gewollt

JOHANNES: was kommen muss, kommt, wie es kommt, zb. die spruchreifgewordene scheidung, darüber entscheidet unsere freiheit.

GÖRING: was ich partout vermeiden wollte - musste kommen?

JOHANNES: Hermann Göring hatte vor dem kriege erkannt, wie Hitler unbedingt kriegsverbrecher werden wollte - doch Göring zog keine konsekwnz aus seiner erkenntnis. so wurde der mitläufer mittäter, wurde ein konskwenter verbrecher, sogar ein kriegsverbrecher. er wollte gegen Hitler nicht kämpfen, so musste er dessen mitkämpfer werden - eins war ihm nicht beschieden: neutral zu bleiben. Er durchschaute Hitlers teufelei

GÖRING: Hitler durchschaute mich, sprach nach der Münchener Friedenskonferenz davon, wie ihm nicht noch einmal ein "schweinehund" dazwischen kommen sollte - gemeint war vor allem ich.

JOHANNES: Er, der den inneren schweinehund nicht überwinden wollte, so nichts anderes als Hitlers namenlose schweinerei mitmachen konnte.

GÖRING: "schweinehund" schimpfte mich Hitler vor dem kriege - und nun schimpft er mich erneut schweinehund, weil sein krieg, den ich nicht wollte, seinen untergang bedeutet

JOHANNES: und seines, des Hermann Görings untergang, weil er dem führer allzuschweinehündisch dienstbeflissen war.

NAUMANN: ein weiteres telegramm aus Berlin besagt

GÖRING: noch eine weitere schweinerei?

NAUMANN: Er, Hermann Göring, habe am Nationalsozialismus wie an Adolf Hitler hochverrat

geübt, verbrechen verbrochen

GÖRING: ich?

NAUMANN: für die nur die todesstrafe inbetracht käme - sie solle ihm aufgrund früherer verdienste erspart bleiben.

JOHANNES: Hermann Göring wollte keinen widerstand leisten

GÖRING (wütend aufspringend): und nun behandelt mich der führer so, als sei ich ein attentäter

NAUMANN: übrigens, was den Georg Elser anbelangt

GÖRING: Elser? wer war das nochmal?

NAUMANN: dieser einzelgänger, der im November 1939 im Münchener Bürgerbräukeller eine zeitbombe hinter des führers rednerpodium eingebaut hatte, durch die Adolf Hitler beinahe ums leben gekommen wäre

GÖRING: richtig - alsdann mir die nachfolgeschafft und bemühen um sofortigen friedensschluss zugefallen wäre

NAUMANN: dieser handwerksgeselle Elser wurde soeben hingerichtet

GÖRING: kurz vor kriegsende doch noch erschossen?

NAUMANN: ehrenvoller soldatentod wurde ihm nicht konzidiert - auf Judas wartet der strick

JOHANNES: auf wen sonst wohl noch.

GÖRING (schlägtsich vor die stirn): unglaublich, der führer lässt diesen attentäter Elser erschiessen - und mich verhaften, als wären wir ein tandem

NAUMANN: die sie nun wirklich nicht waren

JOHANNES: um es wider willen doch gewesenzusein - wie die widerstandskräfte immer wieder mit Göring liebäugeln wollten, doch davon abstandnahmen, weil er ihnen zu undurchsichtig war. Göring war nicht würdig genug, auf ehrenhafte weise Deutschlands retter zu werden.

NAUMANN: ein weiteres telegramm!

GÖRING: diesesmal von

NAUMANN: Martin Bormann

GÖRING: mein jahrelanger intimfeind

NAUMANN: "sollte Berlin fallen, dann müssen die verräter likwidiert werden. männer, tut Eure pflicht, Euer leben und Eure ehre stehen auf dem spiel"

JOHANNES: Göring hielt es für seine pflicht, Hitler ergeben zu bleiben, hielt es für unter seiner ehre, Hitler zu widerstehen - nun soll er aus gründen ehrenvoller pflicht erschossen werden.

GÖRING: es ist meine ehrenvolle pflicht, zu retten, was zu retten ist, mich mit den Westallierten insbenehmenzusetzen - ein verbrecher, wer jetzt auf mich schießt

JOHANNES: feind Bormann kann sich ungewollt als bester freund erweisen

GÖRING: paradox!

JOHANNES: indem er jetzt Hermann Göring verordnet, was ihm demnächst verweigert wird

GÖRING: das versteh mal einer

NAUMANN: Er meint

JOHANNES: die kugel - nicht der strick

NAUMANN: der dem attemtäter Elser zudedacht. - übrigens, die letzte meldung besagt, Adolf Hitler habe sich im bunker unter der Reichskanzler erschossen.

MILCH (kommt herein): herr Reichsmarschall, volle deckung!

GÖRING: Er meint?

MILCH: die Royal Air Force ist im anflug

GÖRING: na ja, die ist ja in den letzten jahren tag und nacht im anflug

MILCH: diesmal auf den Obersalzberg - Adolf Hitlers Berghof liegt bereits in trümmer - gleiches schicksal droht Hermann Görings villa.

GÖRING: mein Gott, welcher zweifrontenkrieg!

MILCH: zweifrontenkrieg?

GÖRING: die SS kommt, mich zu verhaften, um mich zu erschiessen - und gleichzeitig wie gleichräumig startet der feind einen fliegerangriff auf mein hiesiges heim.

NAUMANN: zwischen die fronten

MILCH: zwischen alle stühle geraten

GÖRING: wie ich bin.

JOHANNES: zwischen alle stühle - daher nur noch die anklagebank verbleibt

NAUMANN: weitere nachricht: der führer gab befehl, ebenfalls Heinrich Himmler zu verhaften

JOHANNES: die den kriegsverbrechen verhafteten männer verhaftensich gegenseitig

GÖRING: pah, "ich diene meinen führer und vaterland 23 jahre und werde jetzt wie ein verbrecher behandelt. nicht einmal vom gewöhnlichsten landgendarmen werde ich vernommen."

JOHANNES: er wäre dazu wohl auch zu gewöhnlich.

NAUMANN: die Alliierten spekulieren über einen kriegsverbrecherprozess in Nürnberg

GÖRING: pah, der volksmund weiss es bereits: "die Nürnberger hängen niemanden, es sei denn, sie hätten ihn."

MILCH: da - die bomberverbände werden gleich schon ihren bombenteppich legen.

NAUMANN: rettesich, wer kann

GÖRING (während alle zur türe hasten): die SS-wache flüchtet, lässt mich ungeschoren - also gelte: freie bahn dem tüchtigen

MILCH: da - die bomben krachen, gebäude krachen ein, staub wirbelt auf. (entsprechende dunkelheit.)

6. AKT, 37. SZENE

NAUMANN: das tohuwabohu ist wieder ausgebrochen

GÖRING: unsere ordnung von 1933, sie endet in dieser unordnung von 1945

MILCH: unordnung, die das ganze land Deutschland verendenlässt in eine einzige trümmerwüste

NAUMANN: alles ist wieder wüst und leer

JOHANNES: nicht Gott als die Heilige Geistin über uns, vielmehr der ungeist satans. wie sagte es doch der Herr? "nichts ist verborgen, das nicht offenbar würde", daher am ende offenbar, was am anfang abgrundgelegt uns wurde. (derweil filmbilder über das 1945er trümmerdeutschland).

MILCH: amerikanische und russische truppen rücken unverdrossen nach Deutschland und Österreich hinein

NAUMANN: unsere zurückflutenden truppen verstopfen die strassen.

GÖRING: unsere eigene absetzbewegung kann nur langsam vonstattengehen.

JOHANNES: verbleibt uns genügend zeit zur besinnlichkeit. 1923 unternahm Hitler gemeinsam mit Hermann Göring den versuch eines staatsstreiches, der vor der Münchener Feldherrnhalle zusammengeschoßen wurde - doch Hermann Göring gelang die flucht, konnte nicht als staatsverbrecher dinghaft gemacht werden.

GÖRING: na ja, 10 jahre trennten von der Feldherrnhalle bis zur Reichskanzlei

JOHANNES: 12 jahre von der Reichskanzlei - bis wohin?

NAUMANN: weg von der Reichskanzlei - mit sack und pack und vielem staatsgut ab in Baierns berge.

JOHANNES: doch Ahasver soll keine ruhe finden können

GÖRING: verdammt und zugenäht - tatsächlich befinde ich mich wiederum auf der flucht wie damals nach dem misslungenen staatsstreich unseres marsches auf die Feldherrnhalle

NAUMANN: nur lockt diesmal kein ausland, das uns aufnimmt.

JOHANNES: handwerksgeselle Elser wurde gefasst, als er sich nach misslungenem attentat zur neutralen Schweiz absetzen wollte

MILCH: die Schweiz würde jetzt einem Hermann Göring als dem ersten offizier Hitlerdeutschlands schwerlich gastrecht gewähren.

GÖRING: pah, ich bin wieder landstreicher wie nach dem 1. weltkrieg.

JOHANNES: wie wir anfangen, enden wir

GÖRING: nach dem misslungenen marsch auf die Münchener Feldherrnhalle waren hierzulande überall fahndungsbilder nach mir ausgehängt - trotzdem gelang mir die flucht

NAUMANN: fahndungsbilder sind diesmal nicht nötig

MILCH: jedermann und nicht zuletzt jede frau kennt den Hermann

GÖRING: populär, wie ich war

NAUMANN: irgendwie bis heute trotz allem noch ist

GÖRING: wo unsere zurückflutenden truppen mich erkannten, grüssten sie freundlich

JOHANNES: was des Hermann Görings stärke, droht seine schwäche zu werden.

MILCH: in der tat, unterzutauchen ist ihm zwecklos - mir, dem fachmann eher schon.

GÖRING: fahndung nach mir?

JOHANNES: wiederum als nach einem staatsverbrecher.

GÖRING: staatsoberhaupt Hitler gab befehl, mich zu verhaften - mir gelang die flucht

JOHANNES: bis wohin?

GÖRING: das ist die frage!

JOHANNES: bis wohin? das fragensich millionen Ostdeutsche, die flüchten müssen vor den folgen staatsverbrecherischer politik.

NAUMANN: Adolf Hitler flüchtete inzwischen in den freitod

JOHANNES: er war so frei, sich der verantwortung entziehen zu können.

GÖRING: in den Alpen kann ich mich nicht ewig verstecken. 1933 gelang mir die flucht, 1945 nicht mehr. will ich auch nicht. ich will verhandlungen aufnehmen mit der US-regierung

JOHANNES: flüchten will Er also in die illusion?

GÖRING: ich war immer realist und bleib es bis zuletzt. "ich behaupte nicht zuviel, wenn ich sage, ich bin der einzige, mit dem die Alliierten noch verhandeln. mit Hitler setztsich kein mensch an den verhandlungstisch. Ribbentrop mit seiner kriegslogik und Himmler mit seinen KZs kommen schon garnicht in frage. also bleibe ich nur ganz allein übrig. ich leide nicht an überheblichkeit. ich entnehme das pressestimmen."

JOHANNES: die stimmen insofern, wie sie des volkes stimmung wiedergeben, unter Göring als Reichskanzler wäre Deutschland 1945 als das traurigste jahr seiner geschichte erspartgeblieben - doch es blieb dem lande nicht erspart, weil ein Hermann Göring zuletzt doch nur "ein moralischer feigling" war.

GÖRING: hahaha, jetzt sag Er nur noch, weil ich nicht hören wollte auf Ihn, der sichvorstellte als mein anderes selbst, als mein

JOHANNES: fortwährender gewissensbiss.

GÖRING: hör endlich auf zuzubeissen - Du hast mich lange genug zerkwält. ich will endlich einmal meine ruhe haben. (licht aus)

6. AKT, 38. SZENE

EMMI: schau da, mein mann war immer realist

JOHANNES: leider immer zuwenig idealist, seinem realismus zupasszusein

EMMI: wie bitte? - schau da, die US-Amerikaner nehmen Hermann freundlich auf (entsprechende bilder einblenden)

MILCH: als könne Göring 1945 zu jenen verhandlungen finden, nach denen er 1939 fahndete. was Hitler verhinderte - kann es jetzt doch zumtragenkommen?

NAUMANN: der Reichsmarschall und sein stab wurden auf den engen bergstrassen von zurückflutenden deutschen truppen behindert.

MILCH: konnten daher erst verspätet mit den US-Amerikanern zusammentreffen

JOHANNES: mit den Amerikanern, deren vorfahren nicht zuletzt aus Deutschland ausgewandert waren - um nun in ihren nachfahren nach Deutschland zurückzukehren

EMMI: und, siehe da, mit Deutschlands Reichsmarschall ein feucht-fröhliches wiedersehen zu feiern.

NAUMANN: in der tat, sie begrüßen ihn nicht ohne herzlichkeit

MILCH: wie es sich Hermann Göring mit dem ihm eigenen realismus vorgestellt

EMMI (mit seitenblick auf Johannes): da sag nochmal einer, mein mann sei ein illusionist!

NAUMANN: ein sektempfang und festessen steht an

EMMI: damit Hermann nicht aus der übung kommt! gewiss wird seiner bitte willfahrt, konferieren zu können mit dem US-oberbefehlshaber Eisenhower

MILCH: 'Eisenhower', deutscher name - name eines einwanderes, der als soldat auswanderer wurde nach Deutschland.

NAUMANN: unfreiwillig, weil als soldat

EMMI: um jetzt wohl auch Hermann samt seiner familie auswandern zu lassen nach Amerika.

MILCH: wir werden sehen, wie Eisenhower eingedenk seiner vorfahren so abgeneigt nicht sichzeigen wird.

EMMI: schau da, jetzt wird Hermann sogar ins Augsburger offizierskasino geladen

NAUMANN: wird von pressevertretern interviewt

MILCH: hört, hört, er sagt: Hitler hätte schon im vorjahre, hätte schon 1944 kapitulieren sollen

JOHANNES: im klartext: die attentäter vom 20. Juni 1944 seien imrechtgewesen - hätten es auch bekommen können, wäre spätestens da Hermann Göring bereitgewesen, Hitler und dessen teufeln den gehorsam aufzukündigen.

NAUMANN (bei entsprechender einblendung): im damaligen Rastenburger Hauptquartier war ein Hermann Göring zu sehen mit der pistole im gurt.

MILCH: die seiner einsicht, den verbrecherisch vom zaun gebrochenen krieg zu beenden, den nötigen nachdruck hätte verleihen können.

JOHANNES: sagt der militär

NAUMANN: was sagt man nicht alles in seinem leben

JOHANNES: vor allem dann, wann es zuspät geworden ist.

EMMI: zuspät? nichts da, Gottseidank noch früh genug. schaut doch da, die amerikanischen offiziere

MILCH: die schon darauf aussein dürften, sich mit einem berühmten gefangenen fotografierenzulassen

NAUMANN: die reinsten kinder, die die sind

EMMI: die jedenfalls verwehren meinem mann nicht gebührende gastfreundschaft

MILCH: und schon geht's rum um den erdball, das tolle foto

EMMI: ich müsste eigentlich mitdabeisein - war schauspielerin, spielte vornehmlich Faustchens Gretchen, um darüber durch Hermann sogar staatschauspielerin gewordenzusein

NAUMANN: und nun trotz allem als staatschauspielerisches Gretchen nicht sagen zu müssen: "Heinrich-Hermann, mir graut vor Dir!"

EMMI: durchaus nicht - seht doch, wie sie anstossen

MILCH: sichhochlebenlassen

EMMI: also ich hab mich als schauspielerin, als kulturträgerin, nie gross um politik bemüht

JOHANNES: wie zum simbol, wie kultur und politik in Deutschland auseinanderklaffen - bis in die ehe hinein.

EMMI: wie Hermann mir auch nie irgendwelches mitspracherecht in der politik gewährt hätte - wonach ich, wie gesagt, nicht im mindesten verlangte

NAUMANN: schliesslich waren wir männer ja manns genug, das zu besorgen

EMMI: wart ihr - erfolgreich genug? also das jedenfalls kann ich bei all meiner imkompetenz schon sagen

MILCH: was bitte?

EMMI: wenn wir jetzt sehen können, wie die vertreter der siegermacht meinen mann direkt kollegial aufnehmen, kann ich mich als blutige laiin nur fragen

NAUMANN: was bitte?

EMMI: warum erst jetzt

MILCH: Sie meint?

EMMI: wenn ich jetzt sehe, wie die vertreter der siegermächte meinem mann wohlgesonnen

MILCH: der immer schon kriegerische politik pflegte, um sinn- und zwecklose militärpolitik zu vereiteln

NAUMANN: der immer schon mehr der politik des Bismarcks als des kaiser Wilhelm II. und dessen konsekwenten nachfolgers Hitlers.

EMMI: mag sein - warum also kam solch fruchtbares übereinkommen nicht früher schon zustande? na ja, kommen sie auch spät, sie kommen ja. (zeigt auf die bilder)

NAUMANN: um schliesslich doch nicht zustandezukommen.

EMMI: versteh ich nicht

MILCH: ich leider umsomehr. aus dem amerikanischen oberkommando kommt plötzlich

EMMI: doch hoffentlich kein unwetter dazwischen

NAUMANN: genau das.

NAUMANN (hebt ein papier): letzter meldung zufolge kommt Eisenhowers befehl

EMMI: doch nicht etwa der, meinen mann wie einen der vorfahren von general Eisenhowers auswanderen aus Deutschland

MILCH: sondern wie einen von Deutschlands verbrecherischsten

EMMI: verbrecherischsten?

NAUMANN: kriegsverbrecher zu behandeln.

EMMI: doch hoffentlich nicht zu misshandeln. warum will er nicht mit ihm unter vier augen verhandeln?

MILCH: letzter meldung zufolge wird unser ehemaliger oberbefehlshaber soeben in ein kriegsgefangenenlager geflogen, das die Amerikaner als "Mülleimer" bezeichnen.

EMMI: 'mülleimer'? aber das ist doch der letzte dreck.

JOHANNES: der in allerletzter instanz leider die hölle ist

NAUMANN: die hölle?

JOHANNES: als vollendetster mülleimer des seins im jenseitigen übersein.

EMMI: aber was soll Hermann denn im 'mülleimer'?

NAUMANN: all seine orden ablegen

MILCH: Hermann trug den grössten, den Hitler je zu vergeben hatte.

NAUMANN: nachdem der führer ihn am 19. Juli 1939 zum Reichsmarschall des Grossdeutschen Reiches ernannt und ihm zugleich das Grosskreuz des Eisernen Kreuzes verliehen hatte

MILCH: welchen orden kein anderer deutscher soldat erhielt als Göring als das führers ranghöchster offizier

JOHANNES: als ehrenzeichen, das entehrt, wenn es nicht zeichen göttlicher ehre und ehrlichkeit gewesen

NAUMANN: nunmehr nur des 'mülleiners' sollen sein?

MILCH (hebt ein papier): des kriegsverbrecherprozesses lediglich.

JOHANNES: satan ist "der gott und könig und reichskanzler dieser welt", all seine orden- und ehrenzeichen in staat und kirche erweisensich zuschlechterletzt als entsprechend teuflisch, als höllisch-mülleimerisch.

EMMI: und Hermanns bewacher - wie die männer von der müllabfuhr?

JOHANNES: bedenke, o mensch, staub bist Du, und zum staub kehrst Du zurück.

NAUMANN: pah, es ist, als würd's hier miteinemmale ganz staubig

MILCH: man sieht seinen vordermann nicht mehr

EMMI: hilfe, totale sonnenfinsternis

JOHANNES: bei erlöschendem star.

6. AKT, 39. SZENE

GÖRING: hier also finde ich mich wieder - (sichumsehend) keiner meiner mitarbeiter und bediensteten darf mir folgen - dh. wer kommt denn da? o Gott, das soll doch nicht wahr sein!

JOHANNES (hervortretend): grüss Gott!

GÖRING: der? - nur Johannes, der apostel, der nicht stirbt

JOHANNES: um sterbenden besonders hilfreich seinzukönnen

GÖRING: der mein besseres selbst sein soll, dieser kwälgeist verfolgt mich bis zum letzten augenblick. - nun gut, trauriges wiedersehen, nicht wahr? das hier, das ist nicht gerade ein luxusappartement wie für Adolf Hitler im gefängnis Landsberg am Lech nach unserem gescheiterten putsch, unserem marsch auf die Münchener Feldherrnhalle

JOHANNES: den Ihr zum gedächtnistag erhobet - daher er bis hierher unvergessen denn auch ist.

GÖRING: hm, irgendwie hab ich irgendwo diese gefängniszelle doch schon einmal gesehen - wo nur?

JOHANNES: als die zelle des Georg Elser

GÖRING: Elser? ach so, der einzelgängerische attentäter, der während der gedenkfeier unseres marsches auf die Feldherrnhalle

JOHANNES: während der erinnerung an versuchten staatsstreich

GÖRING: den führer um haaresbreite vom leben zum tode befördert

JOHANNES: und dem Hermann Göring bekanntschaft mit solchem kerkerloch erspart hätte. Gott sei des Georg Elsers seele gnädig!

GÖRING: pah, noch vor einem halben jahr hätte ein öffentlich zelebriertes seelenamt für Georg Elser selbst dem Johannes, der als apostel nicht stirbt, den kopf gekostet und damit den ruhm der unsterblichkeit.

JOHANNES: der Georg Elser dürfte schon zum himmel ewiger seligkeit gefunden haben - diese zelle (siehtsichum), die jahrelang sein los, war ihm gewiss fegefeuer auf erden genug. jetzt ist's an Hermann Göring, sichzuentcheiden zwischen fegefeuer oder hölle. hoffentlich kann ich nach seinem tode für Ihn ein messopfer darbringen.

GÖRING: messopfer? was soll die schauspielerei.

JOHANNES: was das schauspielern anbelangt - da war Hermann Göring an der seite seines führers selbst unter all den staatsschauspielern ein herausragender star.

GÖRING: meine frau Emmi war auch von beruf schauspielerin - so blieb's in der familie

JOHANNES: nicht zuletzt hier in Nürnberg.

GÖRING: Nürnberg? ach ja, sie haben mich ins Nürnberger gefängnis verfrachtet.

JOHANNES: die Nürnberger hängen niemanden, es sei denn, sie hätten ihn - sie haben ihn.

GÖRING: aber hängen werden sie mich nicht.

JOHANNES: daran wird's hängen

GÖRING: entscheidend

JOHANNES: entscheidender geht's nimmer - daran hängt sein seelenheil.

GÖRING: mein anderes ich spricht mal wieder sibyllinisch. na ja, toll waren sie schon, die Reichsparteitage, die wir hier alljährlich in Nürnberg aufgezogen hatten.

JOHANNES: Nürnberg, die Stadt der Reichsparteitage, nunmehr stätte des gericht's

GÖRING: zum schauprozess, den die sieger hier aufziehen - aber ich werde ihnen schon zeigen, was ich kann. wenn's ums schauspielern geht, stell ich schon meinen mann.

JOHANNES: die Nürnberger Parteitage zeigensich inzwischen als das, was sie waren, als teuflermessen - will ein Hermann Göring sie hier im Nürnberger Gefängnis fortsetzen, wird er unweigerlich endgültig jenes teuflers, dessen hoherpriester er war.

GÖRING: zunächst einmal geht's von einem schauspiel zum anderen - das leben ist ein schauspiel, ich bin sogar ein staatsschauspieler.

JOHANNES: der eine schlechte rolle spielt, wenn er sich und der welt etwas vorspielt - aber kommt demnächst das Letzte als das Jüngste Gericht, hat alle schauspielerei ein ende. der Reichsmarschall, der richtete, wird nun selber auch gerichtet, vollendet im jenseits kommt keiner am gericht vorbei, am wenigsten die richter.

GÖRING: in den letzten jahren unseres misserfolges machte mich Hitler zu seinem sündenbock

JOHANNES: jeder, der schuldig, verlangt nach einem sündenbock.

GÖRING: und nun stehe ich im Nürnberger prozess, den sie kriegsverbrecherprozess nennen, stehe ich da an Hitlers statt; bin der oberste von allen Nazis, die überlebten.

JOHANNES: schliesslich hatte Adolf Hitler ihn mehr als einmal imfalle seines todes zu seinem nachfolger ernannt.

GÖRING: der führer ist

JOHANNES: selbstmörder geworden - der verantwortung entzog er sich, daher sein designierter nachfolger an seiner stelle agieren muss.

GÖRING: "es wäre nicht auszudenken, wenn Hitler in einer solchen zelle sitzen und auf seine aburteilung als kriegsverbrecher vor einem fremden tribunal warten müsste."

JOHANNES: es schien unvorstellbar, ein solcher mann wie Hitler würde einmal hausherr der Reichskanzlei, der imstande wäre, einen weltbrand zu entfachen - und unvorstellbar sinnlos wäre es, wenn ein solcher kriegsverbrecher nicht zur verantwortung gezogen würde. sein stellvertreter muss hienieden schon symbolisieren, wie wir zur rechenschaft gerufen werden, wenn nicht hienieden, dann im jenseits.

GÖRING: also ich als nachfolger und entsprechender stellvertreter des führers, hm, da muss ich schon alles hergeben, was in mir steckt, um in dieser rolle des sündenbocks mich erfolgreich zu behaupten. alles andere als eine angenehme rolle!

JOHANNES: Ihr habt so ziemlich alle welt als Euren sündenbock bemüht - jetzt werdet Ihr selber der welt als deren schwerste sündler vorgestellt.

GÖRING: unter uns gesagt

JOHANNES: unter uns sind wir, im selbstgespräch

GÖRING: in besinnlicher stunde sage ich mir: wäre ich doch bloss ein namenloser mitläufer Hitlers gewesen und nicht ein mitarbeiter vom range des Reichsmarschalls. aber irgendwo war ich ja auch nur so etwas wie ein mitläufer, leider kein namenloser. Hermann Göring ist weltbekannt.

JOHANNES: spitze des eisberges - nicht zuletzt in punkto mitläufertum.

GÖRING: pah, wofür unsereins nicht alles als symbolfigur erhalten soll!

JOHANNES: Hermann Göring konnte nicht genug ämter an sich ziehen - er bekam, was er wollte, bis zuletzt.

GÖRING: unvorstellbar, sie hätten hier in Nürnberg den führer gehängt

JOHANNES: wie dieser den Georg Elser und andere attentäter hängenliess, die Deutschland vor ihm retten wollten.

GÖRING: unvorstellbar - ein mann solch geschichtlicher grösse entwürdigt zum tod am galgen!

JOHANNES: allerdings, kaum vorstellbar, Adolf Hitler hätte sich zum rückzug auf solche demut verstanden - aber ohne diese verblieb er im hochmut Luzifers, endete lediglich verendend, weil er nicht bereute. nun, Hermann Göring als sündenbock für den führer kann würdiger sterben

GÖRING: würdiger - weil am galgen?

JOHANNES: Gott wurde mensch, um als Gottmensch das einzig würdige opfer zu sein, das die gefallene welt retten konnte; Er starb den hängenod, den tod am kreuze, der nur für die canaille bestimmt war.

GÖRING: ich soll?

JOHANNES: es mit der demut der Christusnachfolge halten. freilich, nur der echte sündenbock ist unschuldig - das ist ein Hermann Göring ja wahrhaftig nicht.

GÖRING: ich schuldig imsinne der anklage? das verneinte ich im gerichtssaal - aber irgendwie verfolgen mich die filmbilder, die sie aufblitzenliessen. (es erscheinen solche an der wand)

JOHANNES: da - die leichenberge in Hitlers KZ.

GÖRING: "ich kann alle diese dinge noch immer nicht fassen."

JOHANNES: dinge, denen ein Hermann Göring mit seinen unterschrittsleistungen freilauf gegeben hatte.

GÖRING: meine unterschriften?

JOHANNES: weiss Er nicht mehr, wie wir im selbstgespräch miteinander gerungen haben? - jetzt belastet Ihn seine unterschrift mit einer 24.000 worte langen anklageschrift. - Er unterhielt das prunk- und prachstück Carinhall mit totengruft für seine verstorbene Carin dadrin - und mit wieviel leichen im keller?

GÖRING: das fragte Er mich doch schon einmal - ja, früher - und jetzt kommt Er schon wieder damit

JOHANNES: die leichen, die verdrängten, sie weichen nicht - sie drängen herauf. da, schau Er doch hin! (zeigt auf die bilder an der wand)

GÖRING (hält die hände vor augen): lass mich gefälligst in ruhe damit

JOHANNES: wenn Du sie hienieden nicht reuig verarbeitest, die verdrängten, sie werden dir in ewigkeit keine ruhe lassen, werden dich bringen um Deine ewige ruhe. - Carinhall, Dein pompöser oberbau zerbricht - siehe nun da, der unterbau, die Nürnberger gefängniszelle! aufgedeckt sind die verbrechen - nun muss sichentscheiden, ob ein Göring bereut und sich von seinem führer als dem verführer distanziert. (es folgen dokumentarbilder aus dem Nürnberger Kriegsverbrecherprozess: zb. Görings erklärung: ich bereue, dass der führer vermeinte, ich hätte ihn verraten usw....., zwischendurch)

JOHANNES: immer wollte ein Hermann Göring 'verhandeln', kam nie dazu

GÖRING: nun endlich komme ich zu meinen 'verhandlungen'

JOHANNES: vor dem kriegsverbrechertribunal

GÖRING: sogar als hauptangeklagter

JOHANNES: Er verhandelt brillant, schlägtsich bravourös, beweist, wie Er ein Zweiter Bismarck hätte werden können

GÖRING: wäre ich eben der führer gewesen

JOHANNES: und nicht der, dem Er sich bedingungslos unterworfen hatte. in der unterwürfigkeit lag sein verbrechen.

GÖRING: ich tat nur meine pflicht

JOHANNES: es kann heilige pflicht sein, unheiliger pflichterfüllung den gehorsam zu kündigen. Er unterwarfsich der bosheit und wurde entsprechend böse.

GÖRING: pah, politik verdirbt halt den karakter. da sitzen also vertreter der siegermächte über mich zu gericht

JOHANNES: 'richten' kann nur, wer urteilen und verurteilen, wer über unschuld sowohl als auch über schuld und sühne entscheiden kann, also nur der mensch

GÖRING: der irren kann

JOHANNES: daher ein übermensch das wort der Letzten Instanz haben muss. klagt die welt den Hermann Göring an, klagt sie über verletzte menschenrechte, die es also als ewig gültige werte geben muss, soll die anklage rechtens sein

GÖRING: pah, alles ist relativ

JOHANNES: sag das mal deinen opfern, die in himmel-schreiender not den himmel um ausgleichende gerechtigkeit angerufen haben.

GÖRING: pah, Er, der sichaufplustert als mein besseres selbst, Er will als gerichtsinstantz mit denen da auf der richterbank wetteifern? da haben wir's schon wieder: der löwe liegt gebunden, die feige seele spuckt auf ihn

JOHANNES: was verwerflich - wiederum nur, weil es unwertiges gibt, das verwerflich, also auch wertvolles, von dem unwertiges abarten kann.

GÖRING: hört auf mit Eurer einseitigen anklage! da, hab ich das nicht sauber hingekriegt?!

(ausschnitt aus gerichtsszene: auf frage des richter, ob er sich als schuldig erkenne,

GÖRING: nicht schuldig im sinne der anklage!)

JOHANNES: nur der mensch kann sich als unschuldig oder als schuldig erklären, nur der mensch kann bereuen oder auch nicht bereuen - aber an dieser nurmenschlichen alternative kommt kein normaler mensch vorbei, so auch nicht ein Hermann Göring mit nachgewiesenem überdurchschnittlich grossem intelligenzquotienten. seine gewieften verteidigungsreden bestätigen diesen test, womit bewiesen, wie zurechnungsfähig Er war, wie verantwortlich daher.

GÖRING: schau Er sich doch gefälligst die ankläger genauer an! keiner, der eine wirklich weisse weste hätte. die sind allesamt selber schuldig

JOHANNES: mehr oder weniger - um gleichwohl auf schuld erkennenzukönnen

GÖRING: um damit sich selber anzuklagen

JOHANNES: aber eben doch den Hermann Göring ebenfalls zurecht.

GÖRING: da - der vertreter des blutrünstigen Stalins - da gilt doch wahrhaftig die weisheit des wahrwortes: wer im glashaus sitzt, soll nicht mit steinen werfen.

JOHANNES: nicht alle schuld rächtsich auf erden, rächt sie sich aber wie jetzt bei unserem Hermann Göring, ist das als vorspiel zur ewigkeit, simbol für ausgleichende gerechtigkeit im jenseits und eventuelle bestrafung ebenfalls Seiner ankläger, insoweit auch diese schuldig. verurteilt ein schuldiger einen schuldigen, spricht der sich selber das urteil, umsomehr, je zutreffender sein schuldsspruch. auch über richter wird gerichtet, dafür ist Hermann Göring als früherer chefankläger selber beweis genug.

GÖRING (zeigt auf bilder an der wand): der mitangeklagte Robert Ley sitzt nicht mehr mit auf der anklagebank.

JOHANNES: er hat sich inzwischen selber umgebracht

GÖRING: erstaunlich, dass ihm dieses bravourstück trotz strenger bewachung gelungen ist.

JOHANNES: schade nur, dass Robert Ley sich dazu verstand.

GÖRING: hätte er sich nicht selber den tod gegeben, seine richter hätten ihn wohl tötenlassen.

JOHANNES: der mensch ist nicht beliebig herr über sein leben und seinen tod. freilich, wer sich selbstherrlich wie Hitler hinwegsetzt über das leben von millionen menschen, setzt den punkt auf dem i, wenn er zuletzt ebenso hochmütig-selbstherrlich über sein eigenes leben verfügt, um damit seine schuld vollzumachen.

GÖRING: es gehört charakterstärke zum selbstmord

JOHANNES: ist's charakterstärke, sich der verantwortung zu entziehen, ist das nicht vielmehr der gipfel der charakterlosigkeit ?!- im übrigen: selbstmord ist nicht möglich.

GÖRING: das hat der Robert Ley uns doch gerade bewiesen

JOHANNES: hat er uns nicht beweisen können; denn unzerstörbar ist eines jeden menschen 'selbst', zerstörbar nur dessen irdisches hand- und kopfwerkzeug. die verdammten möchten sich selbst vernichten, sie können es nicht. reihen wir uns nicht denen ein, von denen gelten muss: sie

wären wie Judas besser nicht geboren.

GÖRING: pah, Er redet, als wäre das weiterleben unserer selbst das selbstverständlichste von der welt

JOHANNES: als wechsel zur überwelt

GÖRING: aber was in uns soll denn nach dem tode weiterleben?

JOHANNES: das in uns, das bereuen kann oder nicht bereuen will. und zum tode verurteilen oder davon begnadigen, das können nur menschen, weil das Ewige in ihnen urteilen kann. sich selber richten, indem wir uns wie Robert Ley dem gericht entziehen, das ist wiederum nur menschenwerk allein, das können die nur, die von sich selbst als von ihrem selbst sprechen können.

GÖRING: na, da wären wir mal wieder bei unserem Hamlet: "sein oder nichtsein, das ist die frage"

JOHANNES: aber die ungleich grössere, obs himmlisches sein oder höllisches unsein.

GÖRING: himmel oder hölle?

JOHANNES: bereuen oder nicht bereuen - daran hängt's.

GÖRING: ich setze all mein bemühen darein, die mitangeklagten erneut auf den führer einzuschwören. dieser, von falschen mitarbeitern aufgewiegelt, vermeinte zuletzt, ich hielte ihm nicht die treue. ich nehme die gelegenheit dieses prozesses wahr, um vor aller welt zu beweisen, wie ich dem führer treue halte über's grab hinaus.

JOHANNES: welches 'grab' der führer nicht hat.

GÖRING: jedoch meine unbedingte treue über den tod hinaus

JOHANNES: treu oder untreu sein kann nur die kraft im menschen, die über den tod des animalleibes hinaus fortwährt. im jenseits freilich werden wir gemessen an unserer treue oder untreu der wahren gerechtigkeit gegenüber. wer es mit einem führer hält, der der unwahrheit und ungerechtigkeit verklavt war, wie kann der der echten treue ergeben sein? 'unfassbar' erschien ihm vorhin doch, was alles in Hitlers KZ verbrochen wurde - treuzubleiben dem teuflischen verbrechen, welche untreu dem Göttlichen gegenüber!

GÖRING: dem Göttlichen verpflichtet sein? o Gott, wieviel aberglaube wird geglaubt!

JOHANNES: und darauf leider auch noch der treueschwur eines fahneneides abgelegt! irren ist menschlich, aber wenn wir nicht draus lernen wird's teuflisch und zuschlechtesterletzt für alle ewigkeit höllisch.

GÖRING: teufel und hölle - was sollen diese ammenmärchen? - o, der prozess

JOHANNES: auch kriegsverbrecherprozess genannt - über dessen höllisch-teuflische verbrechen zu verhandeln ist, keineswegs so, als wären sie ein märchen.

GÖRING: der Nürnberger prozess treibt hin zur entscheidung. schau da, hör da. (filmeinblendungen über urteilsverkündung)

RICHTER: "einmalig ist die grösse dieser schuld. nirgends lässt sich eine entschuldigung für diesen mann finden. der gerichtshof hat den angeklagten Göring in allen punkten für schuldig befunden... angeklagter Hermann Wilhelm Göring, nachdem Sie gemäss den punkten der anklageschrift für

schuldig befunden worden sind, verurteilt Sie das Internationale Militärgericht zum tode durch den strang."

GÖRING: damit ist es ergangen, das gerichtsurteil, das endgültige

JOHANNES: das am ende unwiderruflich gültige ende, dieses unwiderruflich endgültige urteil ist noch nicht gefällt.

GÖRING: von einem gnadengesuch will ich nichts wissen.

JOHANNES: die möglichkeit, trotz allem noch einen gnädigen richter findenzudürfen, bleibt.

GÖRING: da mache ich mir keine grosse hoffnung

JOHANNES: gerade diese hoffnung dürften wir nie aufgeben. jederzeit kann der 'Verlorene Sohn' zurückfinden ins vaterhaus.

GÖRING: hm, wir reden wohl aneinander vorbei. unsereins denkt nicht immer in den anschauungen eines gefängnisgeistlichen. - nicht einmal den tod durch die kugel werden sie mir konzedieren.

JOHANNES: der tod des soldaten auf dem schlachtfeld gilt als tod 'auf dem felde der ehre'.

GÖRING: mir, der ich als der ranghöchste offizier Deutschlands galt, mir gönnen die richter keinen ehrenvollen tod.

JOHANNES: ehrlos, wie Er war, als Er Hitlers ehrlosigkeiten zwar durchschaute, nach anfänglichem protest im entscheidenden augenblicken trotzdem mitmachte, also ehrlos wurde.

GÖRING: Er will sagen?

JOHANNES: wo schuld, da sühne, die der schuld entsprechend.

GÖRING: wie bitte?

JOHANNES: ehrlosigkeit wird gesühnt durch wenig ehrenvollen tod.

GÖRING: wie bitte?

JOHANNES: hochmut findet sühne durch demut - durch mut zum dienen

GÖRING: ich soll demütig dienen wem?

JOHANNES: der wahren ehre, die ehrt die wahre gerechtigkeit.

GÖRING: aus gründen christlicher demut soll ich mich - ehrlos hängenlassen?

JOHANNES: wie Judas, der treulos wurde der mensch gewordenen göttlichen gerechtigkeit, die sich in ihrer liebe kreuzigen, also den hängetod preisgeben liess, zur sühne für die menschheit.

GÖRING: pah, der gefängnisgeistliche predigt mir ergebnheit in christliche sklavenmoral. -

JOHANNES: vor dem Schöpfergott ist ein jedes geschöpf nur sklave, der freilich teilhaft werden darf der herrschaft Gottes, wenn er nur demütig genug seine knechtschaft anerkannt.

GÖRING: verschon Er mich mit seiner lehre von der christlichen demut, die uns Nationalsozialisten das grösste dorn im auge.

JOHANNES: keineswegs zum vorteil des landes Deutschlands, vielmehr zum nachteil der welt, die von einem II. Weltkrieg sprechen musste, von einem krieg namenlos grosser leiden.

GÖRING: welchen krieg ich persönlich nicht wollte.

JOHANNES: aber Er kriegte ihn, weil er 'moralischer feigling' war - und nun wiederum werden will?

GÖRING: 'feige' soll ich sein, weil ich nicht ehrlos wie Judas sterben will?

JOHANNES: weil Er nicht tapfer genug den tod auf dem 'Felde der Ehre' erkleiden will!

GÖRING: hahaha, welche sklavenmoral: der tod am galgen - der wahre tod auf dem 'feld der ehre'

JOHANNES: in diesem konkreten falle ja

GÖRING: schwätzer!

JOHANNES: wir sind im Nürnberger Kriegsverbrecherprozess - reden auf Nürnberger Reichsparteitage haben viele geschwungen, ich, Johannes, der Apostel, der nicht stirbt, nicht ausstirbt, bis wiederkehrt der Herr, ich keine sekunde - das ging mir gegen meine ehre. - Er aber, Hermann Göring, will gleich Judas nicht bereuen, der darob zum verzweifelten selbstmörder, pardon: zum freitödler wurde.

GÖRING: na ja, ich hab's zu tun mit dem evangelisten Johannes

JOHANNES: der von persönlicher anlage und deren begabung wie prädestiniert, der aussagen des mensch gewordenen Gottes besonders gut hellhörig zu sein und sie entsprechend überliefern zu können.

GÖRING: lass Er mich damit in ruhe - Er weiss seit eh und je: "der ideologische kram interessiert mich nicht"

JOHANNES: und riss ihn gleichwohl mit - bis hierher nach Nürnberg, das als Stadt der Reichsparteitage hauptstadt solchen Kriegsverbrecherprozesses wurde. was für einen Hermann Göring alles andere als 'interessant'.

GÖRING: das ideologische daran interessiert mich wirklich nur am rande.

JOHANNES: das pragmatische daran wird Ihn interessieren, brennend, sobald Er im jenseits

GÖRING: das jenseits soll mich wenig kümmern.

JOHANNES: wird ihn lt. urteilsspruch nur allzubald bekümmern müssen.

GÖRING: da ist ja alsdann noch zeit genug.

JOHANNES: nicht mehr die geringste zeit, da die ewigkeit beginnt.

GÖRING: worüber wir uns alsdann ja genug bekümmern können

JOHANNES: dann, wann's zuspät - wie grausig unpraktikabel!

GÖRING: hör Er endlich auf mit seiner ideologi und deren frasendrescherei - im übrigen gilt nach wie vor das alte sprichwort: 'die Nürnberger hängen niemanden, es sei denn, sie hätten ihn.'

JOHANNES: haben sie Ihn nicht?

GÖRING: hängen sollen sie mich gleichwohl nicht

JOHANNES: das gerichtsurteil hat es so beschlossen

GÖRING: doch mein eigenpersönlicher beschluss hat noch ein wörtchen mitzureden, das entscheidende sogar. - hier, mein lieber freund und kupferstecher, hier hab ich's in der hand, was eigene entscheidung ermöglicht

JOHANNES: Er hat -

GÖRING (hält die hand auf): schau Er doch hin

JOHANNES: Hermann Göring hat zur hand

GÖRING: eine züankali-kapsel - die fiel mir zu

JOHANNES: nun hat Er's nocheinmal in der hand, sich in freiheit zu entscheiden.

GÖRING: meine todfeinde um ihren triumf zu bringen

JOHANNES: damit Er mit einem letzten triumf sich um die ewige seligkeit bringt - mein Gott, was hat Er damit in der hand mit dem, was Er da in der hand hat

GÖRING: hahaha, meine freiheit!

JOHANNES: so sei Er doch in des wortes voller bedeutung 'um des himmels willen' so frei

GÖRING: wozu?

JOHANNES: wer schuldiggeworden, schuldet entsühnung, auch wenn die demütigt - Platos Sokrates wusste es bereits: gift schadet dem körper, doch ungerechtigkeit vergiftet die seele.

GÖRING: Sokrates konnte fliehen, floh nicht, leerte den giftbecher.

JOHANNES: aus demut, die ihn zum märtirer der wahren gerechtigkeit machte - dieses gift da in des Hermann Görings hand vergiftet nicht nur den leib, sondern ebenfalls die seele, wovon der tod des körpers simbolisch nur ist.

GÖRING: Er meint, diese giftkapsel

JOHANNES: eingenommen, befleckt sie des Hermann Görings seele mit luziferischem hochmut, deshalb mit unaustilgbarer schande. konnte Er sie wider jede erwartung verstecken, er konnte es, weil ihm letzte chance geboten.

GÖRING: pah, was Er alles hineingeheimnist in diesen zufall

JOHANNES: den des göttlichen Richters vorsehung ihm zufallenliess. 'wer augen hat zu sehen, der sehe', damit Er nicht für alle ewigkeit das nachsehen hat. ein Hermann Göring folgte

GÖRING: mehr als einmal Dir, weil Du mein sog. besseres selbst zu sein schienst

JOHANNES: Er folgte oftmals widerwillig nur dem führer, um nachher zu sagen: doch der führer behielt doch recht - aber wie der führer zuletzt, zuschlechter-, sogar zuschlechtesterletzt nur allzusehr unrecht hatte, das verspürtest Du zuletzt am eigenen leibe.

GÖRING (betastetsich): pah, wie haben die mich hier auf hungerration gesetzt! 80 kilo weniger, das kann sichsehenlassen.

JOHANNES: lerne Er daraus und verzichte auf billigen triumf falscher gefolgschaftstreue. zuallerletzt hat Er sonst wiederum das nachsehen, alsdann unwiderrufflich, weil für immer und ewig. ich fleh lhn an: reihe Er sich doch nicht ein in den giftigen freitod der Hitler, Himmler und Goebbels.

GÖRING: so spinnefeind wir uns untereinander auch oftmals waren, im letzten waren wir doch einig.

JOHANNES: vor unehrenhaftem erhängen will Hermann Göring sichbewahrt wissen - doch nunmehr steht Er endgültig in reih und glied mit den schlimmsten Naziverbrechern, die dieses gift

benutzten als ihre brücke zum jenseits. ehrlos wurde ihr leben als schwerstverbrecher, wie es ehrlos war, sich aus der persönlichen verantwortung zu stehlen oder so wie Hermann Göring jetzt sich der strafe zu entziehen, die demütige reue zur busse aufsichgenommen hätte.

GÖRING: dramatisiere Er doch bitte nicht! - mich selber umbringen, die pille zerbeissen, warum eigentlich nicht? der führer hielt es mit der eutanasi - warum soll ich es nicht halten mit einem mir genehmeren sterben?

JOHANNES: der auftrag zur eutanasi war der einzige, den der führer selber unterschrieb; er war raffiniert, alles andere von Hermann Göring signieren und verantwortlich seinzulassen. aus treue zu einem solchen führer selbstmord? wie selbstmörderisch die treue zum falschen messias!

GÖRING: nichts ist gewisser als der tod. das todesurteil ist vorwegnahme dessen, was ohnehin totensicher. also, sterben muss ich so oder so. wenn zwei stunden später doch, warum nicht zwei stunden vorher?

JOHANNES: weil an diesen zwei stunden unterschied der unterschied hängt zwischen himmel oder hölle. freitod ist selbstherrlicher akt, hochmut - sichhängenzulassen demut. entscheid zwischen beiden führt zu entsprechender scheidung. - Dein mitangeklagter Ribbentrop sagte mir: "ich hoffe, im blute des Lammes reingewaschen zu werden."

GÖRING: dieser schweinehund, der dem führer immerzu nach dem mund geschwätzt und mitschuldig wurde am ausbruch jenes krieges, des uns hier im Nürnberger Gerichtssaal landen und am ende elend verendenlässt. den kerl habe ich regelrecht gehasst

JOHANNES: er prügelte den Ribbentrop, meinte aber den, dem er nach dem munde redete. - Er, der Hermann Göring, glaubt aber ausgerechnet jetzt, wo's um entscheidendste geht, an den verführerischen führer, im widerspruch zu Ribbentrop, der sonst so reuig nicht sprechen würde

GÖRING: der zu kreuze kriecht

JOHANNES: an dem Er, Hermann Göring, nicht per galgen hängen und so doch noch trotz allem gnade vor recht finden könnte. es wurde seinerzeit ein Ribbentrop schuldiger als Göring, um nun doch vor Gott unschuldiger zu sein, weil er anders als Göring bereut?

GÖRING: Er meint?

JOHANNES: mit dem Erlöser der Welt wurden zwei schwerbrecher mitgekruzigt - der eine bat um erbarmen, der andere war zu hochmütig dazu.

GÖRING: was soll's?

JOHANNES: Hermann Göring soll sichentscheiden!

GÖRING: was mir auffiel sind die vielen neuen gesichter auf den gängen unseres gefängnisses - zudem sind elektriker dabei, die beleuchtung auf dem gefängnishof zu verstärken. - auch war zu beobachten, wie armeelastwagen balken und bretter anfahren, um sie in die turnhalle zu verfrachten. - hm, was soll das hämmern?

JOHANNES: hämmern? ganz recht - zimmerleute machensichzuschaffen.

GÖRING: wofür nur?

JOHANNES: na - wofür wohl?

GÖRING: hahaha, die hämmern für unsere galgen, für uns, die sie zu galgenvögel erklärt haben. der erbetene gnadentod durch die kugel, wieviel leichter hätte der vorsichgehen können. nun müssen sie sich soviel mühe geben, nur um uns zu demütigen. - hahaha, sie wollen mir, der soviele glanzvolle staatsakte inszenierte, einen letzten staatsakt bereiten, einen nach ihrer art und weise. - weil mir so einzigartig glänzender aufstieg gelang, wollen sie mir einzigunartigen abstieg bereiten. je höher hinauf es mit mir ging, desto untiefer hinab können sie mich stürzen.

JOHANNES: von dem, was un- und antichristlicher wahn wollte, erreichte er das Gegenteil. insofern steht Hermann Göring beispielhaft fürs volk, mit dem man so hoch hinaus wollte. mit diesem letzten bauwerk, das sie da zimmern, bricht er einmal mehr zusammen, der turmbau zu Babel.

GÖRING: nocheinmal werde ich hinaufgeführt auf die empore, doch nur zum galgen - vorausgesetzt, ich lasse es mir gefallen. - ich wollte zwar oftmals nicht so, wie's Hitler wollte, wollte ihm an entscheidenden punkten immer wieder bremsen, spielte aber weiter mit, als er nicht auf mich, sondern nur auf sich selber hören wollte.

JOHANNES: nun muss gelten: mitgefangen, mitgehungen

GÖRING: sie sind sogar besonders erfreut, mich geschnapptzuhaben, als ersatzmann für den führer. sie haben mich dementsprechend aufgebaut, natürlich nur, um das bauwerk zu vollenden, an dem sie gerade zimmern. - aber (wirft die kapsel in die luft, fängt sie auf) eine geheimwaffe steht mir noch zur verfügung, die tatsächlich geheim gehalten werden konnte; und die ist durchschlagend genug, diesen galgenbau zum einsturz zu bringen. noch kann es mir in des wortes voller bedeutung gelingen, 'den kopf aus der schlinge zu ziehen', die sie mir gerade drehen. (besonders lauter hammerschlag wird hörbar). - pah, was ist das für ein bild an der wand?

JOHANNES: das ist mr. John C. Wood, der amerikanische henker hier in Nürnberg - wir sehen, wie er eine exekution vorbereitet.

GÖRING: seht, seht, mit welch teuflischer genugtuung er dabei - ich kann mir unschwer vorstellen, wie saublöd der dreinschaute, wenn der Hermann Göring doch noch den kopf aus seiner schlinge zog. - (zu Johannes) lass Er mich bitte jetzt allein!

JOHANNES (abgehend): während des I. Weltkrieges und in der zeit danach nannten die leute des Hermann Görings fliegerverband einen 'fliegenden zirkus'; Er, der kommandör, bekam den spitznamen 'der mann auf dem fliegenden trapez'. nunmehr, da der absturz vom trapez unvermeidlich wird, kommt die entscheidende frage auf ihn zu: will er stürzen in das ewige verderben oder in die vaterhände Gottes? nocheinmal klettert der löwe hoch auf des Hermann Görings stuhl (bild erneut einblenden!) - muss er sicherweisen als "der brüllende löwe, der umhergeht, suchend, wen er verschlingen kann", um in Hermann Göring seine beute zu finden? das schlusswort in unserem selbstgespräch hat Er jetzt selber.

6. AKT, 40. SZENE

(wir sehen, wie Hermann Göring zögert, wie sein mienenspiel letzten inneren kampf verrät. schliesslich zückt er seine giftkapsel, hält sie vor sich hin. einmal ist er drauf und dran, das gift wegzuwerfen, dann hebt er die bereits weggeworfene kapsel wieder auf, betrachtet sie, führt sie zum munde, setzt sie ab, zögert, zuletzt legt er sich hin, zögert erneut, um sich den entscheidenden ruck zu geben, zuzubeissen, dh. die kapsel herunterzuschlucken. völlige dunkelheit fällt über die bühne. #

6. AKT, 41. SZENE

NAUMANN: Hermann Göring hat sich selber das leben genommen. am abend des 15. Oktober 1946 nahm er zwei stunden vor der hinrichtung in seiner zelle gift.

MILCH: als das wachpersonal darauf aufmerksam wurde, den arzt alarmierte, konnte dieser nur noch den tod feststellen.

NAUMANN: Hermann Göring ging gemeinsam mit seinem führer über leichenberge - nun ist er selber leiche. (bild einblenden)

MILCH: seiner verstorbenen frau Karin hatte Göring Karinhall errichtet, mit mausoleum für Karins sterbliche überreste.

NAUMANN: für ihn selbst soll kein kult gestattet werden, wie er solchen in Karinhall inszenierte.

MILCH: sie haben soeben die leichen der in Nürnberg hingerichteten Nazigrössen eingeäschert.

NAUMANN: jetzt gehen sie dazu über, die asche der toten im fliessenden wasser des Münchener Conwentzbaches sichverlierenzulassen.

JOHANNES: der frühere Reichsmarschall war nicht des Reiches Gottes. er wollte nicht ehrlos am galgen sterben. er wollte seine ehre überleben lassen. doch die nachwelt kann ihn nicht ehren, darf es nicht um Gottes und der wahren ehre wegen. Göring entging dem galgen, damit aber leider nicht der ehrlosigkeit. propaganda ehrte ihn als einen halbgott, doch seine verehrung diente der ehrlosigkeit. wer menschen verunehrte, den können wir nicht ehren, es sei denn, wir wollten selber ehrlos werden.

NAUMANN: Hermann Göring sagte vor seinem tode, die nachwelt würde ihm fünfzig jahre nach seinem tode kleine denkmäler bauen

JOHANNES: wir überleben in der nachwelt, wie zum simbol fürs persönliche überleben im eigentlichen leben.

MILCH: denkmäler sagen uns, denk mal nach, wie's bestellt mit dem überleben

NAUMANN: wie werden sie wohl beschaffen sein, die dramen, die dem Hermann Göring gewidmet

JOHANNES: die denkmäler, die ihm gebaut?

MILCH: sehen wir zu

NAUMANN: wie's beschaffen

JOHANNES: es wird wohl dieses unser gedenken nicht der erste nachruf sein, gewiss nicht der letzte bleiben, der über die bühne geht. was abzuwarten bleibt.

MILCH: was nicht schwerfallen wird Ihm, dem apostel, der abzuwarten hat, bis wiederkommt sein Herr

NAUMANN: der bis dahin nicht stirbt

JOHANNES: gewiss nicht ausstirbt.

MILCH: warten wir's also ab.